This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 / 5
62

Briefe

über

Kalabrien und Sizilien.

Erster Teil

Reise von Neapel bis Reggio in Kalabrien.

Von

Johann Heinrich Bartels,

beider Rechten Doktor, Assessor der königl. Societät der Wissenschaften, und außerord. Mitglied des königl. histor. Instituts zu Göttingen, wie auch Mitglied der Akad. der Volscer zu Velletri.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

—— *Stat magni nominis umbra.*
Lucan. Pharsal. l. I. v. 135.

Göttingen,
bei Johann Christian Dieterich
1791.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem

geliebten Vater

Herrn

Claes Bartels

in Hamburg

zum Beweise seiner Dankbarkeit

gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede

zur ersten Ausgabe.

Es war nie meine Absicht meine Reisebemerkungen dem Publiko mitzuteilen: sondern meine Briefe waren bloß für meine Freunde, Herrn Doktor und Kanonikus Meyer in Hamburg, und Herrn Landkammerrath Riedel in Weimar geschrieben, zween Männer deren Freundschaft mir meine Jugendjare verschönerte, mit denen ich mich vereint ausbildete, und deren nach Warheit forschender Geist manche Blume der Aufklärung mir früher mitteilte, als ich sie vielleicht ohne sie gefunden haben würde. Mit diesen hatte ich den Vertrag gemacht, ihnen genau aufzuzeichnen, was ich sah und bemerkte: daraus entstanden unter andern auch diese Briefe, die ich izt, wenn gleich nicht gänzlich in derselben Form, doch dem wesentlichen Inhalte nach dieselben, dem Druk übergebe. Vielleicht findet das unbefangne Publikum weniger darin, als das Auge meiner Freunde darin fand, weniger neues darin,

Digitized by Google

als ich selbst glaube daß sie enthalten; ist das, so trete ich gerne zurük; denn ich möchte nicht ohne Nuzen stiften zu können die Menge von Schriften unsers Jarhunderts vermehren. Bei der Bekanntmachung dieser Nachrichten beruhigt mich indeß das innre Gefül, daß ich von dem gewönlichen Autorstolz unsrer jungen Schriftsteller, die in den Jaren, da sie noch Schüler sein sollten, Lerer sein zu können glauben, so weit entfernt bin, daß ich es frei gestehe:

Nisi utile est quod facimus, stulta est gloria.

So viel mir aber bekannt ist, ist der Teil des schönen Italiens, über den ich diese Briefe schrieb, unserm teutschen Publiko noch beinah ganz unbekannt, und eben die Hoffnung, durch diese und jene Nachricht meinen Lesern eine nicht unwichtige Erweitrung ihrer Kenntnisse verschaffen zu können, ist das Einzige, was mich zur Bekanntmachung dieser Briefe bestimmte.

Selten kam unter unsern teutschen Reisenden einer über Neapel oder Pästum hinaus, und selbst Baron von Riedesel, von dem wir etwas über einen Theil von Großgriechenland und Sizilien erhielten, durchreisete andre Gegenden von Kalabrien als ich: ich glaube daher eine ganz neue Bahn betreten zu haben.

Die

Digitized by Google

Die Nachrichten von Kalabrien, die in neuern Zeiten von andern Nationen zu uns kamen, sind so viel mir bekannt geworden ist, folgende:

Travels in the two Sicilies by Henry Swinburne Esq. in the Years 1777—80. Vol. I et II. 4. London 1783.

Sein Werk ist allgemein bekannt und geschäzt, und verdient unter allen neuern Nachrichten, die wir über Kalabrien haben, den ersten Plaz. Aber auch sein Buch macht meine Nachrichten nicht überflüßig, da er mit unterrichtender Genauigkeit einen ganz andern Teil des Landes als ich durchreisete; durch den Teil von Kalabrien aber, von dem ich einige Nachrichten mitteile, eilte er nur flüchtig hin, und wie man aus seiner Beschreibung sieht, lag auch dieser ganz außer seinem Reiseplane. Swinburne's vortreffliches Buch wird übrigens seit der Uebersezung desselben vom Hrn. Prof. Forster in Halle dem teutschen Publiko hinlänglich bekannt sein.

Voyages en differens Pays de l'Europe en 1774. 1775 et 1776. Tom. 2. lettre 22 et 23.

Der Verfasser dieser Reisen ist bekanntlich Herr Pilati. Pilati durchreisete ganz Ka-

Digitized by Google

labrien, und liefert auch eine summarische Uebersicht von dem Teile von Kalabrien den ich sah: aber was kann man gründliches und befriedigendes in zween Briefen erwarten?

Das neuste Werk, was wir in Französischer Sprache über Kalabrien erhalten haben, ist endlich:

Voyage pittoresque de Naples et de Sicile in 3 Bänden, mit vielen Kupfern.

Ein außerordentlich prächtiges Werk! Die Verfasser sahen hauptsächlich darauf uns schöne Kupfer zu liefern, und man muß ihre Kunst, die reizendsten Gegenden aufzusuchen, bewundern. Aber so wahr und treu, als schön, möchte ich ihre Kupfer nicht nennen. Bemerkungen über Regierungsform, Karakter der Nation, Handel und Gewerbe u. s. w. findet man bei ihnen nur selten, und wo man sie findet, sind sie immer von der stäubigten Oberfläche hergenommen. Auch scheinen mir die Verfasser hin und wieder, besonders in Kalabria citra des Reisens durch diese Gegenden, wo es an allen Bequemlichkeiten fehlt, schon müde, und eilen daher schneller als gewöhnlich vorbei; durch einige schöne Kupferplatten aber wissen sie das, dem weniger aufmerksamen Leser beinah unmerklich zu machen.

Die

Digitized by Google

Die traurige Erdrevolution von 1783 veranlaßte, daß wir über Kalabria ultra einige nähere Nachrichten erhielten; aber auch diese schränken sich fast größtenteils aufs Erdbeben, Aufsuchung der Ursachen desselben u. s. w. ein. Es finden sich da eine Menge kleiner Schriften von Italiänern, so z. B. von Michaele Torcia, Francesco Antonio Grimaldi, Nicolao Zupo u. a. m. Aber sie sind von sehr verschiednem Wert und unter ihnen viel schlechte Waare.

Von Fremden haben uns der Herr Ritter Wilhelm Hamilton in einem Briefe, der im 73 Vol. der Philosophical Transactions 1783. 1 Band eingerükt, und vom 23 May 1783 datirt ist: und der Ritter Dolomieu in seinem Memoire sur les tremblemens de terre de la Calabre pendant l'année 1783. Rome 1784. einige schöne Bemerkungen mitgeteilt.

Am weitläuftigsten aber ist die Istoria de' Fenomeni del Tremoto avvenuto nelle Calabrie e nel Valdemone nell' anno 1783 posta in luce dalla Real Academia delle scienze e delle belle lettere di Napoli. In Napoli 1784. fol. Sie ist sehr splendid gedrukt, und mit einer Menge, größtentheils elender Kupfer geziert, in denen das Perspektiv gänzlich verfehlt ist: doch zeichnen sie

Digitized by Google

sich durch Warheit der vorgestellten Gegenstände sehr zu ihrem Vorteil aus. Sie sind oft so genau, daß ich darin den Flek, auf dem ich stand, zu meiner nicht geringen Freude wiederfand. Sehr vorzüglich ist die schöne am Ende beigefügte Karte, auf der man auf einmal die Uebersicht der ganzen schreklichen Erdrevolution hat. Die Veranlassung zu diesem Buch ist folgende: Gleich nach dem Erdbeben wurden auf Veranstaltung des Hofes verschiedne von der königl. Akademie nach Kalabrien gesandt, teils um die Geschichte des Erdbebens zu beschreiben, teils um genaue Zeichnungen zu machen. Die Geschichtschreiber sowohl als die Zeichner hatten ihren Direktor; jener war Don Michaele Sarconi, dieser Don Pompeo Schianterelli. Unter der Aufsicht jenes waren die Pensionairs der Akademie: Don Nicolo Pacifico, der Pater Eliseo della Concezione, Teresianer, Don Angiolo Fasano und der Pater Antonio Minasi, Dominikaner, und die Mitglieder Don Giulio Candida, Don Giuseppe Stefanelli und Don Luigi Sebastiani; ihre Absicht ging dahin, die Geschichte des Erdbebens zu schreiben, oder vielmehr ihre Bemerkungen über dasselbe anzustellen. Unter Schianterelli's Aufsicht hingegen waren Don Ignazio Stile und Don Bernardino Rulli, um Zeichnungen, von dem was sie sahen und bemerkten,

zu

Digitized by Google

zu machen. Aus dem vereinten Fleiße dieser Männer entstand dieß große Werk. Aber es erstrekt sich auch nur einzig auf Bemerkungen über's Erdbeben, so daß man selten Nachrichten antrifft, aus denen man den bürgerlichen Zustand des Landes kennen lernen könnte. Die Verf. gestehen es S. 321 selbst, daß es anfangs freilich ihre Absicht gewesen sei, auch über den politischen Zustand des Landes etwas beizufügen, daß sie's aber um nicht zu weitläuftig zu werden, unterlassen hätten. So sehr uns diese Nachricht notwendig beim ersten Anblike schmerzen muß, so glaub ich doch in der Tat nicht, daß wir viel dabei verloren haben, weil es mir noch immer zweifelhaft zu sein scheint, ob viele Warheiten von ihnen zu erwarten gewesen wären. Italiäner, die im Dienste des Hofes und mit so vielen Großen in Verbindung stehen, bei denen das wohl nicht eintreffen möchte, was uns Tacitus Geschichte so werth machen muß a), müssen sagen, was sie sagen sollen, nicht was sie sagen könnten. Wir können, glaub' ich, aus dem übermäßigen hie und da zerstreuten Lobe des Königs und der Königin, das sie zum Ekel oft wiederholen, ohngefehr schließen, wie

a) Tacitus Annal. I. 1. Consilium mihi pauca de Augusto et extrema tradere: mox Tiberii principatum et cetera *sine ira et studio, quorum causſas procul habeo.*

Digitized by Google

wie ihre Beschreibung ausgefallen sein würde. Um den natürlichen Zustand des Teils von Kalabrien aber kennen zu lernen, der durch das Erdbeben zerstört ward, hat das Buch viele Verdienste. Sie zeichneten jeden Tag ihrer Reise genau auf was sie sahen und hörten, und ohne weiter aus demselben ein Ganzes zusammen zu sezen, teilten sie das, so wie sie's sahen und bemerkten, mit. Am Ende fügten sie eine allgemeine Uebersicht über Kalabrien hinzu, sowohl über Geographie des Landes, als auch über den natürlichen Zustand der Berge, und überdieß noch einige nicht zwekwidrige Anmerkungen über's Erdbeben.

Das ist alles was wir aus neuern Zeiten über Kalabrien haben b). Wenn ich nun alle die Nachrichten, die ich aus diesen neuern Schriftstellern schöpfte, mit den meinigen zusammenstelle, so bin ich gewiß etwas neues gesagt zu haben. Ob dieß meinen Lesern nicht ganz unwichtig zu sein scheint, darüber erwarte ich mit furchtsamen Verlangen ihr Urteil. Wo ich gefehlt habe und man mir mit

b) Wenn ich einen vollständigen Apparat zur Hand hätte, um alle die ältern Schriftsteller über Kalabrien kurz rezensiren zu können, so würde ich auch dieß gethan haben. Aber da dieser mir fehlte, so weiß ich meinen Lesern nichts vollständigers darüber zu sagen, als was ich in meinen Briefen hin und wieder, wenn ich sie zitirte, schon erwähnte.

Digitized by Google

mit Warheit und Gründlichkeit Feler zeigen kann, da wird man nicht leicht einen finden, der williger seinen Irrtum gesteht und ihn verbessert, als mich. Ja ich will sogar mit Freuden ganze Seiten aus meinem Buche reißen, wenn man mich eines bessern belert, und bis dahin suchen noch immer das, was eines stärkern Beweises und einer genauern Ausfürung bedarf, zu verbessern. Jeder der Gelegenheit zu reisen hatte und es weiß, wie oft selbst bei der größten Aufmerksamkeit und der vorsichtigsten Wal der Mittel ein Reisender hintergangen wird; der alle die Vorurteile kennt, die er gewönlich zu bekämpfen hat, wenn er ein fremdes Land betritt, wo Klima, Verfassung, Sitten und Lebensart so ganz von den seinigen verschieden sind; der es weiß, wie oft die besten Köpfe, die uns ihre Reisebemerkungen mitteilten, bei dem aufrichtigsten Streben nach Warheit, dennoch felten; der es weiß, wie oft die verdrießliche Laune des Reisenden selbst, oft wider seinen Willen, auf sein Urteil Einfluß hat, und wie der Wert seiner Bemerkungen, je nachdem er in dem Augenblike da er dieß oder jenes bemerkte, an Körper und Geist gesund ist oder nicht, steigt oder fällt; der endlich alle die Hindernisse, die sich dem Reisenden entgegenstellen, kennt, und weiß daß Einer allein unmöglich das ganze Gemälde der Nation, die er kennen lernte,

Digitized by Google

lernte, ausfüren kann, daß viele Zeit und Beobachtungen dazu gehören um aus dem Stükwerke verschiedner Reisebemerkungen ein Ganzes zusammen sezen zu können: der Mann sage ich, der mit allen diesen Dingen bekannt ist, weiß nur allein Reisebemerkungen ihren richtigen Plaz anzuweisen, und ich bins überzeugt, von ihm erhält der, der zuweilen bei ähnlichen Bemerkungen felte, Nachsicht. Er ist es von dem ich beurteilt zu werden wünsche, denn nur er kann den Wert meines Buchs bestimmen. Seinem Scharfsinne wird es gewiß nicht entgehen, daß es bei einer richtigen Beurteilungskraft weniger schwer ist ein Land zu bereisen, wo man nur eine Menge vorher schon gesammelter Nachrichten zusammen zu stellen, zu vergleichen, an Ort und Stelle ihre Richtigkeit zu untersuchen, und sie zu vermehren und zu berichtigen braucht: als es das ist, ein Land zu bereisen das noch fast gänzlich unbekannt ist, wo man alle Nachrichten selbst sammlen, und ohne fremde Hülfe Schlakken vom Silber, Warheit von Unwarheit scheiden muß.

Ich hoffe daß man es meinen Briefen leicht ansehen wird, daß ich größtentheils frei von allen den Vorurteilen war, mit denen gewönlich unsre teutschen Reisenden nach Italien gehen. Sie glauben, und eben das

Digitized by Google

das ist die Quelle von so vielen falschen Urteilen, in ein mit Teufeln besezтes Paradies zu kommen. Aber wenn sie genug kaltes Blut haben zu untersuchen, so müssen sie sich bald von ihrem Irtum überzeugen; denn es ist warlich nicht so. Ich bin Italien durchreist, habe die Nation, vom Bettler an bis zu dem hinauf der in Pallästen wont, kennen gelernt; doch zur Ehre der Warheit muß ich mit Dankbarkeit für alle das Gute das ich dort genoß, gestehen, daß ich die Italiäner im allgemeinen so schäzen und lieben lernte, daß ich schlechtweg den, der die Nation so sehr herabwürdigt, wie einige unsrer neuen Reisebeschreiber getan haben, für einen Mann erkläre, der weder das Land noch die Menschen kennt, und der als parteiischer Richter, weil er entweder andre Nationen auf ihre Unkosten erheben, oder vielleicht irgend andre Privatzweke erreichen wollte, oder weil er seine Aygen nicht brauchte, sondern andrer Urteil folgte, keinen Glauben verdient. Es ist schändlich so leichtsinnig mit dem guten Namen einer ganzen Nation zu verfaren, wie einige teutsche Schriftsteller offenbar getan haben, und mich dünkt, der, der so handelte, mag er seine Bemerkungen auch in ein noch so schönes Gewand einzuhüllen wissen, sezte seinem eignen Karakter, und seiner Warheitsliebe eben kein schönes Monument.

Ueber

Ueber den Plan, dem ich in meinen Briefen gefolgt bin, glaub' ich nichts mehr hinzusezen zu dürfen. Ich denke es sollte jeder Reisende vor seiner Reise sein Land im allgemeinen kennen lernen, wenigstens die Geographie, Verfassung und Geschichte desselben wissen; und eben darum schikte ich dieß mit wenigen Worten voraus, ehe ich meine Leser selbst in das Land, das ich bereisen wollte, fürte. Aber je weniger ich wegen der Ordnung, die in meinen Briefen herscht, Nachsicht erbitten zu müssen glaube, desto mehr muß ich es in Ansehung des Stils. Ich sehe es sehr wol, daß meinem Buche die lezte Feile fehlt; aber da hier die beiden Fälle nur eintreten konnten, es entweder einige Monate später ins Publikum zu schiken, oder mit weniger Politur izt dem Druk zu übergeben, so schien es mir in mancher Rükſicht mehr bei meinen Lesern durch seine Neuheit gewinnen zu müssen, als es durch die spätere Feile gewonnen haben würde. Ich wünschte, daß das Publikum eben so urteilte!

Sollte mein Buch eine so gütige Aufname finden, daß ich dadurch ermuntert würde die folgenden Bändchen, Briefe über Sizilien, herauszugeben, so werden diese so bald möglich nachfolgen, und ich kann hoffen im Stande zu sein, meinen Lesern über

Digitized by Google

über diese Insel manche nicht unwichtige statistische Neuigkeiten, und vielleicht auch Kunstliebhabern manche ihnen nicht ganz unangenehme Nachrichten über Kunstsachen mitteilen zu können. Damit der Brauchbarkeit des Buchs nichts fele, so wird Herr Dieterich dafür sorgen, daß dem zweiten Teil eine Karte von Kalabrien sowol, als von Sizilien, nach den besten Originalen kopirt, beigefügt werde: daß die Karte von Kalabrien nicht gleich bei diesem Bande erfolgt, daran ist die Eile, mit der der Druk desselben befördert ward, Schuld.

Göttingen im August 1787.

Digitized by Google

Vorrede
zur zweiten Ausgabe.

Wie sehr ich mich bemüht habe bei dieser zweiten Auflage, manches genauer und richtiger zu bestimmen, als ich gleich anfangs zu tun im Stande war, wird einem jeden schon ein flüchtiger Ueberblik zeigen. Freilich hätte noch mehr geschehen können, wenn meine Freunde in Kalabrien selbst, und den dortigen Gegenden fleissiger und genauer mir von den eingetretnen Veränderungen und von dem Geiste der in den Kalabrischen Geschäften izt herscht, Nachrichten mitgeteilt hätten: aber da diese ausblieben so konnte ich weniger leisten als ich mir vorgesezt hatte. Indeß was in meinen Kräften stand ist geschehen, und bei diesem Bewußtsein übergebe ich dem Publikum mit Ruhe diese zweite Auflage, ohne weiter wegen der Aufname derselben besorgt zu sein.

Um aber einen Beweis zu geben, wie sehr ich mich bemüht habe, auch durch fortgesezztes Sammlen und Studiren der Schriften, die über Kalabrien in neuern Zeiten geschrieben worden sind, mir nähere Kenntniß des Landes selbst in der Entfernung zu erwerben, um meinen Nachrichten dadurch eine größere Vollständig-

Digitized by Google

ständigkeit und Genauigkeit zu verschaffen; so will ich meine Leser noch mit zwo Schriften näher bekannt machen, die von dem izigen Zustande Kalabriens handeln, und über verschiedne Gegenstände ein vorzügliches Licht verbreiten.

Die erste ist: Istoria e Teoria de' Tremuoti in Generale ed in particolare di quelli della Calabria e di Messina del 1783. di *Giovanni Vivenzio*, Cavaliere del Regale e Militare ordine constantiniano di S. Georgio etc. Napoli 1783. 4. Mit drei Kupferplatten und einer Karte von Calabria ultra. Die zweite ist: Prof. Münters Nachrichten von Neapel und Sizilien auf einer Reise in den Jahren 1785 und 1786 gesammlet: aus dem Dänischen übersezt. Kopenhagen 1790. 8. Mit Kupfern.

Vivenzio verrät durchaus einen gelerten und sachkundigen Mann, einen feinen Beobachter und treuen Erzäler. Freilich ist seine Hauptabsicht, die Geschichte und Teorie der Erdbeben im allgemeinen sowol, als auch besonders des lezten Kalabresischen Erdbebens zu liefern, und daher liegt in so fern die Beurteilung seines Buchs eigentlich außer meinem Plan: aber da es nicht feln konnte, daß er — nachdem er aus alten und neuen Beispielen den Beweis gefürt, daß

Digitized by Google

alle Teile der Erde beständig den Erdbeben und Vulkanen ausgesezt waren und noch sind, und seine Theorie von diesen Naturscenen aufgestellt hatte — bei der Anwendung des gesagten auf Kalabrien, auch auf die natürliche Beschaffenheit des Landes Rükſicht nehmen muste; so lieferte er uns ein so treues Bild von Kalabrien, als wir, wenigstens so viel mir bekannt ist, vor ihm noch nicht hatten, das mir selbst befriedigender und vollständiger zu sein scheint, als das was von den Verfassern des oben S. 10 folg. angeführten Werks aufgestellt war. Außerdem hat sein Buch vor jenem noch den großen Vorzug, daß er zwischendurch treffliche Beiträge zur Kenntniß der innern Verfassung der Kalabresischen Provinzen, und des Karakters der Einwohner geliefert hat, die von einem unparteiischen und tiefsehenden Manne zeugen. Ich habe daher hin und wieder so viel es die Kürze der Zeit mir erlaubte, aus ihm meine Nachrichten berichtigt, und manches hinzugesezt das meinen Lesern hoffentlich nicht unwillkommen sein wird. Vivenzio hat überdieß über Kalabriens Bevölkerung und den Schaden den das Erdbeben angerichtet hat, befriedigendere Nachrichten beigefügt, als irgend einer von den übrigen Schriftstellern: auch diese wird der Statistiker nicht ungern benuzt finden.

Da

Digitized by Google

Da übrigens unser Verfasser hauptsächlich darauf hinausgeht, das Erdbeben und die dabei statt findenden Phänomene einzig aus der Elektrizität zu erklären, — eine Erklärung die, meiner Meinung nach, so vieles gegen sich hat, wenn auch gleich Vivenzio behauptet, daß indubitate sperienze e l'analogia provano, che i Tremuoti sono fenomeni Elettrici, und mit vielem Scharfsinn die gegnerische Meinung widerlegt — so giebt er auch Mittel und Wege an, wie man in Zukunft einem solchen Uebel entgehen könne. Es kommt mir nicht zu, über die Anwendbarkeit oder nicht Anwendbarkeit derselben zu urteilen; aber dennoch deuchts mir, daß er ein zu festes Vertrauen auf die Richtigkeit seiner Meinung sezet, wenn er ausruft: da wir also die Ursache des Uebels kennen, so wirds leicht sein es zu heilen! Natürlich läßt sich so etwas geschwind sagen, treflich die Sache auf dem Papiere sich auseinander sezen, „daß da die Ursache eines „Erdbebens eben die eines Gewitters sei, „auch dagegen Ableiter errichtet werden müs„sen, wie man sie gegen Gewitter errichtet: aber die Ausfürung wird wohl immer zu den frommen Wünschen gehören. Herr Vivenzio hat übrigens eine genaue Beschreibung solcher Ableiter und ihre Zeichnung gegeben, auch manches hinzugefügt über die Art, wie, und die Gegenden wo sie in solchen Län-

Digitized by Google

dern gesezt werden müssen: durchaus erkennt man einen gelerten und scharfsinnigen Mann, den man gern hört und aus dem man viel lernt, selbst auch dann, wenn er über unmögliche Dinge redet. Endlich werden auch seine genauen meteorologischen Beobachtungen vor, bei und nach dem Erdbeben den Physikern sehr willkommen sein.

Was die zwote Schrift vom Herrn Prof. Münter anbetrift, so werde ich weitläuftiger davon in der Vorrede zum dritten Teile meiner Briefe reden, weil der größere Teil derselben Sizilien angeht. Kalabrien, das der Herr Verfasser kurz vor mir, auch nach dem Erdbeben von 1783 sah, handelt er von Seite 495 bis 540 ab, und von diesem Teile rede ich hier nur allein. Herr M. blieb nur acht Tage in dieser Provinz, und sah nur Reggio, Seminara, Oppido, Santa Christina, Casoleto, S. Eufemia, Bagnara und Scylla. Zuerst redet er von den Ursachen des Erdbebens, und will alles aus der eingeschlossen gewesenen Luft erklären, ohne daß unterirdisches Feuer etwas dazu beigetragen habe. Doch scheint er mir zuweilen zu entscheidend, ohne hinlängliche Gründe, abzusprechen, und zuweilen wieder nicht ganz mit sich einig zu sein, wenn er unterirdische Luft, die durch das Feuer des Etna zusammengepreßt wurde, für

Digitized by Google

für Ursache des Erdbebens annimmt. Hernach folgen kurze, aber sehr richtige Nachrichten von dem Erdbeben selbst, und der dadurch veranlaßten Größe des Schadens. Ueber den Karakter der Kalabresen urteilt Herr M. wie ich glaube, im allgemeinen etwas zu hart: aber wahr und treffend ist wieder alles, was er von den Vorkehrungen der Regierung bei diesem Elende erzält, wo er gleichfalls des schändlichen Unterschleifs der Unterbedienten erwänt, wie ich so oft habe tun müssen. Ueberhaupt wird der Leser zwischen meines Freundes, Herrn Münters Bemerkungen, und den Meinigen eine große Uebereinstimmung finden; im Ganzen sind sie eigentlich nur in so weit verschieden, daß hinlänglich erhellt, ein Jeder von uns habe mit eignen Augen gesehn. Uebrigens beweisen unsre zu verschiedenen Zeiten gemachten, und doch so sehr harmonirenden, Beobachtungen, daß es uns beiden um Warheit zu tun war, und daß wir, so viel es ein Reisender nur immer kann, zuverlässige Nachrichten dem Publiko mitgeteilt haben. Auch unterschreibe ich alles was Herr M. über Kalabriens Handel gesagt hat, und empfele es jedem den dergleichen Nachrichten interessiren, zum Nachlesen. Hr. M. verdient den Dank des Publikums, daß er, ohngeachtet meine Briefe schon bekannt waren, mit seiner Er-

Digitized by Google

zälung nicht zurükblieb. Muste gleich manches darin wiederholt werden, so entdekt man doch nirgends unnötige Wiederholungen, und findet durchaus neue Erläuterungen und neue Belege für die Warheit dessen, was ich schon gesagt hatte.

Ehe ich diese Vorrede schließe, muß ich das Publikum um Verzeihung bitten, daß der dritte Teil meiner Reise noch nicht erschienen ist. Mein ist die Schuld nicht: teils haben mich ganz verschiedenartige Arbeiten davon zurük gehalten: teils rissen mir Widerwärtigkeiten des Schiksals, die das Herz bestürmten und den Geist zu Boden drükten, die Feder aus der Hand. Doch so bald es mir möglich war, nahm ich sie wieder auf, und izt ist der dritte Teil auch bereits unter der Presse.

Geschrieben zu Hamburg im August 1790.

Kurze

Digitized by Google

Kurze Uebersicht der Geschichte Kalabriens.

Früste Geschichte — griechische — römische Kolonien. — Zeiten des Triumvirats. — Regirungsform unter den christlichen Kaisern. — Goten. — Kalabrien kommt an den griechischen Kaiser unter Karl dem Großen. — Sarazenen. — Normannen. — Robert Guiskard erster Herzog. — Deutsche Kaiser. — Peter Ruffo Rebell. — Haus Anjou. — Arragonische Könige. — Ferdinand der katholische. — Unglükliche Zeiten der Vizekönige. — Kezzer in Kalabrien. — Thomas Campanella Rebell. — Neueste Geschichte.

Es würde zweklos sein, wenn ich ein vollendetes Gemälde der kalabrischen Geschichte hier ausstellen, oder mit der Genauigkeit eines Geschichtschreibers die verschiednen Epochen derselben behandeln, und mit kennbaren Zügen das Kind in der Wiege, den Jüngling in der Blüte seiner Jahre, den Mann in voller Kraft und den entnervten Greisen schildern wolte: mein Zwek ist schon erreicht, wenn ich nur die Umrisse des ganzen Bildes und

Digitized by Google

allenfalls die Außenlinien einiger wichtigen Geschichts-Gruppen andeute, die größtentheils auf das was voraus gegangen ist, und auf das, was nachfolgen wird, schließen lassen. Ein solcher Blik in die Geschichte vor dem Anfange des Weges, ist um mit Freuden und Nuzen zu reisen, eben so wichtig, wie — ein voller Geldbeutel um sich Bequemlichkeiten jeder Art zu verschaffen. Ich will es nicht einmal erwänen, daß es einem Manne von richtigem Gefüle ohnmöglich gleichgültig sein kann, ob er auf einem Fleke stehe, wo Cäsar unter den Händen seiner Feinde fiel, wo ein Brutus lebte und handelte, ein Galba mit bebendem Haupte seinen Mördern entgegenging u. s. w. oder ob er über einen unbekannten Strich Landes hineilet; will es nicht erwänen, was das mir für Geist und Herz war, wie ich bei dem Anblike des See's von Regillus in der reizenden Plaine von Frasati mich der Schlacht erinnerte, die dort zwischen Lateinern und Römern vorfiel, in welcher Camillus seine Unsterblichkeit errang, oder beim See Thrasymenus Hannibals Taten überdachte, und das blutige Schlachtfeld auffuchte, wo so viele Römer fielen; oder, um Begebenheiten anzufüren die unserm Zeitalter näher sind, bei Pavia den Flek sah, wo Franz I von Frankreich seinem Feinde Karl V in die Hände fiel, und bei Turin den Fußtritten unsers großen Eugens folgte, u. s. w.; das will ich nicht einmal erwänen, sondern nur ein Paar Worte von dem großen Nuzen sagen, der hieraus erwächst: kein Kommentar, und rürte er auch von der ersten Meisterhand her, kann mir von der Größe einer Handlung einen ganz richtigen, klaren und bleibenden Begriff geben, wenn ich nicht auf dem Fleke selbst stand, wo sie vorging, und da das Ganze

noch

Digitized by Google

noch einmal überdenke; keine Schilderung kann mir eine so ware Idee von der Größe des handelnden Mannes verschaffen, als wenn ich ihn auf dem Wirkungs-Plaze selbst aufsuche, oder den Krieger in der Hize des Gefechts auf dem Schlachtfelde begleite; nichts endlich als nur anschauende Kenntniß allein, lehrt mich die richtige Parallele zwischen dem tätigen Manne der Vorzeit, und dem wirkenden Fleis unsrer Zeitgenossen ziehen.

Aber es ist schwer die Geschichte eines Landes, das fast immer Provinz war aufzufinden, weil man beinah sagen kann, daß es keine selbstständige Geschichte hat. Der Hauptstaat giebt den Ton an, und die Provinz, — wär ihr Eintönen auch noch so disharmonisch — muß einstimmen. Die Geschichte beider fließt daher ineinander, wie die Geschichte zweier zusammengefesselter Sklaven: der Stärkere reißt den Schwächern, wohin er will, dieser muß ruhen, wenn jener ruht, und — erläg er auch unter der Last — arbeiten, wenn jener arbeitet, so lange die Fesseln nicht zersprengt sind.

So wahr dieß im allgemeinen ist, so bleibt es von einer andern Seite betrachtet doch auch nicht weniger wahr, daß ungeachtet der genauesten Verbindung, doch jedes für sich bestehende Wesen immer seine eigne Geschichte hat. Freilich liegt diese nicht in den Aeußerungen des Willens des unterdrükten oder schwächern Gegenstandes, sondern in dem Wie er die Unterdrükung erträgt, und Wie er dem Befele folgt. Die verschiedenen hier statt findenden Modifikationen sind das Krinomenon das unverkennbar den Spanier vom Araber, wie dieser Regent und jener sein Untertan war, oder den

Neapo-

Digitized by Google

Neapolitaner vom Franzosen, oder den Kalabresen vom Sizilianer und Neapolitaner unterscheidet. Das ist der Punkt der aufgesucht werden muß und der reich an Belehrung und unterhaltenden Eigentümlichkeiten ist. Eben so ist es auch bei der Geschichte einer Provinz. Die Hauptbegebenheiten neben einander gereiht sind unerträglich einförmig, und laufen alle auf ein beständiges Hinblikken auf den Flügelmann, dessen Wink die ganze Maschine treibt, auf ein Seufzen unter dem Joche der Knechtschaft, und ein untätiges Schmiegen unter die Befehle des Monarchen hinaus: aber dennoch übersieht der scharfsichtige Blik des Geschichtschreibers, die tiefer liegenden Eigentümlichkeiten jedes Distrikts nicht, die in der Art wie er die Sklaven-Rolle spielt, und in den Wirkungen, die bei ihm dadurch hervorgebracht werden zu suchen sind. Einige von diesen will ich neben einander reihen, und ich hoffe man wird Kalabrien eben so darin erkennen, wie man an unverkennbaren, wenn gleich sehr feinen, doch scharf bezeichneten Zügen der Phisiognomie selbst Zwillinge von seltner Aehnlichkeit unterscheiden kann.

Kalabriens Geschichte möchte ich mit dem seltnen Phänomen in der Menschenwelt vergleichen, wo ein Kind, kaum geboren, schon zum männlichen Verstande reift; aber auch desto eher wieder vom Theater der handelnden Menschheit abtreten muß. Kalabrien erscheint kaum in der Geschichte, so steht es schon in seiner vollen Blüte da, als wär es der allmäligen Bildung der Natur entwachsen: aber auch desto eher sinkt die Blume dahin, und alle Kräfte scheinen in der Jugend verwendet, so daß dem folgenden Zeitalter, auch nicht eine Spur seiner vorigen Größe übrig geblieben ist.

Im

Digitized by Google

Im mittäglichen Teile von Italien wonten eine Menge verschiedner Völkerschaften, als: Samniter, Sabiner, Lukaner und andre mehr, wie die griechischen Kolonien dort zuerst landeten. Bald nach dem Trojanischen Kriege ließen sich, teils Athenienser und Phozenser, teils Trojaner unter Aeneas Anführung, diese vermutlich in dem heutigen Terra di Otranto, jene in Kalabrien nieder, und machten es, wie es gewönlich alle Kolonisten zu machen pflegten, wie die Araber in Spanien u. a. m., sezten sich anfangs an der Küste umher, und lebten als ruhige unbedeutende Fremdlinge, unbekannt mit den Sitten, Gewonheiten, und den Göttern des neuen Landes, im Zirkel ihrer Familien, nach den Gebräuchen ihres Mutterstaates den sie verlassen, und dessen Götter sie mit sich gebracht hatten. Nach und nach, wie dann die Berührungspunkte nicht lange ausbleiben konnten, wurden sie näher mit den Einwohnern des neuen Landes bekannt, der Grieche, der gebildetere Mann benuzte sein größeres Maaß von Kenntnissen, und erwarb sich dadurch bald das Vertrauen und die Schäzung des rohen, wilden Bergbewohners. Der Freundschaftsbund wurde unter ihnen geschlossen, Herschaft ging in die Hände der Griechen über, die darauf dem Lande nach und nach den Namen *Magna Graecia* gaben.

Von den Griechen erhielten auch unsre heutigen Kalabrier den Namen Bruttier; ursprünglich waren sie vielleicht Ausonier, die in verschiednen Generationen, von einigen ihrer Anführer, wenn auch gleich nicht fürs ganze Land, doch für einige Teile desselben andre Namen erhielten: aber diese Begebenheiten liegen zu weit von uns entfernt,

Digitized by Google

als daß wir hinreichende Nachrichten davon haben könnten.

Kalabriens glänzendste Epoche, so wie die des ganzen südlichen Italiens, fällt bald nach der Landung der griechischen Kolonien, in die Zeit der Bildung der mächtigen Republiken; und hernach einige Jahrhunderte weiter hinaus, wie Pythagoras und nach ihm seine Schüler durch ihre Weisheit und Gesezgebung die Staaten zu der Stufe der Aufklärung und des Rums erhoben, zu der wir noch izt bewundrungsvoll hinaufbliken: damals erschien auf einmal Groß-Griechenland in einem Glanze, der dem der Sonne unter den übrigen Himmelskörpern glich, und von dort aus öffnete sich eine Quelle der Weisheit, aus der selbst der stolze Römer, einen großen Teil seiner Bildung geschöpft zu haben, gestand, und zu der wir izt noch lechzend eilen. Die wenigen Nachrichten die uns von dieser glänzenden Epoche übrig sind, machen uns die Größe des Verlustes einer vollständigern Geschichte dieses goldnen Zeitalters der Weisen recht fülbar. Ich sage nichts mehr davon, da ein Heyne, ein Meiners und ein Tiedemann, die noch übrigen Materialien mit Meisterhand bearbeitet haben. Schon durch die bloße Anzeige dieses glüklichen Zeitpunkts ist meine Absicht erreicht. Doch es hüte sich jeder meiner Leser eine Parallele zwischen dem damaligen und izigen Kalabrien zu ziehen, es möchte ihm sonst bittrer Unwille über die heutige Barbarei, nach jenen Zeiten der höchsten Kultur, alle Lust zum weitern Lesen rauben. Kalabriens innrer Zustand hat eine ähnliche Revolution erduldet, wie das Land selbst, gleich seinen stolzen Städten sank seine Weisheit, sein Ruhm.

Die

Digitized by Google

Die Bruttier standen unter Groß-Griechenlands Einwohnern von jeher im Rufe der Tapferkeit: man erinnere sich nur an das Bild, das uns die Schriftsteller des Altertums, und besonders ein Justinus a), von ihrer Erziehung und ihrer Lebensart entworfen haben. Sparta's Gesetze, sagen sie, waren ihnen heilig, der rauhe Spartaner ihr Vorbild: sie wurden von ihrer frühsten Jugend an in den Wäldern erzogen, kletterten zerstreut in den Gebürgen umher, mußten Hunger und Blöße ertragen, und lernten nicht die kleinsten Bequemlichkeiten des Lebens, nicht den ruhigen Genuß häuslicher Glükseligkeit kennen. Unbekleidet spürten sie Tag und Nacht in den Wäldern nach Raub, und was sie da ertapt, und das Wild was sie auf der Jagd erlegt hatten, war ihre Speise, Wasser mit Honig vermischt ihr Trank. Sonst hatten sie kein Eigentum, nichts was sie fesseln, und wilde Tollkühnheit des Waghalses unterdrüken konnte. Ihr Bogen war ihr Reichtum; und ihre Stärke und ihr Ruhm, ihr Arm. Rauhe Krieger mußte freilich eine solche Lebensart bilden, aber auch jedes sanfte menschliche Gefül in ihnen erstiken, und sie zur Grausamkeit gewönen. Die heiligsten Geseze ihrer Nachbarn waren ihnen daher ein Kinderspiel, und um ihre Raubsucht zu befriedigen, störten sie sie unabläßig im ruhigen Besiz ihres Eigentums. Mit den Waffen in den Händen suchten diese anfangs Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; aber die Partei war zu ungleich, der Bruttier rannte mit Ungestüm in die größte Gefahr, wenn sein Nachbar sein eignes Leben, für sich und die Seinen zu erhalten wünschte und verzagt sich zurük-

a) Man sehe *Justinus* lib. 23. c. 1.

Digitized by Google

zurükzog, wo jener sinnlos den Kampf erneuete, und durch den schwächsten Schein von Glük seinen Mut stälte. Daher fülten die andern Völker von Groß-Griechenland sich bald zu schwach, ihren räubrischen Nachbarn widerstehen zu können; und sahen sich nach Hülfe umher. Siziliens Tyrannen, Dionys und Agathokles schlugen, beseelt von der Hoffnung auch dort ihr Reich erweitern zu können, den Antrag nicht aus. Auch Alexander, der König von Epirus, kam von den Tarentinern eingeladen; daher die Kriege deren Andenken das Buch der Geschichte uns aufbewahrt hat.

Mit Groß-Griechenlands Bewonern vermengten sich nach und nach römische Kolonien, und brachten, wie einst die Griechen es taten, auch ihre Sitten, Sprache und Gesetze mit; doch verbannten sie nicht gleich anfangs griechische Sprache, Sitten und Geseze. Der Koloniſt eines mächtigen und gebildetern Volks, ist, wie die Geschichte lert, unvertilgbar so bald er festen Fuß gefaßt hat; anfangs scheint er unbedeutend und eben deswegen wird er geduldet, aber sallmälich dekt er mit seinen Flügeln das ganze Land, und seiner Macht widersteht der überraschte Einwohner nicht. Auch das war der Bruttier Schikſal; die Römer maßten sich bald die Herschaft an und unterwarfen das ganze Land ihrem Szepter: doch erstarb der kriegerische Geist der Bruttier nie ganz. Als römische Provinz aber hing die Ebbe und Flut desselben, so wie Glük und Unglük von dem Schikſale des Mutterlandes ab; war der Römer Sieger, so waren auch seine Provinzen glüklich, schwang sich aber ein Feind auf seinen Naken, so fülten auch diese den Druk, und wenn sie als treue Bundesgenossen sich widersezten,

Digitized by Google

sezten, die Rache des Siegers. Besonders in den Punischen Kriegen traf Bruttien ein schweres Loos. Wie Hannibal das obere Italien siegreich überschwemmte, und zum See Thrasymenus hineilte, — wo Flaminius mit allen seinen Legionen fiel, — schikten die Karthaginenser ihre Flotten an die Seeküsten des südlichen Italiens, und verwüsteten dort das Land, bis endlich nach der Schlacht bei Kannä unter Hannibals Anführung, ganz Bruttien ein Raub der siegenden Kartaginenser ward. Das Detail dieser Geschichte kennt man aus Livius. Aber dieß war nur ein kurzer Wechsel Rom eroberte seine Provinz wieder, und die Bruttier genossen alle Vorzüge treuer Bundesgenossen.

In den Zeiten der Triumvirate konnten sie nur den für ihren Oberherrn erkennen, für den das Glük der Schlachten entschied, und so schmiegten sie sich eben so willig unter Cäsars Szepter, wie er durch seine Taten die ganze Welt in Erstaunen sezte, als wie sie unter Augustus Fane schworen, da er, nach der Schlacht bei Actium, als Sieger auf den Naken seiner Feinde trat. So war also Kalabrien ein Spiel seiner Regenten, die über das Wol oder Wehe ganzer Provinzen, nach ihrer Konvenienz entscheiden zu können wänen.

So viel von der Geschichte vor unsrer Zeitrechnung. — Die griechischen Weisen Kalabriens ruhen schon lange im Grabe, und der rohe krigerische Natur Mensch war durch Roms Macht in Fesseln gelegt, wie der Morgen des christlichen Zeitalters anbrach. Petrus, Paulus und Markus giebt man schon, als die ersten Prediger des Christentums, in Kalabrien an. Ueber den Grund oder Ungrund dieser Behauptung entscheide ich nicht: aber wahr

 ists,

Digitized by Google

ists, daß eben so wie griechische Weisheit die Tore hier geöfnet sah, auch christliche Lehre und Moral sie offen fand. Woher dann die lächerliche Beschuldigung entstanden, daß die Bruttier Christum gekreuzigt haben sollen, weis ich nicht. Polydor Frentani und Barr fanden es noch für nötig, im Anfange dieses Jarhunderts, mit hochgelerten Dissertazionen dagegen zu Felde zu zihen.

Beide Umstände, Unterjochung der Römer und Einfürung der christlichen Religion, wirkten so mächtig auf die Bruttier, daß ihr krigerischer Geist beinah ganz erlosch. Seit der Zeit wird Kalabriens Geschichte traurig einförmig, und man hört die Nation kaum murren, wenn die römischen Kaiser ihre Unterdrükungen und Verfolgungen bis nach Kalabrien hin erstrekten.

Wie Konstantin der Große im vierten Jarhundert seine Besiztümer in zwei Hauptteile teilte, und teils um allen Usurpationen zuvorzukommen, teils aber auch, um die einzelnen Provinzen vor Bedrükungen zu sichern, die Verwaltung nicht mehr Statthaltern, die der Sicherheit des Kaisers zu mächtig und gefärlich waren, anvertraute; so finden wir, daß Kalabrien zu den suburbikarischen Provinzen gehörte, und durch Korrektores regiert ward b). Den Mann, der

b) Das Skelet der von Konstantin eingefürten Regierungsverfassung ist folgendes: Ganz Italien stand mit einem Teile von Afrika unter Präfekten. Diesen waren die beiden Vicarii in Italien, von denen einer zu Rom, und einer zu Mailand residirte, untergeordnet. Die Provinzen, die zu dem römischen Vikariat gehörten, hießen Suburbikarische, und jede von ihnen hatte als ihre besondre

der einst mit Feuer und Schwerdt durchdrang, sehen wir seit der Zeit sich geduldig in alle kleinen gerichtlichen Formalitäten schmiegen, die mehr ängstliche Bedachtsamkeit des Regenten, als sein Eifer für das Wol des Landes erfand — ein sonderbarer Kontrast! der mir nicht gefällt. — Wäre damals ein alter Bruttier in die Versammlung getreten, er würde, wie einst Götz von Berlichingen mit seinem Machtspruche — wer nicht ein bömischer Ochs ist der komme mir nicht zu nah! — alle verjagt haben.

Ein Stoß von aussen entflammte im Anfange des 5ten Jahrhunderts den krigerischen Geist der Nation wieder. Alarich drang mit seinem Goten-Heere nach Roms Eroberung bis Kalabrien vor. Freilich erkannte man in dem tapfern Widerstande den alten Bruttier; doch gegen die überschwemmende Menge, die wie eine verheerende Flut durchs Land zog, war jede Tapferkeit zu schwach. Kosenza ward ein Raub des zerstörenden Krieges; hatte aber auch den Triumph den Sieger in seinen Grenzen fallen zu sehen. Alarich, stolz auf seinen Sieg, faßte den künen Entschluß, nach Sizilien überzugehen, schikte bereits seine Flotte aus, und glaubte seine stolzen Ideen schon zur Ausfürung gereift, wie sie dahin welkten, gleich einer schönen Saat nach dem Meltaue. Er verlor seine Schiffe in der Meerenge von Sizilien, und Kummer über den

sondre Obrigkeiten entweder Rektores, oder Konsulares, Korrektores und Präsides. Man unterschied sie in derselben Rangordnung in der sie hier stehen; aber ire Würde wahr im Ganzen dieselbe, Statthalter über verschiedne Distrikte. Lukanien und Bruttium standen unter dem Vicarius zu Rom, und wurden von Korrektoren regiert. Man sehe Giannone T. I.

Digitized by Google

Verlust, beschleunigte seinen Tod; in dem Zusammenflusse des Busento und Kratis bei Kosenza fand er sein Grab. Kaiser Honorius, der damals in Ravenna seinen Thron aufgeschlagen hatte, war nach wieder hergestelltem Frieden dankbar für die Tapferkeit seiner Unterthanen, mit der sie seine Rechte zu behaupten suchten, und erließ den Kalabriern fast allen Tribut.

Seit der Zeit findet man nur Schrekensszenen in Kalabrien, und es scheint als wetteiferte die Natur mit der Wut der Menschen, dieß glükliche Land, zur niedrigsten Stufe des Elends, herab zu bringen. Erdbeben, Pest und verwüstende Kriegsheere, das waren die Leiden unter denen Kalabrien fast ganz erlag. Ein mal über das andre ward es von Gothen und Longobarden beunruhigt; doch stand es den größten Teil der Zeit bis zum 11ten Jarhunderte, zur Ankunft der Normannen, unter den griechischen Kaisern. Belisarius und Narses erschienen hier auf dem Kriegsteater, und es ist aus dem Prokop bekannt, wie sie siegreich auf den Naken ihrer Feinde traten. Damals wurde die alte Regierungsverfassung verändert, man hörte nicht mehr von Präfekten, Konsularen, Korrektoren ꝛc., sondern jeder beträchtliche Ort erhielt Duces, die von dem zu Ravenna regierenden Exarchen abhingen c). Ich untersuche hier nicht, ob Narses damals aus Haß gegen Justins des jüngern Gemalin Sophia, die ihn mitten im Laufe seiner Siege aus Italien rief, die Longobarden herbeilokte, oder nicht; sie überschwemmten wenigstens damals Italien, das bei 200 Jaren alle Schreken seiner wilden Feinde fülte. Doch litt von ihren Ueberschwemmungen Kalabrien wenig, und nur der

dritte

c) vid. *Giannone* T. I.

Digitized by Google

dritte Longobardische König Flavius Autharis eilte kün durch ganz Kalabrien bis nach Reggio hinab, wo er mit seinem Spieß an eine Säule am Ufer des Meers schlug, und hier den Grenzstein der Longobarden zu sezen versprach; aber ungefüllt blieb sein Vorsaz.

Versunken schienen indeß die griechischen Kaiser in eine unverzeihliche Letargie, und sahen ruhig dem Ausbreiten der Longobardischen Macht zu, zufrieden mit den geringen Ueberresten ihrer vormaligen Größe in Italien, die, außer dem Exarchat von Ravenna, in einem kleinen Teile des südlichen Italiens bestanden, wo sich selbst schon bis in Kalabrien hinab, der Herzog von Benevent ausgebreitet hatte. Aber auf einmal geriet in der Mitte des 7ten Jarhunderts Konstans auf den Einfall, seine Italiänischen Besizungen wieder zu erobern. Die Ausfürung des Projekts unternam er selbst; doch es misglükte eben so, wie das von Pius VI, der am besten durch seine persönliche Gegenwart, den Deutschen aufs neue eine Binde vor die Augen legen zu können glaubte. Konstanz nam seinen Rükzug von Rom bis nach Reggio zu Lande, und die Geschichtschreiber scheinen sich zu beeifern, seine grausame Wildheit mit den schrecklichsten Farben zu schildern. Das Band der Ehe, sagt z. B. Anastasius d), war ihm nicht heilig. Weiber riß er von der Seite ihrer Männer, Kinder von der Seite ihrer Eltern; andern raubte er die Hoffnung des Lebens, und war überdieß schändlicher Kirchenräuber. Nach verschiedenen unglüklichen Treffen, besonders bei Mo-

di

d) Man sehe Anastasius de Vitis Pontif. Roman. in Murat. rer. ital. script. Tom. III. p. I. p. 141. Vitalianus 655.

Digitized by Google

di Gaeta e), und bei Reggio, mußte Konstans wieder nach Sizilien hinüber, wo er bald aus Gram starb. Alle die nachmaligen Befreiungen von Zöllen und Abgaben, von denen unter andern auch Collenuccius g) redet, waren unbemerkbare und unwirksame Heilungsmittel gegen den Schaden, den Konstans über das Haupt seiner unglüklichen Untertanen gebracht hatte.

Kaum erholte sich das unglükliche Land von diesen Verheerungen wieder, so bereiteten verwüstende Erdbeben, besonders von 744 und 801, zu noch schrecklichern Szenen vor, die die Sarazenen veranlaßten. Getäuscht ward auf diese Weise die Hoffnung von Ruhe, die sich allgemein verbreitet hatte, wie 802 zwischen Nicephorus im Orient und Karl dem Großen im Okzident, die Grenzlinie beider Besitzungen in Italien gezogen ward, und dadurch Ruhe hergestellt zu sein schien. Dem Griechen blieb damals Sizilien, Kalabrien und Neapel bis Manfredonia oder Siponto; Karln das ganze übrige Italien; und das Herzogtum Benevent das als Grenze zwischen ihnen beiden lag, erhielt der Lombarde Grimoald g).

Nun

e) Dieses Treffen ward durch einen sonderbaren Vorfall entschieden. Konstans Armee kam unter einem gewissen Saburrus mit dem Herzoge von Benevent Romuald zusammen. Das Gefecht dauerte lang und war blutig, wie auf einmal der Lanzenträger des Königs, Amelong, mit seiner Lanze eine Griechen durchborte, ihn aus dem Sattel hob, und übern Kopf warf. Dieser Beweis von ausnemender Stärke erregte ein so allgemeines Schreken unter den Griechen, daß alle flohen.

f) Collenuccius in Compd. l. 2. p. 44.

g) Man sehe Collenuccius, Roseus und Costus in Compd. dell' Istoria del regno di Napoli. Venet. 1613, 4. p. 47.

Digitized by Google

Nun begann Kriegs-Getümmel aufs neue; Kriegs-Getümmel, das wie ein fürchterliches unerwartetes Gewitter hereinbrach und bei 200 Jaren über dem Haupte der Kalabresen schwebte. Ruhe schien das Schiksal von Italiens südlichen Bewonern entfernen zu wollen, gleich als fürchtete es sie mögten im harmlosen Genusse des ihnen zugeteilten Segens erschlaffen, wie einst Hannibals Krieger in Kapua taten. Ein Sarazenen-Schwarm aus Afrika, oder vielmer izt aus Sizilien, kam nach Kalabrien hinüber, und kaum hatten die Barbaren den Boden betreten, so ward das Signal zum Kampfe gegeben, und Blut bezeichnete ihre Fußtritte. Man verlange nicht, daß ich all' die verschiednen Schlachten und Niedermezelungen aufzälen soll, worin einer dem andern es an Grausamkeit zuvortat, und Abschneiden von Nasen und Oren herschender Geschmak des Zeitalters war. So ein großer Anblik es ist, wann im stolzen Kriegsornate der küne, kluge, rüstige und tätige Krieger, — der nicht Barbar, sondern selbst in der Hize des Gefechts Vater seines Volks und Mensch bleibt, — daherritt, und Wunden schlägt, weil es die Zeitumstände so wollen, nicht weil ihn Raub und Mordsucht treibt; so gern wie der Geschichtsforscher der Spur des klugen Mannes nachgeht, und sich freut, in den kleinsten Bewegungen seiner Legionen, Plan und Ordnung zu entdeken; so teilnemend wie endlich jeder dem Augenblike des Treffens entgegensieht, und in diesen entscheidenden Stunden Menschen kennen und schäzen lernt: so ein scheuslicher, empörender und langwieriger Anblik ist es im Gegenteile, den rohen wilden Räuber einzihen zu sehen, und seinen Niedermezelungen beizuwonen: Ich eile daher über diese Henkersszenen hin. Einmal über das andre verwüstete der Schwarm Kalabriens Garten, und selbst die Franken, vom

Digitized by Google

Herzoge von Benevent zu Hülfe gerufen, konnten dem wilden Haufen keinen Einhalt tun. Neue zu eben der Zeit entstandne Kriege zwischen den Orientalischen und Okzidentalischen Kaisern, vergrößerten noch die Leiden der Untertanen: auch davon ward im untern Teile von Italien die Blutbühne aufgeschlagen. Die Veranlassung war des Orientalers Nicephorus Phocas schändliche Täuschung, der statt den Son Otho des Iten die ihm versprochne Gemalin Theophania zu überliefern, Truppen ans Land schikte und hier ein Kriegstheater eröfnete. Bald war freilich dieser, bald war jener Sieger, aber dennoch wurden verschiedne Städte zerstört, unter denen besonders Kosenza ein trauriges Loos traf. Endlich entrann Otto II. 982 mit Lebensgefar, und starb bald hernach aus Kummer über sein Unglük. So endigte sich für einige Zeit diese Kriegesszene. Damals erreichten die Griechen, nach der Trennung des Orientalischen und Okzidentalischen Kaisertums, ihre glänzendste Epoche in Italien wieder. Einen großen Teil des izigen Neapolitanischen Reichs in Italien unterwarfen sie ihrem Szepter, und fürten hie und da die Regierung der Katapanen ein: diese hatten unumschränkte Gewalt ohne weitre Nachfrage nach Konstantinopel, das, was sie dem Reiche vorteilhaft zu sein glaubten, auszufüren. Die übrigen Teile wurden durch Strategen und andre mehr oder mindre Gewalt habende Vorgesezten regirt. Doch merken Sie sich, daß man von Lehen, wie in den Lombardischen Staaten, in den griechischen Besizthümern nichts wuste.

Aber noch wüte immer dort der Sarazenen-Schwarm, auch drängten die sigenden Griechen ihre unglüklichen Besigten sehr, und waren eine unerträgliche

Digitized by Google

liche Last den Longobardischen Fürsten: wie auf einmal im Anfang des 11ten Jarhunderts dem südlichen Teile von Italien eine Erscheinung aufging, die seine ganze Form umbildete. Einige 40 Herrn aus der Normandie, geübt in allen Künsten des Kriegs, und unterstüzt durch körperliche Stärke, kamen ohngefär 1003 von ihren Wandrungen aus dem Oriente zurük, wie ihre Barke sie an Salerno warf. Gastfrei wurden sie dort empfangen, und ruheten unter diesem glüklichen Himmelsstriche von den Beschwerden der Reise aus. Dankbar erkannten sie die Woltat der Gastfreundschaft, und zalten, wie sich gerade eine Gelegenheit zeigte, dem Wirte seine Zeche mit ihrem tapfern Arme. Ein wilder Sarazenen-Schwarm landete eben damals bei Salerno, verwüstete die Gestade umher, und schrieb räubrische Brandschazungen aus. Salerno's Fürst muste, im bittern Gefüle seiner Schwäche, sich unter die Rute schmiegen, und schaffte schon Rat zum Gelde, wie die Normannen, nicht gewönt an änliche Begegnungen, bekannt mit der Kraft ihres Armes, unwillig über die Bedrükung sich entrüsteten, und zu den Waffen griffen. Ihr Versuch schlug nicht fehl, der Räuberschwarm muste fliehen, Salerno ward befreit, und sie erndten das süße Gefül, Retter einer bedrängten Nation zu sein. In diesem Zeitalter, wo politische Klugheit noch in ihrer ersten Kindheit lag, und man sich ohne Mäßigung blos seinen gegenwärtigen Empfindungen überließ, unterbrach noch keine weise Furcht, ob es nicht gefärlich wäre, so einen mächtigen Feind in seinem Innern zu ernären? die starken Dankbarkeitsgefüle; sondern man suchte durch Versprechungen und Belonungen die Normannen zum beständigen dortigen Aufenthalte zu bewegen. Selbst wie auf einmal Verlangen nach ihrem Vaterlande sie fortrieb, und Wünsche einer ganzen Nation sie nicht fesseln konnten,

ten, ließ man sie nicht eher ziehen, als bis sie das Versprechen, zurük zu keren, gegeben hatten.

Sie hielten treulich ihre Zusage. Beschreibungen des Landes, und der Gastfreundschaft der Eingebornen, vereinigt mit der Hoffnung, die nicht weit entfernt zu liegen schien, dort sich ein Reich zu erobern, reizten nicht lange hernach einige misvergnügte Großen, müde der Nekereien und Hofkabalen, denen sie in ihrem Vaterlande ausgesezt waren, das untere Italien aufs neue zu besuchen. Rainulf war der Anfürer der auswandernden Menge, und Tapferkeit ihr Empfelungsbrief. Auch waren sie nur kurze Zeit dort ansässig, wie sie sich schon ein Land erfochten hatten: Anversa ward erbaut und der Normannen Heerfürer erhielt den Namen eines Grafen von Anversa. Neue Schwärme folgten diesen; teils weil der Landsmann so gern im Kreiße seiner Nation ist, teils weil ihnen mehr Volk nötig war um ihre Macht zu erweitern, riefen sie neue Normannen herein, und damals, ohngefär 1035, kamen die ältern Söne Tancreds von Hauteville, Wilhelm, Drogo und Humpfred als Anfürer nach Italien. Eben diese sind's, die die Sarazenen und Griechen ganz aus dem untern Italien verbannten, und sich zu Herrn des Landes aufwarfen. Anfangs zogen sie unstet und flüchtig in der dortigen Gegend umher, und erwarben sich durch die vielen Beweise ihrer Tapferkeit Ruhm und Ansehen. Jeder kleine Fürst geizte nach ihrer Gunst, und sie, auf ihren Vorteil bedacht, verkauften sie den Meistbietenden. So rächten sie bald diesen bald jenen Fürsten an seinen Feinden. Gerade damals traf sichs, daß die Griechen die Sarazenen aus Sizilien zu verbannen wünschten, und durch große Versprechungen sich den Beistand der Normannen zu erwerben suchten. Dreihundert an der Zal vermi-

Digitized by Google

vermiteten sich ihnen, und gaben sogleich bei Messina und Srakus die stärksten Proben ihres tapfern Arms. Aber der heimtükische Grieche lonte den Normannen nach dem Gelingen seines Unternemens, nicht wie er versprach, und reizte ihre Rache. Sie sezten daher wieder nach Kalabrien über; erregten dort Empörungen, und gleich nach ihrer Landung entstanden die blutigsten Kriege, die so glüklich für die Normannen ausfielen, daß schon 1043 Wilhelm erster Graf von Apulien ward. Die Karakteristik eines seiner Zeitgenossen von ihm ist vortreflich: Stark wie ein Löwe im Kriege, sanft wie ein Lamm im Umgange, und weise wie ein Engel im Rate!

Tancreds zalreiche Familie folgte ihren andern Brüdern nach, und unter den neu Ankommenden ist besonders Robert Guiskard und Roger merkwürdig. Wo sie hin kamen, mochte der Pabst oder die Griechen sich ihnen entgegenstellen, sie blieben immer Sieger, und Kalabrien besonders, das noch beständig unter dem Joche der Orientaler seufzte, wurde bald unter Roberts Anfürung befreit. Er eroberte nicht nur Kosenza und Bisignano, sondern drang siegend selbst bis Reggio vor, und nannte sich damals zuerst Herzog von Apulien und Kalabrien, ein Titel der ihm hernach auf der Kirchen-Versammlung zu Melfi 1059 vom Pabste Nicolaus II bestätigt ward. Daß damals Robert den Pabst für Oberlensherrn erkannte, ihm den Eid der Treue leistete und einen järlichen Tribut zu entrichten versprach; das war die Hauptursache von so vielen nachmaligen Unruhen. Aber wär' Robert auch weise wie Nestor gewesen, im 12ten Jarhunderte hätte er nicht anders handeln können; ihm dieß zur Last legen, heißt mit dem Maßstabe der Aufklärung unsers Zeitalters jene Zeiten messen.

Auch

Auch selbst war, nach dieser ersten entscheidenden Begebenheit, nicht völlige Ruhe in Kalabrien hergestellt; aber alle Versuche der Griechen waren nichts mehr als heftige Zukkungen einer schon zertretnen Schlange. Roger Roberts Bruder machte endlich ihren Befehdungen ein Ende, und überließ seinem Bruder das Reich, da er für sich Sizilien eroberte. Robert Guiskard lebte bis 1085.

Schon in der Mitte des zwölften Jarhunderts war Sizilien mit Kalabrien, Apulien und den übrigen Stagten des Herzogs von Apulien und Kalabrien wieder vereinigt; denn da die männliche Linie Robert Guiskards ausstarb, ward Rogers Son von Sizilien, als rechtmäßiger Beherrscher beider Reiche, und als König von Sizilien und Herzog von Apulien und Kalabrien querkannt. Auf diese Weise wurden beide Reiche zuerst unter dem Normannischen Szepter vereinigt.

Unstreitig wars ein großer Feler in der Regirungsform der Normannen, daß die Verteilung der Reichtümer in ihren Besizungen so höchst ungleich war, und neben dem Könige sich eine Menge mächtiger Herren bildeten, von deren Wink und Willen, sein Glük oder Unglük abhing: sie sahen den König aus ihrer Mitte erwachsen, sie waren die Werkzeuge seiner Macht, die sie zu ihrer Erhebung ihm in die Hände gaben, das forderte seinen Dank, ihre Bereicherung; daher die vielen reichen Herrn, die, wenn es ihnen nicht nach Willen ging, mit dem Schwerte darein hauten, und sich wenig darum bekümmerten, ob auch die ganze Monarchie unter solchen Szenen litte? Unter Wilhelm dem I, der 1154 seinem Vater folgte, kam schon der innre Tumult zum Ausbruche; die heftigen Gegenmittel, die er gegen

Digitized by Google

gen die rebellischen Großen gebrauchen mußte, gaben ihm den Namen des Bösen, aber er ließ sich dadurch nicht irre machen, sezte selbst mit einem Kriegsheere nach Kalabrien hinüber, nam Taverna mit Sturm ein, und stellte so Ruhe wieder her.

Seit der Zeit ist Kalabriens Geschichte, beständiges Sperren der Großen wider die Fesseln die der Monarch ihnen auflegen wollte, und die ihr Stolz verachtete. Kalabrien überhaupt mußte in den künftigen Zeiten als Provinz des großen Reichs, an all' den Unruhen, die wie eine Meersflut daher brausten und überschwemmten, Teil nehmen, die selbst noch, am Ende des 12ten Jarhunderts, da das Reich auf Rogers weiblichen Stamm, auf Constantia die an Heinrich VI aus dem schwäbischen Hause vermält war, überging, immer mehr sich häuften. Ich zihe aus der ganzen Geschichte blos die Begebenheiten hervor, die für Kalabrien besonders wichtig waren; die übrigen liegen ganz ausser meinem Plane.

Unter Friedrich II dem Sone Heinrich des VIten, dessen unruhiger Kopf das ganze Land in so viele Kriege verwikelte, ist für nähere Bildung unsers heutigen Kalabrien, besonders die Abteilung der Provinz in zwei Hauptteile wichtig h). Das diesseitige Kalabrien erhielt damals den Namen Val di Krati vom Fluß Kratis, der diesen Teil bewässert, und in Kosenza war der Siz des Befelshabers; das jenseitige Kalabrien aber, ward Terra Jordana genannt. Weil man die Befelshaber der Provinzen Justiziarj nante, so hießen die Distrikte gewönlich Justiziarate. Friedrich wußte es sehr wol, daß solche Obrigkeiten, die ausser dem Gesichtskreise des

h) vid. *Giannone* Tom. 2; p. 510. der teutsch. Ueb.

Digitized by Google

Auch selbst war, nach dieser ersten entscheidenden Begebenheit, nicht völlige Ruhe in Kalabrien hergestellt; aber alle Versuche der Griechen waren nichts mehr als heftige Zukkungen einer schon zertretnen Schlange. Roger Roberts Bruder machte endlich ihren Befeindungen ein Ende, und überließ seinem Bruder das Reich, da er für sich Sizilien eroberte. Robert Guiskard lebte bis 1085.

Schon in der Mitte des zwölften Jahrhunderts war Sizilien mit Kalabrien, Apulien und den übrigen Staaten des Herzogs von Apulien und Kalabrien wieder vereinigt; denn da die männliche Linie Robert Guiskards ausstarb, ward Rogers Sohn von Sizilien, als rechtmäßiger Beherrscher beider Reiche, und als König von Sizilien und Herzog von Apulien und Kalabrien anerkannt. Auf diese Weise wurden beide Reiche zuerst unter dem Normannischen Szepter vereinigt.

Unstreitig wars ein großer Feler in der Regierungsform der Normannen, daß die Verteilung der Reichtümer in ihren Besizungen so höchst ungleich war, und neben dem Könige sich eine Menge mächtiger Herren bildeten, von deren Wink und Willen, sein Glük oder Unglük abhing: sie sahen den König aus ihrer Mitte erwachsen, sie waren die Werkzeuge seiner Macht, die sie zu ihrer Erhebung ihm in die Hände gaben, das forderte seinen Dank, ihre Bereicherung; daher die vielen reichen Herrn, die, wenn es ihnen nicht nach Willen ging, mit dem Schwerte darein hauten, und sich wenig darum bekümmerten, ob auch die ganze Monarchie unter solchen Szenen litte? Unter Wilhelm dem I, der 1154 seinem Vater folgte, kam schon der innre Tumult zum Ausbruche; die heftigen Gegenmittel, die er gegen

Digitized by Google

gen die rebellischen Großen gebrauchen mußte, gaben ihm den Namen des Bösen, aber er ließ sich dadurch nicht irre machen, sezte selbst mit einem Kriegsheere nach Kalabrien hinüber, nam Taverna mit Sturm ein, und stellte so Ruhe wieder her.

Seit der Zeit ist Kalabriens Geschichte, beständiges Sperren der Großen wider die Fesseln die der Monarch ihnen auflegen wollte, und die ihr Stolz verachtete. Kalabrien überhaupt mußte in den künftigen Zeiten als Provinz des großen Reichs, an all' den Unruhen, die wie eine Meersflut daher brausten und überschwemmten, Teil nehmen, die selbst noch, am Ende des 12ten Jarhunderts, da das Reich auf Rogers weiblichen Stamm, auf Constantia die an Heinrich VI aus dem schwäbischen Hause vermält war, überging, immer mehr sich häuften. Ich zihe aus der ganzen Geschichte blos die Begebenheiten hervor, die für Kalabrien besonders wichtig waren; die übrigen liegen ganz ausser meinem Plane.

Unter Friedrich II dem Sone Heinrich des VIten, dessen unruhiger Kopf das ganze Land in so viele Kriege verwikelte, ist für nähere Bildung unsers heutigen Kalabrien, besonders die Abteilung der Provinz in zwei Hauptteile wichtig h). Das diesseitige Kalabrien erhielt damals den Namen Val di Krati vom Fluß Kratis, der diesen Teil bewässert, und in Kosenza war der Siz des Befelshabers; das jenseitige Kalabrien aber, ward Terra Jordana genannt. Weil man die Befelshaber der Provinzen Justiziarj nante, so hießen die Distrikte gewönlich Justiziarate. Friedrich wußte es sehr wol, daß solche Obrigkeiten, die ausser dem Gesichtskreise des

h) vid. *Giannone* Tom. 2; p. 510. der teutsch. Ueb.

Digitized by Google

des Regenten sind, so leicht Tirannen ihrer Untergebnen werden, deswegen reisete er immer im Lande umher, sah' und untersuchte selbst, und sezte noch über dieß über die Justiziarii der Provinzen einen Groß-Justiziarius, der ihm, wo er sich aufhielt, immer zur Seite sein mußte. Aber hiermit war der tätige Regent noch nicht zufrieden, und besonders folgende Verordnung zeigt, wie mich dünkt, von Friedrichs tiefer, auf Erfarung gegründeter Menschenkenntniß. Obrigkeitliches Interesse sah' er wol ein, bleibt immer dasselbe, der Befelshaber mag Justiziarius oder Groß-Justiziarius sein, dieser wird jenem Ungerechtigkeit übersehn, damit jener seine Pläne nicht zerstöre, und so wird, was so oft in der politischen Welt der Fall ist, neuer Druk durch das scheinende Hülfsmittel veranlaßt. Um daher diesen Nachteil zu verhüten, gab er dem Volke Gelegenheit, frei jede Klage gegen ihre Obern vorzubringen, und bestimmte den ersten November und den ersten Maitag jedes Jars, zu einem Provinzial-Gerichts-Tage, an welchem man das Volk über seine Obrigkeit vernähme, und jeder ungehindert seine Klage vorbringen dürfte. Der König sandte jedesmal zur Haltung des Gerichts einen Abgesandten hin. Kosenza war der Ort den man dazu für beide Provinzen von Kalabrien bestimmte, und 8 bis 14 Tage war für die Dauer dieses Gerichtshofes festgesezt. Auf diese Weise war das Volk hier, weit mehr vor Unrecht gesichert, wie gewönlich in unsern Gerichten, wo sich der arme Untertan geduldig unter die Strafrute des Reichen schmigen muß, und nur in der Stille seufzen, nicht laut wider Ungerechtigkeit seine Stimme erheben darf. Dem Volke mußte es zur Pflicht gemacht werden zu reden, und Reden nicht mehr, wie sonst, Verbrechen sein. Das war unstreitig das sicherste Mittel was gegen Druk der Großen gewält

werden,

Digitized by Google

werden, und was, bei einiger Aufmerksamkeit des Regenten nicht fehlschlagen konnte, mochten auch die Angeklagten noch so verschiedenartige Gegengifte zu erfinden wissen. Warlich diese Einrichtung ist das schönste Monument, was Friederich II seiner Regenten-Klugheit sezen konnte!

Die nähere Handlungskommunikation der Provinzen unter einander, verdankt das Land auch Friedrich dem Zweiten. Er bestimmte sieben Jarmärkte durchs ganze Reich, von denen zwei in Kalabrien zu Kosenza und Reggio gehalten wurden.

Weil die Unruhen nach Friedrichs Tode bis auf die Tronbesteigung seines unehlichen Sons Manfreds für Kalabrien nicht besonders wichtig waren, so kann ich die hier übergehen. Aber unter Manfred i) der von allen Seiten mit Feinden umgeben war, erregte ein gewisser Graf von Katanzaro, Petro Ruffo, in Kalabrien neue Unruhen. Doppelt schändlich wars, daß gerade der sich gegen Manfred auflehnte, da eben er Schöpfer seines Glüks gewesen war, und ihn beim Antritte seiner Regierung zum Statthalter eingesezt hatte, eine Würde, die hernach Konrad bestätigte, und ihn zum Grafen von Katanzaro erhob. Ruffo neidisch über Manfreds Tronerhebung, warf sich zum Haupt-Anfürer der Rebellen in Sizilien und Kalabrien auf, und in Kosenza durch neue Mannschaft verstärkt, verbreitete er sowol im Val di Krati als in Terra Jordana seinen Emph-

i) Manfred übernam bekanntlich anfangs im Namen seines Halbbruders Konrad die Regierung und schwang sich nicht eher auf den Tron, als bis Konrad und sein Bruder Heinrich todt waren. Konrads Son, ist der bekannte unglükliche Prinz Konradin.

Digitized by Google

Empörungsgeist k). Ein Heer, das ihm Manfred nach Kosenza entgegen schikte, brachte freilich die Provinz zum Gehorsam zurük, und Reggio unterwarf sich freiwillig aber Ruffo war damit nicht besänftigt, sein schlauer Kopf, durch Rachsucht erhizt, bot alle seine Erfindungskraft auf, um die angefangene Rolle durchzuführen. List und Gewalt stund ihm zu Gebote; er wandte sich an den Pabst Alexander, der, um ihn zu halten, Manfreds Feind zum Erzbischofe machte, und Truppen in Kalabrien einrüken ließ. Pignatelli, so hieß der Erzbischof verband sich mit Ruffo, und beide suchten durch falsche Gerüchte, das Volk in Kalabrien aufzuwiegeln: alle ihre Bemühungen schlugen fehl, selbst damals fehl, wie der Erzbischof zum äussersten Mittel griff, und das Kreuz gegen Manfred predigen ließ. — Ein undisziplinirter Haufe von 2000 Mann lief freilich zusammen, aber eben so schnell, wie er zusammenlief, zerstreute ihn auch Manfreds Heer, und von der Zeit an, blieb Kalabrien immer Manfred gehorsam.

Bei den nachmaligen Unruhen, wie das Haus Anjou auf den Tron kam, durch die Sizilianische Vesper Sizilien vom übrigen Reiche getrennt ward, und Spanien sich dort zum Regenten aufwarf, mußte Kalabrien oft die Rute des Kriegs fülen und für den Streit der Regenten büßen. Besonders verwüstete seine Küsten, die umher kreuzende Spanische Flotte unter Roger von Loria, und nur erst der Friede der Friedrich von Aragonien Sizilien für seine Lebenszeit zugestand, befreite Kalabrien für einige Zeit, von verheerenden Truppen. Aber es litt immerfort unter allen nachmaligen Regierungen teils durch öffentliche Feinde, teils durch Feinde die es in seinem Innern närte, durch

k) Man sehe Giannone T. II.

Digitized by Google

durch die mächtigen Baronen, die neidisch unter einander, neidisch auf den Regenten, bald gegen einander zu Felde zogen, bald vereint sich der Herrschaft des Regenten widersezten. Es ist traurig und ermüdend, wenn lange Geschichts-Epochen nichts als solche kleine Fehden enthalten, wärend welcher ein Leiden über das andre hereinbricht, und alles Unglük des Landes von seinen unmäßigen Besizern herrürt: ewige Klage über den reichen Adel, ewiges Streben des Regenten gegen seine Macht, und ewiges Seufzen des Volks unter dem Druke der kleinen Fürsten: das ist die Summe der nachmaligen Kalabrischen Geschichte.

Ausserdem enthält die Geschichte der regirenden Familie aus dem Hause Anjou, wenig entscheidend wichtige Begebenheiten für Kalabrien, und die es vielleicht enthält, gehen zu sehr ins Detail, als daß sie hier angefürt werden könnten. Wie aber schon der zweite König aus dem Arragonischen Hause, Ferdinand I, auf dem Neapolitanischen Throne saß, riefen die mißvergnügten Großen Johann von Anjou wieder ins Reich. Ihre Empörung unterstüzte anfangs das Glük; umgestürzt schien schon der Arragonische Thron, und Sig folgte seinen Waffen, wie plözlich das Glük sich wandte, und Ferdinand I die wichtigsten Städte von Kalabrien, die bereits von ihm 1) abgefallen waren, wieder eroberte. Er selbst war noch so glüklich Kalabria citra bis Kosenza hin, Scigliano, Martorano und Nikastro aufs neue zu besigen, und Bisignano mit Sturm einzunehmen. Alfons der II aber, sein tapfrer Prinz, drang noch weiter vor und unterwarf sich bald das ganze Reich wieder. Bis izt hießen die

1) s. *Collenuccius* lib. VII.

Digitized by Google

die Befelshaber des Reichs Justiziarii; um diese Zeit veränderte sich ihr Name, und man hört in der Folge von Vizekönigen in Abruzzo, Kalabrien u. s. w. Vieleicht waren die Regenten zu dieser Erhebung gezwungen, um den öffentlichen Ausbruch der im Innern gärenden Revolte noch eine Weile zurükzuhalten; gerade damals scheint die Macht und der Stolz des Adels aufs höchste gestigen zu sein, so daß oft nur Gewalt mit Gewalt vertriben werden konnte, und selbst einige vom Adel das Blutgerüst besteigen mußten. Doch auch selbst diese neue Aufopferung, die der König seinen Großen brachte, war nur ein Palliativmittel, gegen den um sich fressenden Schaden der Rebellion: geheilt ward dadurch die Wunde nicht. Von den Vizekönigen erhilten verschidene Städte des Reichs große Privilegien, deren sie sich noch izt erfreuen; unter diesen sind Aquila, Bari, Kosenza und andre. Aber der Schwindelgeist der Nation war einmal erwacht, innre Unruhen brachen mit unaufhaltbarer Macht hervor, und eine Empörung folgte der andern nach. Das Loos war über die Provinzen des südlichen Italiens geworfen, Unterjochung ihnen zugefallen, und ehe der hinterlistige Ferdinand der Katolische nicht sich zum Herrn des ganzen Reichs machte, war an Ruhe nicht zu denken.

Amantea, Tropea und Reggio waren damals die einzigen Städte in Kalabrien, die ihrem Könige Ferdinand dem II dem Son Alfons II getreu blieben, wie sich Karl VIII von Frankreich das ganze Reich, und also auch Kalabrien, unterwarf. Ferdinand suchte Hülfe in Spanien, und der ehrsüchtige Ferdinand der Katolische ließ diese vorteilhafte Gelegenheit, sich auch hier festzusezen, nicht vorbei. Sein großer General Gonsalvo Exyandez lan-

dete

hte wirklich in Kalabrien, und schwächte die Uebermacht der Franzosen dort sehr, so daß Ferdinand von Neapel zum völligen Besize seiner Länder wieder gelangte. Aber damit war des Spaniers Absicht nicht erreicht, und doch konnte er wegen seiner geringern Macht nichts im Untern-Italien unternemen, wenn er den König von Frankreich nicht in sein Interesse zöge. Die beiden Herrn entwarfen daher unter sich einen Teilungstraktat, ohne den Eigentümer des Landes zu fragen. Ludewig XII (so hieß Frankreichs König) sollte König von Neapel werden, und der Spanische Ferdinand sollte Kalabrien und Apulien für sich erobern, und sie unter dem Titel eines Herzogs besizen. Der Pabst sprach seinen Segen darüber, und sogleich fielen die Wölfe über ihren Raub her. Aus Spaniens und Frankreichs Geschichte ists bekannt, daß bald neue Grenzstreitigkeiten zwischen beiden entstanden; Ludewig eroberte beinah ganz Apulien und Kalabrien. Schon gehörte ihm dort Kosenza, Gerace und Squillace, wie Ferdinands des Katolischen tapfrer Krieger Gonsalvo, für seinen Herrn die Krone des ganzen Reichs eroberte. Und so beginnt denn hier die fürs Neapolitanische Reich so unglükliche Epoche der Spanischen Vizekönige.

Izt konnte sich Kalabrien, beinah in eine Wüste durch die Menge von Krigen verwandelt, für einige Zeit wieder erholen. Von krigführenden Feinden, war es wenigstens izt befreit; denn die 3000 Spanier, die unter Karl V Regirung 1520 nach Reggio übersezten, kann man nicht eigentlich für neue Feinde halten, ihre Verwüstungen glichen denen eines schnell übergehenden Gewitters, oder einer durchhin tobenden Räuberbande. Aber der unruhige Geist der Kalabresen, an Neckereien einmal gewönt, unterbrach durch sie die Ruhe. Eine sonderbare Begebenheit gab dazu

bald nach der Freude, die ganz Kalabrien bei Karl des V Gegenwart geäußert hatte, Veranlassung; man entdekte eine Menge Kezer in Kalabrien. Ihres Herkommens sollen es Waldenser oder Albigenser gewesen sein, die ganz im Stillen schon seit langer Zeit in den Dörfern um Kosenza, in la Guardia, Bokkarezzo und Sisto gelebt hätten. Vieleicht hatte man bis izt nicht Muße genug gehabt, um Glaubensmeinungen zu untersuchen, dagegen zu polemisiren und sie auszurotten, oder man war vieleicht wol gar, wider alle Gewonheit, tolerant gegen sie gewesen, und hatte sie als unbedeutend verachtet; so viel ist wenigstens gewiß, Klagen waren nie über sie gefürt. Aber da diese Religionssekte nun, beim damals allgemein entstehenden Sturme gegen Katolizismus, Lerer aus Genf kommen ließ, und diese unvorsichtig genug waren, ihre Lere öffentlich zu verbreiten, und Proseliten zu machen anfingen; so erhob sich strenge Kezerklage gegen sie. Selbst die Jesuiten mit allen ihren Predigten konnten nichts ausrichten, man flehete daher den Vizekönig, den Herzog von Arcala, um Hülfe an, und verlangte Anwendung von Zwangsmitteln. Der Herzog versuchte erst Güte, und gab dem Vikarius von Kosenza den Auftrag, die Kezer zu bekeren; da aber seine Versuche misglükten, weil er sich eben so wenig aufs Proselitenmachen verstand, wie, um Unruhen zuvorzukommen, auf Regentenklugheit; so entstanden hier einige Szenen von Religionskriegen: der Vizekönig ließ Truppen marschiren, die Kezer setzten sich zur Gegenwehr, hielten sich zwar tapfer, zogen aber dennoch den kürzern, und wurden, nicht mit Gewalt, sondern mit List überwältigt; einige flohen, andre wurden gefangen und ihre Güter konfiszirt, die Halsstarrigen aber wurden verbrannt. Man verbot alle Gemeinschaft, sowol in Handlung als in Heiraten mit den Kezern, und

Digitized by Google

dadurch gelang es teils durch Güte, teils durch Strenge die Ketzermenge gänzlich auszurotten, so daß nicht die geringste Spur davon übrig blib.

Neidisch über den Besiz des glüklichen Landes worin Frankreich Spanien sehen mußte, suchte es, wenn nicht öffentlich, doch heimlich die Ruhe desselben zu stören; das war unstreitig Hauptursache der nachmaligen Landungen der Türken in Kalabrien. Bald waren sie so kek und drangen bis zum Golfe von Neapel vor, bald stigen sie bei Reggio ans Land und plünderten und raubten wo sie hinkamen. Beständig diesem Uebel ausgesezt, seufzte gerade damals Kalabrien noch unter einem andern Joche, unter den umherzihenden Räuberbanden. Viele Menschen die das Ende des Krieges ausser Brod gesezt hatte, viele die im Krige verarmt, viele die als Ketzer, viele die als Verbrecher Landes verwiesen waren, rotteten sich zusammen, zogen im Lande bei den reichen Baronen umher, raubten wo sie etwas fanden, und tödteten wo sich Widerstand zeigte. Einige vom Adel verstärkten selbst die Macht der Räuber; Herschsucht und Neid erwekte ihr Misvergnügen, und sie hilten den umherzihenden Räuberschwarm für eine erwünschte Gelegenheit ihren mächtigen Feinden zu schaden. Daher zögerten sie nicht ihm willig ihre Tore zu öffnen und an seinen Ausschweifungen Teil zu nemen. Die Räuberschaar wuchs dadurch zu einer solchen Stärke empor, daß sie selbst der Regirung furchtbar ward, und man statt Häscher und Gerichtsbedinten, ihr geübte Kriger entgegenschiken mußte. Einer von diesen Räuberanführern war besonders ein tollkuner Mensch, der sich nicht scheute sich König Markus zu nennen, die königlichen Insignien sich vortragen ließ, und königliche Gewalt über die Seinigen ausübte: wo er mit seinen Leuten

Digitized by Google

sich zeigte, raubte und plünderte er, und war schon so mächtig, daß er mit einem Heere gegen Kotrone anzog. Man merkte es bald daß Gewalt wenig in den gebirgigten Gegenden gegen die Landstreicher ausrichten konnte, die Wälder waren ihr Zufluchtsort, wenn geübte Truppen sich ihnen entgegenstellten, und die Felsenberge ihre Barriere. Verdoppelte Aufmerksamkeit war daher das einzige sichre Mittel um sie zu vertilgen, und strenge Maaßregeln mußten die Pläne der Räuber vereiteln. Bei diesem Verfaren glükte es auch wirklich der Regirung, das Land von Banditen für einige Zeit zu reinigen.

Unter Philip des III Herschaft im Anfange des 17ten Jarhunderts, zog ein neues Gewitter gegen Kalabrien an, das der Regirung sehr nachteilig hätte werden können, wenn nicht vor dem Ausbruche desselben es durch Fabius von Laura und Baptista Biblia von Katanzaro abgewandt worden wäre. Ein gewisser Dominikanermönch, Thomas Campanella m), eigentlich ein Phantast, den man ins Tollhaus hätte sperren sollen, zettelte eine Verschwörung an. Schon lange hatte er in Rom in Verhaft gesessen, weil man ihn für einen Kezer hilt: indeß die Inquisition fand ihn nicht reif für den Scheiterhaufen, und schikte ihn in ein Kloster nach Stilo seiner Vaterstadt. Hier begann er mit tollkünem Eifer seine sinnlosen und tollen Streiche, beredete die Mönche, er erkenne es aus dem Laufe der

m) Man hat ihn doch unter die Reformatoren der Philosophie gesezt. Siehe *Brucker* Hist. crit. Phil. Tom. V. auch die Engl. Edit. von *Bayle* Diction. Tom. IV. p. 84. ferner eine eigne Lebensbeschreibung von ihm von *Cyprianus* Vita et Philos. Campanellae. Amsterd. 1705. Man vergl. Giannone Gesch. von Neapel in d. t. Ueb. T. IV. p. 402.

Digitized by Google

der Gestirne, daß große Staatsrevolutionen im Anzuge wären, die besonders für Kalabrien wichtig werden würden; durch Weissagungen der heiligen Brigitte bekräftigte er seine Prophezeihung, und lieferte über einige Stellen der Offenbarung Johannis einen saubern Kommentar. Dabei vergaß er ja nie einzuschärfen, man müsse sich einen gewaffneten Anhang verschaffen, und versicherte, daß er Mut genug habe, Kalabrien in eine gute Republik zu verwandeln. Ein gewisser Dionysius Ponzio aus Nikastro ein Ordensbruder von ihm, auch ein stürmender Schwärmer wie er, ward sein Gefärte, und beide predigten und schrien gegen Tirannei der Spanischen Regirung, gegen Druk der Ministers, und Freiheit war ihr Losungswort. In den Köpfen der Menschen sah's ohngefär eben so aus, wie in den Köpfen der Patrioten in Holland, die auch toben, und bestimmt sich keine Rechenschaft zu geben wissen, warum? n) Schon donnerten zweihundert Prediger auf den Kanzeln gegen Unterdrükung; Bischöfe selbst unterstüzten die Rebellen, verschidene Große zogen sich ins Intresse zizen, selbst ruhige Untertanen steckte der Schwindelgeist an, und schon in Stilo mit seinen Dörfern, in Katanzaro, Squillace, Nikastro, Reggio, Tropea, Kosenza, Kastrovillari und andern Städten und Dörfern war, durchs Toben der Prediger, der Geist des Aufruhrs erwekt. Bei dreihundert Mönche ließen sich von dem Haufen, der durch viele große Versprechungen hingehalten, und durch Lügen von wichtigen fremden Unterstüzungen, vergrößert ward, fortreissen. Schon hatten sie viele herumziehende Müssiggänger und

n) Dieß war vor der durch Preussens Heere und Braunschweigs Helden glüklich bewirkten Veränderung geschriben.

Digitized by Google

und Landesverwiſene zuſammen gebracht, ſo daß die Anzal ihrer gewaffneten Menge nicht geringer als 1500 war: bei dem allen ſuchte ſich Thomas Campanella mit den Türken zu verbinden, und es war ſchon in der Tat eine Alliance zu Stande gebracht, wie alles entdekt ward. Um ſich von dem Unſinne der Schwärmer einen Begriff zu machen, kann folgendes dinen: Thomas Campanella nannten ſie ihren zukünftigen Meſſias, und man war ſich eins, die Beamten umzubringen, alle Prozeſſe zu verbrennen, Gefängniſſe zu erbrechen, alle Prediger und Mönche die nicht zu ihrer Partei gehörten, zu ermorden, Nonnen zu befreien, alle Bücher ins Feuer zu werfen, neue Statuten zu machen, die Jeſuiten über die Klinge ſpringen zu laſſen u. ſ. w. So zog der Aufrur fürchterlich übers Land her bis er ſich glüklich zerteilte, wie ſich oft ſchwere Gewitterwolken vor ihrem Ausbruche zerteilen, und die ganze Szene ſich mit einigen ſchrekklichen Exekutionen endigte.

Zu allen den Plagen, die veranlaßt durch Banditen, Empörungen, Türken-Anfälle u. ſ. w. das Land heimſuchten, kamen noch immer die ſchrekklichen Geldererpreſſungen von Seiten der Regirung: der Neapolitaniſche Staat gab faſt immer und gibt noch itzt den redendſten Beweis, wie ſelbſt beim Ueberfluſſe der Natur und bei innerm Reichtume, doch unter ſchlechter Verwaltung, Armut und Hungersnot einherzihet. Wie Philip IV regirte waren die Finanzen ſo zerrüttet, daß der König aus Mangel verſchidene ſeiner Domainen durchs ganze Reich, und beſonders in Kalabrien verkaufen mußte. Die armen Einwoner fülten es bald, daß ſie bei dem Wechſel aus dem Regen in die Traufe gekommen waren, und lenten ſich gegen dieſen eigen-

Digitized by Google

eigennüzigen und despotischen Ländertausch auf; sie wurden wirklich auch wieder in ihre Rechte eingesezt, mußten aber die Kosten des Streits bezalen, weil der König die Beute, die ihm dadurch entging, von ihnen wiederforderte.

Frankreich hatte indeß noch nie seine alten Besizungen im Neapolitanischen Staate vergessen, und da es das Land durch Banditen und Rebellen, die damals unendlich tobten, und durch Türken-Anfälle, Pest und Erdbeben äußerst geschwächt und beinah ganz verzert sahe; so zog es mit seinen Flotten her und unterstüzte sowol Guisens Versuche, als auch die damals rebellirenden Messinesen. Eine glükliche Folge der Unruhen, war die völlige Ausrottung der Banditen, deren Raubnest man zerstörte, da man einen großen Teil in Krigsdinste nahm, nicht nur gegen die Räuber selbst, sondern auch besonders gegen die Großen die man als ihre Beschüzer entdekte, strenge Geseze gab, und endlich Miliz in Kalabrien verteilte, die ein wachsames Auge auf Messina und die Räuber des Reichs haben mußte.

Im Jare 1700 endlich, ward durch den Tod des Königs von Spanien auf einmal ein Feuer in Europa angefacht, das dem ganzen politischen Sisteme eine andre Wendung gab; der spanische Sukzessionskrig entstand, und Karl VI von Oestreich warf sich zum Könige von Neapel auf. Freilich bestätigte ihm der Uetrechtische Friede von 1713 seine Königs-Würde; aber durch den darauf folgenden Krig mit Spanien ging sie verloren, und Karl III nachmaliger König von Spanien bestig den Tron, dem sein dritter Son Ferdinand der IV iziger regirender König 1759 folgte.

Digitized by Google

Auf Kalabriens Geschichte hatte diese ganze Revolution übrigens keinen unmittelbar wichtigen Einfluß, und, so viel mir bekannt ist, fiel dort keine wichtige Krigsszene vor.

Das traurige Schikſal von 1783 das besonders die Provinz des jenseitigen Kalabriens traf, ist die neuste wichtigste Begebenheit in der Geschichte, die unstreitig unter allen Erdrevolutionen, die je dieß Land erfur, bei weitem die schrecklichste war, und die, noch selbst der späten Nachwelt fülbar sein wird.

Multa — ceciderunt moenia magnis
Motibus in terris et multae per mare peſſum
Subſedere ſuas pariter cum ciuibus vrbes.

Digitized by Google

Erster Brief.

Einleitung. — Beweggründe zur Reise. — Woher das herrschende Vorurteil gegen die Kalabresen? — Reise-Route. — Einrichtung derselben.

Neapel im August 1786.

Entschieden ist es izt, in wenig Tagen gehe ich nach Kalabrien. Gefaßt war mein Entschluß dazu schon längst, denn längst schon hatte ich die Hindernisse, die der gute Wille meiner Freunde, im festen Glauben an die vielleicht mehr scheinbaren, als wirklichen Gefaren, mit unermüdeter Geschäftigkeit mir in den Weg zu wälzen suchte, hinweggeräumt. Das allgemeine Gerücht fürte sie irre: wer aber dem ohne Prüfung traut, dessen Tätigkeit wird in einen sanften Schlummer eingewiegt! Der Ausfürung meines Entschlusses fehlte nur noch immer ein Freund, der mit mir die Freuden und die Beschwerden der Reise teilen wollte: wie sehr versüßt nicht Mitteilung jene, und wie leicht hüpft man nicht an der Hand seines Freundes über diese hin! Hätten nicht litterärische Arbeiten meinen

Digitized by Google

Freund, Herrn Magister Heeren a), länger als er vermutete in Rom aufgehalten, so würde er auch hier, wie bei meiner Reise durch das obre Italien, mein Begleiter gewesen sein; aber daran ist nun nicht mehr zu denken. Diesem Mangel ist indeß auch izt abgeholfen: ein junger Engländer hat sich mit mir zur Kalabrischen Reise verbunden; und nun steht der Ausfürung meines Entschlusses nichts mehr im Wege.

Ungeduldig sehe ich dem Augenblike meiner Abreise entgegen; ungeduldig, wie Jeder, bei dem ein Gedanke zum Entschluß reifte, wenn er hernach die Menschen um sich her, statt einzustimmen in seine Wünsche, statt sie zu befördern und ihre Ausfürung zu erleichtern, mit kaltem Pflegma jeden seiner Schritte beurteilen, und Warnungen vor jedem Weitereilen hört. Der Neapolitaner hält's nicht anders: Sachen die ihn ihrer Neuheit wegen interessiren, beschäftigen ihn unablässig; und ungebeten, oft sogar selbst verbeten, bringt er seinen alltäglichen Rath auf, und deklamirt sein Urteil her. Doch — hier ist Geduld die beste Medizin!

Aber ungerecht wär's, das bessern Teils der Neapolitaner nicht zu erwänen, und doppelt ungerecht hier, da vielleicht Neapel in dieser Rüksicht sich eines Vorzugs vor allen übrigen Ländern erfreuen kann: hier ist das Verhältniß der bessern Köpfe zu den Unfähigen,

a) Izigen Professor der Philosophie in Göttingen.

Digitized by Google

fähigen, wie das der Frucht auf einem gut bestellten Felde zum Unkraute. Unermüdet wirksam ist der Eifer der vielen Edlern der Nation, um meinen Vorsaz immer mehr und mehr auszubilden, mir jedes Hinderniß aus dem Wege zu räumen, und meine Reise so lehrreich als möglich zu machen. Sie wissen es, wie so ein edles Bestreben, jeder Tätigkeit der Seele eine größere Schwungkraft giebt; schließen Sie daher, wie dieß meinen Eifer immer mehr anfeurte: und wenn ich einige Blumen auf meiner Reise sammle, so verdanken Sie's, daß ich sie fand, mit mir diesen trefflichen Männern: — wie sich Ursach zur Wirkung, so verhält ihr Bestreben sich zu meiner Lese!

Doch teils damit Sie wissen, was Sie in meinen Briefen aus Kalabrien zu suchen haben, teils um ihrer Frage zuvorzukommen, warum ich mit einem gewissen Starrsinn, auf die Ausführung des Vorhabens meiner kalabrischen Reise bestand? und, wie Sie mir selbst in Ihrem lezten Briefe vorzuwerfen scheinen, vielleicht gar zu leichtsinnig über die Gefaren und Beschwerden der Reise hinblikte; so bin ich es Ihnen schuldig, meine Gründe, die mich so und nicht anders zu handeln bestimmten, genau aus einander zu sezen. Sie wissen ich hasse unendlich pflegmatische Bedachtsamkeit, die unentschlossen Schwierigkeiten aufsucht, wo keine sind, und jedes küne Unternemen zernichtet; aber eben so feind bin ich der unvorsichtigen Raschheit,

die rollkün sich in Gefaren stürzt: hören sie daher meine Gründe!

Erinnern Sie sich's, mein Freund, wie wir oft, wenn wir vereint das große Theater der handelnden Menschheit überschauten, unwillig unsre Stirne runzelten, weil gerade die fruchtbarsten Gegenden unsers schönen Europa's, — die einst so reich an edlen Männern waren, denen wir noch izt einen großen Teil unsrer Bildung verdanken, — zur vorigen Barbarei zurückgesunken zu sein schienen, aus denen man uns nichts, als unvollkommne Erzälungen, und Taten roher Naturmenschen, die die Menschheit schaudern machen, berichten kann. — Schon damals suchten wir Gründe auf, um uns das rätselhafte, was gerade für dieses Land darin lag, aufzuklären. Aber vergebens: denn sahen wir gleich durch manche ähnliche Beispiele in der Geschichte, daß dieß der Lauf der menschlichen Dinge sei, sahen wir gleich Griechenlands große Republiken zur barbarischen Rohheit, Karthago in sein erstes Nichts, Rom entnervt kaum zu einem Schatten seiner vorigen Größe zurükgesunken; so sahen wir doch auch hier die Ursachen, warum dieß so und nicht anders sein konnte, deutlich genug; teils weil ihre Lage, teils das veränderte politische System, teils Regierung der Länder und Städte und andre bekannte Umstände mehr, diesen Wechsel notwendig machten: aber, daß eine der glüklichsten Provinzen Europa's, —

die

Digitized by Google

die noch izt mit unsern blühendsten Reichen in Verbindung steht, dem Szepter eins der ersten Monarchen unterworfen ist, und nach ihrer Lage, Herscherin des Meers, und nach ihrem glüklichen Klima, die Mutter großer Genies und Schazkammer Neapels sein könnte, — daß diese Provinz, sage ich, so ganz von ihrer Höhe herabgefallen sei, das blieb uns immer in der Ferne ein unerklärliches Phänomen, worüber wir nur die Achsel zukken konnten. Schon damals wünschten wir es so vereint, einen Blik in dieß traurige Geheimniß tun zu können, und eben dieser Wunsch ward bei mir, je näher ich Kalabrien kam, immer stärker; sehen Sie hier den ersten Hauptbewegungsgrund meines Entschlusses.

Ein Zweiter war: die schreklichen Naturbegebenheiten, bei denen durch eine Empörung der Erde hundertjärige Werke der Menschen, auf einmal in ihr Nichts zurükgeschleudert, und Nationen in einem schreklichen Momente unter dem Schutt ihrer stolzen Arbeiten begraben werden, näher kennen zu lernen; besonders da dieß ein Menschenelend ist, von dem wir uns in unsern nördlichen Gegenden, wenigstens in unserm Bezirke, keinen Begriff machen können, und das, meiner Meinung nach, wenn auch gleich nicht in seiner Intension, doch in seiner Extension, alle schreklichen Naturbegebenheiten, die wir kennen, weit hinter sich

Digitized by Google

zurükläßt b). — Auch hier den Menschen aufzusuchen, mit ihm sein Unglük zu beklagen, seine Gründe durch die er seinen Mut aufrecht zu erhalten weis, zu erforschen: und dann auch überhaupt die Tätigkeit der Regierung in dem, was zum Wol der Unglüklichen geschehen sei und noch geschehe, kennen zu lernen: sehen Sie, mein Lieber, das treibt mich nach Kalabrien hin.

b) Ich kann mich hier nicht enthalten eine schöne Stelle aus dem Seneka herzusetzen, wo diese Idee so treflich durch Nebeneinanderstellungen ausgeführt wird; daß ein Erdbeben alle uns bekannten unglüklichen Begebenheiten weit übertrift: A tempestate sagt Seneca in Nat. Quaest. Lib. VI. c. I. — nos vindicant portus: nimborum vim effusam et sine fine cadentes aquas tecta propellunt: fugientes non sequitur incendium: aduersus tonitrua et minas coeli, subterraneae domus et defossi in altum specus, remedia sunt. Ignis ille coelestis non transuerberat terram, sed exiguo eius obiectu retunditur. In pestilentia mutare sedes licet. Nullum malum sine effugio est. Nunquam fulmina populos perusserunt. Pestilens coelum exhausit, vrbes non abstulit. Hoc malum (scil. terrae motus) latissime patet, ineuitabile, auidum, publice noxium. Non enim domos solum, aut familias, aut vrbes singulas haurit, sed gentes totas, regionesque subuertit, et modo ruinis operit, modo in altum voraginem condit: ac ne id quidem relinquit, ex quo appareat, quod non est, saltem fuisse: sed supra nobilissimas vrbes, sine vllo vestigio prioris habitus, solum extenditur.

Digitized by Google

hin. Ich will so viel es das Auge eines unparteiischen Reisenden kann, mit gerechter Wage wägen, und das Resultat Ihnen mitteilen.

Noch ist ein dritter Bewegungsgrund übrig, den ich nicht verschweigen darf. Sie kennen die menschenfeindlichen Ideen, die man in unsern Gegenden gegen die Kalabresen hegt; aber Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß die weite Entfernung sie erzeugte; ich möchte beinah behaupten, daß durch diese, in den uns bekannten Schilderungen der Kalabresen, die stärksten Farben verwischt worden wären; denn der Neapolitaner schäzt seinen Nachbar wenig höher als einen Wilden, der nur auf Verheerung, Raub und Mord ausgeht, und der mehr seinen Haß als sein Mitleiden verdient. Ein so allgemeines Verderben, das zu diesen Aeußerungen berechtigt, ist allen meinen bisherigen Erfahrungen gerade entgegen, daher scheint es mir eine höchst wichtige Sache, ein Dienst, den ich der Menschheit schuldig bin, da ich Gelegenheit dazu habe, genau zu untersuchen: ob die Natur wirklich in dieß einst so kultivirte, glükliche Land izt ihre misratenen Söne verbannte, oder ob ein ungerechtes Vorurteil uns irre fürt? Ich will nicht urteilen ehe ich selbst unparteiisch untersuchte; aber jemehr ich der Sache nachdachte, desto wahrscheinlicher ward es mir, daß dieß lezte der Fall sein möchte, weil die Geschichte aller Zeiten ähnliche Beispiele aufzuweisen hat, und Kala-

Digitized by Google

brien mir gerade izt in der Lage zu sein scheint, worin vielleicht jedes Land war, das durch seine Zeitgenossen so gebrandmarkt ward. Ich kenne vorzüglich nur zwo Quellen, aus denen ein so allgemeines ungerechtes Vorurteil am leichtesten entspringen kann: entweder aus Unkunde des Landes und seiner Einwohner, die unvollkommne Nachrichten allmälig mit Dichtungen ausschmükt, oder aus absichtlich verbreiteter Unwarheit. Ich muß Ihnen notwendig meine Ideen darüber mitteilen.

In einem Lande, das so weit, wie unser Himmelsstrich von Kalabrien entfernt ist, kann immer, wenn die Mittel und Wege der wechselseitigen Mitteilung auch noch so sehr erleichtert sind, eine solche Unwissenheit, durch die unvollkommne Nachrichten allmälig mit Dichtungen ausgeschmükt werden, leicht statt finden; denn wie viele Umstände, können nicht die Berichte, ehe sie zu uns kommen, selbst unvorsezlich verfälschen? Aber herscht in einer Nähe, gleich der von Neapel und Kalabrien, die eine öftre Berürung veranlaßt, besonders da beides Provinzen eines und desselben Reichs sind, diese Unkunde; so läßt sich, wie mich dünkt, mit völliger Gewißheit schließen, daß der wechselseitigen Mitteilung irgend ein wichtiges Hinderniß im Wege stehe. Und dieß ist hier wirklich der Fall: die Natur hat vor dem Eintritt in Kalabrien schwer zu ersteigende Berge gedämmt, über die die

Kunst

Digitized by Google

Kunst noch keinen Weg bahnte, so wie sie über die Flüsse, die die Thäler durchkreuzen, noch keine Brükken schlug; überhaupt fehlt dort, eine jede Bequemlichkeit, die freiwillige wechselseitige Mitteilung befördern könnte. Handlungsverbindung war freilich immer: aber dadurch lernte man das Innre des Landes nicht kennen; denn alle Ausfur geschieht zu Wasser, in kleinen Barken die längs der Küste hinschwimmen. Ueberdieß beweist es ja die Geschichte aller Zeiten, daß der Kaufmann sich um nichts mehr, als um seine Waaren und Berechnung seines Gewinnstes bekümmre, er verlangt gar keine nähere Berürungspunkte c). Was bleibt also hier zur wechselseitigen Mitteilung übrig? Nichts, als der einzige Kourier, der wöchentlich verschiedenemal dieß Land durchstreichen muß. — Denn daß Kalabrien mit Neapel unter Einem Könige steht, und nach denselben Gesezen beherrscht wird, das hat auf die nähere Verbindung des großen Haufens keinen Einfluß. — Aber es bleibt, wie mich dünkt, noch

c) Weil er keine braucht um seine Absichten zu erreichen. Man würde mich daher sehr misverstehen, wenn man dieß für einen Tadel hielte. Der Kaufmannsstand eröffnete uns von jeher zuerst die Wege zur nähern Verbindung mit einander, und durch seine Tätigkeit wird sie noch immer uns erleichtert. Er war und bleibt also beständig die wichtigste Stüze, der politischen Welt nicht nur, sondern auch der gelerten Republik.

Digitized by Google

immer zweifelhaft, ob durch diese Postanstalt, jene Unwissenheit, die durch Hülfe der Einbildungskraft bald zu Vorurteilen reifen muß, nicht mehr vergrößert als vermindert werde? Einzelne Reisende — und unter diese Rubrik muß man auch die reitenden Posten, oder, wie sie hier heissen, Kouriere, durch Kalabrien bringen d) — mögen so gern, um entweder durch ihre wunderbaren Erzälungen zu unterhalten, oder ein vorteilhaftes Licht auf sich zu werfen, die Gefaren und Beschwerden einer Reise durch selten besuchte Länder so kolossalisch, und, damit sie sicher sind, daß Niemand ihr Geheimniß entdekke, die Vorteile so klein darstellen, daß unstreitig, wenn nicht strenge Warheitsliebe sie leitet, mehr Vorurteile durch sie verbreitet, als vertilget werden; besonders wenn noch die seltnen zuverlässigen Nachrichten aus dem unbekannten Lande, von Beraubung und Ermordung reden, wodurch alle jene Erzälungen bestätigt zu werden scheinen, die dann die Einbildungskraft nach Willkür mit den schrecklichsten Farben ausmalt. Sehen Sie hier einige Beispiele

d) Man muß nicht glauben, daß diese reitenden Posten, wie bei uns, durch Menschen aus der untersten Klasse besorgt werden, sondern es sind gewöhnlich Leute von guter Erziehung, die man von den besten bürgerlichen Gesellschaften nicht ausschliest. Sie müssen sich sehr darum bemühen ehe man ihnen diese Stelle anvertraut, und, wo ich nicht irre, so müssen sie viele Bürgschaft stellen.

Digitized by Google

spiele aus meiner eignen Erfarung — wie viel Stoff zu ähnlichen Bemerkungen mir Reisebeschreibungen gegeben haben, will ich gar nicht einmal erwänen. Der Abbe B — e) den ich, wie ich Ihnen schon neulich schrieb, in Rom und hernach wieder nach seiner Sizilianischen Reise in Neapel sprach — schien es sich zum Geseze gemacht zu haben, mich bald scherzend, bald im Ernste von meiner kalabrischen Reise abzuraten, weil er, wie er sagte, die Kalabresen, als die heimtükischsten Bösewichter kennen gelernt hätte. „Ich bin, erzälte er mir, von Messina nach Reggio hinüber gefaren: aber kaum stieg ich ans Land, so sah ich eine „Menge Menschen mit spizbübischer Physiognomie sich „um mich versammlen, mit einander flüstern, als machten sie Pläne mich zu überfallen, und wie ich tiefer „in die Stadt ging, mit Steinen nach mir werfen. Ich „zog mich so schnell als möglich in mein Boot zurück,

„ließ

e) Wer mich als Freund um den ganzen Namen dieses Mannes sowohl, als jedes andern frägt, von dem er vielleicht nur bloß den Anfangsbuchstaben in meinen Briefen finden wird, dem werde ich keinen verschweigen: aber dem ganzen Publiko werde ich nie den Namen eines Mannes nennen, wenn entweder meine Nachricht ihn in einem nachteiligen Lichte darstellt, oder ich Dinge erzäle die dieser oder jener mir im freundschaftlichen Gespräche mitteilte. Wäre Brydone so diskret gewesen, so würde er dem izt verstorbnen Weisen Katanien's Recupero manche bittre Stunde erspart haben.

Digitized by Google

„ließ vom Lande abstoßen, forderte dann die Spizbu„ben heraus und drohte mit meinem Stokke, wärend „daß sie mit heftigem Steinregen mich verfolgten.„ Ohne Hoffnung des Gewinnstes, denn es war bei hellem Tage in der Stadt, ihn, wie er versicherte, ohne Ursache insultiren zu wollen? — gewiß der gute Mann dachte nicht daran, daß seine Erdichtung gar zu sehr das Gepräge einer Unwarheit an sich trüge. Ich gestand's daher dem Herrn Abbé, daß er entweder aus übergroßer Furcht, Kinderspiel für räuberischen Angriff gehalten, oder daß er mich vergnügen wollte. Er aber versicherte es mehrmal mit Ernste, wärend daß ich über seine Poltronnerie lachte, und den diktatorischen Ausspruch: wenn sie sich nicht belehren lassen wollen, so mögen sie ihre Gefahr laufen! — aus ihm hervorlokte. — Doch ein andres Beispiel: Einer meiner Freunde fürte mich heute früh zum Kourier, der vor einigen Tagen aus Kalabrien zurük gekommen war, in der Hoffnung, er würde mir einige nicht unbeträchtliche Nachrichten mitteilen können: aber nur wenig Worte bedurft's, so merkte ich es schon hinlänglich, daß keine Weisheit von ihm zu schöpfen sei. Seine Einleitung handelte von der bösen Luft, die in Kalabrien pestilenzialischer, wie irgend anders wo sein sollte; er prophezeite mir deswegen Faulfieber und Tod mit einem Ernst und einer scheinenden Ueberzeugung, daß ich furchtsam würde geworden sein, wenn ich

Digitized by Google

ich aus Erfahrung nicht schon ohngefehr den Werth ähnlicher allgemeiner Nachrichten zu schäzen gewußt hätte. Freilich sollen die Krankheiten, die durch böse Luft erzeugt werden, in Kalabrien häufiger noch, wie in den Gegenden um Neapel sein — und wahrlich sind sie abscheulich! Der Körper des Menschen, sei er Mann oder Knabe, wird dunkelgelb, schwammigt und schwillt zu einer Dikke auf, die ihn fast für alle Bewegung unfähig macht. Diesem folgen langwirrige Nervenfieber, Faulfieber und oft schneller Tod. Aber so scheußlich auch immer diese Krankheiten sein mögen, so kann doch Furcht vor ihnen, mich nicht von meiner Reise abschreken, da erfahrne Aerzte es mich versichert haben, daß, wenn man nur nicht in Gegenden, wo eine solche pestilenzialische Luft herscht, schläft, man bei einem gesunden festen Körper nichts von derselben zu befürchten habe — und also konnte mein guter Kourier mit seinem Machtspruche nichts ausrichten. Nun fing er seine Erzälung von Räubern und Mördern an, wie sie hinter dem Gebüsche lauren und von dort aus, ohne sich zu zeigen, mit ihren sicher treffenden Flinten morden; erzälte, wie er einzig seiner starken Beschüzung wegen, ihrem Angriff entgangen sei; wie mancher seiner Kameraden von ihnen getödtet worden u. s. w., und endigte zulezt mit dem fürchterlichen Machtspruche: Tutti, tutti sono malviventi, malandrini! (Alle sind Spizbuben und Bösewichter!) der

mich

mich lachen machte. Von seiner Erzälung war freilich so viel wahr, daß seit einiger Zeit ein Kourier nicht weit von Mikastra beraubt, und ein anderer unweit Kastrovillari getödtet worden ist. Ihnen aber darf ich es nicht erst sagen, wie wenig solche einzelne, noch dazu im Ganzen höchst seltne Fälle, den Wert einer ganzen Nation bestimmen können, und wie, wenn man uns so richten wollte, auch wir — Räuber und Mörder wären, wie die Kalabresen sein sollen: aber hier richtet man nach diesen Erzälungen, und ist beinah gezwungen so zu verfaren, weil man aus Kalabrien keine andre Nachrichten erhält; es scheint gleichsam eine Barriere vor dem Lande gezogen zu sein, die jeden Blik in dasselbe zurükhält, aber nicht hoch und fest genug ist, daß nicht zuweilen das Klaggeschrei eines unter die Räuber gefallnen Unglüklichen herüber tönen sollte. Muß dieß nicht notwendig die vorurteilsvolle Unwissenheit vermehren, und das besonders bei der feurigen Einbildungskraft der Neapolitaner?

Doch verzeihen Sie, m. B., meine Weitschweifigkeit, die beinah meinem Briefe die Form einer Abhandlung giebt. Jedeß noch ein Paar Worte von der zweiten Quelle dieser Vorurteile. Sie werden es mir zugestehen, daß sich kein gewisserer Ursprung und keine schnellere Verbreitung derselben gedenken läßt, als durch absichtlich ausgestreute Unwarheit. Ich behaupte auf

keine

Digitized by Google

keine Weise, daß dieß hier der Fall sei. Dazu kenne ich das Land zu wenig, und dann streitet dieser Menschheit entehrende Verdacht zu sehr mit den Erfahrungen, die ich mir sammlete, daß ich für mich erröten müßte, wenn ich ihn ohne gegründete Ursache hegte. Wahr bleibt es aber immer, es giebt gewisse Lagen in der Welt, wo es selbst dem bessern Manne schwer zu sein scheint, seinen Privatvorteil — der doch, meinen Erfahrungen nach, mag man ihn auch mit welchem Namen man will belegen, immer Seele alles menschlichen Tuns bleibt, und nur mehr oder minder sichtbar und schädlich ist, je nachdem der Mensch richtige oder irrige Ideen von dem, was sein wahres Glück ausmacht, hat f) — unter das Joch seiner Rechtschaffenheit zu schmiegen. Es muß eine beinah unwiderstehlich reizende Aussicht sein, sich schnell, ungesehen und unbemerkt über seines Gleichen erheben zu können, so daß selbst oft der gebildetere Mann — die Geschichte alter und neuerer Zeit beweist's — seiner Pflicht vergißt und gewohnte Güte in Grausamkeit, Rechtschaffenheit

f) Ich weis, daß ich hier die Stimme vieler Denker gegen mich habe: aber ich weis auch, daß ich meinen Erfarungen nach nicht anders urteilen kann. Sind meine Ideen berichtigt: so liebe und übe ich die Tugend, und wären auch noch so viel Hindernisse zu übersteigen, weil ich es weis und fühle, daß sie mich glüklich macht: Sind meine Ideen irrig,

Digitized by Google

senheit in Trugsinn zu verändern sich verleiten läßt. Denken sie nur an die vielen Beispiele der Art in West- und Ostindiens Geschichte, und entscheiden Sie dann, ob ich, so traurig auch immer diese Bemerkung ist, zu streng über die Menschheit urteile. Ist aber einmal dieser Wunsch seinen Privatvorteil zu befördern in Gewinnsucht, sie bestehe nun in wirklicher Bereicherung oder in Herrschsucht oder Erwerbung andrer Bequemlichkeiten, umgeschaffen, so liegt es den Wenigen, die in irgend einem Lande ihren Wirkungskreis eröffnen, sehr daran, daß keine richtige Kenntniß vom Innern dieses Landes und seiner Einwohner verbreitet werde, damit ihr Verfaren hinter einem Schleier verborgen liegen bleibe und keine häufig hinströmende Menge ihre Plänedurchkreuze. Und können sie diese Absicht wohl

besser

irrig, bin ich noch nicht gewönt, mich von meinen gegenwärtigen Empfindungen loszureissen und den Werth einer Handlung nicht nach den gegenwärtigen Eindrüken, sondern nach den entfernteen Folgen zu beurteilen; so lieb ich das Laster, weil es mich in diesen Augenbliken glüklich macht. Es folgt hieraus viel zur richtigen Bestimmung des Begriffs von Tugend und Laster. Doch das gehört nicht hieher. Nur noch das: Was wir Laster nennen ist meinen Begriffen nach Einfalt: Tugend ist Weisheit. Es ist schwer den rechten Weg zur Weisheit zu finden; daher so viele die wir lasterhaft nennen — doch laßt uns den Stab nicht über sie brechen, sondern sie belehren, erziehen! —

Digitized by Google

besser und leichter erreichen, als durch Herabsezung der Menschen unter die sie geraten sind? Freilich eine schändliche Kriegslist, aber die, wenn wir unparteiisch urteilen wollen, vielleicht in allen Menschengenerationen bekannt war und angewendet wurde. Daher entstand z. B. auch großenteils das ungerechte Vorurteil der Deutschen gegen die Italiäner, das ein Teil unserer neuen Reisebeschreiber zu unterhalten, sich zum unverbrüchlichen Geseze gemacht zu haben scheint. Deutsche Kaufleute die ihren Vorteil in Italiens großen Handelsstädten im mittlern Zeitalter fanden, wünschten ihre Landesleute, deren häufige Ueberkunft sie fürchteten, durch schrekliche Schilderungen des Karakters der Einwohner, zurük zu halten, und verbreiteten dadurch ein Vorurteil, das noch izt in seiner ganzen Stärke obwaltet g). Ich weis sehr wohl, daß viele andre Umstände noch im allgemeinen dazu beitrugen, aber zu einer gewissen speziellern Stärke wuchs ohne Zweifel der Haß durch sie. Ohne meine Erinnerung sehen Sie es sehr leicht ein, wie dieß anwendbar auf Kalabrien sein könnte. Neapels König kennt seine nächsten Besizungen nicht, verschwendet lieber Summen zu andern Lustreisen,

g) Ich kann diese Sache hier nicht weitläuftiger ausfüren, aber vielleicht nehm' ich einmal an einem andern Orte Gelegenheit, einige Bemerkungen die ich darüber bei meinem Aufenthalte in Venedig machte, mitzuteilen.

Digitized by Google

senheit in Trugsinn zu verändern sich verleiten läßt. Denken sie nur an die vielen Beispiele der Art in West- und Ostindiens Geschichte, und entscheiden Sie dann, ob ich, so traurig auch immer diese Bemerkung ist, zu streng über die Menschheit urteile. Ist aber einmal dieser Wunsch seinen Privatvorteil zu befördern in Gewinnsucht, sie bestehe nun in wirklicher Bereicherung oder in Herrschsucht oder Erwerbung andrer Bequemlichkeiten, umgeschaffen, so liegt es den Wenigen, die in irgend einem Lande ihren Wirkungskreis eröffnen, sehr daran, daß keine richtige Kenntniß vom Innern dieses Landes und seiner Einwohner verbreitet werde, damit ihr Verfaren hinter einem Schleier verborgen liegen bleibe und keine häufig hinströmende Menge ihre Plänedurchkreuze. Und können sie diese Absicht wohl

besser

irrig, bin ich noch nicht gewönt, mich von meinen gegenwärtigen Empfindungen loszureissen und den Werth einer Handlung nicht nach den gegenwärtigen Eindrüken, sondern nach den entfernten Folgen zu beurteilen; so lieb ich das Laster, weil es mich in diesen Augenbliken glüklich macht. Es folgt hieraus viel zur richtigen Bestimmung des Begriffs von Tugend und Laster. Doch das gehört nicht hieher. Nur noch das: Was wir Laster nennen ist meinen Begriffen nach Einfalt: Tugend ist Weisheit. Es ist schwer den rechten Weg zur Weisheit zu finden; daher so viele die wir lasterhaft nennen — doch laßt uns den Stab nicht über sie brechen, sondern sie belehren, erziehen! —

Digitized by Google

besser und leichter erreichen, als durch Herabsezung der Menschen unter die sie geraten sind? Freilich eine schändliche Kriegslist, aber die, wenn wir unparteiisch urteilen wollen, vielleicht in allen Menschengenerationen bekannt war und angewendet wurde. Daher entstand z. B. auch großenteils das ungerechte Vorurteil der Deutschen gegen die Italiäner, das ein Teil unserer neuen Reisebeschreiber zu unterhalten, sich zum unverbrüchlichen Geseze gemacht zu haben scheint. Deutsche Kaufleute die ihren Vorteil in Italiens großen Handelsstädten im mittlern Zeitalter fanden, wünschten ihre Landesleute, deren häufige Ueberkunft sie fürchteten, durch schrekliche Schilderungen des Karakters der Einwohner, zurük zu halten, und verbreiteten dadurch ein Vorurteil, das noch izt in seiner ganzen Stärke ihwaltet g). Ich weis sehr wohl, daß viele andre Umstände noch im allgemeinen dazu beitrugen, aber zu einer gewissen speziellern Stärke wuchs ohne Zweifel der Haß durch sie. Ohne meine Erinnerung sehen Sie es sehr leicht ein, wie dieß anwendbar auf Kalabrien sein könnte. Neapels König kennt seine nächsten Besizungen nicht, verschwendet lieber Summen zu andern Lustreisen,

g) Ich kann diese Sache hier nicht weitläuftiger ausfüren, aber vielleicht nehm' ich einmal an einem andern Orte Gelegenheit, einige Bemerkungen die ich darüber bei meinem Aufenthalte in Venedig machte, mitzuteilen.

Digitized by Google

reisen, und läßt unterdeß seine Minister schalten und walten nach Herzens Lust. Zu wiederholten malen sagte man es mir zu Neapel, der König sei hieran völlig unschuldig, denn, wenn es ihm morgen seine Minister geböten, versteht sich, wie man einem Könige gebietet, nach Kalabrien zu reisen, so würde er es keine Stunde mehr aussezen. Was kann ich nun anders aus solchen Aeußerungen schließen, als daß auch hier absichtlich verbreitete Unwarheit würke? Doch genug hievon!

Aber Sie würden mich misverstehen, wenn Sie glaubten, daß ich dafür hielte, als hätten die Kalabresen gar keine Schuld an dem schlechten Rufe, worin sie bei ihren Nachbarn stehen; das hieße entfernte Gründe aufsuchen, und die am nächsten liegen übersehen. Große Räuberbanden wüteten unstreitig einst in Kalabrien, davon zeugen die vielen Namen berümter Räuberanführer, die noch izt allgemein im Munde der Neapolitaner sind. Sind ihre Rotten nun gleich auch izt nicht mehr so stark und furchtbar, wie sie es einst waren — dieß schließ' ich daraus, weil alle Nachrichten die Neapel aus seinen Besizungen jenseits der Apeninen erhält, nichts mehr von ganzen Räuberbanden sagen, sondern alle dortigen Beraubungen und Ermordungen nur kühne Streiche einzelner aufs äußerste gebrachten Waghälse zu sein scheinen — so bleibt doch immer noch das Andenken an jene furchtbaren Zeiten zurük, und eben dieß nährt, wie ich glaube, den bösen Ruf der Kalabresen. Aber

verschwin-

Digitized by Google

verschwinden müste er notwendig allmälig, wenn nicht eine andre Ursache eingetreten wäre, die dieselbe Wirkung zur Folge hätte, und die hier gleichsam ein hinlänglich gedüngtes Feld vorfände, das ihre Saat schnell und stärker empor triebe.

Noch andre Umstände kommen hinzu, die vielleicht mehr Einfluß haben, als man allgemein glaubt. Ich habe es zum Beispiel durchgängig bemerkt, daß die hauptsächlichste Beschuldigung der Neapolitaner gegen die Kalabresen in dem sono ladroni! (es sind Spizbuben) besteht. So oft wie ich bei solchen Beschuldigungen mit meinem, Wie das? hervortrat, so erzählte man mir anfangs kleine listige Streiche und Betrügereien, wie man im Handel von den Kalabresen hintergangen worden sei, und erst hinterher folgten die Gewaltthätigkeits-Geschichten. Dieß allgemeine Verfaren veranlaßte mich zu folgender Bemerkung: Es scheint als entrüstete den gemeinen Neapolitaner, der bekanntlich unter allen Nationen Italiens am berüchtigsten wegen seiner Gewandtheit in der Kunst zu betrügen ist, nichts mehr, als wenn er von andern, und das wohl gar in eben dem Augenblike, da er hintergehen wollte, hintergangen ward. Unzälige Beispiele der Art, bei denen ich teils zugegen war, oder die mir teils selbst begegneten, könnte ich hier anfüren. Doch eins, dessen ich mich sogleich entsinne, wird Ihnen genug sein. Ich wollte vor ohngefehr 8 Tagen nach der Grotte Po-

Digitized by Google

silippo hin und zurük faren, ward deswegen mit einem Furmanne, der, wie gewöhnlich, anfangs eine große Summe forderte, um 4 Karlinen mehr, als der beständige Preis ist, eins. Der listige Neapolitaner freute sich schon seines Gewinnstes, und vergaß darüber mich zu fragen, wie lange ich dort bleiben wollte? weil er vielleicht stillschweigend vorausseżte, ich würde nur um die Grotte zu sehen hin- und zurükfaren. Doch dieß war meine Absicht nicht, ich wollte bei einem meiner Freunde wenigstens eine Stunde bleiben. Es geschah: aber sah ich je einen Neapolitaner im vollen glühenden Eifer, und hörte ich je einen unter der heftigsten Gestikulation die schändlichsten Schimpfworte ausstoßen, so war er's, wie ich ihm das Geld, um das wir eins geworden, auszalte. Er ging anfangs fort ohne Bezalung, und kam erst nach einer Stunde noch eben so tobend wieder. Wie er endlich sah, daß schlechterdings nichts anzufangen sei, so legte er seine Hand an sein Messer h), die gewönliche Drohung, zeigte mir grinsend seine Zähne und murmelte heimlich, indem er fortging, wenn ich seines Gleichen wäre so würde er mich etwas anders lehren u. s. w. Der Kalabrese soll nun, in den kleinen listigen Betrügereien seinem Nachbar nichts nachgeben, und hat bei der Ausfürung

h) Ein Gewehr das, ungeachtet des Verbots, alle durchgängig tragen, bald hängt es an der Seite an einem Gurt, bald stekt es in der Seitentasche der Beinkleider.

Digitized by Google

fürung seiner Waaren nach Neapel — der einzige Punkt wo beide zusammenstoßen — oft Gelegenheit, seine Kunst in Ausübung zu bringen: bleibt es Ihnen nun noch rätselhaft, warum die Neapolitaner so sehr ihre Nachbarn hassen?

Doch wieder zur Sache! Um durch meine Erfarung hier auf einen sichern Grund zu kommen, halte ich es für meine Pflicht, Kalabrien, da ich Gelegenheit dazu habe, zu bereisen. Streben nach wahrer Menschenkenntniß, macht mir die Belehrung zu wichtig, und dann ist mir die Idee zu süß, durch mein Bemühen etwas zur Ausrottung menschenentehrender Vorurteile — wenn anders der allgemeine schlechte Ruf Vorurteil ist — beitragen zu können, wodurch, wer weiß? vielleicht gar verschiednen Individuis das drükende Joch vom Halse genommen werden könnte: zu süß ist mir, sag' ich, die Idee, als daß ich, so nahe bei Kalabrien, den Wunsch, dieß Land selbst zu sehen, hätte unterdrüken können. Und dieser Eifer, der mich in diesem Augenblicke mehr wie jemals beseelt, wird, wie ich hoffe, meine Reise nicht ganz unfruchtbar sein lassen.

Aus diesen Bewegungsgründen, m. W., mögen Sie beurteilen, was Sie in meinen Briefen suchen müssen. Aber vergessen Sie es nie, daß ich Ihnen nichts als Reisebemerkungen mitteilen kann. Von jedem Orte, wo ich Zeit und Gelegenheit habe, werde

Digitized by Google

ich Ihnen aufschreiben, was ich sah und bemerkte: mögen Sie dann aus dem Stükwerk ein Ganzes zusammensezen. Mein fester Vorsaz aber ist, blos das Gesehne zu erzälen, und nie voreilige gewagte Konjekturen zu machen: sollt' ich diesen Vorsaz irgendwo aus den Augen sezen, so bitte ich Sie mich zu belehren.

Das ganze Land kann ich unmöglich durchreisen, das erlaubt mir meine Zeit nicht und ist zu meiner Absicht nicht nötig: ich denke daher über Salerno, Kastrovillari, Kosenza, Nikastro, lo Pizzo, Monteleone, Seminara, Bagnara nach Scilla oder Reggio, und von da nach Sizilien zu gehen. Sie sehen hieraus, daß alle historische, geographische und statistische Nachrichten die Sie, von mir erhalten werden, sich nur auf einen Teil von Kalabriens Provinzen erstreken, und zwar auf den, der längs dem mittelländischen Meere hinliegt. Ich wälte vorzüglich diese Landstreke, weil sie von allen unsern Reisenden entweder ganz versäumt oder nur flüchtig bereist worden ist. — Vielleicht wünschten Sie von der Art und Weise meiner Reise noch dieses und jenes zu wissen. Auf viele Bequemlichkeiten werde ich wohl für einige Zeit Verzicht tun müssen: aber selbst diese kleinen Aufopferungen werden meine Freuden sehr vergrößern. Ich denke noch immer so, mein Freund, wie einst: Es ist ein herrlicher Gedanke Schwierigkeiten zu übersteigen und überstiegen zu haben,

vor denen andre zurükbebten! Gebanter Weg ist, wie Sie wissen, in Kalabrien nicht, und viele Berge sind zu überklettern; es findet daher kein andres Reisen statt als zu Fuße, zu Pferd oder zu Esel, wie man es auch selbst in Sizilien machen muß. Ich denke bald zu Fuße, bald zu Pferde zu reisen, wie Zeit und Umstände es mit sich bringen. Wer recht fest an alle Mordgeschichten glaubt, der nimmt hier und in Sizilien eine Begleitung von zween und mehreren Reutern mit geladnen Flinten mit, um sein Leben zu sichern. Man nennt eine solche Begleitung mit dem allgemeinen Namen la guardia in Kalabrien, und in Sizilien, wie Ihnen aus Riedesels vortreflichen Briefen über Groß-Griechenland und Sizilien, aus Brydone und andern bekannt sein wird, Campieri. Aber alle neuere Reisende versichern es mir, mag auch Brydone noch so viel von Unsicherheit des Landes reden, und seiner Beschreibung durch diese Nachrichs sowohl, als durch ähnliche Erzälungen ein gewisses romanhaftes Ansehen geben, daß in keinem Lande sichrer reisen sei als in Sizilien, und daher kein Geld unnüzer ausgegeben werde, als das für Campieri: sollte dieß nicht auch in Kalabrien der Fall sein? Mein Reisegefärte, ein junger Engländer Joseph Bouchier Smith Esq. i)

i) So eben da dieser Brief wieder abgedrukt ward, erhalte ich die für mich so über alle maßen traurige

ein treflicher Mann von Kopf und Herzen, den ich so recht zu einem glüklichen Zeitpunkte gefunden habe, ist mit mir völlig darin eins, wenigstens den Versuch zu machen ganz ohne sie zu reisen. Unsre Pistolen unterm Arm oder an unserm Lastthier, und unser kleines Felleisen hinten aufgeschnürt — das ist unser ganzer Reiseaufzug, mit dem wir in wenigen Tagen unsre Reise durch Kalabrien und Sizilien anzufangen, und allen dortigen Räubern und Mördern unters Auge zu treten gedenken. Da es uns aber hauptsächlich darum zu tun ist, das Land selbst und besonders auch die Nation kennen zu lernen; so sind wir fest entschlossen, keine Empfelungsbriefe an die Gouverneurs des Landes mitzunemen; oder wenigstens, wenn wir sie auch allenfalls mitnemen, keine ohne Not abzugeben, weil, unsrer Meinung nach, uns eine Bekanntschaft mit diesen zu nichts anderm, als vielleicht zu kleinen Bequemlichkeiten helfen könnte, wärend daß sie uns das Vertrauen der

rige Nachricht, daß dieser mein treflicher Freund, mit dem ich die frosten Stunden meines Lebens durchlebte, in der Blüte seiner Jare schon ein Raub des Todes geworden ist. Er war einer der edelsten Männer, die ich je kennen lernte, den die Natur mit solchen Talenten des Geistes beschenkte, wie sie nur ihren Lieblingen mitzuteilen pflegt. Dazu war seine körperliche Bildung edel und schön, und sein Karakter gerade und bieder. Friede sei mit seiner Asche!

Digitized by Google

der Kalabresen entzöge: und das hieße, einen Hauptzwek verfehlt.

Vergelten Sie gleiches mit gleichem und schiken mir einen recht langen Brief, den mit Sehnsucht erwartet der Ihrige. —

Digitized by Google

Zweiter Brief.

Beiläufig Nachrichten vom Auswurfe des Vesuvs. — Geographie Kalabriens. — Grenze des alten Bruttium. — Des neuen Kalabriens. — Länge, Breite, und Flächeninhalt des Landes. — Natürlicher Zustand des Landes. — Beiläufig eine Anmerkung über die Pontinischen Sümpfe. — Hauptflüsse und Berge.

Neapel im August 1786.

Noch immer in Neapel, m. B., suche ich mich auf alle mögliche Weise zur künftigen Kalabrischen Reise vorzubereiten. Ich nüze dazu die wenigen Augenblike, welche mir die Merkwürdigkeiten dieses Landes überlassen, die fast für jeden Tag einen neuen Schaz aufbewahrt zu haben scheinen. In den lezten 8 Tagen, worin ich Ihnen nicht schrieb, hab' ich das Vorgebürge Misenum erklettert; bin unter den Trümmern der zerstörten Palläste Baja's umhergewandelt; habe Pozzuoli besucht, das dumpfe Getöse gehört, das jeder Fußtritt auf der holen Plaine der Solfaterra verursacht, und bin mit unnennbarem Gefül an dem Abgrund in der Mitte derselben gestanden, aus dem beständig eine Dampfwolke mit unaufhörlichem Gezische hervorbricht, wo, wie Statius, wenn ich nicht irre, so treflich dichtet, Pluto sein Haupt aus der Unterwelt erhebt, um was auf der Oberwelt geschieht zu beobachten; habe endlich

Digitized by Google

endlich zweimal die Spize des feuerspeienden Vesuvs bestiegen, und bin am Rande der fürchterlichen Bokka gestanden, wo in einem kleinen kaum 6 Fuß tiefen Thal unter mir, vier bis fünf mal in fünf Minuten a) mit fürchterlichem Gekrach eine neue Ladung glühen-

a) Es scheint mir, als ob die häufiger oder seltner wiederholten Auswürfe blos von dem mehr oder mindern Zufluß der Feuermaterie unter der Erde abhängen; sie drängt mit unaufhaltsamer Wuth und Schnelligkeit hervor, so daß sie oft sich gleichsam zu jagen scheint als wollte die hintere die vordere ereilen, und kaum stieg die Feuersäule gen Himmel, so tobte die Erde schon wieder, und noch früher als die erste glühende Lava in einem feurigen Steinregen herabfiel, stieg schon wieder eine andre Feuersäule empor. Sonderbar wars aber, daß zuweilen der Berg uns gleichsam zu täuschen schien. Das Gekrach in der Erde ging vorher, sie erbebte; aber die Masse hatte noch nicht Macht genug in die Höhe zu steigen. Freilich erschienen einige glühende Steine, aber sie wurden mit geringer Macht in die Lüfte empor geworfen, und zwar mit einem Schalle, der mit dem Donner bei einem reifen Ausbruch in eben dem Verhältnisse stand, wie der Knall eines scharfgeladnen Gewehrs mit dem zischenden Ton eines nicht festgeladnen. Kein Anblik war schöner als der, wenn sich der ohngefehr 30 Fuß starke Feustrom, gefärbt mit den Schattirungen eines Regenbogens, und, wenn ich große Dinge mit kleinen vergleichen darf, aus der Erde hervorbrechend, wie der Strom einer hochsteigenden Wasserkunst, wenn sich

Digitized by Google

glühender Steine ausgeworfen ward: vorher erbebte die Erde gewöhnlich dreimal, man hörte ein tobendes Gebrüll in derselben, es rollte im Innern die Masse unter einander, als löste sie sich auf, und dann drängte sich auf einmal der fürchterlich schöne Feuerstrom mit donnerndem Getöse aus dem für ihn zu engen Schlunde. Hier fühlte ich an der Seite meines künftigen Reisegefärten die ersten Schreken der erbebenden Erde — aber wüßte ich Ihnen auch meine Empfindungen zu erzälen, Sie könnten sie mir doch nicht nachempfinden. Indeß einen solchen Kampf zwischen meinem Willen und meinem Instinkte fülte ich nie. Es war mein fester Vorsaz, ich wollte die schreckliche Szene ansehen, und mein Reisegefärte versprach es mir, mich nicht zu verlassen, aber es kostete uns beiden unglaublichen Zwang, daß wir nicht unwillkürlich der übrigen Gesellschaft nachliefen, von der keiner blieb. So bis in mein Innerstes erschüttert war ich noch nie, die Furcht preßte Tränen aus meinen Augen, und es gehörten Minuten dazu bis ich ruhig die schreklich schöne Szene betrachten konnte.

Doch

sich der sage ich, 5 — 600 Fuß hoch in den Lüften, gleich einem Fächer ausbreitete, und in einem glühenden Steinregen über das ganze Thal, das den offnen Schlund umgab, herabfiel. — Bei dem Dunkel der Nacht, welch' ein Anblick! — Alle Schreken, Majestät und Schönheit der Natur vereinigte hier jeder Moment in sich.

Digitized by Google

Doch von alle diesem sag' ich Ihnen heute nichts mehr; denn izt ist Kalabrien mein einziger Gedanke, und Studium der Geographie und Regierungsverfassung des Landes nimmt den größten Teil meiner Zeit ein. Heute sollen Sie etwas von der Geographie hören. — Geographische Kenntniß des zu besuchenden Landes ist dem der reisen will eben so notwendig, wie dem der lesen will Kenntniß der Buchstaben. Dieß scheint vielleicht manchem unsrer jungen reisenden paradox; aber möchten doch die bedenken, daß sie einem Blinden gleichen, der durch ein Elisium hinfärt, ohne daß er es weis.

Sie wissen, m. B., das dieß- und jenseitige Kalabrien (Calabria citra und vltra) machte einen Teil des vormaligen Groß-Griechenlands aus — so hieß der ganze südliche Teil von Italien, der izt dem Neapolitanischen Szepter unterworfen ist. Es lehrt uns nemlich die Geschichte, daß zu den Ur-Bewohnern dieses Landes sich griechische Kolonien gesellten, anfangs blos die Küsten besezten, allmälig aber tiefer ins Land eindrangen, sich mit den Einwonern vereinigten, ihnen ihre Religion, Sitten, Verfassung und Sprache mitteilten, und so zulezt nach und nach dem ganzen südlichen Teile von Italien den Namen Magna Graecia gaben. Da ich Ihnen nur einen Brief und kein Buch über Geographie schreibe, so kümmert mich das Gewirre

Digitized by Google

wirre nicht, das, sowohl bei alten als neuern Geographen, in Bestimmung der Grenzen von Groß-Griechenland herscht, die bald dieselben weiter ausdenen, bald sie enger zusammenziehen. Eben so übergehe ich auch die verschiednen Provinzen, worin die Alten diese südliche Halbinsel Italiens teilten, als Kampanien, Apulien, Japygien, Lukanien u. s. w., die in Terra di Lavoro, Otranto, Basilikata und Puglia übergingen; und bleibe nur bloß bei Bruttium b) stehen, dessen Name seit der Mitte des 7ten Jahrhunderts in Kalabrien verändert worden ist. So viel mir bekannt ist, war keine Hauptveranlassung zu der Verändrung, das Land führte anfangs beide Namen zugleich, bis endlich der Strom der Zeit

b) Ob die Etymologie des Namens von Brettus oder Brentus dem Sohne Herkules, oder von einer Königin Brettia, oder von dem Karakter der Nation u. s. w. herzuleiten sei, diesen, mir wenigstens unwichtig scheinenden, Streit überlaß ich andern, denen die Sache wichtiger scheint, zur Entscheidung, und verweise sie auf *Barr* de antiquitate et situ Calabriae. Romae, 1737. fol. Daß das s der Griechen bei den Römern in u verwandelt ward, ist bekannt, so ward z. B. aus *βρεντησιον* Brundusium, und so aus *βρεττιον* Bruttium. Daß übrigens Bruttium eben der Landstrich ist, der in der alten Geschichte bald Ausonien, bald Hesperien, bald Oenotrien, bald Chonien, bald Italien, bald für sich allein Groß-Griechenland und bald Morgetia heißt, ist bekannt genug. Man vergl. Golzius de magna Graecia L. XVI.

Digitized by Google

Zeit den einen mit sich fortriß, und nur den andern übrig ließ. Der Ursprung des Namens ist wahrscheinlich in der Güte des Bodens und dem milden Klima zu suchen: wie das aber zuging, daß Bruttium diesen Namen seinen Nachbarn raubte — denn bekanntlich hieß Japygien oder Messapien das izige Terra d'Otranto vordem Kalabrien — darüber weis ich Ihnen keine Auskunft zu geben c).

In Bestimmung der Grenzen dieser Provinz herscht bei den Alten, wie schon Barr angemerkt hat, die größte Unbestimmtheit, und selbst Strabo, Livius und andre d), scheinen Bruttien und Lukanien mit einander zu verwechseln; so daß man vielleicht nicht ohne Grund vermuten würde, daß je nachdem die Lukanier in Bruttium, oder die Bruttier in Lukanien eindrangen, sich Kalabriens Grenze entweder erweiterte oder verengte. Ueberhaupt waren ja die Bruttier ihrer Abstammung nach Lukanier e), die nur mehr den alten kriegeri-

c) Hr. Swinburne sagt im ersten Theil seiner Reise von dem Namen: Given by the Greek Emperors, to perpetuate the memory of ancient Calabria which they had lost. Ich halte dieß mehr für Mutmaßung als erwiesenes Factum.

d) *Barr* in Prolegom. p. XXIII.

e) Man sehe *Strabo* lib. VI. p. 392. ed. Almel. Iustinus lib. 23. c. 1. Brettii - - - *auctores suos Lucanos*, bello vicerant.

Digitized by Google

kriegerischen Spartanischen Geist beibehielten, als ihre Stammväter, und daher Veranlassung zu so viel Kriegen gaben. Sei dem wie ihm wolle, so bin ich doch fest versichert, daß in Ansehung der Grenze unser heutiges Kalabrien von dem alten Bruttium wenig verschieden ist. Denn nicht einmal zu gedenken, daß die damaligen berümtesten Städte der Provinz f), so viel wir wissen, in den beiden Kalabrien lagen: so bestimmt uns doch Plinius lib. 3, Ptolomäus lib. 2, und Strabo lib. 6. g) die Grenze genau, so daß wir am Tyrrhenischen Meere den Lao Fluß, der an dem Flek, der vordem

f) Z. B. Hipponium oder Vibona Valentia lag entweder da, wo das izige Monteleone liegt, oder vielleicht etwas dem Meere näher bei lo Pizzo, wo man noch einige schwache Ueberreste davon entdekt haben will; Locri lag unweit Capo di Stilo, damals Promontorium Cocynthus; Scyllacium nicht weit vom heutigen Squillace; diese und andre mehr lagen in Calabria ultra: dagegen Pandosia, unweit Cosenza, welches Strabo im 6 Buch μητροπολις βρεττιων (Hauptstadt der Bruttier) nennt, Bisidia wo izt Bisignano liegt, und andre große Städte mehr, zugleich mit dem Sila Walde, der bei Strabo κατ' εξοχην der Bruttische heißt, lagen in Calabria citra.

g) Strabo sagt z. B. l. VI. p. 391. προς μεν τω τυρρηνικω πελαγει το αυτο ὀπερ και της βρεττιας ἐφαμεν, τον λαον ποταμον· προς δε τω Σικελικω το Μεταποντιον. Die andern beiden bestimmen den Lao Fluß als Grenze am Toskanischen Meere.

Digitized by Google

dem Sacellum Draconis hieß, ins Tyrrhenische Meer fließt, und am Jonischen entweder Metapont, oder etwas südlicher, den Syris, der izt Sinno heißt, und auf der Peutingerischen Karte Semno genannt wird, als äußerste Grenze von Bruttium annemen können.

Doch zu meiner Absicht genug; mögen Sie nun vergleichen in wiefern unser Kalabrien, dessen Grenzen ich Ihnen izt zu bestimmen versuchen will, von dem alten Bruttium verschieden sei. Aber hier dämmen sich mir neue Schwierigkeiten in den Weg, da bei allen jüngern Geographen die größte Unbestimmtheit herscht. Dieß bringt die gegenwärtige Lage der Dinge mit sich, da Neapels Regierung bis izt noch für alles, was nicht etwa in den Lieblingsplan einiger Minister gehört, zu schlafen scheint. Deswegen dachte man auch bisher noch nicht daran, einen genauen Grenzstein für Kalabrien zu sezen, sondern überließ es der Willkür eines jeden, die Grenzen nach seinem Gefallen auszudenen oder zu verengen. Mit der Zeit tritt hier die Regierung vielleicht ins Mittel, wenigstens versicherte man mir, daß bei Gelegenheit einmal man vielleicht darauf bedacht sein wolle, dem Grenzsteine von Kalabrien überhaupt sowol, als dem von beiden Provinzen citra und ultra insbesondre, ihren festen Plaz anzuweisen. So lange wie das aber noch nicht geschehen ist, müssen Sie mit dem, was ich in den neusten Geographen darüber fand, vorlieb nemen.

Digitized by Google

Gegen Norden und Westen quer über die Halbinsel von Kalabrien, die vom 37° 46′ bis zum 40° 3′ nördlicher Breite liegt, bestimmt vom Golfo di Tarento bis zum Tyrrhenischen Meere h) die Provinz Basilikata Kalabriens Grenze, von der es am Tyrrhenischen Meere durch den Fluß Nerino, der sich in den Lao oder Laino ergießt und mit dem sich ins Meer stürzt, und am Meerbusen von Tarent durch den Kalandro, der ohnfer 10 Ital. Meilen südlicher, als der Sinno ins Meer fließt, getrennt wird. So erstrekt sich Kalabrien anfangs in größerer Breite, hernach aber bald enger zusammen gepreßt, bald mit seinem breitern Felsenrüken, gleich einer Landzunge, bis hinab zum Cap di Spartivento, dell' Armi und Cenide i), gegen Westen vom Toskanischen, und gegen Osten und Süden vom Jonischen Meere begränzt, die sich beim Faro von Messina vereinigen, wo sie Sizilien von Kalabrien eben so abrissen, wie sie vielleicht einst Kalabrien bei Katanzaro,

h) Mare Tyrrhenum, vel Tuscum, vel Inferum, izt gewönlich das Toskanische Meer. — Inferum heißt es im Gegensaze gegen das Adriatische Meer, das Superum heißt.

i) Cap di Spartivento hieß in der alten Geschichte Promontorium Herculis. Cap dell' Armi, Leucopetra, und Cicero nannt' es, vermutlich seiner Lage wegen, Promontorium agri rhegini. Es steht gerade der Stadt Taormina in Sizilien gegen über. Cap Cenide, vordem Caenis Promontorium.

Digitized by Google

zaro, Squillace, oder andern schmalen Stellen von den übrigen Provinzen abreissen werden k).

Nach dieser Angabe, m. B., ist die grösste Länge des Reichs am Jonischen Meere vom Kalandro Flusse bis zum Cap di Spartivento hin, die man auf ohngefer 160 Ital. Meilen rechnet. Die andere Länge vom Lao Flusse bis zum Cap Cenide oder, wie es izt heißt, coda di Volpe, am Tyrrhenischen Meere beträgt 150 Ital. Meilen. Den Umfang dieser beiden Provinzen hat man, so viel mir bekannt ist, immer noch sehr unbestimmt angegeben: von einigen wird er nach Schritten berechnet, und soll 730000 Schritt betragen; Andre geben 544 Millien, andre mehr, andre weniger an, und vom Flächen-Inhalt erfärt man gar nichts, oder noch flüchtigere Berechnungen l). Die Breite der Pro-

k) In den schmalen Distrikten, besonders bei Squillace, sieht man bei hellem Wetter auf hohen Bergen beide Meere.

l) Herr Swinburne hat im 1 Teile seiner Reise eine in Neapel allgemein bekannte, auch sehr schwankende Berechnung vom Flächeninhalte von Kalabrien angefürt. Für Kalabria citra giebt er 1,005463 Moggie, und für Kalabria ultra 1,901878 Moggie an, nachdem er vorher jede Moggia als ein Quadrat, dessen Seiten 30 Schritt lang sind, und jeden Schritt zu $7\frac{1}{2}$ Palma bestimmt hatte. Mit Recht nennt er auch diese Berechnung nur oben hin gemacht; indeß ist sie doch besser geschikt, wie irgend eine von den übrigen, eine generelle Idee vom Flächen-Inhalt

Digitized by Google

vinz läßt sich im allgemeinen nicht bestimmen, weil bald das Meer die Erde zu verschlingen scheint; bald die Erde ihre Felsenstirn dem Meer entgegen sezt und seine Grenzen verengt; bald das Meer von beiden Seiten mit Macht in das Land eindringt, und nur eine schmale Landzunge den untern Teil von Kalabrien festhält. Werfen Sie einen Blik auf die Karte, so werden Sie sehen, wie das Tyrrhenische Meer im nördlichern Teile von Kalabrien bis zum Golfo di St. Eufemia, vordem Sinus Lameticus m), beständig nagt, und gleichsam

halte zu geben. Ich will daher bei Ermangelung besserer Nachrichten versuchen, nach dieser Angabe den Flächeninhalt nach Pariser Füßen und geographischen Meilen zu berechnen. Die beiden Summen addirt, machen 3507341 Moggie, und diese 16363850169 6 Palmen. Der Neapolitanische Palm verhält sich nun zum Par. Fuß wie 1440: 1169 (man sehe Vivenzio in seiner Istoria e Teoria de' Tremuoti in Generale ed in particolare di quelli della Calabria e di Messina del 1783. S. 218.) daher beträgt diese Fläche 132842644779,6 Par. Fuß. Nimmt man nun die Länge einer geographischen Meile = 22843 Par. Fuß (Kästn. Geogr. 41. II.) so ist ihr Quadratinhalt in Par. Füßen = 521802649. Dividirt man damit die Zal der Fläche 132842644779,6, so kommen für den Inhalt der ganzen Ausdenung 254⅓ Quadrat Meilen heraus.

m) Nach der d'Anvillischen Karte Sinus Terinaeus vel Hipponiates. Hier erhebt sich zuweilen ein heftiger Nordwind von dem schon Thucidides im 6ten Buche sagt: daß Gylippus mit den den Syrakusanern

Digitized by Google

sam ängstlich jedem Vordringen des Landes, so oft es entweder bei Cetraro oder Cap Suvero ins Meer zu dringen sucht, entgegen arbeitet: wärend daß Kalabrien an der andern Seite das Meer beherscht, und dort gleichsam sich den Schaden wieder erseßt, der ihm von Westen her zugefügt wird. Vom Flusse Koscile an bis zum Cap Rizzuto ist gegen Osten beständiger Wachstum: Freilich dringt das Meer vom Cap d'Alice an wieder etwas hinein, aber der Erddamm ist zu fest, als daß er sich ganz fortdrängen ließe, und erseßt schon bei Cap di Kolonna und Rizzuto seinen Verlust wieder. Beim Cap d'Alice ist indeß die Breite des Landes am größten, da erstrekt sie sich auf 60 Ital. Meilen, indem sie beim Fluß Koscile nur 40 hatte, und weiter nach Süden herab, nie wieder die Breite erhält. Aber von dort rächt sich auf einmal das Jonische Meer, und preßt durch den Golfo von Squillace, vereint mit dem Tyrrhenischen Meere durch den Golfo di St. Eufemia, das Land zu einer Enge von 8 Ital. Meilen zusammen, und eben hier ists, wo einst unsre Nachkommen vielleicht eine ähnliche Revolution erleben werden, wie unsre Vorfaren bei Sizilien erlebten.

Bald hernach erweitert die Breite des Landes sich wieder, aber nicht wie vorher am Jonischen, sondern am Tyrrhenischen Meer, und schon beim Cap Zambrano hat es 15 Ital. Meilen, und beim Cap

nern zu Hülfe geschikten Schiffen sehr durch ihn beschädigt nach Tarent zurükkeren mußte.

Digitized by Google

schriebenen Landes hören. Aus meinen vorigen Briefen wissen Sie's, daß sich an Kalabriens Schwelle eine Menge höher Gebirge dämmen; aber das dachten Sie vielleicht nicht, daß dieß Felsen und Waldgebirge hin und wieder mit so hoher Scheitel gen Himmel starrt, daß seine Spizen höchst selten, und manche Jare gar nicht, Schneeleer werden. Erinnern Sie sich an die Szene, wie wir einst die stürmende Ostsee mit türmenden Wellen sich über ganze Plainen hinwälzen sahen, und Sie haben ein Bild das, wenigstens nach meinen Empfindungen, dem Anblik am meisten gleicht, wie ich bei einer kleinen Reise nach der Grenze von der Provinz Basilikata die hohen, wellenförmig über einander geworfnen, unabsehbaren Gebirge sah. Diese Bergmasse breitet sich über den ganzen obern nordwestlichen Teil von Kalabrien aus, und nur nordöstlich, eingeschlossen von Besignano und Capo di Trionto bis beinah zum Cap Roseto oder dem Kalander Fluß hinauf, verlieren sich die Berge in reizende Hügel und große schöne Täler und Ebnen. Aber was gewönlich Folge einer solchen benachbarten Bergreihe ist, ists auch hier; eine Menge Flüsse strömen aus der Höhe herab und bilden viele Seen, verunreinigen durch die vielen Ausdünstungen der stehenden Gewässer die Luft, und schaffen die schöne Plaine in Sumpf um. Diese sumpfigte Ebne muß mit der, in den Pontinischen Sümpfen, eine große Aenlichkeit haben, durch deren Austroknung Pius der VIte, wenn er, wie ich hoffe, sein Ziel erreicht

Digitized by Google

reicht n), sich ein unsterbliches Denkmal sezt, das seinen Namen sicherer auf die Nachwelt bringen wird, als all die zallosen Denkmäler mit des heil. Vaters Namen, auf die man fast alle 20 Schritt in und um Rom stößt. Auch da sind an der einen Seite die Berge und in der Nähe das Meer, wie in Kalabrien, nur ist hier der

n) Daß er dieß wird; daran zweifle ich auf keine Weise, wenn nur nicht der Tod seine Arbeiten unterbricht. Der heil. Vater selbst scheint dieß noch gar nicht zu befürchten, denn wie er vor einiger Zeit sein zenjäriges Krönungsfest feierte, soll er gesagt haben: Siamo arrivati alla metà del nostro governo. (Izt ist die Hälfte der Zeit unsrer Regierung verflossen). Stirbt aber der Pabst, dann liegt nun freilich das ganze Werk, teils weil in Rom ein allgemeines Vorurteil dagegen herscht, und Pii Nachfolger vielleicht durch Einhaltung der Arbeiten sich bei dem Volk beliebt zu machen suchen wird; teils weil gewönlich ein andrer Statthalter Petri nicht gern in irgend einer Sache den Rum mit seinem Vorgänger teilen mag, oder weil er auch wol nicht mer in seinem Alter den unternemenden Geist Pii VI. besizt. Die ganze Länge der Pontinischen Sümpfe ist ohngefer 28 Ital. Meilen. Durch diese ließ der Pabst einen geraden Kanal hinziehen, der einen großen Teil des herabströmenden Wassers auffing und ihn ins Meer bei Terracina fürte. Hiedurch gewann er zwei Stüke: zuerst einen schönen geraden Weg, der auf der alten Via Appia durch die Pontinischen Sümpfe hinläuft, und dann zweitens, einen großen Teil fruchtbaren Landes. Aber zur völligen Austroknung ist dieser Kanal nicht hinreichend, sondern

es

Sumpf nicht so allgemein, weil sich die Flüsse durch ihre tiefen Flußbetten hin und wieder selbst Kanäle gezogen haben. — Ueber den übrigen Teil der ganzen Provinz verbreitet sich die Bergreihe bis westlich zum Sila Walde, der hinter Kosenza liegt; südlich bis zum Monte Januario, M. Negro, M. Nerbo M. dell' Ordica und Monte Pettinella; und endlich östlich bis zum M. Fumiero, Monte Clibano, M. della Sibilla bis zum

es ist unumgänglich nötig, daß unmittelbar an dem Fuße der Berge, ein großer Kanal hingezogen werde, der das Wasser, ehe es sich über die Plaine verbreiten kann, auffängt, und durch andre Kanäle ins Meer leitet. So viel ich nach meinen Kenntnissen beurteilen kann, so sehe ich bei hinlänglichem Vorrate von Geld, und ausdaurendem Mute keine einzige Schwierigkeit, die der völligen Ausfürung im Wege steht. Ich habe mich genau sowol bei Sachverständigen als Einwohnern der Gegend erkundigt, ob der Vorwurf, — den die Gegner dieser Arbeit unablässig wiederholen, um den großen Haufen gegen das ganze Werk einzunemen — gegründet wäre, daß das Meer höher wie die sumpfigte Ebne sei; nnd alle verneinten es einstimmig. Aber gesezt es wäre auch dieß der Fall; so ist doch selbst dieses Hinderniß nicht unübersteiglich, wie uns der Fleis der Holländer gelert hat. Herr Doctor Meier in Hamburg hat vor einiger Zeit im 10 Stük der Berlinischen Monatsschrift von 1789. S 391. folg: einige gute Nachrichten von den Pontinischen Sümpfen eingerükt, die außer ihrem innern Gewichte noch den Vorzug haben, daß er sie in ein reizendes Gewand einzuhüllen gewußt hat.

Digitized by Google

zum Cap Rizzuto hin. Ein Berg türmt sich hier auf den andern, und bildet eine schaudervolle Aussicht in die tiefen Täler, durch die das Wasser, das aus den hohen Gebirgen herabstürzt, hinbraust. Unter den vorzüglichsten Bergen von Kalabria citra können Sie sich außer den schon eben angezeigten, und außer den Bergreihen vom M. Malaspina, Cilisterno, della Provincia und la Carnara, die gleichsam die Grenze der Provinz gegen Basilikata ausmachen, noch den M. Kalabrese unweit dem M. Januario, und weiter östlich den M. del Gigante merken. Mehrere Ihnen zu nennen würde Sie und mich ermüden.

Ohngefer an der Grenze beider Provinzen, vom Cap Suvero am Tyrrhenischen und Cap Rizzuto am Jonischen Meere, verändert sich allmälig die Oberfläche Kalabriens. Die über die ganze nördliche Provinz ausgestreut gewesene Gebirgmenge, zieht sich allmälig in Eine Bergreihe zusammen, die quer durch die Provinz Kalabria ultra läuft, und die reizende Plaine am Tyrrhenischen Meere bildet, welche im Jar 1783 durch das schrekliche Erdbeben so sehr heimgesucht ward. Anfangs zieht sich die Gebirgreihe zwischen Golfo di Eufemia und Golfo di Squillace westlich am Tyrrhenischen Meere herab, und scheint die reizendste Plaine am Jonischen Meere bilden zu wollen; aber wie das Land westlich bei Cap Zambrano und Vaticano weiter hervortritt, bleibt die Bergreihe zurük, und läuft mehr östlich längs der Halbinsel herab,

bis

bis endlich bei Cap di Spartivento und dell' Armi das Meer die Grenze des Apenins bestimmt.

Da die Bergkette also nicht gerade durch die Mitte der Provinz hinläuft, so ist die Ebne am Jonischen Meere weniger groß und reizend, als die am Tyrrhenischen, und nach den Nachrichten die ich davon erhalten habe, wird es wahrscheinlich, daß die von den Gebirgen herabströmenden Gewässer häufiger die östliche Ebne beunruhigen o). Ich will dieß mit einigen Beweisen belegen. Vom Nieto Fluß angerechnet bis nach Katanzaro hin, findet man hier östlich die unter dem Namen Marcheſato bekannte 60 Mill-

o) Der Chev. Dolomieu, der auch diesen Teil von Calabria ultra besucht hat, giebt dem ungeachtet eine reizende Beschreibung von der Ebne p. 30 in s. Memoire sur les tremblemens de Terre de la Calabre. Rome 1784. Le revers des Apenins, c'est-a-dire, la partie qui regarde l'est, presente un aspect moins décharné, moins aride que la face de l'oueſt. Les pentes sont moins rapides et les croupes sont couvertes de bois. Les montagnes paroiſſent moins hautes; par ce qu'elles sont accompagnées de montagnes du second ordre et de collines qui deſcendent juſqu'a la mer, dont le centre de la chaine eſt beaucoup plus rapproché que dans la partie oppoſée. Cette coſté offre une ſuite de ſites variés et de poſitions charmantes et pittoresque. Les campagnes y ſont d'une extrême fertilité; il y a peu de plaines, mais les vallons ſont délicieux; les coteaux ſont couverts de meuriers et d'arbres fruitieres et les olliviers y étant moins

Digitized by Google

Millien lange Ebne. Ein reizender Landstrich, der, wenn man von der Höhe der Berge auf ihn hinab sieht, durch seine unübersehbare Weite die Phantasie des Menschen mit Bildern von Reichtum und Glük füllt. Das vorher durch die Berg-Barriere gefesselt gehaltne Auge schweift eben so begierig in dieser Plaine umher, wie das eines aus dem Kerker befreiten, der seit langer Zeit nichts wie seine vier Wände sah, und nun auf einmal auf die Spize eines hohen Berges gefürt wird, um sich in Gottes schöne Welt frei wieder umher sehen zu können. Doch nicht hinabgestiegen, m. Fr., in diese scheinbar reizende Ebne! Ein Sumpf liegt unter den Gebüschen und ein Morast unter den fetten Wiesen verborgen. Die mit Feindes Wut von den Bergen häufig in dieß Tal herabstürzenden Ströme, sammlen sich hier zu einem stehenden Gewässer, das die pestilenzialischsten, Menschen und Vieh verheerenden Dünste aushaucht. Natürlich wird dadurch jede Kultur verhindert und die Weiden, so zuträglich und gesund ihr Gras den Heerden auch immer ist, liegen ungenuzt da. Im Winter achtet der Hirt das Hinderniß nicht, sondern treibt sein Vieh hieher, wo es im Ueberflusse schwelgt. Kaum aber bricht der Juli ein, so darf

moins nombreux que dans la partie de l'oueſt, la verdure y a plus de fraicheur et d'agrément. Le centre ou le noyaux des montagnes ſecondaires et des colines eſt ſolide; le ſchiſte et la pierre calcaire y regnent; ils y ſont traverſées de quelque filons metalliques.

Digitized by Google

darf er ohne Lebens Gefar hier nicht länger verweilen. Die Hize ziht alsdann die ungesunden Dünste aus der Erde hervor, die im undurchdringlich schweren Nebel über der ganzen Plaine hängen. Kaum, daß der Hirt Zeit genug hat, sein Vieh zusammen zu treiben, um mit demselben im benachbarten Sila Walde Schuz zu suchen. Mancher Verwegene spottete dieser Furcht, und wolte in den Sommer-Monaten die Gegenden nicht verlassen: aber immer büßete er selbst durch Faulfieber und Tod seine Verwegenheit, und seine Heerde fiel, vom schnellen Gifte getödtet. Vor dem November darf sich keiner wieder in diese Gegenden wagen.

Der südlichere Teil der östlichen Streke Kalabriens am Jonischen Meere, vom *Golfo di Squillace* an bis zum Cap Spartivento und dell' Armi hin, der gewönlich *dietro Marina* heißt, gewärt einen ganz andern Anblik, kaum daß die zusammengezogene, eine beinah gerade Linie bildende, Reihe von Apeninen hier ein schmales, wenig zu benuzendes Ufer zurükläßt, große Bergketten und kleine Hügel haben sich hier im anmutigen Gemische gelagert. Uebrigens gehört die begrenzte Ebne längs dem Meere zu den fruchtreichsten Distrikten, die es vielleicht in der Welt giebt, so bald sie nur erst aus den Fluten ihr Haupt emporgehoben hat. Wie sich in Egypten der Nil über die Plainen ausbreitet, und sie zu neuem Seegen düngt, so düngen auch hier die häufigen Bergströme — unter denen der Charere,

Digitized by Google

rere, Ciamuti, Merico, Norito, Locano, Calamizze und Alaro die vorzüglichsten sind — die Ebnen. Aber auch in diesem Bezirk ist im Sommer die Luft geschwängert mit giftigen Dünsten, und der Landmann eilt mit Weib, Kind und Heerden auf die Höhe der nahgelegenen Hügel, wo er bis zum November Monate verweilt und erst dann wieder einen feierlichen Einzug in seine friedlichen Wonungen hält.

Schon selbst dieß öftre Ein- und Auswandern, und dieser Zwang die wenigen überbleibenden Augenblike zur Kultur des Landes zu benuzen, bringt einen gewissen Grad von Tätigkeit unter den Einwonern, der auf Körper und Geist einen sichtbar woltätigen Einfluß hat. Indeß ist doch auch wieder auf der andern Seite unausbleibliche Folge eines solchen herumziehenden Lebens im Allgemeinen, eine gewisse gesezwidrige Zügellosigkeit, die bürgerliche Ordnung und Ruhe nie festen Fuß fassen läßt.

Da ich einmal ein Wort von der Kultur der Einwoner dieses Distrikts gesagt habe; so erlauben Sie mir ehe ich zur nähern Beschreibung der Ebne am Tyrrhenischen Meere zurükkere, Ihnen noch von einem seltsamen Völkchen im Distrikte von Amandolea ein Wort zu sagen. Hier finden sich von *Punta della Setta* bis Cap di Spartivento hin vier kleine Oerter — nemlich Condufori, das 1036 Einwoner, Galliciano, das 360, Ragudi das 620 und Salizzi das 860 Einwoner

Digitized by Google

ner faßt — in denen das Volk in mancher Rükſicht mehr Aenlichkeit mit Wilden, als mit den übrigen Völkern im kultivirten Europa hat. Durch unwegſame Felſen-Berge ſind ſie von allet Gemeinſchaft mit ihren jenſeitigen Nachbaren abgeſchnitten, Geld iſt ihnen völlig unbekannt, und, nötigt ſie einmal ihr Bedürfniß zu ihren Nachbarn hinüberzuklettern, ſo treiben ſie allen Handel mit ihnen, blos durch Tauſch. Wie gern hätte ich dieſe Einſiedler beſucht um Ihnen nähere Nachrichten von ihrer bürgerlichen Verfaſſung, und von dem Zuſtande ihrer Klöſter und Geiſtlichen geben zu können — denn ein katoliſcher Geiſtlicher ohne Geld iſt ein Phänomen das man im übrigen Europa — einige armſelige Kapuziner und Franziskaner abgerechnet — vergebens ſuchen mögte: aber Zeit und Umſtände verſagten mir dieß Vergnügen *).

Die zurükgedrängten Apeninen bilden am Tyrrheniſchen Meere beinah eine ununterbrochene Plaine, deren Reiz durch die hin und wieder zerſtreuten fruchtbaren Hügel und durch einzelne Berge, noch um vieles erhöt wird. — Doch ſind hier große Streken, in denen man keine Spur von Bergen findet, unter welchen beſonders eine 40–50 Ital. Meilen lang, und 80–20 breit iſt, die mit dem allgemeinen Namen la Piana ſich unter allen andern auszeichnet. Das Meer längs derſel-

*) Nachrichten von dieſem Volke ſehe man bei Vivenzio in dem oben angefürten Buche S. 149.

Digitized by Google

derselben ist voll von Schiffen, die ihren Reichtum nach Neapel verfüren, wie besonders bei Pizzo, Bagnara und Scilla, auch sollen bei Palmi fremde Kauffardeischiffe zuweilen landen, zwischen welchen Fischerkähne in großer Menge umher schwimmen: Fischerei ist in den hiesigen Gegenden einer der vorzüglichsten Handelszweige. Aber auch dieser reizenden Plaine, die das Erdbeben so sehr verwüstete, fehlt es nicht an häufigen, aus den Gebirgen herabströmenden Flüssen, die, wie man allgemein behauptet, ohne schiffbar zu sein, nur zur Verwüstung des Landes beitragen; oft sollen sie schnell und unerwartet ganze Distrikte überschwemmen, und die Hoffnungen des Landmannes zernichten, oft so gar durch Verändrung ihres Bettes ihm einen großen Teil seiner Besiztümer rauben. Indeß möchte ich doch nicht so allgemein behaupten, wie es gewönlich geschihet, daß die Flüsse mehr zum Schaden als Vorteil des Landes beitragen. Man scheint nicht daran zu denken, daß die Fruchtbarkeit dieses dürren, sandigten und heißen Bodens größtenteils von diesen häufigen Flüssen abhängt, und, daß bei einer aufmerksamern Kultur, als die izige von Kalabrien ist, man sich durchaus vor dem Schaden sichern könnte, der so oft durch sie verbreitet wird, und der izt sehr beträchtlich ist. Die Hauptgebirge der Bergscheidewand längs dieser Provinz hin, sind von Norden bis Süden herab, der M. Jejo, Monte Sagra, M. Caulone, M. Aspro bei dem eigentlich das Zentrum, der fürchterlichen Erdrevolution von 1783

Digitized by Google

war, M. Esope, M. Zefirio, M. Sacro, M. Sagittario und M. Pittaro, der über Capo dell' Armi sein Haupt erhebt.

Was ich von der Beschaffenheit der Berge zu sagen habe, werd' ich Ihnen in meinen folgenden Briefen mitteilen, eben so auch das, was besonders einige der merkwürdigsten Städte Kalabriens betrift. Doch ehe ich diesen geographischen Teil schließe, lesen Sie hier noch kürzlich den Namen der Hauptflüsse beider Provinzen. Am Tyrrhenischen Meer ist in Kalabria citra außer dem Lao, mit dem sich der Nerino vereinigt, kein einziger erheblicher Fluß; alle sind kleine Bergströme, die zu gewissen Jarszeiten ganz vertrokknen, aber zuweilen sich mutwillig bald hie bald dorthin wälzen. Dagegen am Jonischen Meere finden Sie außer dem Kalandro, den Rakkanello, den Koscile, der bei Kastrovillari vorbei fließt, den Krathis, der unweit des Koscile sich ins Meer stürzt, und sich bis Kosenza hinab erstrekt, wo er sich mit dem Busento vereinigt — dieß ist der wichtigste und größte Fluß der ganzen Provinz — und endlich den Fiume Trionto der unweit des Capo Trionto ins Meer fließt. Unter allen diesen Flüssen ist so viel ich weis kein einziger schiffbar. In Kalabria ultra ist zuerst am Jonischen Meere der Nieto, der von dem Monte Negro, M. Nerbo u. s. w. seine Narung erhält, nächst dem Krathis der größte Fluß in Kalabrien. Die übrigen

Digitized by Google

gen Flüsse am Jonischen Meer in Kalabria ultra sind unerhebliche häufige Bergströme: am Tyrrhenischen Meere aber mögen Sie sich allenfals den Metauro und Metramo merken, die zwischen Cap Vaticano und Cenide ins Meer fließen: auch weder diese noch andre sind schiffbar.

Und damit sollen Sie für heute Ruhe haben. — Leben Sie wol!

Digitized by Google

Dritter Brief.

Nachrichten über Gerichtsverfassung und Regirungsform in Kalabrien. — Katalog der Neapolitanischen, Gesezbücher. — Lokal-Obrigkeiten in jeder Stadt, und ihre Geschäfte. — Namen der Städte, wo der König die Lokal-Obrigkeiten sezt. — Obergericht *Reggia udienza* genannt. — Bemerkungen über die gerichtlichen Verhandlungen.

Neapel im August 1786.

Mein Bündel ist schon geschnürt, und morgen früh geht es unwiderruflich fort: Hier meinen Abschiedskuß, verbunden mit der ernstlichen Erinnerung, mir fleißig, bald und viel zu schreiben.

Bekämpft ist freilich das allgemeine Vorurteil, als sei eine Reise durch Kalabrien zu gefärlich; aber dennoch steht unser Reiseplan noch nicht ganz fest. Kaufmännischer Eigennuz, eine der Hauptquellen des bösen Rufs der Kalabresen, sucht auch uns izt von der innern Kenntniß des Landes entfernt zu halten. Es sind hier verschiedne Kaufleute, die gerade izt Waaren von Kalabrien herholen und andre hinbringen lassen; dieß geschiht, wie Sie schon wissen, in kleinen Barken, die längs der Küste hinschleichen, und wol drei bis vier Wochen bei etwas widrigem Winde zubringen, ehe sie bis Pizzo oder Reggio hinab kommen. Diese Herrn

möchten

Digitized by Google

möchten gern ihre Schiffe frei haben, daher suchts Einer dem Andern, in Aufsuchung seiner Gründe, uns zur Reise mit ihnen zu bewegen, zuvor zu tun: aber da ich nicht Geduld genug habe Wochenlang längs der Küste hinzuschleichen, und auch meine Zeit nicht damit verschwenden, und nicht, Wind und Wetter ausgesezt, meine Nächte auf der harten Erde zubringen mag; überdieß nicht im eingeschränkten Zirkel weniger Bootsleute zu leben lust habe, wenn ich unter mehr Menschen leben, und wichtige Dinge sehen kann; so hab ich heute schon wenigstens vier Kaufleute mit ihren Bittschriften abgewiesen.

Die wenigen Stunden vor meiner Abreise, will ich dazu anwenden, die Schuld zu entrichten, zu der ich mich in meinem vorigen Briefe bekannte, Ihnen ziemlich Nachricht über die Gerichtsverfassung und Regirungsform in Kalabrien zu schiken. Wär ich Jurist *) so könnte dieß leicht ein hochgelerter Brief werden, wenigstens würde ich Ihnen eine Menge von Terminologien schreiben können, von denen ich izt schlechterdings nichts weiß. Vielleicht erspart dieß Ihnen einige langwirige Augenblike, und in der Rüksicht haben Sie Ursache sich über meine Unkenntniß zu freuen: aber von einer andern Seite betrachtet, bleibt Ihnen immer der Schade, daß sie durchaus juristische Ordnung und Genauigkeit in meiner Erzälung juristischer Sachen vermissen werden, und vielleicht selbst auch da, wo sie

*) Damals war ich's nicht.

Digitized by Google

Hauptgesez gewesen wäre. Daher, Nachsicht mein Freund! Es ist freilich sehr gewagt als ein Laie in der Kunst mit einem Kunstverständigen zu sprechen: aber Ihre Kenntnisse und Einsicht werden meine Unkenntniß ersezen. Ueberdieß schmeichle ich mir, daß zuweilen ein, in alle Ihre juristischen Geheimnisse nicht eingeweihter Mann, hie und da manches sieht, was vielleicht ein juristischer Kopf nicht bemerken würde, weil er einen ganz andern Maßstab hat, nach dem er die Dinge abmißt.

Kalabrien sowol, wie alle übrigen Provinzen des Reichs, werden ganz und gar nach einerlei Gesezen regiret: aber ich brauch Ihnen nur einen Katalog von diesen vorzulegen, um einen Begriff von dem Gewirre zu geben, durch das Recht und Gerechtigkeit im Neapolitanischen Staate verzögert werden. Ich glaube nicht zu schnell zu urteilen, wenn ich behaupte, daß es ein Pasquill auf den Zustand der innern Aufklärung des Reichs ist, das Neapel in seinen Gesezbüchern sich vor die Stirn gehängt hat. Es macht wenigstens einen erbärmlichen Kontrast, wenn man gerade zu diesen Zeiten, wo man allenthalben das Grab der juristischen Chikane zu öffnen, die ganze Gerichtsverfassung so viel wie möglich zu vereinfachen, und der Fassungskraft eines jeden Menschen mehr anzupassen sucht; wo schon selbst Joseph und Leopold in Italien die Bahn dazu gebrochen haben, und man den Bürgern im Staate, so wie den Studenten auf Akademien, ihr Gesezbuch in die

Hand

Hand gibt, damit sie sich schon vor jeder Handlung ihr sichres Urteil fällen können; wo selbst in Italien ein Beccaria und ein Filangieri die Pflichten des Richters, und den Zwek der Gesetze deutlicher auseinander zu sezen und genauer zu bestimmen unablässig sich bemühen; wenn man gerade zu diesen Zeiten, sage ich, die Gesezgeber in Neapel noch ruhig ihren Berg von Gesezbüchern ansehen, durch neue Mandate ihre Zal noch immer vermeren, und Gerechtigkeit mehr verwikeln sieht. Das müßte ein elender Advokat sein, der in den vielen, zu verschiednen Zeiten, in verschiednen Lagen, und oft von ganz verschiednen Köpfen gegebnen Gesetze, — von denen ein jedes auf einen gewissen Punkt hinarbeitete, dem sein Nachfolger oft gerade entgegen handelte — nicht Belege für die Behauptung irgend einer Meinung, sei sie welche sie sei, finden könnte, und nicht dadurch das scheinbare Recht, selbst des gröbsten Unrechts, zu entdeken sich erkünte. Notwendig werden dadurch Widersprüche auf Widersprüche angehäuft, von denen einer dieser, der andre jener Partei zum Belege dient. Gröstenteils zirkt man im Streite nur Gesetze um neue Gelegenheit zur Uneinigkeit oder zur Verzögrung des Rechts zu finden, und der Advokat treibts unvermerkt bis zur Vigintuplik immer hinter der Farbe der Gesetze versteckt: so wird hier das Ungeheuer Chikane gesezmäßig aufgezogen und genärt, das Boileau so treffend schildert, als hätte er die Züge des Bildes von hier entlehnt:

Sans cesse feuilletant les loix et la coutume
Pour consumer autrui le monstre se consume:
Et devorant maisons, palais, chateaux entiers
Rend pour des morceaux d'or, de vains tas de papiers.

Wenn doch nur auch einmal in Neapel unter den Regenten ein philosophischer Kopf aufstünde, und ruhig den Nachteil überdächte, der hieraus dem Staate notwendig erwachsen muß, es sähe wie eben dadurch Unordnungen sich auf Unordnungen häufen, wie oft der Unterdrükte sich scheut seine Sache dem Richter in die Hände zu geben, und daher lieber sich selbst Recht zu verschaffen bemüht ist; wie dieß Ursache von vielen Beraubungen und Ermordungen wird, die man gewöhnlich dem schlechten Karakter der Nation zuschreibt, und die doch eigentlich Werk der sichtenden Gerechtigkeit — man könnte oft sagen — Ungerechtigkeit sind: wenn so ein Mann mit gesezgebender Macht in seiner Hand hier einmal aufstünde, und den Trop der Chikane zu Boden würfe, dann, m. B., würde unstreitig in diesem glüklichen Lande, das goldne Zeitalter einstehn: aber leider scheint diese Epoche noch fern zu sein. Da es man in Neapel selbst, unter den Augen des Fürsten, bei der izigen Verfassung, so aussehen muß und aussieht, wie traurig mag dann, — wenn der Satz wahr ist, daß hier aus Furcht wegen der Nähe des Regen-

Digitized by Google

ten noch mehr Gerechtigkeit gehandhabt wird, wie in den entfernten Provinzen, — der Zustand in Kalabrien sein? besonders da die Richter in diesem Lande so leicht es wänen, daß sie außer der Zone des Trons ihren Leidenschaften ruhiger Gehör geben, und durch ihren Wink, nicht durch Gerechtigkeit, das Wol und Wehe ganzer Familien entscheiden zu können das Recht haben? Doch zum Werke!

Das ganze Gesezbuch im Neapolitanischen Staate besteht aus folgenden fünf Hauptteilen: Constitutioni; Capituli; Riti di Gran corte; Prammatiche und Dispacci. Dieß sind verschiedne Namen, die der Eigensinn der verschiednen Regenten ihren Gesezen gab.

Die ersten, die Constitutioni genannt werden, sind Gesetze die von Roger anfangen, und bis auf die Zeiten Friedrichs des Zweiten gehen; durch Veranstaltung eben dieses Friedrichs wurden sie von Pietro delle Vigne herausgegeben a).

a) Sie waren bisher nur in einer mangelhaften lateinischen Ueberseßung bekannt: erst im vorigen Jare hat der König sie aus zwei griechischen Handschriften, deren eine in der königlichen Bibliotek in Paris, die andre in der Barbarinischen zu Rom befindlich ist, durch den berühmten Professor Janacra griechisch und lateinisch herausgeben lassen. Man sehe Herrn Prof Münters Nachrichten von Neapel und Sizilien. Kopenhagen 1790. 8. S. 96.

Digitized by Google

2) Capituli, sie heißen degli Angioni, weil sie Geseze der Prinzen aus dem Hause Anjou von Carl I bis Johanna II. 1435 sind. Vordem galten Carl I Geseze im ganzen Reich, aber seit der Sizilianischen Vesper, wie in Sizilien das Haus Anjou vom Throne geworfen ward, verloren sie dort ihre Kraft.

3) Riti di Gran corte, diese stammen aus den Zeiten von Johanna II. Sie enthalten, wie auch schon ihr Name zeigt, vorzüglich die Gebräuche des großen vom Carl I errichteten Gerichtshofes, die so wohl bei der Fürung der Prozesse, als bei der ganzen übrigen Gerichtsverwaltung statt finden. Es ward bei ihrer Sammlung zugleich verordnet, daß sie in allen Tribunälen des Reichs als Norm gelten solten.

4) Le leggi Prammatiche, sind Geseze der Arragonischen Könige bis auf Karl III. Sie bestehen aus vier Teilen, und wurden nicht auf Befel des Hofes, sondern von Privatleuten gesammelt.

5) Dispacci: von Karl III und Ferdinand IV. Ihre Zal ist Legion! Einer von meinen Freunden sagte mir heute: Es sind die sinnlosesten von allen und ihre Anzal ist so groß, daß die geistlichen Geseze allein neun Quartbände ausmachen (le più matte de tutti; tanti e tali che le collezioni delle ecclesiastiche monta a nove Volumi in 4.)

Außer diesen dienen, wie gewönlich, nach als Geseze die allgemeinen Gewonheiten des Reichs und die beson-

Digitized by Google

besondern einiger Städte. Die allgemeinen, bestehen in Entscheidungen, bei denen man nie Ausnamen machte (Res perpetuo similiter iudicatae) und in Befelen der Kammer. Diese dienen als Geseze in allen Tribunälen des Reichs. Die besondern, sind Sammlungen von Gewonheiten für einzelne Städte. So ist in Neapel eine Sammlung in zween Teilen, so haben Amalfi, Bari, Aversa, Kapua, Gneta und andre Städte die ihrigen.

Wo diese Geseze nicht zureichen, da nimmt man wie gewönlich seine Zuflucht zum römischen Rechte, das ohne weitern ausdrüklichen Befel des Regenten stillschweigend von der Regirung angenommen wird.

Beiher gilt noch der Codice Canonico, doch gehört er bei der Menge einheimischer geistlicher Geseze zu den Gesezbüchern, die izt ihr Ansehen und ihre Kraft verloren haben. Daß die Geistlichkeit hierüber höchst misvergnügt ist, können sie leicht denken. Ueberdieß fürt man noch in Gerichten die Endurteile der Tribunäle des Reichs und auch der Ausländer als Beispil an, so wie man auch oft auf die hochgelerten Kommentaren der Gesez-Ausleger Rüksicht nimmt.

Das sind die Geseze nach denen man in den hiesigen Landen entscheidet, über die die Advokaten und Richter Zeit ihres Lebens brüten, aus denen sie Stoff zu Chikanen holen, durch deren Hülfe sie, die einfachsten Sachen verwirren, und in die Länge ziehen, und in welchen

welchen sie für sich die reichsten Goldminen geöffnet finden. Daß Herren, denen dieß wichtige Geschäft obliegt, ehrwürdig im Publiko erscheinen, können Sie leicht denken. In eine große runde Peruke gehüllt treten sie in schwarzen Kleidern einher, und ihr Kinn ruhet auf einem schwarzen Halskragen, der gleich zwo Gesezztafeln ihren Kopf zur Stüze dient. Es ist eine widerliche Figur, so ein Gesezmann, der über seine Rechte brütet, wenn sie ihn, sein Gesicht in steife Falten gelegt, entweder mit Trägern der großen Bücher hinter sich her, oder, wenns ein armer Teufel ist, mit einigen Quartanten unterm Arme durch die Gasse ziehen sehen! Es ist ratsam, ihm auszuweichen, sonst sezt es Stöße und Hiebe mit den Gesezbüchern umher. Ich sah neulich, einen schwer beladnen Esel in der langen engen zum Gerichtshause hinführenden Straße in Neapel, — wo Menschen und Vieh oft in so großer Menge durcheinander laufen, daß man nicht weiß, wer eigentlich die Stadt bewont, — schnur straks auf einen solchen Gesezmann losrennen; der Treiber mochte ziehen und schreien so viel er wollte, sein Toben half nichts, und der Esel stieß dem Advokaten glüklich ein Buch unterm Arme fort. Da entbrannte die Rache des Mannes, und mit einem Blike der Teufel hätte bannen können, hob er einen andern Rechtsband auf, und warf ihn schwer auf des Esels Kopf, — quod probe notandum!

Dieser Haufen von Gesezen gilt nun, anwendbar oder nicht anwendbar, durch alle Provinzen des Reichs.

Aber

Digitized by Google

Aber nun sind sie auch gewiß begirig, die Ordnung und den Amtsnamen derer zu erfaren, denen das schwere Amt, die Verwaltung dieser Geseze, anvertraut ist. Ich schränke mich, wie sich versteht, dabei bloß auf Kalabrien ein, doch ist, bei geringer Veränderung, was ich hier sagen werde, auf alle Provinzen anwendbar.

Jede Stadt von Kalabrien, sie sei Feudum oder hänge unmittelbar vom Könige ab, hat ihren eignen Befelshaber der Governadore oder Capitano heißt: ists ein Feudum, so seze ihn der Baron, Herzog, Marchese, oder wie der Eigentümer heißt: wo nicht, so hängt die Wal vom Könige ab. Dieser Gouverneur ist der erste Richter über den ganzen Bezirk der Stadt. Ihm zur Seite sizt ein Beisizer oder Assessor, der ihm seine Regirungslast tragen hilft. Auch dieser wird, je nachdem die Stadt ein Lehn oder eine Königliche Domainenstadt ist, entweder vom Adel oder Könige gesezt. Doch hat der König das Vorrecht, daß er die Befelshaber und Assessor-Würde in eine Person vereinigen kann; ein Vorrecht dessen er sich oft bedient.

Dieser Lokalgerichtshof hat Civil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit nur mit der Ausname in kriminellen Sachen, daß Todesurteile nicht gefället werden können. Bei Vergehungen die Todesstrafe erfordern bemächtiget er sich nur des Verbrechers, seze die Schuld oder Unschuld desselben ins Licht, hört die Zeugen ab,

und

Digitized by Google

und schikt dann die Akten mit dem Verbrecher zum königlichen Obergerichtshofe der Provinzen, Reggia Udienza, genannt.

Was die Civilgerichtsbarkeit betrifft, so werden vor diesen Lokalgerichtshöfen nur die Sachen gebracht, die die Parteien dort abgemacht wissen wollen: indeß wer seine Sachen hier nicht verhandelt haben will, kann sich, wenn der Wert der streitigen Sache sich über 500 Neapolitanische Dukaten beläuft, sogleich an das S. Consiglio b) in Neapel wenden; ist er nicht so hoch, so muß

b) Dieß Sagro Consiglio di S. Chiara ist ein Gerichtshof der von Alfonso I herabstammt, und worin er selbst den Vorsiz fürte. Daher auch noch immer in allen Sachen, die hier verhandelt werden, sie mögen Rechts-Sachen oder Gnaden-Sachen sein, der König angeredet wird, wenn gleich izt der König nicht mehr erscheint. Seine Gerichtsbarkeit erstrekt sich über alle Sachen von Neapel und dem Reiche, die über 500 Dukaten hinausgehen, und an ihn appellirt man von der ersten Instanz. Daß von Sizilianischen Sachen izt hier nicht mehr die Rede sein kann, verstehet sich von selbst, seitdem Sizilien sein eignes höchstes Tribunal hat. Bei Errichtung dieses Gerichtshofes aber, gehörten auch Sizilianische Sachen zu seiner Jurisdiction. Er ist in vier Abteilungen, die Rote heissen, geteilt, diese bestehen aus fünf Räten (Consiglieri) und einem Präsidenten (Capo di Rota). Von diesem heiligen Rate findet weiter keine Apellation an einen andern Gerichtshof statt; sondern man kann nur an ihn selbst appelliren,

Digitized by Google

muß die Klage wenn man den Lokalgerichtshof vorbeigehen will, vor die Reggia Udjenza gebracht werden. Diese Gerichtshöfe haben also das Recht die ausübende Gewalt des Localgerichtshofes einzuhalten; dieß heißt im Italiänischen aver la facoltà d'inhibire oder prohibire che proceda.

Sie sehen, m. B., wie sehr dieß die Gerichtsbarkeit in die Länge ziehen und verzögern muß, da die Gerichtsform auf keine Weise ein zusammenhängendes Ganze ist, daß nemlich da, wo die Gerichtsbarkeit des einen anfängt, die des andern aufhört, und sie sich wechselsweise zur baldigen Endigung der Sachen, die Hände reichen; sondern ein Gerichtshof greift in die Macht des andern, und einer hat seine Vorteile davon, diese oder jene Sache dem andern hinwegzuziehen. Dazu kommt noch

ren, und das durch zwei Wege. Entweder dadurch, daß man das Urteil annullirt, oder Revision des Prozesses verlangt. Im ersten Falle wird die Exekution bis zur weitern Verhandlung der Sache aufgeschoben, im leztern nicht. Mit peinlichen Sachen hat er nichts zu schaffen, außer wenn einige von dem großen Gerichtshofe der Vicaria durch Appellation an ihn kommen. Zuweilen, doch sehr selten, verordnet der König bei einem Todes-Urteile, das vom S. Consiglio bestätigt worden, die Revision des Prozesses; gewönlich aber begnadigt er, ehe dieß geschihet. Der heilige Rat der heiligen Klara heißt dieser Gerichtshof von dem Orte, wo er sonst gehalten ward.

Digitized by Google

noch das neidische Auge der Lensbesizer, die eifersüchtig auf ihre Vorrechte wachen, und tausend Kabalen spielen, um die Sache vor ihren Gerichtshof zu bringen. Muß daher hier nicht notwendig die Quelle der größten Unordnungen und Ungerechtigkeiten sein? man streitet sich lange, vor welchen Gerichtshof die Sachen gebracht werden sollen, und unterdeß werden die Parteien ausgesogen, noch ehe die gerichtliche Formalität selbst beginnt.

Der König sezt in Kalabria citra vier solche Lokal-Governadori oder Capitani, die also eigentlich das Untergericht ausmachen, und daher auch Magistrati minori heissen. Sie haben ihren Siz in Amantea einer Stadt am Tyrrhenischen Meere, bei der der kleine Fluß Katakastro hinfließt; in Kosenza der Hauptstadt der Provinz; in Scigliano unweit des kleinen Flusses Savuto, der ins Tyrrhenische Meer fließt, am Fuße des Monte Januario, und in Verzino dem Jonischen Meere näher, an einem kleinen Flusse gleiches Namens.

In Kalabria ultra oder in der Provinz von Katanzaro nach der Hauptstadt so genannt, hat der König eilf solcher Lokal-Governadori: in S. Agatha di Reggio einige Meilen von Reggio; in Katanzaro der Hauptstadt; in Stilo einer Stadt unweit des Jonischen Meeres an einem kleinen Flusse Stilaro. Von ihr hat das Vorgebirge Stilo den Namen; in Montauro am Jonischen Meer; in Kotrona zwischen Cap di Kolonna

und

Digitized by Google

und dem Flusse Nieto; in Rocca die Nieto unweit des Nieto Flusses: in Soriano; in Spatola; in Taverna am Alli Flusse; in Tropea am Tyrrhenischen Meere zwischen Cap Zambrano und Vaticano, und endlich in Reggio am kleinen Flusse Kalopinace, der vordem Taurocinum hieß. Nur muß man merken, daß der Governadore in Reggio nicht, wie die übrigen, der Reggia Udienza oder dem Obergericht Provinz untergeordnet ist, sondern unmittelbar unter den Gerichtshöfen in Neapel steht. Der Gouverneur selbst ist militärisch, und sein Beisizer ein Rechtsgelerter c).

Die Würde dieser Lokalobrigkeiten dauert nur ein Jar, dann müssen sie Rechenschaft von ihrem Betragen ablegen, und 20 Tage hindurch sich allen Klagen beleidigter Bürger freistellen. Da aber diese Magistrats-Würden größtenteils immer verlängert werden, so unterdrükt die Furcht vor der Zukunft gewönlich alle Klagen. Daher fällt der ganze Nuzen dieser treflichen Einrichtung fort.

Diese Lokalobrigkeiten, die man füglich mit einzelnen ausgestellten Wachten vergleichen kann, die ungeachtet

c) Ganz dieselbe Einrichtung ist in allen übrigen Provinzen des Reichs, nur ist noch in Teramo in der Provinz Abruzzo kein sogenannter Governadore, sondern nur ein einzelner Richter, der den Namen eines Assessors hat, und auch da nicht von der Reggia Udienza abhängt.

Digitized by Google

geachtet des verschiednen Orts ihres Aufenthalts, doch unter einer Fane gehören, sind also das Untergericht der einzelnen Teile der Provinz, und dem Obergerichte, das Reggia Udienza heißt, untergeordnet. Jede der Neapolitanischen Provinzen hat eine solche Reggia Udienza, und also auch jede Provinz in Kalabrien, citra sowol als ultra, die von einander ganz unabhängig sind. Der Siz dieser Tribunäle ist in Katanzaro und Kosenza, und ihre Geschäfte sind, entweder Appellationen aus den Lokalgerichten, oder auch Verhandlungen der Sachen, die gleich im Anfange vor ihr Tribunal gefürt sind d). Wenn der Streit hier entschiden ist, und die Parteien mit dem Endurteile nicht zufrieden sind, so appellirt man nach Neapel; aber nicht gleich ans Sagro Consiglio, sondern erst an den Gerichtshof der Gran corte della Vicaria e) heißt, und von dort aus ans Sagro

d) Was das für welche sind ist schon oben gesagt. S. 62.

e) Dieser Neapolitanische Gerichtshof, ist warscheinlich durch Johanna die IIte oder auch durch Alfons I aus zween zusammengesezt worden, aus der Corte del Giustiziario von Roger dem ersten, und aus der Corte del Vicario, woraus hernach irrig della Vicaria ward. Man ist über die Zeit wann dieß geschah noch nicht ganz einig, und diese Ungewisheit rüret wol davon her, weil nicht auf einmal sondern nach und nach diese Vereinigung geschah. Corte del Vicario war der Gerichtshof den Karl I von Anjou seinem Son an die Seite sezte, da er ihn zum Vikarius ernannte, wie er hinging seinen Streit

Digitized by Google

Sagro Consiglio. Es ist schon ermüdend diese langen Umwege zu hören: Welch eine Reihe von Jaren mag nicht dazu nötig sein, ehe der Weg zurükgelegt wird! Und wer ihn gemacht hat, denken Sie wohl, m. Fr., daß er so leicht zu bewegen wäre, ihn wieder zu machen? Mich dünkt, ich seh' ihn in Gestalt eines ausgemergelten Greisen aus dem Gerichtshofe hervortreten, dem man kaum ein zerlumptes Tuch ließ, um seine

Streit mit Peter von Arragonien durch einen Zweikampf zu endigen. — Die Macht dieses Gerichtshofes erstrekt sich über alle Civilsachen unter 500 Dukat, über alle Sachen die durch Appellation von den Tribunälen des Reichs an ihn kommen, und über alle peinlichen Sachen, von welcher Beschaffenheit sie sein mögen. Dieser Gerichtshof teilt sich seiner Natur nach schon in zween Teile, und diese machen vier Rote aus: zwo Rote sind für die Civilsachen bestimmt, von denen jede aus fünf Mitgliedern besteht. Ihr Präsident ist der älteste aus ihrer Mitte. Zwo Rote sind für die peinlichen Sachen, aber da präsidirt nicht der älteste der fünf Mitglieder, sondern ein Deputirter aus dem Sagro Consiglio. Die Richter-Würde, die gewönlich den ältesten und angesehnsten Advokaten übertragen wird, dauert nur zwei Jare, dann müssen sie Rechenschaft ablegen, werden aber immer wieder gewält. Doch Sizilien macht hier eine Ausname. Da treten die Richter, wie unten bei Sizilien näher bestimmt werden wird, wieder in die Anzal der Advokaten zurük. Mehr von diesem Gerichts-Hofe siehe in Münters Nachrichten von Neapel und Sizilien S. 100.

Digitized by Google

Blöße zu bedeken; sehen Sie ihn seine zitternde Hand gegen seine Richter erheben, die ihm die Freude seines Alters raubten, und statt seine Rächer zu sein, ihm Räuber waren!

Dieses Obergericht der Provinzen besteht aus fünf Mitgliedern, den Präsidenten nicht mit gerechnet, der an der Spize steht, und aus dem Militär-Stande ist. Eben deswegen aber hat er als Richter keine Stimme, sondern leiht nur seinen Arm zur Vollziehung des Richtspruchs. Drei der Mitglider heissen Uditori di Provincie, und sind Ministri legali, d. i. Rechtsgelerte; Einer von diesen führt den Namen Capo ruota. Die beiden übrigen sind, einer avocato fiscale, und der andre avocato de' proveri, der Desensor.

Ich würde noch dieß und jenes über die Art der Gerichtsverhandlungen hinzusezen, wenn ich nicht fürchten müßte Sie zu ermüden. Darum nur noch kürzlich dieß: die Schaar der Advokaten versammlet sich sowol in Neapel, wie in den Provinzen an bestimmten Gerichtstagen zwei oder dreimal die Woche: aber die Gerichtsherrn sind zu bequem, als daß sie lange Anstrengung ertragen könnten, deswegen dauert eine Sizung nur immer wenige Stunden. Dann wird ein so großer Teil der Zeit mit leeren Formalitäten zugebracht, daß nur selten mehr wie zwo Sachen von einiger Wichtigkeit abgemacht werden können, und oft nicht einmal eine

Digitized by Google

eine ganz verhandelt wird f). Dadurch müssen sich nun die Prozesse unendlich häufen, so daß, selbst der großen Bequemlichkeit des Richter wegen, auch bei der größten Betriebsamkeit der Advokaten, ihre Sachen erst spät zum Spruche kommen. Bei der Oeffnung des Gerichts werden die Parteien, deren Streit vorgenommen werden soll, aufgerufen, beide Advokaten beginnen mit schreiender Stimme ihre Haranguen, die Richter selbst sprechen oft ein, und widerlegen oder schimpfen den zu sehr chikanirenden Advokaten: bis dann endlich der Präsident, — den ich nie reden hörte, — wenn er des Zankens müde, oder vielleicht hinlänglich von der Sache unterrichtet ist, eine kleine Kloke die auf dem Tische steht, rürt, dadurch Schweigen gebietet, und dem Gerichtsknechte das Zeichen giebt, die Anwesenden hinaus zu treiben. Mit starker Stimme richter dieser es durch sein uscite, uscite signori! (hinaus, hinaus, ihr Herren!) ins Werk. Darauf wird vociret, und es endigt sich für dießmal der Akt.

Sowohl in Venedig als auch in Neapel giebt das öffentliche Gerichtshaus zu den wichtigsten Bemerkungen Veranlassung: hier ist der Sammelplaz aus allen Ständen; hier der Ort, wo man die Nation auf einmal en gros übersehen kann, wo der Arme der seinen Advokaten

f) Versteht sich, daß hier nicht von Kleinigkeiten die Rede ist: solcher Sachen werden oft sacht bis zehn abgemacht.

Digitized by Google

bezalt, sich eben so viel dünkt, wie der Millionair, und jener mit eben dem Eifer heftig und sinnlos schreit, wie dieser etwas gemäßigter oft sinnlos demonstrirt. Besonders für den Mimiker ist hier eine reiche Erndte bei dem Süd-Italiener zu holen; von Jugend auf hat er seine Nerven und Muskeln dazu gewönt, eben so heftig durch sie seine Gedanken auszudrüken, als er es durch seine Sprache tut. Von allem was er sagt liefert er gleichsam ein sinnliches Bild. Unmittelbar vorher, ehe er zu reden anfängt, legt er gewönlich sein Gesicht in Falten, und akkompagnirt mit Händen und Füßen, das geschieht mit einer Fertigkeit und Richtigkeit, daß er kaum der Worte mehr bedürfte. Nichts aber ist auffallender bei ihm, als der Kontrast unmittelbar vor und nach dem Verluste seiner Sache: so lange noch der geringste Schein von Hoffnung da ist, so ist alles bei ihm Bewegung, mit seltnem Scharfsinn und bewundernswürdigem Feuer sezt er sein Recht aus einander, und pralt schon mit den Lorbern des Siegs; aber kaum erfärt er seinen Verlust, so endigt sich sein ganzes Minen- und Körperspiel, ein heftiges Grinsen folgt dem, und schlaff sinken seine Glieder am Körper hinab.

Ich halte es für unnötig, Beispiele von den vielen Chikanen und Zögerungen hinzuzufügen, die teils durch die vielen sich einander widersprechenden Gesezе, größtenteils aber durch die Menge von namenlosen Formalitäten und zallosen Verteilungen der Gerichtshöfe, so-

wol

Digitized by Google

wol im civil als kriminal g) Prozesse veranlaßt werden. Sie finden einige schon in verschiedenen Reisebeschreibungen zerstreut, und überdieß ist der Nachteil zu einleuchtend, als daß es der Beispile bedürfte, um die Wahrheit dieser Behauptung ins Licht zu sezen. Um aber auf einmal den Grad der Nachlässigkeit der Neapolitanischen Gerichtshöfe anschaulich zu machen, weiß ich kein bessers Beispil, als das, was sie schon in Swinburne's Reise durch beide Sizilien Tom. I. p. 64. h) der englischen Ausgabe finden: er erzält dort von einem Verbrecher, der, nach langem Gefängniß, endlich

g) Wie sehr Neapel in Ansehung seiner Gerichtsverfassung hinter Toskana zurüksteht, wo alles mit der größten Schnelligkeit abgefertigt und überhaupt mit der größten Vorsicht verfaren wird, davon mag dieß ein Beweis sein: in den Gefängnissen des ganzen Neapolitanischen Reichs, befinden sich ohngefer jährlich 12000 Gefangne, die der Regierung 200000 Dukat kosten (m. s. Swinburne p. 65), und die Anzal der Einwoner beläuft sich ohngefer auf 4½ Million: im Toskanischen hingegen wo 1 Million Menschen sind, finden sich in allen Gefängnissen nur 64 Gefangne (s. Schlözers Staats-Anz. 1787 p. 360.)

h) It happened lately, that, upon the final determination of the trial and condemnation of a malefactor, a message was sent to the jailor to bring the culprit into court in order to receive sentence: when, behold! the turnkey appeared and made affidavit, that the prisoner had died of a long fit of sickness the christmas twelve month before.

Digitized by Google

sein Urteil erhalten sollte; man schikte hin, ihn holen zu lassen, und siehe da! der Gefangenwärter erschien, und bekräftigte, daß jener schon vor zwölf Monaten nach einer langen Krankheit gestorben sei. Wollte ich hier meinen Empfindungen Raum geben, so müßte ich es vielen Reisenden nachsprechen, daß die Neapolitaner die abscheulichsten Menschen wären, die die Natur schon mit verabscheuungswürdiger Fertigkeit zum Unrechte versehen, und mit dazu nötiger Gefühllosigkeit beschenkt hätte; aber das hieße zu voreilig und zu viel schließen: meine andern Erfahrungen widersprechen dem gerade zu. Unverzeihlicher Leichtsinn ist der Grund von allen ihren Versehen, natürliche Bösartigkeit nie; Schuld an allem ist ist ihre versäumte Erziehung. Hat man den Neapolitaner erst dahin gebracht, daß er ruhige Vorstellungen anhört, so ist er Wachs in der Hand seines Führers; wie sich seine Begriffe allmälig über seine Handlungen aufhellen, so wächst das Gefül seines Unrechts und das heftige Verlangen, das Versehne wieder gut zu machen. Der verzerrte Blik der Grausamkeit verwandelt sich auf einmal in gefällige Milde und edle Herzensgüte. Was ließe sich aus so einen Menschen unter der Vormundschaft eines weisen Regenten nicht bilden?

Einige Bemerkungen über die gerichtliche Verfassungen und Regirungsform der hiesigen Lande, so wie sie mir hie und da aufgestoßen sind, stehen hier vielleicht nicht am unrechten Orte.

Es

Digitized by Google

Es scheint mir einer der größten Misbräuche zu sein, daß in den Gerichten des Neapolitanischen Reichs noch so viles Lateinisch verhandelt wird i); so z. B. muß der Kläger zuerst seine Klage zugleich mit einer Bitte an den König lateinisch eingeben, und ein Advo-

i) Hievon sind nur, der Gerichtshof der für die Handlungsgeschäfte bestimmt ist (*supremo magistrato del commercio*), und die beiden von Ferdinand IV auf des Ministers Aktons Rat neu eingesezten Gerichtshöfe ausgeschlossen. Die beiden von Ferdinand eingesezten Gerichtshöfe sind diese: *Ammiragliato e Consolato di mare e terra.* Dieser ist eigentlich dem für die Handlungsgeschäfte bestimmten Obermagistrat untergeordnet, und ist besonders für die Sachen die unter 200 Dukat sind, bestimmt: oder auch für wichtigere Geschäfte, wenn sie nur besonders auf die Admiralität Rükficht haben. Von diesem Rat appellirt man zum hohen Magistrate. Der zwote Gerichtshof ist *udienza di guerra, marina e casa reale.* Vor diesen gehört alles, was nur die Miliz, oder auch was einzelne Individua des königlichen Hauses betrifft. Das lezte war eigentlich Hauptzwek bei der Einrichtung des Gerichtshofes. Akton wollte nemlich dadurch dem ersten Minister Caracciolo etwas von seinem Einflusse rauben, durch dessen Hände sonst alles ging, was den königlichen Hof besonders betraf; denn er, als erster Minister, ist Vorsteher der *Secreteria del stato e casa reale.* Akton, der Seele von allem ist, was geschihet, der den König leitet wie er will, und unter dem Schuze der Königin die größten Reformen unternimmt, ward dieß eben so leicht durchzusezen, obgleich Caracciolo sehr in des Königs Gunst stand, als es ihm ward, den König zur Errichtung einer Seemacht zu bereden.

Digitized by Google

kat muß sie unterzeichnen: die Dekrete von allen Tribunälen werden ferner lateinisch ausgefertigt. Wozu diese neue Verwirrung? Wenn ein armer Mensch lange genug, wie ein Ball, hin und her geschlagen ist, und er's nun endlich weiß, an welchen Gerichtshof er sich wenden soll, so zeigt sich dadurch ein neues Hinderniß, das ihm den Kopf verwirrt. Ist es nicht das einfachste Gesez, daß der Bedrängte seine Klage aus voller Seele seinem Richter ausschüttet, und seine Begriffe mit seinen Worten ihm vorträgt, dieser aber hinwieder die rechtliche Meinung seinen Ideen anmißt, und mit Gründen des Rechts und der Billigkeit belegt. Keins von beiden geschieht: weder der Kläger darf seine Klage auf eine ihm verständliche Weise sagen; denn sie muß lateinisch sein, und das versteht er nicht: noch darf der Beklagte die Meinung des Richters hören; denn auch die muß lateinisch sein. Dieß dünkt mich, ist noch toller als in lateinischen Formeln das Volk zu Gott beten leren! Ein offenbarer Beweis, daß besonders die Abfassung der lateinischen Dekrete zu vielen Misbräuchen Anlaß gab, ist das von Tanucci 1775 gegebne, und noch izt von dem Volke so sehr gepriesene Gesez, daß jedes Dekret nicht nur die Gründe, warum es so und nicht anders abgefaßt ist, enthalten, sondern auch das Gesez anfüren und erläutern muß, worauf es sich gründet, und sodann in der königlichen Buchdrukerei gedrukt wird.

Ein sehr großer Feler, ich möchte beinah sagen, eine förmliche Aufforderung, Unterschleif zu machen,

scheint

Digitized by Google

scheint mir ferner die geringe Besoldung zu sein, die man den Magistrats-Personen sowohl in Neapel, als in den Provinzen gibt. Hier herscht die unpolitischste Sparsamkeit. Die Lokalbefelshaber in den Städten haben nur 10 Dukat (ohngefer 11 Taler Konventionsgeld) monatliche Besoldung; dabei erlaubt man ihnen aber so viel Sporteln von den Prozessen zu ziehen, als nur immer möglich ist. Sollte wohl bei diesen Herrn, die sonst beinah verhungern müssen, Bestechung schwer sein? Ob der reisende Neapolitaner, wenn er einmal Teutsche lande besuchte, nicht uns denselben Vorwurf machen würde, ist eine Frage, auf deren Beantwortung ich mich hier nicht einlassen kann. Wahr bleibt es indeß immer, daß keine Sache von größerm Nachteile für die Justizverfassung ist, als wenn die Regirung dem Richter — eine der verehrungswürdigsten Personen der menschlichen Gesellschaft — nicht so viel gibt, als er zum bequemen Leben bedarf. Geschihe das nicht, so gleicht eure Justiz einer feilen Dirne, die ihre Gunst dem Höchstbietenden verkauft! Wie groß aber der Nachteil sei der hieraus entsteht, wird einem Jeden leicht einleuchten, der nur an jene schrekliche Zeiten der wezlarschen Tapetennägel zurükdenkt; was dort im Großen geschah, ist im Kleinen nicht minder schädlich! Ob ein hungriger Wolf zerreißt, oder eine gistige Schlange sticht, ist im Grunde eins — Tod ist die Folge von beiden! In der Reggia Udienza haben die Uditori di Provincie 33 Dukat (ohngefer 36 Taler Konventionsgeld) monatlich; ausser diesem

aber

Digitized by Google

aber lassen sie sich noch jede kleine Mühe, Reisen; und was sie sonst um Erkundigung einzuziehen u. s. w. tun müssen, wie es heißt, nicht zu wolfeil bezalen, wenigstens sollen sie sich den Schaden der kleinen Besoldung hier gut zu ersezen wissen. Ob die beiden Advokaten, der Fiskal und Defensor, eben so viel oder nur 25 Dukat bekommen, kann ich Ihnen nicht mit völliger Gewißheit versichern. Der Präsident in diesen Tribunälen endlich hat 1100 Dukat monatlich (ohngefer 110 Taler Konventionsgeld) aber über dieß noch beträchtliche Sporteln, die um desto wichtiger und drükender sein sollen, je weniger man sie für groß und beträchtlich gehalten haben will k). Sehen Sie, m. B., so glaubt der geringere

k) Wollen Sie die Besoldung einiger Magistrats-Personen in Neapel wissen? Hier ist sie:

Ein Giudice di Vicaria erhält monatl.		58 Dukat.
Consigliere di S. Chiara	—	116 —
Capo di Rota ohngefer järlich		3000 —
Presidente del S. Cons.		6000 —
Luogotenente della Real Camera		4000 —
Presid. della R. Camera monatl.		130 —
Fiscale derselben järlich	—	3000 —
Commissiario di Camp.	—	3000 —
Gov. di Capua	—	2500 —

Sie werden aus dieser Berechnung auch noch sehen, daß die am wenigsten bezalt sind, die vielleicht am mersten Gelegenheit haben, sich hie und da unvermerkt etwas zusammen zu scharren. — Verschiedne von diesen Herren haben noch Nebenämter, die ihre Besoldungen vergrößern.

Digitized by Google

ringen Besoldung wegen, im Neapolitanischen jeder aus den Händen der Regierung die Erlaubniß erhalten zu haben, sich so viel zusammen zu stelen, als er nur will und kann: man scheint es auch in der Tat vorauszusezen, daß sich einer hier Geld genug zusammenscharren werde, deswegen zieht man es ihm schon vorher an seiner Besoldung ab. Ein spezielles Beispil der Art, was besonders die Justizpflege betrifft, fällt mir nicht gleich bei; wohl aber finden Sie aus dem Polizeisache einen Beweis bei Swinburne, daß man zuweilen im Neapolitanischen nach einem ähnlichen Grundsaze verfärt. Er erzält nämlich, daß man die Seide wigt, wenn sie noch naß ist, und sezt hinzu: man zwänge die armen Menschen, das Wasser mit zu bezalen in der grausamen Vorausseżung, daß sie durch Schleichhandel sich das bald wieder einbringen würden, was man ihnen beim taxiren des Gewichts zu viel abgenommen hätte. Leugnen Sie nun wenn Sie können, die Warheit meiner Behauptung, daß man nach Maßgabe dieses Beweises einem jeden bei Uebertragung seines Amts, gleichsam ein Recht zu Bedrükungen erteilt, und ihm auf den, noch nicht verdienten, Pfenning der Untertanen, schon zum voraus Anweisung gibt.

Eine andere für die Untertanen vordem gewiß sehr drükende Gelderpressung, ist die izt etwas eingeschränkte Bezalung der Advokaten. Jede Einschränkung eines Misbrauchs ist im allgemeinen woltätig; sollte sie auch

gleich

Digitized by Google

gleich nicht den ganzen Schaden auf einmal heilen. Dieß ist hier der Fall: man hat bei dieser neuen Einrichtung mehr Rükficht auf das Wol einer gewissen Menschenklasse, als des Volks überhaupt genommen. Hören Sie: der gröβte Teil der Bürger ist dem Advokaten tributair; sobald sich nur von ferne ein Anlaß zum Streite zeigt, so machen sie mit dem Advokaten einen Akkord, jährlich ihm eine gewisse Summe zu bezalen, und verbinden ihn dadurch zugleich, die Verteidigung der Gegenpartei nicht zu übernemen. Daß die Advokaten, die Zeit dieses Gehalt so lange wie möglich verlängern, können Sie sich leicht denken, und daß, wenns ein berümter Advokat ist, er seine Saiten sehr hoch spannt, und sich nur dem Meistbitenden, nicht dem, der ihn zuerst um seine Hülfe bittet, verkauft, ist beinah eine unausbleibliche Folge. In einigen Familien soll man gar auf Lebenszeit einen solchen Akkord mit den Rechtsgelerten machen, und so wird dieser, Hausadvokat, wie man bei uns Hausärzte hat; er macht auch zuweilen, wie diese seinen Besuch um anzufragen, ob nichts vorfalle? Diese Besoldung nennt man im Neapolitanischen i Viglietti. Aber das ist noch nicht genug: wenn die Sache gewonnen ist, so erhält der Advokat noch überdieß eine reiche Belonung, die il Palmario heißt; und bei dieser ists eben, wo die oben erwänte Einschränkung statt hat. Die Herrn müssen die Forderung dieses Palmario übermäßig hoch angestellt haben, deswegen verordnete Tanucci, dessen Namen das Land noch izt segnet, daß

kein

Digitized by Google

kein Advokat mehr, denn 3000 Dukat als Palmario fordern darf.

So bald eine Sache, die durch Appellation nach Neapel kam, entschiden ist, so wird zur Exekution geschritten, und diese dem Obergerichtshof in den Provinzen, der Real Udienza übertragen, wenn nemlich die Sache von keinem großen Belang ist, das heißt, wenn man nicht viel dabei gewinnen kann. Ist aber die Sache von Wichtigkeit, so geht selbst, die Exekution zu befördern, aus der Hauptstadt ein Deputirter hin; doch wohl gemerkt, auf Kosten dessen der gewonnen hat 1), denn mit dem andern könnts in Ansehung der Bezalung vielleicht mißlich aussehen. Oft aber finden sich nun hie und da bei Erscheinung des Deputirten, noch einige Hindernisse, die der schleunigen Exekution im Wege sind, als Vermächtnisse und andere Rechtsartikel; alsdann hat die Gegenpartei das Recht vor Ausfürung des Definitiv-Urteils aufs neue Einwendungen zu machen, und die Advokaten beider Parteien zanken sich oft wieder drei bis vier Morgen und länger umher. Wärs aber nur damit geendigt! Doch den Herren scheints gar zu bequem auf fremde Kosten zu zeren, sollten Sie's daher wohl denken, daß der Mißbrauch so weit ginge, daß man die Entscheidung dieser neuen Einwürfe oft noch

1) Die siegende Partei muß auch alle Kosten des Prozesses bezalen, wenn der Prozeß nemlich nicht bloß Chikane war, und die Sache große Besitztümer betraf.

Digitized by Google

noch ein ganzes Jar hinaus sezt? Dieß hab' ich selbst aus dem Munde eines Rechtsgelerten.

Die Aufzälung einiger Mißbräuche will ich endlich mit der Erzälung einer Gewonheit beschließen, die von der Trägheit der Neapolitaner einen deutlichen Beweis giebt, die aber auch, durch die mit derselben verbundne unüberlegte Grausamkeit es laut verkündet, wie weit die Menschen noch in ihrer Philosophie zurük sein müssen.

Wenn einem Verbrecher endlich nach langem Gefängnisse sein Todesurteil gesprochen ist; so muß sich der Unglükliche zween bis drei Monate mit der schrecklichen Furcht des Todes quälen, ohne sich der süßen Hoffnung der Erhaltung seines Lebens erfreuen zu können; und diese war doch in dem fürchterlichen Kerker, der schon für sich barbarische Strafe ist, seit Jare sein einziger Trost. Ist dann endlich sein Todestag bestimmt, so bringt man ihn drei Tage vor seinem Ende in einen weniger fürchterlichen Kerker, und die so genannte Gesellschaft der Weißen (Compagnia de' Bianchi) unterstüzt ihn m). Zwei von ihnen bleiben beständig bei ihm und die feierliche

m) Diese Gesellschaft besteht aus Mönchen und andern Geistlichen, die größtenteils vom ersten Adel sind. Wenigstens sollten sie's sein; aber man will, daß sich auch dort ein kleiner Misbrauch eingeschlichen habe, und die Herrn oft Leute zur Ausführung dieses oder jenes Liebesdienstes dingen.

Digitized by Google

liche Vorbereitung zum Tode, — die bei den Katoliken noch mit mereren Alfanzereien verbunden ist, durch die der arme Mensch völlig betäubt wird, als bei uns — nimmt ihren Anfang; man könnte beinah sagen, daß sie den Menschen mit Gewalt in den Himmel zihen. Wärend dieser Zeit wird er aufs prächtigste unterhalten, und er kann, was und wie viel er will, sich zur Speise wälen. Ich weiß warlich nicht, ob man dem rohen sinnlichen Menschen, — denn das sind doch gewönlich die Opfer der tödtenden Gerechtigkeit, — dadurch die Strafen noch erhöhen, und ihm den Abschied aus der Welt recht bitter machen will? Das wäre unerhörte Grausamkeit, und ist unglaublich! Oder ob man ihm dadurch einigen Ersaz für die vielen Qualen, des doch, nach der strengsten Gerechtigkeit, nicht Strafe sein sollenden Gefängnisses geben will? Erbärmlicher Ersaz, der öffentliches Bekenntniß des ihm getanen Unrechts ist! Am dritten Tage geht nach dem Essen endlich die Todesprozession vor sich, unter einer Begleitung von der Gesellschaft der Weißen, Häschern und Kavalleristen. Ist das Verbrechen groß, so schleift man den Delinquenten auf einem flachen, mit zween Pferden bespannten, Holze durch die Gassen; übrigens geht er unter dem tröstenden Zuspruche der Weißen, mit einem Strik am Halse, wenn er nicht vom Adel ist, und dann ist die Todesstrafe der Galgen; ist er aber vom Adel so wird er mit dem Beile geköpft. Eben dieß Vor-

Digitized by Google

recht haben auch die Rechtsgelerten, Geistlichen und Aerzte n).

Ich hätte Ihnen izt noch verschidnes von der neu eingerichteten Kassa Sagra, von der Bevölkerung der Provinzen, vom Handel, von den Rechten des Königs über die Lene u. s. w. zu sagen; aber teils ist mein Brief schon ohnedieß so lang, teils ist meine Zeit zu eingeschränkt, teils rufen mich andere kleine Geschäfte, darum leben Sie wol bis aufs Wiedersehen: schiken Sie Ihre Briefe nur nach Neapel, das ist der sicherste Weg, daß sie mich treffen. Adio! —

n) Nachrichten über alles das, was in diesem Briefe gesagt ist, findet man gleichfalls bei Herrn Münter S. 95 folg. Er hat dort weitläuftiger über die Justizverfassung im ganzen Königreiche Neapel geredet, als ich hier tun konnte, da ich mich hauptsächlich auf Kalabrien einschränkte, und nur dieß und jenes beiher anfürte. Man wird bei ihm nicht nur Bestätigung, sondern auch hin und wieder Erläuterung und Erweiterung dessen, was ich hier sagte, finden.

Digitized by Google

Vierter Brief.

Reise von Neapel nach Salerno. — Portici. — Kurze Nachrichten übers Herkulaneum. — Teater. — Museum zu Portici. — Gemälde. — Pompeji. — La Cava. — Filangieri.

Salerno im August 1786.

Der Anfang zu meiner Kalabrischen Reise ist gemacht. Schon heute früh verließ ich Neapel, verweilte aber unterwegs den größten Teil des Tages, um noch einmal das Museum zu Portici, die unter der verhärteten Lavaflut bedekten Ruinen des alten Herkulaneums, und das kaum sechs Fuß unter der Erde vergrabne Pompeji zu sehen. Da ich Ihnen von allen diesen noch einige allgemeine Nachrichten mitteilen wollte, so sollen sie in der Geschichte des ersten Tagewerks meiner Reise eingewebt werden.

Ein Genius des Glüks schien über unsre Reise zu walten; denn der bewölkte Himmel zog bei der Abreise auf einmal seinen Regenschleier zurük, und, unter dem majestätischsten Schauspiele der aufgehenden Sonne, furen wir gegen Anbruch des Tages fort. Es war einer der frohsten Morgen meines Lebens! In meiner klei-

Digitized by Google

nen Neapolitanischen Kalesse a) saß ich da, an der Seite eines herzlichen Freundes, der sich unzertrennlich fest auf alle Fälle mit mir verbunden hatte, im Begriffe meinen Lieblingswunsch auszuführen, und füllt mit Dank gegen die Vorsehung, deren leitender Finger bisher meine Schikſale so erwünscht für mich bezeichnete, meine Brust allen frohen Empfindungen geöffnet, die izt im vollen Maße auf mich zuströmten. Doch schildern kann ich Ihnen meine Freude nicht; denn der todte Buchstabe bleibt immer gegen das, was ich empfand, kalt und todt, wenn ich auch selbst Wielands malende Kunst besäße.

Der erste Teil unsers Weges bis Portici, ging am Golfe von Neapel hin; zu unsrer Linken zog sich die stolze Stadt an dem Amphiteater der Berge umher, und rechts lag zu unsern Füßen im schönen Hafen b), Nea-

a) Eine kleine Muschel, die auf zwei hohen Rädern ruht. Hinten auf steht der Furmann in einer zerlumpten Jake mit der Peitsche in der Hand, und so lange man ihm die nicht nimmt, muß er für allen Schaden, der die Kalesse oder das Pferd treffen könnte, einstehen. Dieß Furwerk läuft auf dem schön gepflasterten Weg außerordentlich schnell fort.

b) Ihn umschließt der breite Molo, der schönste Spaziergang, den sich nur immer die Phantasie des Menschen schaffen kann.

Neapels Kriegsflotte, freilich bis izt keine sehr furchtbare Macht, denn sie besteht nur aus zwei Linienschiffen und sechs Fregatten, seitdem ein Linien-

schiff

Neapels Kriegsflotte, umzingelt von einer Menge von Kauffardeischiffen aus allen Teilen Europa's; vor uns sahen wir das offne Meer, aus dem sich Kapri, berüchtigt durch Tibers Ausschweifungen, und Ischia, berümt durch seine treflichen Bäder, wie nur noch schwach bezeichnete Wolken in blauer Ferne am hellen Horizont erhoben; mehr südlich lag der rauchende Vesuv, in dessen emporsteigender Feuersäule sich die Stralen der auf-

schiff vor kurzem verbrannt ist; doch wird sie bald formidabler werden, weil, wie man mir sagte, sie nach dem izigen Plane sechs Linienschiffe stark werden soll. — Vor einiger Zeit ist aufs neue ein Linienschiff von 84 Kanonen verbrannt, eine Nachricht die mir einer meiner Freunde mit folgendem interessanten Zusaze im Juni 1790 aus Sizilien schrib. Dieß Schiff lag bei Kastell a Mare zum Auslaufen fertig, solte zuerst nach Neapel gehen, um sich dort mit Pulver zu versehen, und dann die erste Reise machen. Der König war äußerst nidergeschlagen über den Verlust und ließ scharfe Untersuchungen anstellen, weil man gerechten Verdacht hat, daß kein ohngefähr, sondern vorsezliche Bosheit, vielleicht durch Politik fremder Höfe veranlaßt, Schuld am Brande war. Bis izt hat man indeß noch keine Entdekungen darüber gemacht. Damit der König den Verlust leichter verschmerzen möchte, machte ihm sogleich der Adel von Neapel ein Geschenk von 300000 Dukat, und andre Privat-Personen in Neapel gaben überdieß noch beträchtliche Summen her. Auch der Sizilianische Adel trat hinzu, und machte dem Könige ein Geschenk von 200000 Scudi, das sie in einem Zeitraume von 3 Jaren zu bezalen versprachen.

Digitized by Google

gehenden Sonne brachen; ein Teil des Bergs stand schon im vollen Glanze des erwachenden Tags, und auf dem andern ruhte noch nächtliche Finsterniß, die nur dann und wann durch häufig herabfallende, große, glühende Kolen erhellt ward; ein furchtbar schönes Schauspiel! Gegen Morgen stieg die Sonne stolz hervor, und spiegelte sich in der ruhigen Fläche des Meers; denken Sie sich diese mannichfaltigen Gruppen in der bezauberndsten Zusammensezung, und ist die Einbildungskraft des Menschen fähig, sich ein richtiges Bild, von diesem großen Schauspiele zu entwerfen, so muß es vor Ihrer Seele stehen. Aber ich zweifle ob selbst die feurigste Einbildungskraft dieß vermag. Ich gesteh' es Ihnen, m. F., ich hatte gar keinen Begriff von dem was große Natur war, ehe ich hieher kam!

Bis zum Fuße des Vesuvs, oder bis Portici, vier Millien von Neapel, läuft der Weg immer am Golfo in einem halben Zirkel umher; er ist mit großen breiten Steinen gepflastert, und geht fast ununterbrochen durch Gebäude hin, unter denen das nahe am Golfo ligende große neue Magazin c) sich treflich ausnimmt, und der Aussicht von Neapel eine angeneme Mannichfaltig-

c) Dieß Gebäude ist zur Kornkammer von Neapel bestimmt, aber noch ist es nicht ganz fertig: unter demselben war itz das Nachtlager der Galeerensklaven, die wie das Vieh, zween und zween zusammengeschlossen, jede Nacht hier hinab getrieben wurden: ob dieß beständig so bleiben wird, weiß ich nicht.

Digitized by Google

fahlgkeit gibt. Den Anfang Portici's kann man nicht genau bestimmen, die vier Millien von Neapel sind daher vom Ende der Stadt, bis auf die Mitte des Schloßhofes in Portici gerechnet. Ein großer Teil der izigen Stadt, die, wie Sie wissen, der Sommeraufenthalt vieler Neapolitanischen Familien ist, steht auf dem Fleke, wo vordem das alte Herkulaneum stand, und eben dieß ist der Grund, warum man so träge beim Ausgraben der verschütteten Stadt verfärt. Ists doch schön, daß man hier einen hinreichenden Grund gefunden hat, um die Trägheit zu entschuldigen: zu Pompeji, von dem Sie unten hören sollen, fand man diesen nicht, deswegen sihet man da klärer auf den Grund des Nichtarbeitens. Indeß leugne ich auf keine Weise, daß diese Ursache bei Herkulaneum, wenigstens zum Teile, wahr sei, man müßte schlechterdings viele Gebäude herunter werfen, und viele Menschen verpflanzen, um alle Hindernisse, die dem Ausgraben im Wege stehen, wegzuräumen; dadurch würde manchen Individuis ein Schade erwachsen, den der König schwerlich kennen lernen, und also noch viel weniger ersezen kann. Und so ein Werk unternemen wäre tirannischer Despotismus! Lassen Sie's uns daher nicht wünschen, daß man um todte Denkmäler auszugraben, so groß auch durch sie warscheinlich der Gewinn für Kunstkenntnisse sein würde, Menschen-Elend vergrößern möge!

Es muß unstreitig einer der furchtbarsten Lavaströme gewesen sein, den je der Schlund des tobenden

Digitized by Google

Vulkans ausspie, der sich im Jare 79 unter Titus Regirung über Herkulaneum herabwälzte, und die Stadt mit allen ihren Schäzen vergrub; denn alles, was izt aufgedekt ist, ligt wenigstens 70 Fuß d) unter der verheerenden Masse. Doch war's warscheinlicher Weise, wie Sie aus andern Beschreibungen wissen werden, nicht ein unerwarteter unglüklicher Moment, in welchem Herkulaneum unterging; sondern für die Rettung der Einwoner, wälzte sich die Feuerflut langsam genug herab: daher fand man unter dem Schutte so wenige todte Körper. Ueberdieß lassen noch viele andre Gründe es vermuten, daß der dike Lavastrom nicht das erste Unglük war, welches die Stadt traf; sondern daß ein, für die Einwoner und uns, glüklicher Stein- und Ascheregen, Meilen weit durch jagende Stürme fortgeschleudert, — der ihnen ihr Leben, und uns die für Kenntniß des Alterthums so wichtigen Ueberbleibsel erhielt, — die Stadt vor völliger Verbrennung sicherte, der, hätte die glühende Masse sie zuerst begraben, sie unausbleiblich ausgesezt gewesen sein würde. Der Stein- und Ascheregen ward durch das viele Wasser, das ihn begleitete, zu einer dikeu Kruste, die sich fest über die Ueberbleibsel heftete, so daß an verschiednen Stellen, nach Ausgrabung derselben, in dem verhärteten Teige die Form, des von ihm bedekten Teils zurükbleibt. Wie ein Felsen ruht auf diesem Aschenbette der verhärtete

d) An verschiednen Stellen ligt die alte Stadt sogar 150 Fuß tief.

Digitized by Google

härtete Lavastrom in verschiednen Lagen, von denen ich es weder behaupten noch verneinen will, daß sie Folge eines und desselben, oder verschidener Auswürfe sind. Dieß bleibt Naturhistorikern von Profession zur Entscheidung überlassen, deren geübteres Auge hier vielleicht schärfer sihet als meines. Wollen Sie aber mein Urteil wissen? so scheint es nach meinen Bemerkungen mir unmöglich zu sein, nach den verschidenen Lavalagen, die ohne eine Erdlage übereinander ligen, die verschidenen Auswürfe zu berechnen, wie es fast allgemein geschihet. Ein und derselbe Feuerstrom nimmt oft heute diese Richtung, morgen gibt ihm ein kleines Hinderniß eine andre; nach einigen Tagen oder Wochen nimmt er wieder seinen alten Weg, wo er den noch kurz vorher fließenden Strom, schon zu einer Felsenmasse erstarrt, antrifft. Giebt dieß nun nicht eine neue Lage? und war dieß nicht derselbe Auswurf? Scheint's Ihnen daher nicht unmöglich, nach den verschidenen Lagen die Anzal der Auswürfe zu berechnen? Besonders da es selbst dem geübtesten Naturkenner unmöglich ist, bei Zusammenhaltung der verschidenen Lava, die, die vor tausend oder achthundert Jaren floß, von einander unterscheiden zu können; das Alter giebt ihr völlig dasselbe schwarze Aussehen, dieselbe felsenartige Härte.

Wenn ich nicht fürchten müßte, Ihnen schon längst bekannte Dinge zu wiederholen, so würde ich hier etwas von der Geschichte der Entdekung des Her-

Digitized by Google

kulaneum erwänen; wie dieß Glük unserm Jarhunderte vorbehalten war; wie im Anfange desselben, durch ein Ohngefär, das Ganze veranlaßt wurde; wie dann die Eifersucht des Neapolitanischen Ministeriums alle großen Erwartungen des gelerten Publikums täuschte, und nach einem langen Zwischenraum erst wieder neue, aber sehr schwache Entdekungsversuche machte, und überhaupt bis auf unsre Zeiten hin, mit einer Untätigkeiten versur, deren bloßes Erzälen schon gänen macht; würde Ihnen etwas von dem barbarischen Verfaren sagen, das die schönsten Stüke des Altertums zernichtete, und von der fast unglaublichen Dummheit, welche Inschriften wie Glieder einer Kette ansah, die auseinander genommen, immer wieder in einander passen müßten, und sie, für Freuden über den Fund ausser sich, Buchstabenweise in Körben pakte und forttrug: aber dieß kann ich, als Ihnen schon hinlänglich bekannt vorausezen, und überdieß erlaubt es meine Zeit und Lage nicht, etwas vollständiges zu lisern: darum nemen Sie mit einer Anzeige dessen was ich sahe, vorlieb.

Das Teater, das am Ende von Portici, unweit dem Dorfe Resina ligt, ist izt nur das Einzige, was man in Herkulaneum aufgedekt sihet; alles übrige hat man wieder verschüttet, und wird auch wol so lange verschüttet bleiben, als Neapels guter König, bei aller seiner Herzens Güte, am mersten wie man sagt, für Jagd und Fischfang sorgt, und die Aufseher der

Arbeit

Digitized by Google

Arbeit ungehindert ihren Privatvorteil befördern können e). Daß dieß geschieht lert eine unten bei Pompeji mitgeteilte Anekdote. Bei dem Ausgraben des Teaters, das, wie ich Ihnen schon vorher sagte, 70 Fuß und darüber unter felsenharter Lava vergraben liegt, kann man übrigens mit dem vernünftigen Verfaren zufrieden sein: man hat zuerst von oben, durch eine Oeffnung, in den innern Teil des Gebäudes Licht hinein gebracht f), dann an der Seite einen Weg hinein getriben, und eine Treppe angelegt, die zur schaudervollen Gruft hinabfürt, in die man beim feurigen Scheine verschiedner Pechfakeln steigt. Es ist dieß in der Tat ein fürchterliches Gefängniß! Unter der Erde sehen Sie nichts um sich her, als ein dikes Felsengewölbe, das einst in feurigen Strömen herabfloß, und der schwache von oben herabfallende Lichtstral, vereint mit der Wirkung des Fakelscheins, erhöht das Schaudervolle der Szene um vieles. So wie man tifer grub, war man genötigt, um das Gewölbe vor Einsturz zu sichern, es mit großen Lavasäulen, die teils von der alten Masse stehen bliben, teils aufs neue aus derselben errichtet wurden, zu unterstüzen: aber eben durch diese höchst nötige Vorsicht wird

e) Daß man mehr aufdeken könnte ohne Portici zu schaden, lert die Geschichte dessen, was schon vor einigen Jaren aufgedekt war.

f) Dieß ist die Oeffnung die zur ganzen Entdekung Anlaß gab, der Prinz Elboeuf wollte hier nemlich einen Brunnen graben lassen.

Digitized by Google

wird es dem Fremden äußerst schwer sich einen klaren Begriff vom Theater zu verschaffen. Es ist nur bei der größten Aufmerksamkeit möglich durch das Gewirre von Säulen, die antiken, zum Teater gehörigen, Kolonnen zu unterscheiden, und dadurch sich ein richtiges Bild von der Form des Gebäudes zu entwerfen. Daher kommts, daß gewönlich der größte Teil der Reisenden forteilt, ohne zu wissen, was er gesehen hat. Ich glaube die Form desselben gefaßt zu haben, und wills daher versuchen, sie Ihnen, Ihrem Verlangen gemäß, so deutlich es sich ohne ein Kupfer tun läßt, zu beschreiben; mögen Sie dann vergleichen, ob dieß mit den Zeichnungen die wir davon haben, übereinstimmt. Meine Absicht ist es nicht, wie Sie schon, ohne daß ich es erwäne, wissen, mich bei genauen Ausmessungen der Verhältnisse einzelner Teile zu einzelnen Teilen oder zum Ganzen, aufzuhalten; (dieß überlaß ich Architekten oder andern Kunstverständigen) sondern ich kletterte unter den Ruinen des Herkulaneum umher, um mir einen allgemeinen klaren Begriff von der Einrichtung der Theater der Alten zu verschaffen, und dabei kümmerten mich diese genauen architektonischen Verhältnisse nicht. Wie das Ganze noch in seiner vollen Pracht dastand, war es gewiß die vorzüglichste Zirde der alten Stadt, da noch izt, selbst unter den schwarzen Ruinen, die Pracht und Größe desselben Verwundrung erregt. Ein Gebäude, worin ohngefär 10000 Menschen, (nicht wie einige ohne Grund behauptet 30000) Raum hatten, schon

allein

Digitized by Google

allein, das gibt uns einen weit erhabnern Begriff von seinem Umfang, als alle neuen Gebäude der Art, wenigstens die ich in Italien, Deutschland und Frankreich sah g). Denke man nun noch dazu, die Solidität der Masse, und die feste Bauart des großen Kolosses, der selbst einer verheerenden Feuerflut, die ganze Städte verzerte, widerstand; die geschmakvolle Pracht mit der das ganze Gebäude ausgeschmükt war; — im Innern durchaus mit prächtigem Marmor bekleidet, erhöheten noch eine Menge kostbarer marmorner und albasterner Säulen den Schmuk, und Fußböden von Giallo Antico, wovon sich der des Orchesters noch beinah ganz erhalten hat, wo findet man die izt noch? — denke man noch ferner die vielen Freskomalereien, worunter die Arabesken einen so vorzüglichen Plaz einnamen; die vielen bronzenen und marmornen Statüen; die treffliche Quadriga u. s. w., und dann frage ich, wo ist izt ein dem ähnliches Gebäude?

Von der Wirkung die das Teater von aussen machte, kann ich Ihnen wenig sagen; denn teils ist noch alles mit Lava bedekt, teils ists unmöglich, in dem dunklen Kerker, der alles umschließt, darüber zu urteilen. So viel ist gewiß, man entdekt vornher Spuren von einem Korridor, oder einer Arkadenreihe, gezirt mit korintischen Pilastern, die kannelirt und mit Stukko überzo-

g) Hieraus hat man mit großem Recht einen Schluß auf den Flor der verwüsteten Stadt gemacht.

Digitized by Google

überzogen sind. Der Haupt-Eingang war, meiner Meinung nach, unmittelbar hinter der Büne, weil ich da die Hauptfassade suchen zu müssen glaube; davon war aber nichts zu sehen: hingegen in der ganzen Tiefe des Gebäudes, oder an der Mitte der Seitenwand, die neben einer großen Heerstraße herlief, war ein andrer Eingang zwischen der Büne und den Sizen der Zuschauer, und das war eben der, durch den ich hineinstieg. Wenn das Teater, wie ich glaube, frei stand, so erforderte es die Symmetrie, daß dieser Tür gegen über, ein andres ähnliches Tor war. Gleich beim Eingange in diese Seitentür, war rechter Hand eine Treppe, die hinauf zu einem Portikus fürte, der um die Size der Zuschauer lief, die der Büne gegen über, in einer elliptischen Form über einander gereiht waren. Durch diesen bedekten Gang gingen die Zuschauer zu ihren Plätzen; dieß zeigen die sieben Vomitoria oder Eingänge, die sich inwendig nach der Seite der Size in demselben befanden; an der äußern Seite des Portikus aber waren Fenster, durch die der Tag hineinfiel. Von den Vomitorien fürten kleine zwischen den Sizen sich befindende Treppen herab, die nur die halbe Höhe der Size hatten, wie man es auch in dem Amphiteater zu Verona noch deutlich erkennen konnte. In allem waren 21 Size, die mit dem äussern Portikus parallel liefen, selbst der hinterste Siz machte den Fußboden des Portikus aus, und war wie alle übrigen, und überhaupt das Innre des Gebäudes mit Marmor beklei-

Digitized by Google

bekleidet: die Höhe der Size war ohngefer ein Fuß. Die Reihe derselben endlich endigte sich bei einem freien Plaz oder dem Orchester, und dann folgte gleich, drei oder vier Fuß erhaben, linker Hand des Eingangs, die Szene oder Büne. Sie ward aber nicht durch eine gerade Wand vom Orchester getrennt, sondern zwischendurch waren Einhölungen, ohngefer so: ⌐⌐⌐, worin warscheinlich die Personen des Orchesters standen. Die Büne war an beiden Seiten mit den Zimmern der Schauspieler eingefaßt, und 42 von meinen Schritten lang und 14 tief. Das Verhältniß der Tife zur Länge ist daher geringe. Die Büne war, der unterstüzenden Säulen wegen, besonders schwer zu übersehen. Hinten an der Büne waren die Koulissen gemauert, und warscheinlich auch al fresko gemalen, wie die Zimmer der Schauspieler, wo sich die Farben noch sehr gut erhalten haben. Mit vielem Vergnügen erinnerte ich mich hier des Teaters h) zu Vizenza, das Palladio, seinen Vitruv in der Hand, nach dem Modell der Alten machte. Es kommt mit dem zu Herkulaneum besonders in einer Sache überein, worin ich es am wenigsten vermutet hätte, in der elliptischen Form der Size, die doch, so viel mir bekannt ist, allen den unvollkommnen Ueberbleibseln der alten Teater, die man damals kannte, zuwider war; denn das Teater des Marzellus zu Rom, bildet in den Sizen einen halben Zirkel, und eben

h) Es heißt il Teatro olimpico, nach einer Akademie die sich die Olympische nannte.

Digitized by Google

eben das sagt man auch von dem in Taormina und Sirakus. Mich wundert, daß Palladio, dem Italien einen großen Teil seiner architektonischen Schönheiten verdankt, und auf den izt noch alle Baumeister, wie auf ihren Lehrer zurüksehen, diese Form, der des halben Zirkels vorzog, da sie, vielleicht, bei Vorzügen die ich nicht kenne, den großen Mangel hat, daß viele Zuschauer die Bühne entweder gar nicht, oder nur einen geringen Teil davon sehen können. Um die Sizreihen, — ihrer sind hier vierzehn, — läuft wie im Herkulaneum, ein sehr geschmükter Portikus mit den Vomitorien i). Die Bühne etwas erhaben, steht in Ansehung der Länge zur Breite, in eben dem Verhältnisse, wie die des Teaters zu Herkulaneum, sie hat ohngefär 40 von meinen Schritten in der Länge zu 12 in der Breite. Die Koulissen sind teils gemauert und mit Statuen und Bas-Reliefs gezirt, teils gemalt. Sie bilden ein trefliches Perspektiv, und aus ihnen kommen die Schauspieler in sieben Gängen auf den vordern freien Plaz, der das eigentliche Proscenium ist. Das ganze Gebäude ist eine treue und sehr glükliche Nachamung der Alten, die dem Künstler und Kunstliebhaber gleich interessant sein muß. Da die Alten bekanntlich die Szenen-Verändrung nicht hatten, und ihre Schauspiele bei Tage gaben, so waren dieß unstreitig die besten Koulissen

die

i) Eine genaue Beschreibung von dem Teater findet man in Volkmanns Reisen durch Italien; und in la Lande edit. sec. de 1786. Tom. IX. p. 69.

Digitized by Google

die sie wälen konnten; aber daß für die Illusion, bei der Art und der Zeit unsrer Vorstellungen, viel gewonnen ist, bleibt mir doch unleugbar gewiß. Die Wirkung einer Illumination im Vizenzischen Teater, muß, meiner Meinung nach, vortreflich sein.

Doch es ist Zeit, m. B., daß wir einmal aus der unterirdischen Grüft wieder ans Tageslicht kommen, um noch einige Augenblike im Museo zu verweilen. Es liget in dem Pallaste des Königs, der ein Vierek bildet, und durch dessen Mitte die Landstraße hinläuft. Dem Fremden, der vorher durch ganz Italien kein hölzernes Gebäude gesehen hat; ist dieses Schloß sehr auffallend. Wenn man sich in die Mitte des Hofes stellt, so hat man, zur Rechten und Linken, den treflichen Anblik der beiden, zu Herkulaneum gefundnen, Statuen zu Pferde, der beiden Balber des Vaters und des Sones; der Stil, der in der ganzen Arbeit herscht, verrät viel Geist, aber die Ausfürung verdinet nicht überall Beifall. Die Stellung der menschlichen Figuren und die Vollendung derselben ist schön; beide sind gehatnischt; schade daß an dem Sone der Kopf modern ist; er ist ein Jüngling in der ersten Blüte seiner Jare. Sein Pferd ist schöner und mutiger, als das seines Vaters, wie es sich für ihn schikte; Kopf und Hals werden besonders daran geschäzt; aber sonst finden Künstler an dem Vorderteile desselben verschidenes auszusezen. An der Statue des Vaters sind die Beine des Pferdes zu lang; aber

Digitized by Google

auch wahrscheinlicher Weise ergänzt. Der Kopf des Pferdes scheint zu klein, und zu unnatürlich an den Hals gezogen.

m. Um in das Innre des Museums zu kommen, muß man sich in Neapel mit einem gedrukten Erlaubnißscheine versehen, den man sehr leicht durch einen seiner Freunde, oder durch den Oberaufseher, Abbate Zarillo, erhält. Der Schein lautet ohngefär so: Der König will, daß man dem oder dem das Museum zeige k). Für die Herkulanensischen Gemälde bedarf man eines eignen Scheins, und will man gar das bekannte, schlüpfrige Stük, eines mit einer Zige im concubitu begriffnen Satyrs, sehen, das in dem Hause eines Privatmanns aufbewahrt wird, der Cannert heißt; so muß man auch

k) Ich habe noch einen solchen Erlaubnißschein, um den Satyr, dessen ich gleich erwähnen werde, zu sehen. Er ist auf feinem weißen Papiere gedrukt, und vornher ein breiter Rand, auf dem der Name dessen, der den Schein verlangt hat, steht, und dann folgt der Inhalt selbst:

Il Sign^r. N. N. e Compagnia.

Vuole il Re, che V. S. faccia nella solita maniera vedere la Statua del Satiro, che ha in sua Custodia, alle persone notate in margine. In Real nome la prevengo per l'adempimento. Napoli 26 Luglio 1786.

Il Marchese Caraccioli.

Sig. D. Giuseppe Cannert.

Digitized by Google

auch dazu einen besondern Erlaubnißschein haben. Doch mit dem soll man nicht völlig so freigebig, wie mit den übrigen sein. Das Stük selbst ist eine kleine Gruppe aus Marmor, ohngefär halb Lebens Größe, und in Pompeji gefunden: es herscht in demselben ein sehr auffallender Stil, und sowol der Zigenkopf, als auch der Satyrs Kopf sind schön, nur ist in dem lezten nicht Ausdruk genug. Die Zige ligt vor dem Satyr auf dem Rüken, und in ihrer ganzen Lage ist der höchste Ausdruk des wollüstigen Genusses. Der Rüken des Satyrs aber ist Karrikatur, es herscht keine richtige Anatomie in demselben, und er ist zu gedehnt; dagegen sind die Füße zu kurz. Ueberhaupt ist die Arbeit nicht vollendet genug. Daß man in dem Vaterlande der Priapen, — denn das war Pompeji, wie die vielen Vorstellungen desselben zeigen, — auf eine solche Idee kommen konnte, nimmt mich nicht Wunder; aber wahr bleibt es immer, die Polissonnerie ist zu groß, und wenn es Scherz sein sollte, der Scherz zu plump, als daß man mit Vergnügen dabei verweilen könnte. Im Ernste scheint mir das ganze Stük es nicht zu verdienen, daß man so viel Wesen daraus macht, als geschihet.

Sobald ein Fremder einmal die Erlaubniß erhalten hat, das Museum zu sehen, so kann er sich immer auf denselben Schein berufen, und so oft wiederkommen wie er will; aber Zeichnungen zu machen erlaubt man ihm nicht; schreiben kann er allenfalls, doch hängt dieß

Digitized by Google

großenteils von der Laune des Aufsehers ab. Aber was will man aufschreiben? man wird schnell durch die Zimmer hindurch gejagt, und sihet den größten Teil der Sammlung in Schränken hinter Glas. Indeß, m. F., für Geist und Herz ist es eine sehr fruchtbare Beschäftigung, einige Stunden in diesen Zimmern umher zu wandeln, wo man den alten Römer bald als Krieger in seiner Rüstkammer, bald als Gelerten bei seiner nächtlichen Lampe entdekt, bald ihn im Zirkel seiner Familie bei seiner gefüllten Tafel sihet, bald bei einen gottesdienstlichen Verrichtungen aufsucht; bald sein Weib in der Küche, und bald bei der Toilette wahrnimmt. So ein Anblik schafft eine Stimmung der Seele zu der keine todte Beschreibung sich erheben kann; sie verhält sich zur Sache selbst, wie ein Schattenriß zu einem lebenden Bilde. Indeß ists ausgemacht gewiß, das Vergnügen würde für einen Fremden unaussprechlich viel größer sein, wenn er nicht alle die heterogenen Dinge, — die gar keine Beziehung auf einander haben, und die oft, durch die Nebeneinanderstellung selbst, undeutlich werden, — ohne Sinn und Geschmak auf einander gehäuft fände, und noch die verschiednen Ueberbleibsel an Ort und Stelle, wo sie gefunden wurden, so z. B., in Pompeji in den Häusern, Tempeln u. s. w., aufsuchen könnte, ihr eigentlicher Gebrauch würde ihm so weit klärer, und Sachen die er izt übersihet, weil sie für die Kunst unwichtig sind, würden ihm über manchen Gegenstand im Privatleben

der

Digitized by Google

der Alten, ein helleres Licht geben: und überhaupt, wie viel müßte Alles nicht dadurch an Interesse gewinnen?

Das Museum selbst teilt sich in zween Hauptteile, der eine Teil enthält die Gemälde, der andre die bronzenen und marmornen Ueberbleibsel. Bei diesem leztern wird man zuerst auf einen vierekigten Hof gefürt, in dessen Mitte das, von der Quadriga glüklicher Weise übrig geblibene, bronzene Pferd stehet, die übrigen entgingen der barbarischen Dummheit der Ausgraber nicht, sondern wurden eingeschmolzen. — Zween noch umher ligende Pferdeköpfe sind traurige Ueberreste davon. — Im ganzen gefällt das Pferd mir nicht: die Idee des Künstlers war, ein mutiges Roß darzustellen, aber die Ausfürung misglükte: die Art wie es sich trägt ist zu manirt, der Kopf ist zu klein, und der Hals wie bei allen übrigen im Herkulaneum gefundnen Pferden, zu kurz. Die Mauer des Hofes ist voll Inschriften, und Bruchstüke von Antiken ligen in einem Chaos umher.

Es haben schon so viele einen summarischen Katalog von alle dem, was sich im Museo zu Portici befindet, gegeben, daß ich es höchst unnötig halte, diesen noch einmal zu wiederholen. Ich zeichne Ihnen, daher nur bloß das aus, was besonders meine Aufmerksamkeit an sich zog, und verweise sie ein für allemal auf die vollständigern Beschreibungen. Gleich beim Eintritte fürte man mich unten in ein Zimmer, wo

Digitized by Google

ich eine Sammlung von acht treflichen kolossalischen bronzenen Statuen fand, von denen ich es nicht gewiß weiß, ob sie Ihnen schon alle bekannt sind: ich füge daher eine Anzeige derselben bei. Sie sind izt erbärmlich gestellt, und so auf einander gehäuft, daß sie sich, so groß auch ihr innerer Wert ist, nicht ausnemen können. Der Plaz ist für sie zu klein, und dann scheinen die Neapolitaner es noch nicht begriffen zu haben, daß eine Statüe erhaben stehen, und daß die Höhe des Piedestals, nach der mehr oder mindern Größe der Statüe, sich bestimmen muß. Ich sprach darüber mit verschidenen Neapolitanern, und sie vertrösteten mich alle auf die Zukunft. Es soll, so sagt man, izt auf einmal Geschmak für die Kunst bei dem König erwacht sein, auch hat man mit neuem Eifer angefangen, an dem großen Gebäude in Neapel zu bauen, wohin, wie es heißt, izt bald der ganze Schaz von Portici gebracht werden soll. Man läßt sogar die berümten Stüke aus dem Farnesischen Pallast aus Rom dahin holen, und schon bei meiner Anwesenheit wollten einige, daß der berümte Hercules angekommen sei 1). Es wäre sehr zu wünschen, daß man bei dem ganzen Unternemen nicht neapolitanisch träge verfüre. Die kolossalischen Statuen sind folgende:

1)

1) Nach neuern Berichten soll dieses Hauptstük alter Kunst auf der Reise sehr beschädigt worden sein. Gleichfalls soll der berümte Toro Farnese viel gelitten haben.

Digitized by Google

1) Augustus als Jupiter, mit dem Donnerkeil in der Hand, ohngefär acht Fuß hoch, stehend und von vortreflicher Arbeit.

2) Drusus in der Toga, ohngefär von gleicher Größe.

3) Marcus Brutus auch in der Toga, unaussprechlich schön gearbeitet.

4) Tiberius als Heros, auch ohngefär acht Fuß.

5) Eine schöne Vestalinn; es ist vermutlich eine Porträtstatüe, die mit vielen andern so von den Antiquaren getauft ward.

6) Poppäa, Nero's zwote Gemalin, kleiner als die vorige, ohngefär sieben Fuß hoch. Ich glaube nicht, daß der Kopf zur Statüe gehöret, er ist angesezt und zu klein.

7) und 8) sind ein Paar unbekannte Porträtstatüen.

Dieses Zimmer nicht mitgerechnet, machen die übrigen zusammen funfzehn Zimmer aus, in denen sich die in ihrer Art ganz einzige Sammlung von Gerätschaften der Alten befindet. Man muß erstaunen über das Dichtergenie mit dem selbst die kleinsten Verzirungen gedacht, der richtige Geschmak mit dem sie angeordnet, der Geist, mit dem sie ausgefüret, und der Fleiß mit dem sie, ohne steif und troken zu werden, ausgearbeitet sind. So viel Verdinst in einem Künstler vereinigt, warlich eine seltne Gabe des Himmels! Es scheint beinah

Digitized by Google

der Natur der Sache zuwider, daß, mit einem feurigen Geistesfluge, die Stetigkeit verbunden sein könne, die zur genauen Ausfürung erfordert wird, daß ein und derselbe Kopf eben so großer lyrischer Dichter, als Metaphysiker sein könne. Und doch finden wir, selbst unter neuern Künstlern, wenigstens Einen, in dem dieß seltene Talent vereinigt war; das ist's nämlich, was Raphael den ersten Plaz unter allen Malern verschafft hat: seine bekannte Vertreibung des Heliodors aus dem Tempel, in den Stanzen des Vaticans, ist der deutlichste Beweis davon. Da sich so viele Werke dieser Art in dem Museo zu Portici finden, die eben sowol durch Schönheit in Form und Verzirungen, als durch Fleis in der Ausfürung sich empfelen; so ist es sehr zu bedauren, daß unsre Künstler diesen Schaz nicht gehörig benuzen dürfen. Ich weiß nicht was der Grund davon sein mag; aber sei er welcher er wolle, diese Intoleranz gereichet den Neapolitanern sehr zur Schande. Werke dieser Art finden Sie im ersten Zimmer an den drei Fuß hohen Tripoden, und in dem wunderschönen Fuß einer bronzenen, ohngefär 2½ Fuß langen, und 1½ breiten Tafel. Die Höhe des Fußes mag ohngefär 11 bis 12 Zoll sein. Eben so hat eine Ara portatilis, wenns nicht vielleicht bloß ein Feuerbeken ist, herrliche Figuren an der Seite, besonders ist da ein wunderschön gearbeiteter Löwe, der ein Pferd zerreißt, und andre Vorstellungen mehr.

Daß

Digitized by Google

Daß die Tafel von Stukko mit Hieroglyphen, die im Tempel der Isis gefunden ward, und sich auch im ersten Zimmer befindet, hier izt ein unverständliches, todtes Monument ist, können Sie leicht denken; eben so würden die Gefäße mit Asche und Kolen, die sich seit der Verheerung der Stadt noch darin erhalten haben, sehr interessant sein, wenn man sie an Ort und Stelle fände, und sich die Sache nicht erzälen lassen müßte.

Im zweiten Zimmer finden sie eine Menge von Tonarbeiten, worin man es, in den damaligen Zeiten, zu einer unglaublichen Vollkommenheit brachte. Alle Verzirungen darauf sind bewundernswürdig leicht, genau und vollendet. Die Alten arbeiteten die Masse, die aus einer gewissen gelben Erde bestehet, dünne wie Glas, und überzogen sie mit keiner Glasur. Im Schranke der Priapen, die größtenteils Amulete für die Weiber waren, und von denen noch izt viele an Ketten hängen, findet man einige sehr schön gearbeitete Stükke. Eins ist besonders für die Kunst merkwürdig; ein Priap der mit der einen Hand die Fica macht, und die andre an die Bakken legt, den gewönlichen Neapolitanischen Gestus. Es wäre gewis zu voreilig geschlossen, wenn man aus den Vorstellungen der Priapen, die notwendig unser Auge beleidigen müssen, auf Sittenlosigkeit schließen wollte. Es lag ohne Zweifel ein gewisser Aberglaube dabei zum

Digitized by Google

Grunde, dieß erhellet vorzüglich aus der großen Menge ähnlicher Vorstellungen; man wollte warscheinlich dadurch die Fruchtbarkeit befördern, und verband auf keine Weise die schlüpfrigen Ideen damit, die uns bei der grossieren Darstellung einfallen müssen.

Es war mir ein Vergnügen auch hier verschidene kleine Tessares fürs Teater zu finden, auf denen sich, wie auf unsern Teaterzetteln, der Name des Stüks das gegeben ward, und des Verfassers finden soll; wer aber kann das durchs Glas unterscheiden? Völlig erhaltne Sistra sind gleichfalls hier aufbewart, und eine Menge musikalischer Instrumente, unter denen besonders die Tromba a sette voci, (eine Trompete mit sieben Rören) wichtig ist. Die inwendigen Rören sind von Knochen, und ligen, eine runde Form bildend, auf einander. Sie sind alle mit Bronze überzogen.

Eine wunderschöne runde, mit Silber und Kupferplättchen ausgezirte, Schaale stehet in der Mitte dieses Zimmers.

Daß das Glas der Alten dem unsrigen beinah völlig gleich kommt, zeigt das dritte Zimmer, wo eine Menge Glasgefäße, besonders Tränenfläschgen aufbewart werden. Indeß scheint die Materie noch nicht völlig so geläutert, wie die unsrige, sie ist dunkler und blauer. Freilich hat die Zeit dazu sehr viel beigetragen; aber doch gewiß nicht alles.

Eben

Digitized by Google

Eben in diesem Zimmer wird auch in drei Glasschränken, die berümte, zu Pompeji gefundene, Bibliotek aufbewart, die aus einigen hundert Rollen, deren Länge etwas mehr als ein Fuß sein mag, beſtehet. Aber sie sehen sehr traurig aus, gleichen völlig verbrannten Holzstüken, und zerfallen zu Staub, wenn man sie reibt. Hieraus wirds deutlich, daß es unmöglich ist, daß wirs je erfaren können, was ihr Inhalt sei. Wenn man auch selbst mit deutschem Fleiß an die Entwiklung der Rollen ginge, so könnte man doch nichts, als einige höchst unvollständige Bruchstüke herausbringen. Hie und da ist zuweilen ein Buchstabe deutlich oder ein Wort lesbar; aber dann fehlen, wo nicht ganze Zeilen, doch wenigstens drei bis vier Wörter wieder. Ein reiches Feld für Konjekturen, weiter ists meiner Meinung nach gar nichts. Ich habe ein kopirtes Stük, ohngefär eine Quartseite lang, gesehn, und wenn dreißig hie und da zerstreute, und noch größtenteils erratene Wörter darauf standen, so wars viel. Wie ists nun möglich den wahren Sinn lesen zu können? Aber geseżt, es ließe sich auch wirklich etwas herausfinden, so gehen doch noch Jarhunderte darüber hin, so lange man so verfärt wie izt. Man will nämlich alle Rollen schlechterdings abwikeln, weil man mehr nach dem Namen des Verfassers, der immer im Innern der Rollen sich findet, als nach dem Inhalte begirig zu sein scheint. Daher läßt man sich nicht abschreken, wenn auch die ersten Zeilen es schon

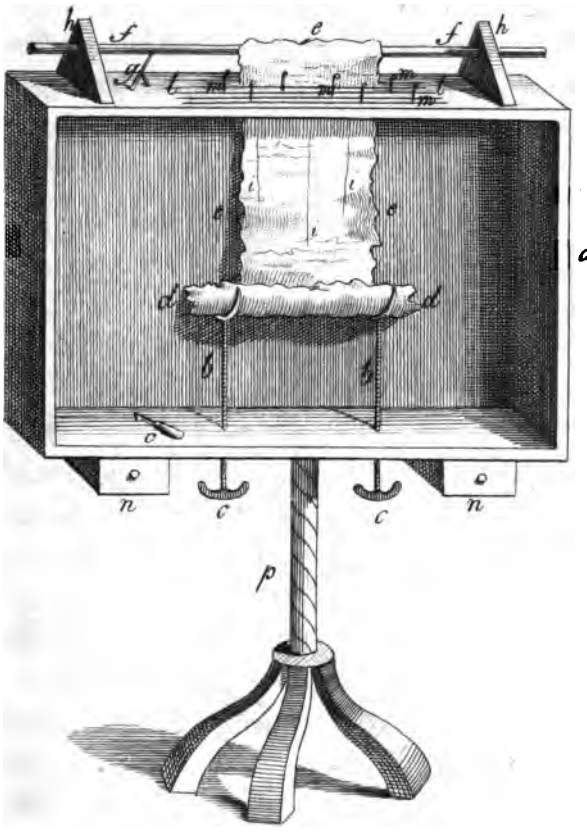
zeigen,

Digitized by Google

zeigen, daß für uns nichts wichtiges in der Rolle enthalten sei, sondern arbeitet, wie der geschäftige Müssiggänger fort, ohne Nutzen zu würken. Die Art wie man verfaren müßte, wenn etwas heraus kommen sollte, wäre die: man müßte gleich sorgfältig untersuchen, ob sich überhaupt die Rolle abwinden ließe? ob sie nicht zu sehr verbrannt wäre, als daß man je etwas heraus bringen könnte? ein bei der Arbeit geübtes Auge, müßte dieß leicht unterscheiden können. Fände man nun es sei möglich; so wikle man einige Zeilen ab, beurteile aus diesen, die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit der Rolle, und fare, nach dem erhaltnen Resultat, entweder fort zu arbeiten, oder werfe die Rolle weg. Ehe man die Sache nicht so behandelt und das wichtige heraus sucht, erfaren wir nie etwas von dem, was in den Rollen enthalten ist. Was kümmert uns der Name unbedeutender Schmierer? haben wir doch deren zu unsern Zeiten genug, daß wir sie nicht erst wieder aus der Vergangenheit hervorrufen dürfen. Izt war man bei einer Rolle, die von der Erzihung handelte, beschäftigt. — Nach gerade scheint man es in Neapel selbst einzusehen, daß, so wie bisher das Ding betriben ward, nichts heraus kommen könne, deßwegen ließ man izt eine zweite Maschine zum Abwikeln verfertigen, und will, daß beide beständig arbeiten sollen m).

Von

m) Herrn Münters Nachrichten gehen noch weiter, er sagt S. 69 „man hat nun mehr Maschinen ange-



Bartels Briefe. 1. B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von der im vierten Zimmer befindlichen Maschine, die Rollen abzuwinden, leg' ich Ihnen eine Zeichnung bei, die mir Herr M— ein sehr geschikter Künstler aus Florenz, auf der Stelle machte. Um nicht entdekt zu werden, mußte er sehr behutsam dabei zu Werke gehen, und den größten Teil der Zeichnung in Gedanken fassen. Die Zeichnung ist überaus genau. Zur Erklärung füge ich folgendes bei:

a. a. Ist der vierekte hölzerne Kasten, in dem die ganze Maschine stehet, er ist ohngefär ¾ Fuß tief, und wird, wenn man nicht arbeitet, durch ein vorgeschobnes Brett, verschlossen.

b. b. Sind zween messingne Stäbe mit den beiden Traghaken, in denen die Rolle ligt: diese können auf und abgeschroben werden, je nachdem es notwendig ist,

c. c. sind Schrauben durch die sie bewegt werden.

d. d. Ist die geschribene Rolle, die noch aufgewikelt auf den Stäben ruhet.

e. e. e. Der bereits abgewikelte Teil der Rolle.

f. f. Rolle, um den abgewikelten Teil darauf zu wikeln.

g. Stift, mit dem die Rolle, wenn die Arbeit ruhet, befestiget wird, damit sie sich nicht drehen könne.

h. h.

angeschafft, und mehr Arbeiter angesezt, so daß es vermutlich izt mit dem Abwikeln schneller gehen wird.„

Digitized by Google

h. h. Sind zwei hölzerne Triangel in denen diese Rolle ligt.

i. i. i. Seidne Fäden und Bänder, durch die die Rolle allmälig abgewunden, und, wie man will, bewegt wird.

l. l. Kleine runde festsizende Leisten, die über die Tiefe des Kastens hergehen, es sind ihrer ohngefär vier oder fünf: sie sind voll von kleinen Stiften m. m. m. m. um die man die seidnen Fäden windet, und mit Hülfe derselben die Rolle regirt.

n. n. Zwei kleine Kästchen um die Instrumente hinein zu legen.

o. Spize Nadeln um die kleinen Blasenstüke aufzutragen.

p. Fuß der Maschine.

Die ganze Art wie man versärt, ist folgende: hat man erst den Anfang gefunden, die Rolle in den messingnen Haken gelegt, und die seidnen Fäden umher befestigt, so beschmirt man den Teil, der abgewunden werden soll, mit Gummi, und trägt da, wo Brüche sind, ganz kleine feine Blasenstükchen auf, damit alles genau zusammen halte; alsdann zihet man allmälig durch Hülfe der Fäden, und Hinablassen der messingnen Stäbe, das zusammen geheftete Blatt von der Rolle ab, und erhält dadurch eine buntschäkigte und sehr zerlöcherte

Digitized by Google

zerlöcherte Masse, auf der man nichts weiter als einzelne Buchstaben erkennt. Mir wars unmöglich ein Wort heraus zu finden. Sie sehen hieraus, mein Freund, welch eine Geduld-Arbeit es ist, die kleinen Blasenstükchen aufzutragen; und dann, wie behutsam und langsam man zu Werke gehen muß, sowol beim Herablassen der messingnen Stäbe, als auch um die Rolle zu lösen, beim Hin- und Herrütteln der seidnen Fäden, und endlich beim Wiederaufwikeln des schon entwikelten Teils. Aber weiter!

Im fünften Zimmer stehen ohngefähr 30 Büsten, die schönsten sind unstreitig unter den Bronzen. Ein Meisterstük der Kunst ist der jugendlich männliche Kopf, den man einen Herkules nennt; der starke nervigte Hals kündigt den Helden an, und sein Gesicht ist ein Herkules Gesicht.

Berenice, wert daß sich Titus in sie verliebte, der Haarschmuk ist sonderbar in lauter kleinen Loken gekräuselt.

Ich übergehe ein Paar andre weibliche Köpfe von hoher Schönheit, und auch den sogenannten Plato-Kopf, um Ihnen noch ein Wort von der treflichen bronzenen Alexanders-Büste zu sagen: sie ist über Lebens Größe, und gleicht den Pferdebändigern auf dem Monte Cavallo in Rom sehr. Es felt wenig daran, daß nicht die Schönheit des Kopfes, der, des

berümten

berümten Alexander Kopfes auf dem Kampidoglio gleich kommen sollte.

Da ich ohne Zeichnung Ihnen die Wassermaschinen nicht genau beschreiben kann, deren Form freilich unsern Theemaschinen nicht völlig änlich ist, die aber eben so wie diese, um heißes Wasser darin zu erhalten, gebraucht wurden; und Sie es schon wissen, daß die bronzenen Leuchter nichts als schön gearbeitete Fußgestelle mit einer langen Stange sind, auf denen oben eine Platte hevestigt ward, um die Lampe darauf zu sezen; so sag ich Ihnen vom sechsten Zimmer nichts. Allenfalls könnte ich der Vorstellung, nicht der Kunst wegen, die beiden kleinen sonderbaren teatralischen Statuen anfüren, die man in Pompeji fand; sie stellen ein Paar komische Akteurs, aus terra cotta, mit großen Masken vor'm Gesichte vor.

Die Küchengeräte im siebenten Zimmer fand ich verschlossen, und durfte nur durch ein Gitter hineinsehen.

Im achten Zimmer sind schöne Stükke, besonders die beiden jungen, nakten, männlichen Figuren aus Bronze, man nennt sie gewönlich Luttatori oder Notatori. Ihre Stellung ist schön gewält, etwas vorübergebogen, und mit ausgestrekten Armen. Wer sie für Schwimmer hält, glaubt, sie wolkten sich so eben ins Wasser stürzen; doch dieß scheint mir unwarscheinlich, und zur ganzen Lage des Körpers nicht paßlich. Ich glaube

Digitized by Google

glaube vielmehr, daß sie im Begriffe sind anzugreifen; aber hier hat die Mutmaßung des Einen nicht mehr Grund, als die des Andern, da von Attributen nicht die geringste Spur vorhanden ist, und der Ort, wo sie einst standen, uns nicht mehr über ihre Bestimmung Auskunft geben kann.

In der Mitte des Zimmers stehet eine marmorne Vase mit einem Basrelief, das zu den schönsten gehört, die ich je sah. Es stellt ein Bachanal vor; nebst den Faunen sind hier noch ein paar gehörnte und bärtige Satyrs, von denen der Eine eine Bachantin mit einer Hand zurükziehet, und mit der andern die Fica macht. Der nakte Rüken der einen Bachantin, zugleich mit dem schön geworfenen, lang herabhängenden Gewande, übertrifft alles, was man sich schönes in der Art denken kann.

Aus dem neunten Zimmer verdinen die großen Statuen aus Terra cotta eine Anzeige. Sie sind über Lebens Größe, und ich zweifle, ob uns aus dem Alertume noch andre von der Größe aus dieser Materie erhalten sind. Man nennt sie Aesculap und Hygiea, oder Jupiter und Juno; sie sind ohne Attribute, daher läßt sich darüber nichts bestimmen. Jupiter aber möchte ich die eine Statue nicht nennen, weil sie nicht die Würde Jupiters hat, und obgleich die sogenannte Juno ein Diadem trägt, so ist doch ihr Ka-

Digitized by Google

rakter zu jugendlich. Lassen Sie sie daher lieber Aesculap und Hygiea heissen.

Im zehnten Zimmer finden Sie einen ganzen Speisevorrat auf kleinen Schüsseln, nur schwarz geworden oder verbrannt, eine Menge Schminke und dergleichen Sächen mehr. Dieß sind Kleinigkeiten, aber ihr Anblik stimmt doch die Seele zu ganz sonderbaren Empfindungen! Für die Kunst ist die bronzene Statue des trunknen Fauns sehr wichtig, unstreitig eins der besten bronzenen Stüke, die uns aus dem Altertum erhalten sind. Der Faun ist Lebens Größe, und scheint in dem Augenblike des Erwachens zu sein. Arm und Beine sind angesezt, aber alt; er ligt beinah ausgestrekt, mit der linken Hand auf seinen Schlauch sich stüzend, und hält die Rechte Schnipperschlagend in die Höhe; ein Bein strekt er voraus, und stüzt sich auf das andre. Was Gedanke, Zeichnung und Ausfürung betrifft, so ist dieses Stük unter die vorzüglichsten des Altertums zu sezen. Unter dem Kinn hat er zwo grösse Finnen; auch fehlen ihm die Hälfte der Vorderzäne. Beides macht eine nicht angeneme Wirkung.

Von den Kameen, die man noch hier findet, weiß ich nichts zu sagen; sie sind ohne Bedeutung.

Die kleinen Büsten und Idolen aus dem eilften Zimmer kennen hie größtentells aus dem 5ten Teile der

Antichità

Digitized by Google

Antichità d'Ercolano. Die kleinen Philosophenköpfe mit den beigesezten Namen machten mir viel Freude; aber der Demosthenes gleicht den andern, die man gewönlich so nennt, nicht. Verschidene Vorstellungen von Faunen finden Sie überdieß hier, sie sind alle ohngefär ⅔ Lebens-Größe. Besonders schön aber ist einer, der auf einem Schlauche reitet, und die beiden Ekken der offnen Seite in der Hand hält.

Die Mitte des zwölften Zimmers zirt ein sizender Faun von Lebens Größe; er ist aus Bronze, schläft, und ist jünger wie der aus dem zehnten Zimmer. Die eine Hand hat er über dem Kopfe, die andre herabhängend. Wieder ein unvergleichliches Stük! Sie finden hier übrigens noch einige schöne Mosaiken, besonders scheinen mir zwei, die komische Szenen vorstellen, sehr fein gearbeitet. Die Fußböden der Zimmer sind größtenteils mit Mosaik ausgelegt, die im Herkulaneum oder Pompeji gefunden wurden.

Im dreizehnten Zimmer ist das Hauptstük der bronzene Merkur; er ist Lebensgröße, nakt bis auf die Füße, die mit den Flügelschuhen gebunden sind. Die Verdinste dieses Stüks sind zu bekannt, als daß ich darüber noch etwas hinzuzusezen brauchte. Der Künstler zeigt uns seinen Merkur in einer ruhigen, denkenden Stellung, vielleicht war seine Idee, uns den Gott darzustellen, wie er, nach einer für Jupiter gemachten Reise, ausruhet.

Digitized by Google

In den übrigen Zimmern fand ich nichts, was ich für wert halte auszuzeichnen.

Es kann nicht felen, daß bei dieser kurzen Erzälung Ihnen nicht schon manche Ideen über den Gewinn, den wir in so vieler Rükficht aus Pompejis und Herkulaneums Entdekung erhalten haben, aufgestoßen sind. Doch gehen Sie erst mit mir zu den hier vorhandnen Gemälden der Alten, und dann zu Pompejis Ruinen, ehe wir uns einige von diesen Ideen mehr vergegenwärtigen. Die Erndte wird dann reicher sein als izt. Die Gemälde nemen auch eine Reihe von Zimmern ein; aber da darüber schon soviel gesagt und geschriben worden ist, so halte ich mich nicht bei der Aufzälung einzelner Stüke auf. Liber ein paar Worte im allgemeinen zur Bestimmung der Malerverdinste der Alten. Die Gemälde sind, wie Sie wissen, nichts als Wandgemälde, die man, so viel es sich tun ließ, Stükweis aus den Zimmern herausnam, auf einem Rost legte, und hieher brachte. Um sie zu erhalten, sind sie izt bis auf einige wenige, mit einem Firniß überzogen, der ihnen einen neuen Glanz gibt, die Farben auffrischt und heraushebt. Bei verschidenen Stüken erstaunte ich über die große Erhaltung der Farben, die, als wären sie neu aufgetragen, aussehen; vorzüglich trifft dieß beim Grün und Rot zu; in den ältesten Oelgemälden selbst findet sich selten ein so frisch erhaltenes Rot. Eben so heischt, Leichtigkeit

der

Digitized by Google

der Ornamente, und der Geschmak, der im ganzen herscht, Bewunderung. In manchen Stüken ist die Zeichnung groß, edel und richtig, und der Geist der in den Umrissen derselben herscht, unverkennbar. In verschidenen siht man's, daß die Künstler eben so wie die unsrigen, nicht ihre Umrisse in zusammenhängenden Linien zogen, sondern, daß das Künstlergenie der damaligen Zeiten, darin eben so scherzte, wie wir es in Zeichnungen neuer Meister finden: sie bestehen aus kurzen, flüchtig hingeworfnen, gebognen Linien, die mir besonders in einem Gemälde von Herkules mit dem Löwen auffielen, wo diese Umrisse zur Warheit, Leichtigkeit und zum Ausdruk des muskulösen Körpers sehr viel beitrugen. Der Ausdruk in den Köpfen ist vortreflich und richtig: aber im Gegenteil ist es wahr, daß wir die Kunst zu gruppiren, richtiges Perspektiv, und die bezauberaden Wirkungen des Schattens und Lichts, nicht in den alten Herkulanischen Gemälden suchen müssen; ja vielmer die Wirkung ist sehr unangenem, die die, neben einander gestellten und gleichsam auf einander gehäuften Figuren, hervorbringen; sie scheinen wie Reliefs gemalt zu sein.

Aus allen diesen glaub' ich mit Recht den Schluß zihen zu können, daß es die höchste Ungerechtigkeit sei, die Malerkunst der Alten so sehr herabsezen zu wollen, wie es Einige getan haben; eben so wie es unverkennbare Parteilichkeit ist, wenn man bei ihnen

Digitized by Google

alle Vorzüge unsrer neuen Maler finden will. Eigentlich sollten wir nach meiner Idee die Parallele hier nie zihen, oder doch wenigstens nicht so, wie wir sie zihen. Man stellt nämlich die in den Landstädten gefundnen Gemälde, gegen die größten Meisterstüke der Kunst, die wir in diesem Fach aufzuzeigen haben; daß heißt den Riesen im Kamrfe gegen den Knaben stellen; stellt die Wandgemälde, die sich bis auf unsre Zeit erhilten, und die bloß für einen eingeschränkten Zirkel gemalt wurden, gegen die Werke die unsre Künstler malten, damit sie öffendlich ausgestellt und in alle Welt, um ihren Rum zu verkündigen, geschikt werden sollten. Ich begreife nicht, wie man bei der geringsten Beurteilungskraft, so sinnlos verfaren konnte. Ein anders wärs, wenn wir jene berümten, so sehr gepriesenen Stüke der Alten, — die diese oder jene Feierlichkeit verewigten, oder von deren Wirkung uns so vieles aufbehalten ist, mit den Arbeiten unsrer großen Malergenies im Vergleich stellen könnten, dann ließe sich vielleicht eine Parallele zihen; und doch nur immer in so fern als Farbenmischung nicht in Betracht kommt; denn da die Alten Oelfarben nicht kannten, so entberten sie darin unstreitig einen großen Vorteil. Will man aber vergleichen, so gehe man in unsre Landstädte und hole sich von dort die saubern Kompositionen, und die Malerverzirungen aus den Häusern der Reichsten her: alsdann stellt man Gleiches mit Gleichem zusammen. Ist

das

Digitized by Google

das geschehen, so möcht ich einmal spöttisch fragen, wem man den Preis zuzuerkennen dächte? Wie schief würde die Nachwelt unsre Malerkunst beurteilen, wenn ihr von uns keine andre Stükke als solche, wie uns vom Altertum, übrig bliben; würde man uns nicht eben so wol die Kunst zu gruppiren und richtiges Perspektiv darzustellen absprechen müssen? Und glauben Sie wol, daß man Ursache hätte sich über den Ausdruk der einzelnen Figuren und über die große edle richtige Zeichnung zu freuen, wie wir bei den wenigen Ueberresten aus dem Altertume tun können? Man sollte daher, glaub ich, nie die Parallele zwischen der alten und neuen Malerei ziehen, so lange wir nicht mit Gewißheit wissen, worauf der herschende Geschmak des Zeitalters der Stadt, deren Kunstwerke wir beurteilen wollen, fiel; so lange wir nicht wissen ob man gerade damals einen Rum darin suchte, es dem andern in Kunstwerken der Art zuvorzutun, oder ob man weiter nichts, als nur auf Ausfüllung eines leeren Plazes dachte, den man lieber bemalt, als weis sehen wollte u. s. w. Es ist ja unstreitig, daß, so lange wir blos Gemälde aus einer Stadt besizen, nur einzig die genaue Lokalgeschichte des Orts, aus dem uns die Gemälde übrig sind, den Maaßstab zur richtigen Beurteilung der erhaltnen Gemälde angeben kann, und daß, so lange wir die nicht von Herkulaneum wissen, nicht wissen, ob damals, da diese Stükke verfertigt wurden, das Malertalent geschäzt

schäzt und belont ward oder nicht; oder so lange wir nicht aus verschidenen Städten alte Gemälde besizen, und Vergleichungen anstellen können, es immer unmöglich bleibt das Malerverdinst der Alten überhaupt, oder der Stadt Herkulaneum insbesondere zu bestimmen.

Bei den Gemälden die uns izt bekannt sind, muß man besonders sowol auf die dichterische Erfindung des Künstlers, als auch auf einzelne Figuren, auf Richtigkeit und Würde in der Zeichnung, und Ausdruk in Stellung und Blik sehen, und ich bin gewiß, man wird nicht unzufriden fortgehen.

Sobald wir das Museum verlassen hatten, — es war gegen zehn Uhr des Morgens, — so furen wir nach Pompeji, das sieben Ital. Meilen von Portici entfernt ist. Das schöne Wetter, die milde küle Luft, und die immer schöner werdende Aussicht vor und neben uns, vermerte unsre Freude sehr. Bis drei Meilen vor Pompeji färt man durch eine zusammenhängende Reihe von Häusern, die bald Resina, bald Torre dell' annunziata, bald Torre di Greco heissen; der Weg ist unvergleichlich und gehet wenigstens fünf Meilen noch über eben so breites Steinpflaster hin, wie von Neapel bis Portici; dann folgt die schöne breite Chaussee, die bis zum Anfange von Kalabrien fortgefürt sein soll. Die Gegend ist treflich, und voll der reizendsten Abwechselungen; zur Rechten das offne Meer, zur Linken die fruchtbarsten ho-

hen

Digitized by Google

hen Gebirge, hie und da mit Landhäusern besäet, die aus den herlichsten Weinfeldern hervorragen; gegenüber ligen die Berge Sorrento's, und machen den treflichsten Hintergrund aus. Alle Oerter durch die wir furen waren voll von Menschen, die mit einem schreienden Getöse die Luft füllten, von dem man sich nur in den Gegenden um Neapel einen Begriff machen kann. Aber dieselbe Bemerkung, die ich täglich in Neapel zu machen Gelegenheit hatte, fiel mir auch hier auf, daß das Klima dem männlichen Geschlechte günstiger sei, wie dem weiblichen. Jenes hat eine braune Gesichtsfarbe, einen feurigen Blik, und einen schönen schlanken Wuchs; dieses hingegen ist mehr abschrekend, als einnemend; häßlich was Bildung und Betragen anbetrifft, und vermert durch die geschmaklose Kleidung, und durch den höchsten Grad von Unreinlichkeit diese Häßlichkeit um vieles. Allenthalben bot man längs dem Wege eine Menge herrlicher Früchte und Gartengewächse feil, für ein paar Pfenninge kauften wir mehr der saftreichsten Feigen, als wir verzeren konnten, und die an schwer herabhängenden Trauben reichen Weingärten verkündeten neuen Segen.

Nicht weit von Portici furen wir über den Lavastrom, der sich 1779 vom obern Krater des Vesuvs quer über den Weg ergoß, und einige zehen Schritte breit, die fruchtbarsten Weinberge, die er überschwemmte,

Digitized by Google

zerstörte. Es schin, als richtete er seinen Lauf gerade dem Meere zu, wie er unerwartet am Ufer desselben stokte. Bei dem Anblike dieser Verwüstung kann man sich von dem Lavastrom und seinen Wirkungen den deutlichsten Begriff machen. Wie ich ihn sah, erinnerte ich mich lebhaft des traurigen Schikfals, das tausend Jare vorher, ehe dieser Strom floß, Plinius ohnweit Resina erlebte, da er vom Cap Misenum, wo die römische Flotte lag, über den großen Golf nach Stabiä und Resina schiffte, um den Feuerauswurf näher zu beobachten. Damals, schreibt Plinius, mußten die Leute vom Cap Misenum, des häufigen Stein- und Aschenregens wegen, die Flucht ergreifen, und doch ist die Entfernung in gerader Linie bis zum Vesuv wenigstens zwo deutsche Meilen: Man sihet den Berg vom Cap Misenum nur sehr in der Ferne. Dieß scheinet beim Erzälen unglaublich, aber stimmt genau mit neuern Bemerkungen überein. — In der lezten Eruption von 1779 wurden selbst, wie mir verschidene glaubwürdige Leute versicherten, Steine, ohngefär 1 Zoll groß, 30 Millien fortgeschleudert n).

Auf diesen Weg sihet man den Vesuv in einer ganz andern Gestalt, als wie von Neapel, und die Somma, die

n) In Kalabrien kamen an verschidenen Oertern, wärend meines Aufenthalts, Steine und Asche vom Stromboli, und doch ist dieser Vulkan 50 — 60 Millien von der Küste entfernt.

Digitized by Google

die izt ausgebrannte Spize des Feuerspeiers, scheinet weit niedriger. Der Anblik der Verwüstung ist von dieser Seite um vieles furchtbarer; man sihet hier den izt unaufhörlich fortspeienden Krater, freier, größer und breiter, sihet das Feuermeer, aus dem unablässig Flammenpyramiden emporsteigen, in seiner vollen Glut. Es gleichet einem großen Wasserbassin, aus dem, mit schäumender Wut und donnerndem Gepraſſel, eine Wassersäule himmel an steigt. — Das Bild ist freilich zu klein, für den majestätisch fürchterlichen Anblik; aber ich kenne kein richtigeres. Ohngefär 3 Millien von Pompeji kommt man durch eine Strekе Weges, wo alle Fruchtbarkeit aufzuhören scheint, und überall eine Dekе tiefer vulkanischer Asche ruhet. Diese Verwüstung dauert fort, bis man endlich zu den fruchtreichen Weinbergen Pompeji's gekommen ist, unter denen noch der größte Teil der Stadt vergraben ligt.

Wenn auch gleich die schreklichen Regengüsse, — die den Moment der Verschüttung der Stadt begleiteten, — wie eine Kruste die genäßte Asche über die Gebäude hefteten, so bleibt doch immer die Ausgrabung derselben höchst leicht, da die Stadt nur fünf bis sechs Fuß unter der Asche vergraben ligt. Bei einem geringen Grade von Tätigkeit könnte man in kurzer Zeit dieß trefliche Denkmal des Altertums unter seiner Dekе hervorzihen. Hier ist kein solches Hinderniß, wie oben beim Herkulaneum, deswegen errät man sehr leicht den

Digitized by Google

den Grund des Nichtarbeitens. Sorglosigkeit und Privatvorteil der Aufseher, das sind die beiden Hindernisse, die jeder Tätigkeit den Weg versperren o). An Geld felt es nicht, wenn auch selbst der König von Spanien nicht järlich 11000 Dukaten zur Ausgrabung der Altertümer von Pompeji, Herkulaneum, Stabiä und Nola hergäbe. Vielleicht aber felts an Menschen? Um diese Frage zu beantworten, brauchts nur einen Blik in die große Stadt, wo Haufen müssigen, herrnlosen Gesindels, den Tag arbeitslos, und die Nacht mit Rauben zubringen. Wollte daher ein tätiger Monarch mit Weisheit den Vorteil des Landes berechnen, hier würde er einen neuen Zweig, den Umlauf des Geldes, und dadurch den Wolstand seiner Untertanen zu befördern finden. Es scheint diese Gelegenheit, die überflüssige

o) Ich erwän's hier ein für allemal, daß wo ich so decisiv strenge über Neapolitanische Mißbräuche urteile, ich nie mein eignes Urteil, sondern die nämlichen Worte meiner Freunde anfüre. Von einem Fremden würd' es höchst ungerecht sein, ein so strenges Urteil zu fällen, da er unmöglich in den paar Wochen seines Aufenthalts das ganze Gewebe der Dinge einsehen kann. Aber das unveränderte Urteil von Männern, die nach meiner Meinung Richter in der Sache sein können, anzufüren, erfordert Treue des Schriftstellers. Ich würde immer das — man versicherte mir, und andre mildernde Ausdrüke hinzugesezt haben, wenn die nicht oft den ganzen Perioden so schleppend machten.

Digitized by Google

flüssige Menschen-Menge in Tätigkeit zu sezen, als von der Vorsehung Neapel mitgeteilt, da die Stadt ihrer Ausdehnung nach, gewiß die volkreichste Europa's ist, wohin sich aus allen Provinzen des Reichs schaarenweise die Menschen versammlen. Da könnt's nun wol dem sorgenden Vater manche schwere Stunde machen, wie er durch Arbeitsamkeit seine Untertanen nüzen, und Ruhe und Ordnung in seinem Staat erhalten wollte. Hier findet er auf einmal die Bürde von seinem Halse gewälzt, in seinen Gegenden ist ein Narungszweig entdekt, den keine große Stadt Europa's hat. Aber das sind Gedanken worauf man bis izt in Neapel nicht geraten ist. Ich sage hier kein Wort von der Verwendung des Geldes, das der König von Neapel nach hergekommnen Brauche zur Ausgrabung der Altertümer von Pompeji u. s. w. hergibt, weil ich darüber keine Nachrichten weiß; aber versichert hat man's mir, daß von den 11000 Dukaten, die der König von Spanien järlich schikt, nur ohngefär 2000 verwendet werden. Wo das übrige bleibt? das mögen Sie sich selbst beantworten. Aus diesem einzigen Beispiele ließe sich vielleicht manche Folgerung zihen, wie es am Neapolitanischen Hofe hergehet; doch ich will nur erzälen, was ich sah und hörte, nicht meine Mutmaßungen Ihnen mitteilen.

Es wäre in der Tat für die Fortschritte unsrer Kunstkenntnisse zu wünschen gewesen, daß der Neapolitanische

Digitized by Google

litanische Hof, so viel Schande es ihm auch machen würde, das Anerbiten einiger Engländer angenommen hätte. Diese wollten nämlich alles auf ihre Kosten aufgraben lassen, und verlangten dafür nur einen gewissen, näher bestimmten Anteil an dem, was gefunden würde. Aber dieß hat der Hof völlig ausgeschlagen, ohne daß ihm diese Aufforderung ein Anrib gewesen wäre, die ungeduldige Erwartung des Publikums schneller zu befridigen. Man unterhält izt nur 33 Arbeiter für beständig, und diese arbeiten nicht immer in Pompeji allein; (denn bei meiner Anwesenheit waren nur 12 Arbeiter da) sondern sind hie und da zerstreut; aber, denken Sie nicht, um in Stabiä, Nola oder Herkulaneum zu arbeiten, da geschihet schlechterdings nichts. Das Tageslohn der Arbeiter bestimmt ihre mehr oder mindre körperliche Stärke, doch über 3 bis 4 neapolitanische Karlinen hat keiner; und dieses bekommen sie, wie mir der dort wohnende Aufseher versicherte, Sommer und Winter, sie mögen durch Wind und Regen am Arbeiten gehindert werden oder nicht; dafür sind sie aber auch verpflichtet keine andre Arbeiten anzunemen. Diese sehr notwendige Einrichtung gereicht unstreitig den Aufsehern zur Ere.

Sie werden es mir eingestehen, m. B., daß bei jedem Menschen ganz kontrastirende Empfindungen, beim, ich möchte fast sagen, traurig frohen Anblike der verschütteten Stadt entstehen müssen. Wenn ich ins

Haus

Digitized by Google

Haus des alten Römers trete, dort alle seine Bedürfnisse kennen lerne, und die Befriedigung derselben sehe, ihn bei seinen Geschäften, und in seiner Ruhe im Zirkel seiner Familie besuche, bald die Wohnung des Kaufmanns, bald die des Gelerten, betrete, ihn bald in sein Arbeitszimmer begleite, bald in seinen Erholungsstunden aufsuche; wenn ich es sehe, wie er so weit in Ansehung der Zeit von mir entfernt, so nahe in seinem Betragen mir ist, welch' eine namenlose Befriedigung findet da nicht meine Wißbegierde? Dringt dann aber auf einmal der Gedanke auf mich ein, wie er, nichts von seinem Unglük ahnend, ein Raub des schreklichsten Todes ward, wie ich seine Knochen erst nach tausend Jaren aus den Ruinen seiner Wonungen hervorsuchen sehe; dann stimmt sich auf einmal jene frohe Empfindung herab, und ich eile schweigend durch die Ruinen hin. — Beide Gefüle haben beim Eintritt in Pompeji zu stark auf mich gewirkt, als daß ich sie Ihnen hätte verschweigen können.

Schon vor Erbauung des alten Pompeji, vielleicht gar schon vor den Zeiten der Geschichte, muß ein Lavastrom des Vesuvs die Gegenden überschwemmt haben, der hernach der Stadt zum sichern Grunde diente. Man fand diesen beim Ausgraben wieder, und teilt dem Fremden, gewönlich gegen ein geringes Trinkgeld, von dem großen Vorrate von Kristallisationen, den er enthält, mit. Sie sollen bei meiner Rükkehr einige Stüke

Stüke davon, zugleich mit einigen alten Pompejaner Knochen erhalten, die wärend, daß ich mich da aufhilt, in einem neu entdekten Hause gefunden wurden. Sonst betrügt man die Fremden gewönlich mit dergleichen Reliquien; wenigstens ists mir für gewiß versichert, daß man ganze Ladungen von Knochen habe hinbringen lassen, weil die Vorratskammer ausgeleert war, und die Fremden doch gern etwas mitnemen, die Arbeiter aber auch gern ein Trinkgeld machen möchten.

Bei der Aufgrabung der Stadt verfärt man noch immer ohne Plan, eilt bald hie bald dort hin, läßt angefangene Dinge ligen, fängt neue an, wirft das schon ausgegrabne wieder zu, und bleibt so immer auf demselben Flekke stehen, auf dem man schon vor 10 Jaren und mehrern stand. Wenn ich die alten Beschreibungen, mit dem was ich gesehen, vergleiche, so finde ich, daß nicht nur nichts neues geschehen sei, sondern daß man sogar nach verschidenen Dingen izt vergebens sucht, was schon vor einem Jarzehend aufgedekt war; so sah man vordem unstreitig mehr von den Teatern, wenigstens von dem kleinen, mehrere Landhäuser u. s. w. Man weiß gewönlich nicht wo man mit der ausgegrabenen Erde hin soll, und weil da kein Aufseher ist, der strenge Ordnung hält, so ists den Arbeitern am leichtsten, sie gleich neben sich hinzuwerfen, dadurch wird das eine wieder verschüttet, wärend daß man das andre aufgräbt. Erwarten Sie's daher nicht von mir,

daß

Digitized by Google

daß ich Sie mit den in Pompeji ausgegrabnen Dingen unterhalten soll; ich könnte weiter nichts tun, als das was ein Hamilton, Winkelmann u. a. m. schon vor mir gesagt, und Martini in seinem auflebenden Pompeji gesammelt hat, wiederholen. Alles was man seit der Zeit neu aufgedekt hat, sind einige Häuser. Da aber ein Haus dem andern völlig gleicht, ausser daß einige aus mereren, andre nur aus einem Stokwerke gebaut sind, so ist die Kenntnißerweiterung, die wir dadurch erhalten haben, sehr geringe, Noch eben izt war man bei der Ausgrabung eines großen Hauses beschäfrigt, worin sich in den Zimmern einige schöne Gemälde und Mosaiken fanden p).

Ich suchte mir beim Eintritt in Pompeji, ehe ich die einzelnen Teile genau untersuchte, zuerst, so viel es, nachdem was izt nur noch aufgedekt ist, möglich war, eine klare Idee, von der Form der ganzen Stadt zu verschaffen. Sie scheint völlig regulair zu sein, und ein länglichtes Vierek, das man an beiden Seiten aufzugraben

p) Herr Münter hat S. 76 in seinen Nachrichten von Neapel und Sizilien, eine recht gute und deutliche Beschreibung mit einem kleinen Grundrisse von einem der größten und besten Häuser in Pompeji mitgeteilt. Ich empfele überhaupt das, was er über Pompeji gesagt hat, zum Nachsehen. Es sind nur drei Seiten, aber diese sind so gut geraten, daß man unwillig über seine zu große Kürze wird.

Digitized by Google

zugraben angefangen hat, zu bilden. An der Seite die der izigen Landstraße gegen über ligt, ist das Tor, durch das man sogleich auf die Hauptstraße kommt, von der ein großer mit Häusern und Buden besezter Teil aufgedekt ist. Man hatte Geduld ohngefär eine Länge von 400 Schritten aufzugraben; dann ließ man es ligen, sprang wieder zur andern Ekke der Stadt hin, an der die izige Landstraße vorbei läuft, wo man schon vorher die großen, öffentlichen, in einer Reihe liegenden Häuser, den Exerzirplaz mit dem Quartire der Soldaten, die Teater, die Kapelle der Isis u. s. w. gefunden hatte: von dieser Seite stieß man wieder auf die Hauptstraße der alten Stadt. Izt arbeitet man an einer andern Seite, und so sucht man dem Fremden es recht gefliſſentlich zu erschweren, sich eine deutliche Idee von dem Ganzen zu verschaffen: man wird in die kreuz und die quer über Weinberge gefürt, so daß es mir Anfangs, bei der angestrengtesten Aufmerksamkeit selbst, unmöglich war, eine allgemeine Uebersicht von der Stadt zu erhalten q).

So viel Unterhaltung mir auch die Besichtigung dieser wichtigen Monumente des Altertums verschafft hat,

q) Es ist jedem Fremden zu raten, daß er keinen Sonntag zum Besehen der Pompejischen Altertümer wähle, weil er dann den sogenannten Aufseher über die Arbeiten nicht dort findet, der doch noch mehr, als die Handwerker, die Wißbegirde des Reisenden befriedigen kann.

Digitized by Google

hat, so viel Aufklärung ich durch sie auch immer erhilt, so ist es mir doch unmöglich Ihnen ohne Zeichnung in einem Brief etwas neues darüber zu sagen: nur vom Quartire der Soldaten will ich noch etwas weniges hinzusezen. Ich zweifle keinen Augenblik daran, daß dieß einst wirklich zu der Absicht gebraucht worden; die in den Zimmern gefundnen Waffen, die hie und da eingekrizzelten Namen der Soldaten, und besonders auch die Aenlichkeit zwischen diesem Quartir und dem in der Villa Hadriani in Tivoli, sind mir unleugbare Beweise für diese Meinung. In der Mitte ist ein länglicht vierekter Hof, der an seiner längern Seite mit zwei und zwanzig und an seiner kürzern mit siebzehn Säulen umzingelt ist; die Säulen sind von dorischer Ordnung ohne Basen, nur halb kannelirt und mit Stukko überzogen; der obere kannelirte Teil ist weiß, der untre glatte wechselsweise rot oder gelb gemalt; nur bei den zwei und zwanzig Säulen sind die beiden Mittlern, bei den siebzehn aber die eine Mittlere blau angestrichen. Es scheint daß diese genaue Bezeichnung des Mittelpunkts noch zu einer andern, mir wenigstens unbekannten Absicht, als blos zur Zirde dinte. Die Säulen gehörten einst zum Portikus, der vor den Zimmern der Soldaten herlif. Die Zimmer bestehen aus zwei Stokwerken, und sind alle bis auf ein etwas größeres, das vermutlich dem Hauptmanne gehörte, von gleicher Größe, nur scheinen die im obersten Stokwerk, die einen Vorsprung auf die Dekke

Digitized by Google

des untern Portikus hatten, etwas nidriger gewesen zu sein. Sie laufen um alle drei aufgedekte Seiten des Plazes; ob auch um die vierte?' das wag ich nicht zu entscheiden, wenigstens müßte da auch der Eingang in den Plaz gewesen sein, und bis izt ist man noch nicht darauf bedacht, auch die Seite aufgraben zu lassen. Daß in den kleinen Zimmern zween und zween Soldaten wonten, wie man aus den darin gefundenen Geribben und Helmen sah; daß in dem einen Zimmer gerade zwei Soldaten bei dem traurigen Momente der Verschüttung im Fußeisen lagen r); daß man in dem größern Zimmer merere Geribbe, auch selbst von Frauenzimmern fand, wie man aus dem Fußschmuk und Armbändern erkannte, und änliche Nachrichten mehr, sind Ihnen hinlänglich bekannt; darum füg' ich nichts weiter hinzu, als daß ich glaube, da alles, was dem Untergange nicht entging, die Einbildungskraft leicht ersezen kann, daß uns hier ein vollständiges Monument erhalten ist, welches uns von der Kriegszucht der Alten ganz neue Kenntnisse mitteilt. Der innere Hof war offen und diente warscheinlicher Weise zu Kriegsübungen; vieleicht ließe sich etwas bestimmters darüber sagen, wenn man hier nicht mit dem Publiko, wie mit Kindern spielte, — ihm Narung für seine Kenntniß-Erweiterung zeigte, und sie dann wieder verhüllte, — und diesen Plaz erst ganz aufgedekt hätte.

Wie

r) Das Fußeisen ist izt im Museo zu Portici.

Digitized by Google

Wie ich heute noch einmal alle die Schäze mit inniger Freude wiedersah, fiel es mir oft hie und da ein, wie groß nicht die Kenntniß-Erweiterung sei, die uns durch die wichtige Entdekung der vergrabnen Städte mitgetheilt worden. Der Gewinn ist unstreitig gleich groß, für den Künstler und Kunstliebhaber, als für den gelerten, Antiquar. Wie unvollständig waren nicht bis izt die Kenntnisse, die wir von den Bronze-Arbeiten der Alten hatten? Nur selten fanden wir hie und da ein Stük, das uns die verheerende Zeit übrig ließ, so viel auch die Alten, wie uns die Geschichte lerte, darin gearbeitet hatten. Erst izt da uns die Erde einige ihrer vergrabenen Schäze wieder gegeben, da wir wieder Meisterstüke der Kunst sowol in großen als kleinen Bronze-Arbeiten besizen, können wir es bestimmen, zu welch einem Grad von Vollkommenheit sie es auch darin brachten! Nun bleibt uns weiter kein Zweifel übrig, daß, wie sie mit ihrem Meisel den Stein zum Bilde, seine Härte in weiches Fleisch umschufen, auch unter ihren Händen die Kupfermasse zu großen, edlen Statuen umgebildet ward, und sich in die angenemsten und gefälligsten Formen schmigte. Izt wissen wir es gewiß, daß auch sie alle die kleinen Vorteile kannten, die uns nur immer bekannt sein können, um diese Arbeit aufs vollkommenste auszufüren. Ferner dinen uns unstreitig, zur richtigen Schäzung des Geschmaks der Alten, die vielen kleinen bronzenen Verzirungen, in denen wir weder die plumpe Ueberladung

Digitized by Google

von Zieraten, noch den Mangel an Urteilskraft in der Wahl der vorgestellten Sujets finden, wie wir sie so oft in unsern neuen Werken wahrnemen. Ueberhaupt die ganze Form derselben übertrifft der unsrigen weit, bei ihnen herscht allenthalben weise Anordnung und gefällige Ausfürung. Besonders wichtig wäre dieser Fund für den Künstler, wenn ihm nicht der eifersüchtige Neapolitaner, den völligen Gebrauch derselben verwehrte; denn hier findet sich ein reicher Vorrat neuer, angenemer Ideen, die mit idealischer Schönheit vorgestellt sind. Wie viel wir bei richtiger Beurteilung der hier gefundenen Gemälde, an Kunstkenntniß gewonnen haben, habe ich schon vorher gesagt. Izt können wir's ferner mit Gewißheit beurteilen, auf welchen Grad der Kultur die Alten in Ansehung der innern Einrichtung ihrer Gebäude standen; ob sie alle die Bequemlichkeiten kannten deren wir uns erfreuen, und wenn das nicht, wie viele von denselben sie kannten? Ueberhaupt endlich, welch ein grosses Licht ist uns nicht durch die Entdekung dieser Schäze fürs Privatleben der Alten, für ihre gottesdienstlichen Gebräuche, für ihre Kriegszucht und für so unendlich viel Dinge mehr aufgegangen, die mir die Zeit nicht erlaubt hier alle auseinander zu sezen. Es ist eine herrliche Empfindung, m. F., wenn man es sich so aufzälen kann, wie viel man an Kenntniß gewonnen hat; aber die Freude mindert sich sehr, wenn man es sich vorwerfen muß, daß man, bei angestrengterer Tätigkeit,

Digitized by Google

keit, noch mehr hätte gewinnen können. Ich habe darüber in Neapel oft klagen hören, und nie vergaß man es mir zu sagen, daß der König so wenig Trib hat, die Kunstschäze die sein Land aufbewaret, kennen zu lernen, daß er schon seit achtzehn Jaren nicht mehr in sein Museum gekommen ist; und vor achtzehn Jaren war er ja noch ein unverständiger Knabe.

Sobald wie wir Pompeji verlassen hatten, furen wir weiter, und kamen zuerst nach Nocera, das in alten Zeiten schon so hieß und noch izt denselben Namen behält. Es ist ein langer, schmaler, schmuziger und unbedeutender Ort, in dem man auch von alten Ruinen keine Spur mehr findet. Die Landstraße die man durch diese Distrikte hingezogen hat, ist eine beständige Allee, und so schön, eben und breit, wie ich sie nur in irgend einem Lande sah. Beinah bei jedem Schritte sahen wir neue Reize der Natur, und entdekten bald zur linken in einem romantischen Tale den kleinen Ort La Cava. In dem dortigen auf dem Felsen-Gebirge wild und schaurig daligenden Benedictinerkloster wird ein sehr wichtiges Archiv voll Dokumenten aus den Zeiten der Normannen aufbewaret, das man, obgleich die allgemeine Sage lange schon ging, daß darin die größten Schäze für die Geschichte der damaligen Zeiten enthalten sein sollten, doch bis vor wenigen Jaren völ-

Digitized by Google

lig unbenuzt stehen ließ s). Ein Gelerter aus Neapel, mit Namen Pasquale Baffi, — ein Mann von vielen Kenntnissen, besonders in grichischer Litteratur, der auch seines traurigen Schiksals wegen bekannt ist, da man ihn, auf eine höchst ungerechte Weise, bei dem Freimäurerlogen-Sturm auf ein Jar ins Gefängniß sperrte, — hat dieß Archiv vor einiger Zeit durchsucht; aber seine Absicht ging bloß dahin, grichische Dokumente zu finden, und die er fand hat er alle kopirt. Er versichert, daß sie von Belang sind, und hat mir Hoffnung gemacht, daß er sie dem Publiko mitteilen werde. Außer diesem ist der kleine Ort izt dadurch bekannt, weil es der beständige Aufenthalt des berümten Neapolitanischen Schriftstellers Filangieri ist. Er ist ein Mann von einigen dreißig Jaren, dem die Natur, bei einem schönen Körper, einen hellsehenden Geist gab. Ich freue mich die Bekanntschaft des Mannes gemacht zu haben, den man nur zu sehen braucht, um ihn lieb zu gewinnen, und den man schäzen muß, so bald man ihn näher kennen lernt. Er war Jugendfreund des Königs, mit dem er aufgezogen ward, und ist noch izt immer sein Liebling. Vielleicht entfernte ihn ein zu rascher

s) Erst neulich kam das auch in unsern Gegenden schon bekannt gewordne Buch: Series principum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vet. sacri Reg. Coenob. Trin. Cauae Tabul. membranis per D. Salv. Mar. de Blasio. Nap. 1785. heraus, das den Geschichtsforschern ein unerwartet angenemes Geschenk war.

Digitized by Google

rascher Entschluß vom Hofe; er glaubte sich beleidigt, weil ein Andrer ihm vorgezogen ward, und verlangte deswegen seine Entlassung. Der König selbst soll damals ihm alle möglichen Versicherungen seiner Gnade gegeben, und zu bleiben gebeten haben; aber nichts konnte ihn halten. Mit großer Rührung gab er ihm darauf seine Entlassung, doch mit dem Versprechen, daß so bald er nach Hofe zurückkeren wollte, er immer wieder in seine vorigen Rechte eintreten könnte. Man wollte mir versichern, daß ihn sein rascher Entschluß, der ihn auf einmal von einer so ruhmvollen Laufbahn abbrachte, schon oft gereut hätte. Unwarscheinlich ists mir nicht: aber die Behauptungen sind doch nur Mutmaßungen; denn ein Mann wie Filangieri sagt das Keinem. Er lebt nun in la Cava in einer philosophischen Ruhe, einzig den Wissenschaften und seiner Familie. Izt arbeitet er an einem Werk, über den Einfluß der Religion auf die Gesezgebung t).

t) Leider! hat er schon izt ausgearbeitet, und ist zu früh für sein Vaterland, zu früh für seine Familie und Freunde der Welt entrissen worden. Er war einer der edelsten und größten Männer, den dieses Jarhundert Italien gab, edel und groß in jeder Verbindung; zärtlicher Gatte, besorgter Vater, treuer Freund, großer Hofmann — und doch nie hinterlistig und zweideutig. Mit biederm Sinne ging er immer seinen geraden Weg fort, und haßte jede krummen Schleichwege. Wahrheiten sagte er jedem

Digitized by Google

In diesem paradisischen Bezirke der Provinz Terra di Lavoro, erhöht eine vollkommnere Kultur, wie man sie sonst in den hisigen Gegenden findet, die Reize der Natur um vieles. Jeden Augenblik wird man durch neue Schönheiten überrascht. Noch schwelgte unser Auge bei dem fernen Anblike segenvoller Gebirge, bekränzt mit Weinstöken und Fruchtbäumen jeder Art, wie auf einmal das freie Meer vor uns hingegossen wurde. Vietri, heißt der kleine Ort, den wir, noch immer zwischen Bergen, schon dicht vor uns sahen, wie sich uns in einem reizenden Tale Ruinen von einer alten Wasserleitung, warscheinlich Ueberbleibsel aus den

jedem frei und derbe, wo sie fruchten konnten, und schwieg nur da, wo Klugheit, nicht Feigheit Schweigen gebot. — Doch was such' ich Filangieri zu schildern — mögen das seine Freunde tun, die mit ihm erzogen wurden, und um und bei ihm lebten. Mir bleibt sein Andenken unvergeßlich theuer, und die wenigen Stunden, die ich mit ihm durchlebte, gehören zu den schönsten meines Lebens. Wie viel Glük welkte mit ihm in einem Momente für Italien hin!

Einer meiner Neapolitanischen Freunde hat bereits sein Leben beschriben unter dem Titel: Elogio storico del Cavalier Gaetano Filangieri scritto dall' Avocato Donato Tomasi. Ich habe diese Schrift noch nicht gesehen; aber verspreche mir nach den Talenten und Kenntnissen des Verfassers viel Gutes davon. Herr Prof. Münter soll auch neulich eine Uebersezung davon geliefert haben.

Digitized by Google

den Gothischen Zeiten, zeigten. Ich füre sie der sonderbaren Sage wegen an, die hier allgemein davon herrscht. Abälard, soll, wie die lügenhafte Legende lautet, nach Salerno gekommen sein, und die Wasserleitung durch Künste des Teufels in einer Nacht errichtet haben: sie sind beinah zu schlecht dazu, denn es ist gewaltige Stümperei! Ueberhaupt hat man in Salerno viel mit Abälard zu tun, man zeigt unter andern dort ein porphirnes Bassin, das der Teufel von ihm gezwungen hingesezt haben soll, und den Stein, mit dem er nach seiner Bekerung aus Reue seine Brust zerschlug. Das war doch eine kräftige Reue!

Vietri selbst liegt noch zwischen Bergen, aber kaum ist man durch sie hingefaren, so sihet man den Meerbusen von Salerno in seiner ganzen Schöne. Das war einer der herrlichsten Anblike die ich in meinem ganzen Leben hatte! Alle Reize, die die Natur in diese Gegenden vereinigte, müssen auf jeden Reisenden um desto tiefern Eindruk machen, je unerwarteter sie vor seinen Augen erscheinen. Die reichen Berge, voll angenemer Mannichfaltigkeit, die die Aussicht in der Ferne bis izt verschlossen, glichen einem schönen Vorhang, auf dem das Auge mit Freuden verweilte, und dessen Vorzüge die Seele zur Bewundrung hinrissen. Aber hebt sich plözlich der Vorhang, so sind alle die Schönheiten vergessen, die bis izt das Auge fesselten; es schweift begirig in die Weite umher, und die Seele

fület

fület nun alle Freuden der Freiheit, als wäre sie auf einmal von drükenden Ketten entledigt, die ihr doch, wie sie sie trug, angenem waren, und sie nicht für Ketten erkennen wollte. Der Meerbusen scheint größer zu sein, wie der von Neapel; rund herum ziehen sich in einem halben Zirkel romantische Berge, die aber an der gegen über ligenden Seite noch eine fruchtbare Ebne lassen. In der Mitte türmt sich Salerno an den Bergen hinauf, und sitzet ruhig über das offne Meer hin.

Salerno selbst — doch mein Reisegefärte ruft mich zum Spazirgange. Künftig hören sie mehr von Salerno und unsrer weitern Reise. Leben Sie wol, und denken Sie oft an Ihren izt sehr glüklichen Freund ꝛc.

Fünfter

Digitized by Google

Fünfter Brief.

Etwas von Salerno's Merkwürdigkeiten. — In dem warmen Klima ist nicht der Grund der Untätigkeit der Menschen zu suchen. — Messe von Salerno. — Druk des kleinen Adels. — Minen-Sprache. — Nachricht vom Räuberanführer Angelo del Duka oder Angelino. — Fortsezung des Briefes unweit dem Flusse Silaris. — Pestum. — Evoli. — Schöner Weg. — Nachricht von den Pachtverträgen.

Salerno im Anfang des Septembers 1786.

Nicht mehr mit dem innigen Vergnügen schreibe ich meinen heutigen Brief, mit dem ich zulezt Ihnen meinen Grus schikte. Die Furcht, daß ein böser Dämon meinen Reiseplan zerstören möge, quält mich izt mehr als jemals. Mein Reisegefärte liegt im starken Fiber, und ich besorge, es sei Folge von böser Luft. Es ist wahr, man warnte uns schon vor unsrer Abreise in Neapel, nicht in Salerno der bösen Luft wegen zu bleiben; aber hatten wir je Ursache dieß für eine falsche Nachricht zu halten, so war's hier; die Stadt selbst liegt nahe am Meer, ein kühler Wind wehet beständig von den Bergen herab, siebzig bis achtzigjärige Menschen sahen wir in Menge im Genusse der stärksten Gesundheit; wärs daher nicht törigt gewesen, wenn wir unsre Vernunft gefangen genommen, und blindlings geglaubt hätten? Hiezu kam noch, daß man uns in Salerno

Digitized by Google

lerno versicherte, man sprenge dieß Gerücht allgemein aus, um die Fremden in Neapel zu behalten, die sonst schon oft Lust geäussert, sich einige Tage in diesem Paradise zu verweilen. Unwarscheinlich ist die Behauptung nicht, weil's hier der allgemein herschende Ton ist, auf solche Weise dem andern seinen Verdienst zu entzihen. Selbst in dem Augenblike da man uns dieß erzälte, brauchte man denselben Kunstgriff, versicherte uns, vor dem Tore sei die schönste Luft, aber nicht in der Stadt, selbst in den Gegenden nicht, die am Meere lägen. Unser Furmann fürte den Beweis mit einem Eifer, der mir schon gleich verdächtig schien, und so eben erfare ichs, daß der listige Wirt jedem Kutscher ein feines Trinkgeld gibt, der ihm Fremde zuführt. Auf solche kleine Betrügereien muß man sich in diesen Ländern gefaßt machen. Ich hoffe und wünsche sehr, daß Salerno's Ehre, in Ansehung der bösen Luft, gerettet werde! —

Die Merkwürdigkeiten der Stadt sind von geringer Bedeutung, und obgleich man mir so viel von der Katedralkirche, deren Oberhirt ein Bischof ist, sagte, und mir die schönen Basreliefs rümte, die sich an antiken Sarkophagen befänden; so fand ich doch nichts, was einer Beschreibung wert wäre. Die Vorstellungen auf den Basreliefs sind gewönliche von Meleager, Proserpinen-Raub u. s. w., und die Arbeit ist sehr unbedeutend. Wenn Sie übrigens Gregor VII ein Todten-

opfer

Digitized by Google

opfer bringen wollen, so müssen Sie hieher kommen: hier ruhet der heilige Hildebrand!

Wenn man die schöne Lage der Stadt, und das herrliche Klima bedenkt, so nimmts einem nicht mehr Wunder, daß einst die 40 normannischen Herrn, die hier von den Beschwerden ihrer Jerusalemitischen Reise ausruheten, ihren Landesleuten eine so reizende Beschreibung von der Schönheit und dem Reichtume des Landes machten, daß diese ihr Vaterland verließen, um sich hier ein anderes zu erobern. Damals war die Stadt selbst vielleicht auch vorzüglicher, izt aber hat sie nicht die geringsten Spuren eines vormaligen Flors behalten. Ihre Größe ist beträchtlich, doch hat sie, welches schon die Lage am Berge mit sich bringt, enge Gassen, und ist höchst elend gebaut. Die Anzal ihrer Einwoner rechnet man auf 11 bis 12000; und diese machen mit der Schönheit des Landes den häßlichsten Kontrast, sind alle gelb, klein und säuisch, und stehen in der ganzen Provinz umher in dem Gerüchte der Trägheit. Weil das Land eine über alle Beschreibung glükliche Lage hat, mögen sie diesen Tadel mehr verdinen, wie die andern, sonst zweifle ich, ob gerade ihre Ankläger ihnen viel darin nachgeben. Ich habe schon oft darüber nachgedacht, was wol der Grund dieser Untätigkeit sein möge? und weiß keinen andern aufzufinden: als: Feudal-Verfassung, Druk und Gewinnsucht der kleinen Fürsten, verbunden mit der

Menge

Digitized by Google

Menge fressender Mönche, die an dem Verdinste der Einwoner so lange nagen, bis ihnen alles zu Teil ward; bald fordern sie ihren Anteil als den ihnen schuldigen Tribut; bald gehen sie bettelnd in Gestalt von Eseltreibern durchs Land, bald ist die heil. Maria der Vorwand ihrer Gelderpressungen, bald geben andre Heilige ihnen dazu das Recht. So bald sie's nur ahnden, daß irgend einem Einwoner eine glükliche Begebenheit wiederfaren sei, von der sie auch Vorteile zihen zu können hoffen, so stellen sie sich ein, und sind nicht einmal zufriden wenn er sein Glük mit ihnen teilt, sondern ruhen nicht ehr, als bis sie heimlich oder öffentlich, auf einmal oder allmälig, den größern Teil erhgscht haben. Reift dem Landmann eine gesegnete Frucht, er wird seines Lebens darob nicht froher, der Mönch findet sich unablässig als Gast ein, und weicht nicht eher, als bis die Schüssel leer ist! Da dieß bei allen Dingen der Fall ist, so möchte die Vergleichung nicht zu unedel sein, den müssigen Mönchen mit einem Spürhunde zu vergleichen, dessen feiner Nase nicht leicht irgend ein Raub entgeht. Muß aber nicht so eine drükende Kontribution jede Tätigkeit erstiken? u. s. w. Daß man gewönlich in dem warmen Klima und in dem schönen, reichen Boden den Grund der Untätigkeit sucht, scheint mir völlig falsch; warum wars dann nicht in der Vorzeit so, wie die Einwoner noch in krigerischer Tätigkeit lebten? Widerspräch' auch die Geschichte hier nicht, so behaupte ichs doch immer, daß die Bemer-

kung

Digitized by Google

kung falsch sei, daß da, wo die Natur durch ihren Segen dem Fleiße der Menschen zuvorkomme, am wenigsten Industrie herschen müsse. Zum Beweise derselben füret man den allgemeinen Grund an: weil Uebersteigen von Hindernissen die Tätigkeit der Menschen anfeurt. Dieß kann zuweilen wahr sein, aber warscheinlich nicht so allgemein, als dieß: daß das Gelingen irgend einer Sache den Mut erhebt, dagegen daß das Mislingen ihn zu Boden schlägt. Toskana genießt auch eines warmen Klima's, und erfreut sich eines glüklichen Bodens; da sihet man's aber, weil dort der höchste Grad von Industrie Reichtum und Glük vermeret, wie wahr die Behauptung sei, daß nicht in dem Reichtume des Landes, nicht in dem warmen Klima der Grund der Untätigkeit gesucht werden müsse, sondern in dem Fürsten und in der Regirung. Da ich noch oft Gelegenheit haben werde, Ihnen von dem Druke, worunter diese glüklichen Gegenden stehen, etwas zu sagen, so breche ich hier davon ab.

Salerno, Hauptstadt des Principato citra, genießt alle Vorteile, die eine Stadt zum schönsten Handelsplaze machen können, in seiner vortreflichen Lage, und in dem leicht zu einem sichern Hafen umzuschaffenden Meerbusen. Aber die Einwoner erkennen das Gute nicht, deswegen liegt auch der Bau des Hafens wieder, und wird wol nie vollendet werden, so lange nicht mehr

Digitized by Google

Tätigkeit unter die Salernitaner kommt, und sie es begreifen lernen, wie sehr sie durch Handel ihren Wolstand vermehren würden a). Man rümte mir besonders die Güte des Weins, der in der Gegend um Salerno reichlich wächst: sollten Sie es aber wol denken, m. Fr., daß man ihn lieber verderben läßt, als die Mühe über sich nimmt, ihn zu versenden? Es ist unglaublich, wie auffallend die Untätigkeit der Menschen in Salerno ist; Männer, Weiber und Kinder ligen vor den Türen auf den Gassen, teils schlafend, teils lärmend, und ihre kaum bedekte Blöße, verbunden mit ihrem blassen hohläugigten Ansehen, verkündigt ihre Armut. Wäre nicht die järliche Messe der einzige Narungszweig, und die einzige Erholung der untätigen Menschen, so müßten sie im Schooße des Ueberflusses verhungern. Zu dieser Messe kommen Kaufleute aus allen Nationen, und schon izt lagen dort 6 englische, 2 französische und 1 holländisches Schiff, die den October, die Zeit der Messe erwarteten: ausser dieser Zeit aber ist ein fremdes Schiff hier eine seltene Erscheinung. Der Zusammenfluß von Menschen aus allen Provinzen

a) Es war vor einiger Zeit das Projekt zu Vietri, einen sichern Hafen zu bauen. Doch dieß zu hintertreiben, hatten die Salernitanischen Kaufleute noch Tätigkeit genug, weil sie warscheinlich dadurch um alle ihre Vorteile gebracht worden wären. Man beschloß darauf, einen Molo bei Salerno anzulegen. — Die Arbeit ward begonnen: aber ruhet izt wieder!

Digitized by Google

zen umher, bringt dann etwas Geld ins Land, mit dem man sich kümmerlich bis zur künftigen Meßzeit durchhilft: aber man sucht nicht einmal durch bequeme Wonung den Leuten den Aufenthalt hier angenem zu machen, und ihr Bleiben zu verlängern.

Was nächst der Untätigkeit der Menschen die Armut noch vergrößert, ist der, zur Erhebung der Hauptstadt vieleicht richtige, zum Wolstand des Landes aber, höchst nachteilige Grundsaz, der durchgängig im ganzen Neapolitanischen Staate herschen soll, den reichen Adel nach der Hauptstadt hinzuzihen. Des großen Schadens der daraus erwachsen muß, nicht zu gedenken: so fällt selbst den Einwonern dadurch eine drükende Last auf den Hals, und das ist, der viele arme Adel der zurükbleibt. So lange dieser, ich möchte fast sagen, von den Brodsamen des reichen Adels sich nähren konnte, so ließ er seine armen Untergebnen in Ruhe: aber izt zihet er von ihnen auf alle mögliche Weise, und man versicherte mir, daß das innere Gefül des Druks und der grausamen Behandlung, wodurch der kleine Adel dem Bürger seine besten Kräfte raubt, bereits auf einen so hohen Grad gestigen wäre, daß man die traurigsten Folgen davon zu erwarten hätte.

Hieraus können Sie sichs nun leicht erklären, wyher gerade hier die mehrsten Mordtaten geschehen; man rechnet auf diese Provinz järlich 500 Getödtete, und die

Digitized by Google

Einwoner derselben auf 447465, das wäre also ohngefär auf 900 Einen. Ist diese Nachricht gegründet, so wäre dieß nach Rom, — wo man in der Stadt selbst auf jeden Tag durch die Bank einen Ermordeten rechnen kann, — die Gegend, in welcher diese schändliche Gewonheit am merstten wütet. Im Toskanischen Staate hört man höchst selten izt etwas von Mordgeschichten, und doch war dieß vordem das Land, das am merstten darunter litt; man sihet daraus, wie viel hierin gute Polizei tun könne; aber die ist im Neapolitanischen nicht einheimisch. Es wäre unstreitig die erste Pflicht der Regirung, da gewiß, wenn auch alle andre Ursachen nicht statt fänden, im heißen Klima ein Hauptgrund dieses Uebels zu suchen ist, ihr wachsames Auge hier zu verdoppeln: aber statt dessen soll alles, was sie um Mord zu verhüten tut, eine Finanzoperation sein. Doch davon hernach. — Daß indeß was ich so eben vom Klima behauptete, wahr sei, lehrt die Natur der Sache, und beweist die Heftigkeit des Temperaments der Einwoner und die Reizbarkeit ihrer Nerven. Weisheit der Regirung wärs daher, geleitet von strengen Polizeigesezen, so viel wie möglich alle die Ursachen zu vermindern, durch die der Einwoner hier zum öftern Aufwallen eines so schädlichen Eifers gereizt wird: aber statt dessen vermert sie sie, und zwar durch den so eben beschribenen Druk der Einwoner. Alle Nahrungszweige sind ihnen genommen, alle Erholungsmittel unkräftig gemacht, der Hunger quält sie, an Arbeiten sind sie

nicht

Digitized by Google

nicht gewönt, und wenn sie auch Arbeit suchten, sie fänden keine: was bleibt ihnen daher übrig? — Rauben und Morden; oder wie es hier heißt, *andar alla montagna*, sich in die Waldungen zu begeben, wo der Wonsiz derer ist, die sich mit Gewalt Brod erbeuten, was man ihnen so unbarmherzig raubt.

Eine Finanzoperation sagte ich, soll alles sein, was die Regirung Mord zu verhüten thue: das zeigt das so oft in Neapel selbst und in den Provinzen gegebne, wiederholte und übertretne Gebot: daß keiner Mordgewehre tragen solle. Ungeachtet des Gebots sehen Sie in Neapel keinen, der nicht sein Stilet an der Seite trüge, und in den Provinzen fast keinen ohne seine Flinte. Aber Sie müssen nicht glauben, daß dieß Gesezübertreter sind; Nein, m. Fr., für ein geringes Geld kann sich ein jeder die Erlaubniß Flinten und überhaupt Mordgewehre zu tragen erkaufen. Da sihet man sogleich auf den Grund der Verordnung, es war nicht um Sicherheit im Staate herzustellen, sondern um auf eine gute Weise, ohne den verhaßten Namen einer neuen Abgabe, Geld vom Volke zu erhalten. Hin und wieder packt man daher einen Menschen an, der sein Recht nicht bezalt hat, und exequirt scharf gegen ihn, um jeden zur Bezalung zu bringen; läßt also das Land bezalen, ohne daß es Nuzen dadurch erhält. Wie gefällt Ihnen diese spekulirende Polizei?

Digitized by Google

Bei den hiesigen Einwonern kann man es übrigens deutlich merken, wie eine solche sklavische Unterwürfigkeit und ein solcher Druk die Menschen herabwürdigt: umzingelt mit einer Schaar von Bettlern, sehn Sie den Einen sich noch mehr ernidrigen um einen Pfenning zu erpressen, wie den Andern; und haben sie ihn endlich erhalten, so schleichen sie fort ohne einen Dank zu sagen, küssen aber statt dessen die Gabe; ein Gestus, den ich nie so allgemein sah, wie hier, und in dem, wie mich dünkt, ein Beweis von nidriger Demut und Unterwürfigkeit liegt, der die Menschheit entehrt b). Die Minensprache herscht hier überhaupt mehr, wie in den übrigen mir bekannten Distrikten von Neapel: ich habe vielen Gesprächen beigewont, wo ich nur hin und wieder einen Schall hörte, das Uebrige ersezte man durch Gebärden; noch hat mir keiner etwas bejat oder verneint durch Worte, sondern durch Kopfniken, Aufwerfung des Kinns, Maulverzihen oder Streichen mit der Hand unter dem Kinn. Für einen der nicht an änliche Gestikulationen gewönt ist, ist dieß ein sonderbarer Anblik

b) Etwas änliches der Art ist vielleicht die Ehrfurcht, die der gemeine Venezianer dem Nobile di Venezia gewönlich erzeigt — er küßt ihm, wenn er von ihm geht, die Schulter. Indeß da diese Gewonheit auch selbst unter Leuten Mode ist, die nicht weit im Range von einander entfernt sind, so fällt das ernidrigende darin weg, eben so wie in unsern Komplimenten, die oft, wenn wir sie analysiren wollten, nicht weniger sklavische Demut verraten.

Digitized by Google

blik; oft wenn ich die Gebärden nicht verstand, verdrießlich darüber ward, und schleunige Antwort haben wollte, gab man sie durch neue Gestikulationen; und dieß ist eine Sitte die nicht nur bei dem gemeinen Volke, sondern selbst unter der bessern Menschenklasse herscht. Wenn die Minensprache so zunimmt, wie sie sich schon in dem kurzen Distrikte, von Neapel bis hier, vermert hat; so werde ich Ihnen nächstens schreiben müssen, daß ich im Lande der Stummen angekommen bin.

Meine Bemerkungen über diese Stadt schliße ich endlich mit einer Nachricht von einem Manne, der in Salerno vor einigen Jaren das Schaffot besteigen mußte. Ich wag' es aber zu behaupten, daß ongeachtet er Anfürer einer Räuberbande war, ihm doch der Name eines großen, edlen Menschen gebürt, den die Nachwelt mit Bewunderung nennen würde, wenn ihm die Vorsehung die Rolle eines Staatsmannes übertragen, oder ihn an die Spize eines Kriegsheeres gestellt hätte: statt daß izt Verachtung sein Lohn wird. Sein Name ist Angelo del Duka oder Angelino: schon als Knabe zeichnete er sich unter seinen Mitgespielen aus, er war es, dem die andern gehorchen mußten, dessen Rat die Knaben immer hörten, und ohne den sie nie ihre künen Streiche ausfürten: hernach lebte er im Besiz eines kleinen Eigentums, und stand in der ganzen Gegend im besten Rufe; jeder kannte ihn als einen Mann von vieler Entschlossenheit, aber auch als den treusten

Digitized by Google

Freund und Nachbar. Ein gewisser Duka — ist mir doch sein Name entfallen — erschwerte, wie gewönlich die hiesigen Großen, durch kleine Nekereien das Joch seiner Untertanen, und trib immer seine Pferde in Angelo's Weide. Dieser bat ihn anfangs es zu lassen, warnte ihn, drohete ihm, aber vergebens; endlich voll Verdruß über die Ungerechtigkeit erschoß er ihm eins von seinen Pferden. Das war die erste Veranlassung, daß er Räuber ward; denn groß wie die Ungerechtigkeit des Duka, war auch seine Rache; es genügte ihm nicht Ersaz des Schadens zu fordern, sondern Angelo's Ruin ward beschlossen; die Sache sollte gerichtlich verhandelt, ihm ein Prozeß gemacht werden. Nimmt man auf das politische Verhältniß beider Rükficht, so war das in diesem Lande der Sklaverei, gleich dem zwischen mir und dem Wurme, zu dessen Erdrükung ich den Finger gehoben habe. — Ein Prozeß gegen Angelo angefangen, war das sicherste Mittel, um ihn mit langsam quälendem Gifte zu tödten. Izt blib ihm, damit er Schimpf und Schande, und vieleicht lebenslänglichem Gefängnisse entginge, nichts übrig, als von Haus und Hofe zu fliehen, und so war er auf einmal in die tiefste Armut gestürzt. Daß Ungerechtigkeit sein Unglük ward, das gab unstreitig seinem ganzen nachmaligen Betragen in demselben seine Richtung; Zeit seines Lebens kämpfte er dagegen, und bemerkte nicht in welch' einem Widerspruche seine Gesinnungen mit seinen Handlungen standen: aber der Schaden war

einmal

Digitized by Google

einmal von der Art, daß ihn nur ein desperates Mittel heilen, und durch Ungerechtigkeit selbst, Ungerechtigkeit bestraft werden konnte: der große Adel wars der ihn stürzte, und eben der war es, gegen den er beständig zu Felde zog: die Gelderpressungen der Geistlichkeit rissen ihn oft zum größten Unwillen hin, auch sie mußten daher seine Strafrute fühlen; sie erkannte er oft als Heuchler und dekte ihre Blöße auf. Angelo verlassen von allen, unstet und flüchtig, sah kein anderes Mittel oder glaubte kein anderes zu sehen, um sich durchzuhelfen, ohne sich unters Joch der tyrannischen Großen schmiegen zu dürfen, als Räuber zu werden; er errichtete eine Räuberbande. Aber auch selbst in dieser traurigen Gestalt erscheint er immer als großer Mann; er erlaubte sich nie schändliche heimtükische Betrügereien, raubte nie insgeheim, kam nie als ein Dieb in der Nacht, brach nie ein, raubte nie mit Gewalt und nie auf öffentlicher Landstraße; sondern er zog im Lande umher, und wo er von Ungerechtigkeit hörte, da stellte er sich ein und hielt schnelle Justiz: daher kams auch, daß er im ganzen Lande mehr geliebt als gefürchtet wurde. Selbst den armen Adel unterstützte er gegen die Bedrükungen der Reichen, und stellte er sich mit seiner Bande bei diesen ein, so nahm er nur so viel Geld als er brauchte, entblößte sie aber nie ganz. Unter seinen Leuten hielt er die strengste Mannszucht, und verstattete ihnen nie zu morden, mordete auch nie selbst. Wie er einmal von einer ungerei-

Digitized by Google

talten Verschwörung eines Großen gegen den armen Adel hörte, war er der erste der sie diesem entdekte, ihn auf seiner Hut zu sein warnte, jenes Pläne zerstörte, und ihm sein Geld abholte. Daher kams, daß er auch unter dem Adel selbst so viele Freunde und Beschüzer hatte, und oft einige Zeit auf ihren Landgütern zubrachte. Es wurde deshalb einmal einer in Neapel vom Bischofe verklagt, daß er Angelo gespeißt und beherbergt habe; kaum erfur er das, so stellte er sich bei dem Bischofe ein, forderte für sich und seine Leute zu essen. Zitternd gab man ihm was er verlangte, wärend daß er mit Ruhe aß. Nach dem Essen erkundigte er sich, wie viel Geld vorrätig sei? Man nannte treulich die Summe, und lieferte sie aus, wie er befal. Das Geld nahm er nicht, sondern teilte es gleich vor den Augen des Bischofs unter die Armen aus, drohete ihm aber noch beim Weggehen, daß er izt nach Neapel eilen und ihn verklagen wollte, weil er ihm zu essen gegeben hätte. In reichen Klöstern hat er sich sehr oft zu Gast, und fand er einmal hie und da einen Bischof der heimlich der Liebe pflegte, so zeigte er seine Schande öffentlich der Welt; das zog ihm besonders den Haß und die Verfolgung der Geistlichkeit zu. Ein gewisser D. M— aus Neapel erzälte meinem Fr. Heeren neulich folgende Geschichte von ihm. Sein Bruder, sagte er, reisete nach Apulien, um seine Braut zu holen, mit allen Bräutigamsschäzen, Juwelen und andern Kostbarkeiten versehen. Unterwegs

Digitized by Google

wegs war er gezwungen, weil ihn die Nacht übereilte, in einem einsamen Wirtshause zu bleiben. Die Menge bewaffneter Menschen, die er dort fand, schien ihm verdächtig, er erkundigte sich bei dem Wirte wer sie wären, und erhilt zur Antwort, Angelo mit seinen Leuten. Voll Unruhe glaubte er schon alles verloren, hilts indeß für's beste hinunter zu gehen, und sich mit den Leuten bekannt zu machen. Dieß Vertrauen gewann Angelo gleich: er war sehr freundschaftlich gegen ihn, erzälte ihm seine ganze traurige Geschichte, erkundigte sich darauf genau, ob er auch mit der Bewirtung zufrieden sei, und versprach ihm, für alles aufs beste zu sorgen. Er tats auch, und der Wirt, wie er ihm schlechten Wein gab, erhilt derbe Schläge. Ein Paar von Angelo's Leuten hätten doch gerne etwas Geld gehabt, gingen, wärend daß er aß, zu M.. aufs Zimmer, und namen ihm einige Dukaten ab. Angelo kam darüber zu, und voll Unwillen über die Ungerechtigkeit, bestrafte er sie auf der Stelle, gab ihm sein Geld zurük, und befahl ihm keinem was zu geben. Schon hieraus sehen Sie, m. Fr., daß Angelo warlich kein Räuber vom gemeinen Schlage war: doch izt noch einige Züge, die seine Entschlossenheit, und das Vertrauen das seine Leute in ihm sezten, schildern. Einmal entdekte er große Unordnungen in der Polizeieinrichtung, und entschloß sich der Regirung davon Nachricht zu geben, verkleidete sich deswegen in einen Mönch, und überreichte dem Polizeidirektor in

Neapel

Neapel eine Supplik mit seines Namens Unterschrift: dieser ließ ihm gleich nachsezen, aber der Mönch war verschwunden. In dieser Kleidung wollte er auch, müde des ewigen Umherschwärmens und verdrislich über die Unordnung die er im Staat anrichtete, sich dem Könige zu Füßen werfen, ihm seinen Degen überreichen und seine Dienste anbiten: aber seine Gefangennemung vereitelte diesen Vorsaz. Er übernachtete einmal in einem Kapuziner-Kloster, nur von einem seiner Gefärten begleitet, wie die Häscher Nachricht von seinem Aufenthalt erhilten. Aber man fürchtete sich so allgemein vor ihm, daß sie es nicht wagten zu ihm ins Zimmer zu gehen, besonders da sie es nicht wußten, daß er, weil er keinen Ueberfall besorge, seine Waffen im Vorzimmer gelassen hatte: um ihn daher ohne ihren Schaden und desto sicherer zu tödten, steken sie das Zimmer in Brand. Angelo und sein Gefärte verkrochen sich in ein Loch in der Dekke: doch alle Mittel sich zu retten waren fruchtloß; Angelo überredete daher seinen Freund, er solle sich in die Flammen hinabstürzen, und wenn man ihn erhaschen würde, sagen, Angelo sei verbrannt, dadurch würde er Zeit erhalten über die Dächer zu entfliehen. Für's Gefängniß soll' er sichs nicht bange sein lassen; denn, wenn auch die ganze Neapolitanische Armee ihn zurük halten wollte, wolle er ihn doch befreien. Dieser kannte Angelo zu gut, als daß er mistrauisch seiner Ueberredung nicht hätte folgen sollen, er stürzte sich in die Flammen

Digitized by Google

Flammen hinab, und ward halb verbrannt heraus gezogen. Angelo entkam dadurch glüklich, kletterte über einige Dächer fort, stig durch einen Schornstein hinab, und machte sich auf die Flucht. Aber das Unglük verfolgte ihn: ein Bauer sah ihn unterwegs in einen Graben springen und durchschwimmen, gab den Häschern, die noch immer dem Gefangnen nicht glaubten und ihm nachsezten, Nachricht davon. Der Graben hatte zween Kanäle, einen mit, den andren ohne einen Ausgang; dieß wußte Angelo, verfelte aber, wie die Häscher ihm schon sehr nahe waren, den ersten, geriet im Sumpf und sah kein andres Mittel, als sich im Schilfe zu verbergen: da ward er entdekt, verwundet, und mußte, um nicht des elendsten Todes zu sterben, sich ergeben. Seine Gefangennemung war das Ende seiner verwikelten Geschichte: Ungerechtigkeit brachte ihn in die traurige Notwendigkeit Räuber zu werden, und über Ungerechtigkeit war seine lezte Klage bei seinem unglüklichen Tode; der Prozeß ward ihm gemacht, keine Verteidigung verstattet und er zum Galgen in Salerno verdammt.

Für heute endige ich hier: Morgen denke ich Kalabrien schon näher zu sein, wenn das Fieber meines Freundes nachläßt; und dann sez' ich diesen Brief fort.

Fort-

Digitized by Google

Fortsezung.

In einer Taverna unweit dem Flusse Silaris.

In einem einsamen Hause, das zwischen hohen Gebirgen ligt c) und keinen andern Namen als den allgemeinen, mit dem man in den hiesigen Gegenden die Wirtshäuser bezeichnet, hat, ohngefär drei Poststationen von Salerno, werd ich mit meinem kranken Reisegefärten übernachten. Doch ist sein Fiber gelinder, und alle mögliche Hoffnung da, daß er morgen völlig genesen sein werde. Von Salerno furen wir heute früh um 3 Uhr beim heitersten Mondscheine fort, und besuchten unterwegs Pestum. Der größte Teil des Wegs gehet über die breite Landstraße bis ohngefär 20 Ital. Meilen von Salerno, dann läuft er rechter Hand hinab dem Meere näher. Ich kann es nicht leugnen, daß ich diese Streke nicht ganz ohne Furcht machte, weil vor einigen Tagen gerade hier ein Kourier scharf verwundet worden, und man ihm einige 1000 Dukaten abgenommen hatte. Zween Bauern waren's, die diesen künen Streich ausfürten, und noch bis izt der Entdekung entgangen sind, so eifrig man auch sie aufzufinden bemühet ist. Diesen Eifer bezeugen die lauten

c) Die Menge hoher Gebirge die im allgemeinen den Namen Monte di Postiglione füren, sind teils im Bezirke dieses Hauses rauhe Felsen, wie Serra di St. Angelo und gran Sasso d'Italia: teils bis zur Spize mit Kastanienbäumen besezt, wie Sforza di Cavallo, Monte Alburno und andre.

Digitized by Google

ten Klagen der Einwoner, über die ungerechte Strenge, mit der man bei der Untersuchung verfärt. Man bringt täglich eine Menge Menschen ins Gefängniß, und hat deren schon eine solche Anzal, daß man nicht mehr weiß wo man mit ihnen hin soll; und wenn Sie fragen, was denn die Anzeigen sind, warum man den größten Teil dieser Menschen von ihrer Arbeit und ihrer Familie forteschleppt? so sind es keine stärkere als die Möglichkeit, daß dieser oder jener der Dieb sein könnte, und zwischen durch sind manche, die aus Privathaß eingekerkert werden. In vorigen Jarhunderten war diese Gegend beständig den verheerenden Räuberschwärmen sehr ausgesezt. Im Jar 1587 mußte hier der berümte Bandit Robert Mangone das Schafot besteigen, und ward, im Karakter des Zeitalters, mit den schreklichsten Strafen aus der Welt geschikt. Bald hernach tobte hier Markus Sciarra von Apruzzo, der ohngefär dieselbe Rolle spielte, wie der berümte Bandit der sich König Markus nannte. Sciarra nannte sich Re della Campagna. Er soll eben so ein feiner Politiker und großmütiger Mann gegen seine Untergebnen, als furchtbarer Zerstörer gewesen sein, wenn er mit seinem Räuberschwarm daherzog. Untreue eines seiner Gefärten war die Ursache seines Todes.

Pestum, bei den Griechen Posidonia, liegt ohngefär 28 Ital. Meilen von Neapel und 4 Meilen vom Silaris.

Digitized by Google

Silaris. Je näher man der vormaligen Stadt kommt, desto reicher und fruchtbarer wird das Land, ein feistes Grün ruhet auf den Plainen und trägt das unverkennbare Zeichen der Güte des Bodens: aber die Menschen! — traurig ist ihr Anblik! — Sie sind größtenteils mager, blaß und ausgemergelt, gleichen mehr Todten als Lebenden, und tragen das unverkennbare Zeichen von böser Luft. Ich fand es auch in der Tat, daß die Luft hier schwer und stinkend sei, es schien mir als ruhete ein beständiger Nebel beinah auf dem ganzen Wege, der von der großen Landstraße ab bis nach Pestum hinführte. Unstreitig ist die nidrige Lage der Plaine, worin Pestum liegt, Schuld daran: sie erhebt sich kaum aus dem Meere, dazu strömen häufige Flüsse aus den umher ligenden Bergen herab, und stoken in den Wäldern. Schon zu Strabo's d) Zeit war dieß so, und so ists noch izt, nur vieleicht noch im höhern Grade, da die Bevölkerung umher so ausserordentlich gering ist. Auffallend war mir indeß der Unterschid der zwischen den Menschen die hier wonen, hier geboren sind, und hier ihr Brod essen, herschte; einige waren stark, groß, und rot vom Gesicht, andre schinen kaum dem Grabe entronnen zu sein. Wie ich auf diese Verschidenheit aufmerksam zu werden anfing, so fand ich bald, daß die gesunde Farbe und Konstitution

d) Strabo Lib. V. ed. Almel. p. 384. ποιει δε αυτην (sc. την πολιν) ακινδυνον ποταμος πλησιον εις ελη αναχεομενος.

Digitized by Google

mussen sich größtenteils bei den Wirtsleuten, die ihre Zeit in den Häusern zubrachten; das Todten ähnliche Aussehen aber sich bei den Akkerleuten, die den ganzen Tag auf dem Felde lebten, zeigte. Man bestätigte mir allgemein diese Bemerkung, und sezte noch hinzu, daß zuweilen beim Graben ein solcher Dunst aus der Erde aufsteige, daß er auf einige Zeit, selbst die, die daran gewönt seien, betäubte. Wenn es daher möglich wäre, daß man auf die Erhöhung der Plaine durch einige Erdlagen bedacht sein könnte, und wenn man ferner die Mühe Kanäle zu graben, um das Wasser abzuleiten, sich nicht verdrießen lassen wollte; so wäre wol kein Zweifel, daß die pestilenzialischen Dünste sehr vermindert werden würden. Die Leute sind bei dem schwammigten Körper und kränklichten Aussehen indeß sehr ruhig, und glauben fest, daß es ihrer Gesundheit nicht schädlich sei. Es wären, sagten sie, unter ihnen eine Menge, die ein hohes gesundes Alter erreichte, und einige so gar, die die gelbe Farbe gänzlich verlören, sobald sie nicht mehr beständig im Freien arbeiteten. Virgil e) nennt die Gegend mit Recht einen fetten Garten; ich aß in ganz Italien keine so wolschmekkende und saftreiche Früchte, wie hier, besonders Feigen und Melonen, und diese für einige Pfennige.

Auch

e) Virgil. Georgic. l. IV. v. 118.
Forsitan et pingues hortos quae cura colendi
Ornaret, canerem, biferique rosaria Paesti.

Digitized by Google

Auch der Wein ist hier sehr gut; aber das Wasser abscheulich!

Es ist ein romantisch schöner Anblik, wenn man auf einmal aus dem, von Bergen und Wäldern umschloßnen, Wege, bei der herlichen Plaine, an die das Meer izt ruhig plätschernd spilte, ankommt, und die majestätischen Ruinen sihet, die, in einer Reihe daliegend, den vormaligen Flor der izt gänzlich gesunknen Stadt verkünden. Einen erbärmlichen Kontrast machen die einsamen, traurigen, hie und da zerstreuten, Bauerhütten mit der stolzen Pracht der alten Tempel! Sie kennen die großen Werke die darüber geschrieben sind, wo Sie zugleich, besonders in dem des Fra Pablo, eine treue Abbildung der Ruinen finden; deswegen halte ich mich bei Beschreibung derselben nicht auf f). Das mittlere Gebäude, das gewiß ein Tempel war, ist am besten erhalten, seine Kolonnen sind die stärksten, und haben nicht, wie Riedesel behauptet, 21, sondern 24 Kannelirungen g). Die Säulen sind, wie Sie wissen, ohne

f) Herr Prof. Münter hat S. 83 bis 94 eine kurze, deutliche und lebhaft geschriebne Skizze von Pästums Geschichte und den dort noch erhaltnen Ruinen geliefert, die freilich nichts neues enthält, aber die doch besonders dem, der nicht Zeit, Gelegenheit oder Lust hat die großen Kupfer-Werke von Pästum nachzulesen, sehr willkommen sein wird.

g) Riedesel in seiner Reise durch Sizilien und Gros-Griechenland p. 40 der Zürcher Ausgabe. Er spricht von

Digitized by Google

ohne Basis, stehen flach auf dem untergelegten Grunde, sind solid und massiv; aber auf keine Weise schön. Man sihet es deutlich, daß sie aus den Zeiten sind, wo man noch nicht genau das schöne Verhältniß der Breite zur Höhe kannte. Indeß ist in ihrer edlen Simplizität etwas das Ehrfurcht erregt, angemessen den Gebäuden worin die Gottheit verehrt wurde. Ihre Dikke nimmt mit der Höhe ab. Hier erkannte ichs, m. Fr., wie wahr die feine Bemerkung Palladio's sei h), die ich wenig Tage vorher las, und mit der ich meine Nachricht von Pestum schliße. „Die Bau„kunst, sagt er, ist die Nachahmerin der Natur, da„her darf sie auf keine Weise Dinge bilden, die der „Natur zuwider sind. Das ist die Ursache, warum „die Alten ihre Säulen oben weniger stark, wie unten „machten. Sie folgten dem Beispiele der Bäume, die „oben nicht so stark wie im Stamm und bei der Wur-

von den Tempeln zu Girgenti: die Säulen, sagt er, haben 21 scheidtesörmige Reifen und sind kegelförmig, wie die von Pesti.

h) Architettura di Andrea Palladio I. I. C. XX. p. 51. ed. di Venetia 1642. Essendo l'Architettura imitatrice della natura, niuna cosa patisce, che aliena e lontana sia da quello, che essa natura comporta, onde noi veggiamo, che gli antichi architetti instituirono, che le colonne nella cima loro fossero manco grosse, che da piedi, pigliando l'essempio dagli alberi, i quali tutti sono più sottili nella cima, che nel tronco e appresso le radici.

Digitized by Google

zel sind.„ — Was Palladio wol sagen würde, wenn er Säulen sähe, wie wir sie bei einigen Gebäuden in Teutschland finden? Solidität und Stärke zu tragen, das ist der Sinn der in den Säulen ligt, und wir machen gewönlich dünne, lange Stöcker daraus, bei denen man, ihre lächerliche und doch schön scheinen sollende Figur abgerechnet, sich nicht der Furcht erweren kann, daß die auf ihnen ruhende Masse sie zerbrechen werde, wie ich ein Schwefelholz zerbreche. Wo bleibt hier Nachahmung der Natur? Möchten doch unsre klaglichen Architekten, die durch ihr sinnloses Verfaren, ihre edle Kunst zum nidern Handwerke herabwürdigen, mehr in den Sinn ihrer Kunst eindringen, mehr durch Studium der Natur ihre Begriffe veredeln, und aus ihrer Schule Regeln abstrahiren! So rief ich oft voll Unwillen bei meiner Reise durch Teutschland aus, wo mir, in jeder großen Stadt, neue Beweise für die Warheit aufstißen; daß unsre Baumeister größtenteils Männer ohne Kopf, ohne Kenntniß der Würde ihrer Kunst, maschinenmäßig arbeitende Tagelöner sind. Ich bin nur ein Laie in der Kunst, und getraue mir ein ganzes Buch voll Bemerkungen über das sinnlose Verfaren der Architekten zu schreiben: was müßte dann nicht ein Meister in der Kunst tun können? Was die Wissenschaften im 10ten Jarhundert, in Vergleichung gestellt mit dem heutigen Zustande derselben, waren: das ist teutsche Baukunst izt, in Vergleichung gestellt mit den Zeiten eines Palladio in Italien.

Von

Von Pestum furen wir nach Evoli, dem alten Eburi, wie einige wollen, in dessen Nähe noch Ruinen von der Hauptstadt der Picentiner, Picentia sein sollen. Die Landleute die ich darum fragte, wußten nichts davon; überhaupt weiß der Bauer in den hisigen Gegenden Ihnen schlechterdings über nichts eine Auskunft zu geben; denn über seinen Akker hinaus erstrekt sich seine Kenntniß nicht. Ich fragte überdieß verschidene Mönche; aber auch sie gestanden ihre Unwissenheit, obgleich sie die ganze Gegend genau zu kennen behaupteten.

Evoli selbst ist ein kleines unbedeutender Ort, der mit seinem Distrikte von der Königin Johanna I, einer Dame, die in Neapels Geschichte so wichtig, und besonders wegen des unglüklichen Todes ihres Gemals, so berüchtigt worden ist, zur Grafschaft erhoben, und einem ihrer Lieblinge — sie hatte deren bekanntlich mehrere — zum Geschenk gemacht ward: er hieß Robert Gabano. Fanden wir auf dem Wege nach Evoli hin und wieder einige Häuser, so sahen wir vor denselben einen Zirkel von Estrich gemacht, auf dem der Landmann unter freiem Himmel sein Korn ausdreschte. — lag dieser nur nahe genug an der Landstraße: so bat man uns zur Erleichtrung der, in diesem heißen Klima doppelt beschwerlichen, Arbeit des Ausdreschens, darüber hin zu faren. Daß übrigens solche freie Dreschpläze in einem Lande, wo man die Monate der feuchten Witterung genau berechnen, und ohne Furcht sein kann, durch

Digitized by Google

unerwartet einbrechenden Regen bei der Arbeit gestört zu werden, von großem Nuzen sein müssen, ist unleugbar: die Mühe, das Getreide zu reinigen, fällt dadurch gänzlich hinweg; diese nimmt der Wind über sich. Zu dem Ende wird, das selbst schon beim Ausdreschen durch den Wind etwas geläuterte Korn, über die Fläche ausgebreitet, und kümmert den Arbeiter nicht weiter, als bis es in Säken fortgetragen wird. Wie also durchs Feuer Schlaken vom Metall gesondert werden; so sondert hier der Wind das reine Korn vom Staube, Stroh und anderm Unrate. Hin und wieder fanden wir den Estrichzirkel, den Virgil *Area*, und wir Tenne nennen, in der Mitte auf dem Felde, und er war sowol dort, als auch vor den Häusern, ganz nach Virgils Vorschrift gemacht. Er sagt:

Ebne zuerst die Tenne mit schwer hinrollender Walze
Wol durchstampft mit der Hand, und aus zähem Tone gehärtet i).

Die Tonerde wird vorher wol durchstampft und geknätet, damit sie eine völlig ebne und gleiche Masse ausmache;

i) So heists in Voß vortreflicher Ueberseżung Georg. Lib. I. v. 178. Virgils Worte sind:

Area cum primis ingenti aequanda cylindro
Et vertenda manu et creta solidanda tenaci.

Man sehe hier zugleich nach, was Heyne in der zweiten Ausgabe seines Virgils S. 222, und Voß S. 25 und 26, über den Gebrauch der Tenne bei den Alten und über die Art der Verfertigung sagen.

Digitized by Google

mache; auch wird noch izt der Ton, wie Herr Voß anmerkt, daß es vordem geschahe, mit Oelschaum getränkt, damit der Regen ihn nicht auflöse, und dem Grase und Ungeziser gewert werde. Alsdann wird die Masse ausgegossen über den zur Tenne bestimmten Flek, und fest gestampft und gewalzt. Felet irgend etwas in dieser Arbeit, so ist die Tenne nichts wert; ist der wol durchknätete Teig nicht mit Oelschaum getränkt, oder sonst zwekmäßig zubereitet, so sproßt Gras und Kraut hervor (subeunt herbae), ist die Masse nicht festgestampft und gewalzt, oder zu troken gehalten, so zergeht sie in Staub und zerspaltet (area fatiscit puluere victa) k),

k) Wenn es nicht zu kün von mir, ist in einer so meisterhaften Ueberseżung, wie die des Herrn Voß ist, etwas verändern zu wollen, so sei es mir erlaubt zu erwenen, daß er mir das, puluere victa fatiscit, nicht glüklich durch — siegender Staub sie zerspalte — gegeben zu haben scheint. Wenn Staub die Oberhand hat, wird die Tenne aufgelöst, aber zerspaltet nicht. Ein anders wärs freilich, wenn Staub für stäubende Hize stünde, wie Herr Voß will. Doch das wäre, wie mich dünkt, sehr uneigentlich und zu dunkel gesagt. Vielleicht wäre deutlicher übersezt, wenn es hieße: „daß nicht sprosse das Kraut, vom Staube besigt sie zerspalte.„ Virgil will hier, die Masse soll nicht zu naß gehalten werden, damit nicht Kraut hervorsprosse; und nicht zu troken, damit sie nicht zerspalte. Vielleicht gibt er beim zweiten Glide einen doppelten Schaden an: die Masse soll nicht zu troken gehalten

und ist sie erst zerspalten, so findet all der Nachteil statt, dessen Virgil in den folgenden Versen erwehnt:

Dann so manche Verwüstung ihr droh: ein winziges Mäuschen
Baut' oft unter der Erd' ihr Haus, und hölte sich Speicher;
Oder es schaufelte blinzend umher sein Lager der Maulwurf;

Oft

ten werden (ne puluere victa fit area, nec fatiscat), damit sie nicht in Staub sich auflöse, und nicht zerspalte; vielleicht aber ist das puluere victa eine bloße poetische Umschreibung der Idee, die Masse muß nicht zu troken gehalten werden: dann wäre in ne area, victa puluere, fatiscat, die Wirkung für die Ursache gesezt — damit nicht die vom Staube befreite, das ist, die zu troken gehaltne Masse, zerspalte. Das übrigens fatiscat puluere nicht zusammen genommen und in Staub aufgelöst übersezt werden könne, wie mein schäzbarer Freund der Herr Prof. Tychsen in dem 7ten Stük der Bibliotek der alten Litteratur und Kunst S. 146 vorschlägt, beweist, wie mich dünkt, die Folge. Ich wenigstens finde hier gar keinen Zusammenhang, wenn nicht das *fatiscit* von den, durch zu große Trokenheit verursachten, Spalten zu verstehen ist, von denen auch Varro sagt, daß sie Mäusen und Ameisen zu Löchern dienen, und Virgil eben dieß in der Folge behauptet. Hart scheint es mir auch bei dieser Erklärung, daß das victa so absolut dastünde, und von den Stößen des Dreschwagens zu verstehen sei, da doch weder des Dreschwagens, noch der Stöße desselben im vorhergehenden gedacht wird.

Digitized by Google

Oft auch laurt die Kröt' in der Kluft, und was anderes Scheuſals
Häufig die Erd' ausbrütet, es praßt der verheerende Kornwurm
Rings im Getreid', und, beſorgt um ihr darbendes Alter, die Ameis.

Voß Virg. Landb. S. 27.

Mehrere Menſchen übrigens, als ich auf dieſem Wege beſchäftigt antraf, fand ich arbeitslos neben einander ſizen, entweder halb träumend oder Karten ſpilend. Was dem Landmann in unſern Gegenden ſeine Pfeife iſt, iſt ihm hier die Karte. Sie werden ſchwerlich Einen finden, der nicht beſtändig ſein Spiel Karten in der Taſche trüge, und der einen Plaz, um den er ſich zu ſpilen lagern könnte, vorbei ginge. Daher bringen ſie den größten Teil der Tagszeit mit ſpilen zu. Es iſt unſtreitig ein großer Gewinn für unſre Gegenden, daß dem Bauer durch ſeine Pfeife, eine Beluſtigung bei ſeinen Beſchäftigungen in die Hände geſpilt iſt, die ihn nicht von ſeiner Arbeit abzieht; hier iſts nicht ſo; nicht einmal zu gedenken, daß ſeine Arbeit ihm nicht mehr gelingt, wenn er ans Spil denkt, ſo iſt dieſe ſchändliche Gewonheit die unverſigbare Quelle von einer unendlichen Menge von Unordnungen. Ich wonte hier ſelbſt einer Szene bei, wo Einer, dem das Unglük einen Pfenning nach dem andern aus der Taſche lokte, zu einer Wut hingeriſſen wurde, die ihm komiſche Be-

wegungen veranlaßte. Auſſer dieſem iſt der nachteilige Einfluß, den dieß auf die Erzihung der Kinder hat, ſehr groß. Sie ligen tagelang müſſig um ihre Väter, und ſehen dem Spilen zu, ſtelen oder betteln ſich einige Groſchen zuſammen, und ahmen nach was ſie ſahen. Freilich iſt es ihnen verwert, vor einem gewiſſen Alter öffentlich zu ſpilen; aber eben dadurch werden ſie Heuchler. Man ſollte in Gegenwart der Kinder nichts tun was ſie nicht nachahmen dürfen!

Seit einem Jarzehend iſt der vortrefliche Weg durch dieſe Gegenden gemacht, durch den der König ſeinen Namen rumvoll verewigt hat. Ich ſah nie eine Landſtraße, die mit ſo vieler Mühe, ſo vielen Koſten, und in aller Rükſicht ſo vollkommen gebaut wäre, wie dieſe. Sie iſt mit einem Fleiße durch die, von der Natur auf einander getürmten Berge getriben, den ich nie den Neapolitanern zugetraut hätte. Man hat nämlich über dem Fluß Silaris, — der allgemein bei den Einwonern noch denſelben Namen behält, wenn er gleich auf der Karte den Namen Sele hat, und der einige Ital. Meilen von Evoli entfernt, in beträchtlicher Breite ſich durch die Bergreihe hinſchlängelt, — eine Brükke gemacht, um die beiden gegen einander über ligenden Berge zu verbinden; dazu mußte vorher ein tifes Tal durch eine hohe Felſenmauer erhöht, und dieſe in die Quere durch daſſelbe hingezogen werden. Nichts kann einen deutlichern Beweis vom künen Unternemungs-

Digitized by Google

nemungsgeiste der Nation geben, als eben diese. Ja ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß dieß große solide Werk den künsten Werken des Altertums an die Seite gesezt werden könne. Die Inschrift auf der Brükke ist stolz aber wahr: Sie fordert den Wanderer auf, bei dieser Landstraße von seltner Schönheit und Stärke, des Appischen, Flaminischen und Aurelischen Weges zu vergessen.

Um die reizende Mannichfaltigkeit einer gebirgigten Gegend in aller ihrer Schöne kennen zu lernen, muß man hieher kommen; ein Berg starrt mit rauher Felsenstirne gen Himmel, ein andrer ist das Bild der Fruchtbarkeit, und ragt, besezt mit Oel- und Kastanienbäumen, bis in die Wolken. Wenn nicht die Beschreibung einer schönen Gegend so kalt und todt immer da stünde, so würde ich Ihnen etwas von dieser und jener schönen Aussicht, die meine Mühe, den hohen Berg zu erklettern, so reichlich belonte, sagen: aber izt liber ein Wort von der Kälte des hisigen Klima's und dem großen Unterschide, der zwischen dem hisigen, und dem zu Rom und Neapel sich findet. Die Spizen der Berge sind den größten Teil des Jars mit Schnee bedekt, ja man kann wol sagen, daß die höchste Spize der Gebirgreihe, Monte di Postiglione genannt, fast nie von Schnee leer wird, daher man denn von hier aus, einen beträchtlichen Schneehandel füret, der den Bewonern des südlichen Italiens

mit

Digitized by Google

mit einem der nothwendigſten Bedürfniſſe verſihet. Früchte, die ich im Anfange des Juni ſchon in Rom aß, ſind hier ize noch nicht reif. Wein baut man nur in den Tälern, und auch da wenig, weil die Trauben ſelten zur Reife kommen. Der Wein iſt daher ſauer und herbe.

Bei der Poſtſtation, la Ducheſſa genannt, wo das berümte Kloſter S. Lorenzo della Padula ligt, furen wir vorbei, weil die Mönche, die hier ihre Tage in ſchwellgeriſcher Wolluſt zubringen, uns keine Aufname verſtatten wollten, und weil das Wirtshaus eine gar zu traurige Figur ſpilte; 1½ Meilen weiter trafen wir dieſe Taverna worin wir izt verweilen. Die uneigennüzigſte Dinſtfertigkeit karakteriſirt unſre einſamen Bergbewoner; hier hat man es nicht mehr nötig, wie in den übrigen Gegenden von Italien, um ſich vor Prellerei zu ſichern 1), vorher einen genauen Akkord zu machen. Freilich iſt die Bewirtung elend, beſtehet aus Kraut in Waſſer gekocht, ſtinkendem Oele ſtatt Butter, faſt untrinkbarem Wein, und getroknetem

1) Es iſt wahr, daß jeder Fremde ſehr wol tut, in Italien gleich beim Eintritt ins Wirtshaus ſich nach dem Preiſe ſeiner Wonung und ſeiner Koſt zu erkundigen; will er dann als Kavaliere traktirt ſein, ſo zalt er viel mehr, als wenn er al mercantile behandelt zu werden wünſcht.

Digitized by Google

lein Obst: aber auch die elendste Speise, mit rolliger Hand gegeben, schmekt liblich. So eben hatte ich eine lächerliche Szene mit einem Geistlichen, die Ihnen ein Beweis von der Gutherzigkeit der hisigen Menschenrace sein mag. Ich suchte seine Wißbegirde über Neapel und Rom, — denn daß die Welt noch mehr große Städte enthalten könnte, schin ihm unmöglich, — etwas zu befridigen. Das machte ihn so treuherzig, daß er seinen ganzen Plunder, den er in einem Mantelsakke trug, vor mich hinkramte, und mich zwingen wollte ein Andenken von ihm heraus zu wälen: sein größter Schaz war eine Dose spanischen Tabak, ihm von einem Freunde aus Neapel geschenkt, die er mir mit Gewalt aufdringen wollte, so daß ich sie nur, durch die Versicherung, daß ich seinen Namen ohnedieß in meinem Tagebuche verewigen wollte, von mir ablenen konnte.

Die Bedingungen, bei denen gewönlich die Bewoner des hisigen Distrikts ihr Haus von den Eigentümern zur Mite erhalten, können Ihnen ein Beweis von dem Druke sein, worüber man hier allgemein klagt. Die Häuser sind auf Kosten der Eigentümer gebauet, und der Meistbitende erhält sie zur Pacht; die Summen werden, nachdem mehr oder weniger Land mit dem Hause verbunden, oder der Boden mehr oder minder fruchtbar ist, bestimmt. Die Güte des Landes kommt also schon bei der Vermitung

Digitized by Google

mitung des Hauses in Anschlag, und doch müssen sie hernach noch, für jeden Akker nach seiner Güte, einen, zwei, drei, auch vier Neapolitanische Dukaten bezalen; es ist aber alles so eingerichtet, daß der Bewoner ja nichts mehr aus seinen Pachtungen erübrigen kann, als er zur Bezalung seiner Hausmite bedarf. Dabei läßt man ihm wenig Zeit, an seinen Vorteil zu denken. Er ist gezwungen, die anligenden Distrikte, so weit sie zu seinem Hause gehören, und die ihm in seinem Kontrakte nicht abgetreten sind, für die Lensherrn zu bebauen. Für einen ganzen Tag Arbeit erhält er, je nachdem die Jarszeit ist, einen oder zween Karlin (ohngefär 2½ bis 5 gute Groschen). Die Aufseher ligen ihm dabei hart auf dem Halse, und vermeren seine Lasten zu einem unleidlichen Druke, wenn er ihnen nicht freiwillig die Kehle stopft. Der Kontrakt, den so ein Pächter mit seinem Pachtherrn machen muß, soll übrigens so voll von Bedingungen, Einschränkungen u. s. w. sein, daß die armen Menschen oft ganz dadurch verwirrt werden. Der gewönliche Termin der Pachtung ist zwei, vier auch sechs Jare; von längrer Zeit hab ich nie gehört m).

Hier

m) Herr Swinburne sagt dasselbe, und fügt noch hinzu: Proprietors of land of plebeian rank extend the terms of six years, and allow the tenant the

Hier mein Fr. werd ich durch die Ankunft des Kourirs, dem ich dieſen Brief mitgebe, geſtört. Die Geſellſchaft iſt unterdeß ſehr zalreich geworden. Sechs bis acht Wegaufſeher ſizen um ein großes Kolfeuer, zu dem auch ich eilen will, weil die Kälte mich ganz erſtarrt hat. — Leben Sie wol! —

the liberty, of cutting a ſtipulated quantity of wood on condition of his ſenting off an equal portion to ſpring up again. p. 282.

Sechster

Sechster Brief.

Reise bis Kastrovillari in Kalabrien. — Zigeuner. — Nachrichten vom schönen Wege, besonders von der Brükke *il Campestrino*. — *la Polla*. — Inschrift daselbst. — Kasalnovo. — Lagonegro. — Lauria. — Kastelluccio. — Gespräch von Spizbuben. — La Rotonda. — Räuber auf dem Berge. — Murano. — Mann-Saamlung. — Kastrovillari. — Landadel.

Kastrovillari am Koscile Flusse, sonst Sibaris genannt, im September 1786.

Hier siz ich, m. B., in einem höchst elenden Wirtshause; die Erde auf der man uns kaum eine Dekke legen wollte, war schon die vorige Nacht unser Lager, und wirds auch in der künftigen sein. Nicht einmal die notwendigsten Bedürfnisse konnte man uns bereiten. Früchte waren daher unsre einzige Speise, und elender saurer Wein unser Trank. — Schon lange ists daß ich Ihnen nicht schrib; mein Herz fordert mich dazu auf, ich nüze daher die Muße.

Wie wir von unsrer einsamen Taverne fortfurey, — es war vor Aufgang der Sonne, beim heitersten schönsten Wetter, — war mein Reisegefärte völlig hergestellt, und also alle quälende Furcht auf einmal verbannet. Berge, etwas zurükgedrängt von fruchtreichen Feldern, umzingelten die Gegend, und Oelbäume waren

ihre

ihre Zirde, aus denen hie und da Häuser und kleine Städte hervorragten, die nach der hiesigen Sitte nie in den Tälern gebaut sind. Der Grund davon ist unstreitig teils in den vielen streifenden Parteien der Vorzeit, vor deren Angriff die Einwoner auf den Höhen der Berge sich besser beschüzen konnten, teils in den vielen Erdrevolutionen, denen dieß Land immer ausgesezt war, teils aber auch an vielen Orten in der bösen Luft, die in den Tälern herscht, zu suchen.

Mit meinen Gedanken beschäftigt, fuhr ich durch diese glüklichen Distrikte, und freute mich bei jeder Wendung und jedem weitern Forteilen, über Entdekung neuer Schönheiten, und Beweise des höhern Reichtums, den die Natur über dieß glükliche Land ausgespendet hatte, wie ich mich auf einmal von einer Menge häßlicher, beinah nakter Menschen umzingelt sah, deren Aenlichkeit mit den Zigeunern in Teutschland, es mich ohne weitre Nachricht schon lerte, unter welcher saubern Menschenklasse ich da geraten wäre. Durchgängig waren sie klein, gelb, mit breiten Nasen und Oberlippen, feurigen kleinen Augen, schönen weisen Zänen und glänzendem schwarzen Haare: sie schlichen mit gesenktem Kopf, als scheuten sie den Anblik der Menschen, schweigend vorbei, schleppten mit ihren Kindern, die die Weiber auf ihren Naken trugen, zugleich etwas rohes Fleisch mit sich fort, und zogen so, mehr denn funfzig Erwachsene an der Zal, ihren Weg.

Digitized by Google

Es schien mir eine auswandernde Horde zu sein; von ihnen selbst aber konnte ich nichts darüber erfaren, und stumm waren sie bei meiner Frage: was die Veranlassung zu ihrer Auswandrung wäre? Daß die Zigeuner auch hier, wie in andern Teilen Europa's, größtenteils in den Wäldern wonen, die Landessprache sprechen, wenn sie gleich auch ihre Sprache beibehalten, auch hier unter den untätigen Einwonern die untätigsten sind, sich mit stelen und betteln fortzuhelfen suchen, und im Rufe der Warsagerei stehen, ist Ihnen bekannt genug: doch erzälte mir ein Pfaffe, dem ich auf dem Wege begegnete, daß es mit ihrer Kunst zu warsagen nicht so recht mehr stehen müsse, weil sie seiner Familie ganz falsche Dinge prophezeihet hätten; ja sogar wollte er, sie bedinten sich nur des Mittels, um sich hie und da Gelegenheit zum Stelen zu verschaffen, und hätten seiner Schwester zween silberne Löffel dabei gestolen. Weil ich übrigens keine besondre Nachricht von ihnen einzuziehen Gelegenheit hatte, so breche ich hievon ab, teile Ihnen aber eine, wie mich dünkt, nicht ganz unwichtige Nachricht aus einem Buche, das mir kurz vor meiner Abreise in die Hände fiel, mit, in welcher, wie ich glaube, der Verfasser Albanenser und Zigeuner unter einander wirft, und Dinge von jenen sagt, die nur auf die Lebensart dieser passen, vielleicht auch gar verschidenes erdichtet. Freilich mögen die Albanenser, wie sie um die Mitte des funfzehnten Jarhunderts nach Italien kamen, in ihrer Lebensart den

Zigeunern

Digitized by Google

Zigeunern ſehr ähnlich geweſen ſein, wie in mancher Rükſicht eine herumzihende Horde der andern: ob aber das noch bei den Albanenſern im Anfange des 17ten Jahrhunderts, wie dieſer Verfaſſer ſchrib, der Fall war? daran möchte ich faſt zweifeln. Ueberhaupt bleibt mir manche Stelle in der Nachricht dunkel, beſonders da ſie genau von den Grichen, die im Gebite Reggio's wonten, unterſchiden werden, unter denen, ſo viel ich weiß, izt kein Unterſchid mehr ſtatt findet. Vielleicht kann ich Ihnen, wenn ich ihren Gegenden näher komme, etwas beſtimmteres darüber mitteilen. Hier iſt unterdeß die Stelle überſezt, ſie ſtehet in den *Croniche ed antichità di Calabria dal Rev. P. Fra Girolamo Marofiotti Genova* 1601. 8. p. 274. Er ſpricht von der Gegend um Cetraro in Kalabrien. „In dieſem „Bezirke, ſagt er, wonen viele Männer und Weiber, „die wir Albanenſer heiſſen: ſie reden unter ſich ihre „Landesſprache, aber mit uns ſprechen ſie die unſrige: „ihre Wonungen ſind keine ordentliche Häuſer, ſondern „Schäferhütten und Barakken von Holz. In ihren „Hütten pflegen ſie einige tiefe Hölen zu haben, in denen „ſie Ochſen, Schweine, Schaafe, Kälber und was ſie „ſonſt auf den Feldern zuſammentreiben, aufbewaren. „Die Weiber ſind nicht weniger ſtark wie die Männer, „aber durchgängig häßlich, warſcheinlich daher weil ſie „auf freiem Felde ein höchſt beſchwerliches Leben füren. „Sie pflegen ihre Speiſe in Geſellſchaft zu verzeren, „und kochen Kälber, Hammel und Stire nicht teilweiſe

Digitized by Google

„wie wir, sondern ganz; sie ziehen den Tieren das Fell „ab, bedeken sie dann mit verschidenen Kräutern, und „werfen so eingewikelt Erde darüber; alsdann umgeben „sie den kleinen Erdberg mit einer Menge Holz und „machen dabei ein großes Feuer an; darauf entfernen „sie die Kolen ein wenig, werfen die Erde von dem „Tire ab, und braten es auf eine vorzügliche Weise. „In ihren Kirchen teilen sie Sonntags früh das ge„weihete Brod aus: hat aber einer des Nachts seine „Frau oder ein andres Weib erkannt, so gehet er nicht „in die Kirche, und erhält nicht vom Koloiero das ge„weihete Brod. Wann einer Koloiero, das ist guter „Priester, ist, so nennt er Männer und Frauen Ge„vatter und Gevatterin, und kann in alle Hütten ein „und ausgehen, ohne den geringsten Verdacht zu erre„gen; man hat zu ihm das unumschränkteste Zutrauen. „Bei uns herscht noch mehr Mistrauen; macht man's „doch bei uns einem jeden, um Ehre und Glauben zu „bewaren, sogar zur Pflicht, selbst sich von dem Um„gange mit seinen Eltern zu enthalten a). Sie kleiden „ihre Weiber in einer elenden unkleidsamen Tracht: „der Teil der Kleidung bis auf den Gürtel hinab ist, „mit dem vom Gürtel bis auf die Füße, von verschi„dener Farbe; ein Leibchen sezen sie oft aus Stüken „von vielfarbigtem Tuche zusammen. Ihre Schuhe sind „nicht von feinem, sondern von grobem unbearbeitetem „Leder,

a) Er redet hier von Mönchen zu denen er selbst gehörte.

Digitized by Google

„Leder, eben auf die Weise wie die Schuhe der Männer. Die Neuverheurateten pflegen sich mit seidnen „Ermeln, angebunden mit verschidenfarbigten seidnen „Bändern zu ziren. Noch heut zu Tage pflegt der Vater des Bräutigams bei der Braut die erste Nacht „zu schlafen; dann schläft erst die folgende Nacht der „Mann bei ihr, und die Braut bleibt immer sein. „Das tun sie um ihr Vertrauen und ihren Gehorsam „gegen ihre Eltern zu beweisen, und ich glaube nicht, „daß irgend etwas Böses dabei vorgehe. Bei der Hochzeitsfeier füret der Vater des Bräutigams oder ein anderer Verwandter die Braut bei der Hand in die „Kirche, und einer von den Freunden reitet auf einem „Esel mit der Fakle in der Hand voraus: der Gevatter trägt eine Guirlande von Myrten oder Lorbeern „mit Blumen umwunden, und die Braut ist, bis sie „in die Kirche tritt, verschleiert; dann nimmt sie „den Schleier ab, und der Vater sezt ihr die Krone „oder Guirlande auf den Kopf. An Festtagen belustigen sie sich mit einigen Morischen Spilen: Männer „und Weiber fassen sich bei den Händen und tanzen im „Kreise umher, sich bald ausbreitend, bald enger zusammenziehend, und beim Tanze singen sie in ihrer „Albanensischen Sprache. Diese Sprache gleicht der „Morischen, Persischen und Arabischen, nur sehr selten „sind einige grichische Wörter untergemischt. Sie wonen „nie auf freiem Felde, sondern in Wäldern und zwischen den Bergen, bauen keine Häuser, und sind

„daher keinen Baronen, Herzögen und andern Fürsten „oder Oberherrn unterworfen. Und wenn irgend ein„mal der Eigenthümer des Landes in dem sie wonen, sie „übel behandeln wollte, so steken sie ihre Hütten in „Brand und zihen in andre Gegenden. Dem Land„baue sind sie durchaus ergeben, und halten Schaafzucht „und Hornvieh: Adel ist unter ihnen nicht, sondern „alle sind sich gleich: ausser dem der Kalojero werden „will, legt sich keiner auf die Wissenschaften. Höchst „selten findet man hievon eine Ausname. Ihren Got„tesdinst halten sie nach ihrem Sprachgebrauche, und „ihr Ritus ist sehr vom lateinischen und grichischen unter„schiden. Ueberdieß haben sie noch viele andre Ge„bräuche, die ich nicht alle erzälen kann. Ihre Anzal „ist hier nicht geringe: und wenn gleich in dem Gebite „von Reggio viele Grichen wonen, so wonen doch noch „in Kroton und Thurium ungleich mehr Albanenser.„ Wie mich dünkt ligt ein Widerspruch in dieser Nachricht, den ich nicht zu lösen vermag. Marasiotti erhebt seine Albanienser in manchen Stüken weit über das Nomadenvolk; in andern hingegen schildert er sie uns gleich völlig unkultivirten Nomaden. Wie läßt sich das zusammen reimen? Leugnen kann ichs indeß nicht, daß Marasiotti durchaus als ein genauer und scharfsinniger Beobachter erscheint, wenn gleich Mönchsignoranz bei manchem, was er sagt, sichtbar ist.

Ich muß noch einmal auf den schönen Weg, von dem mein voriger Brief schon redete, zurükkommen.

Ich

Digitized by Google

Ich habe seit der Zeit ein Werk auf demselben gesehen, das alles das, was ich vorher davon kannte, weit übertrifft. Es ist dieß die ohngefär 10 oder 12 Millien von meiner einsamen Taverne entfernt ligende Brüke, il Campestrino genannt. Sie geht zuerst über den Negro vordem Tanager b), der hier mit Ungestüme bei einem einsamen Wirtshause la Pertosa aus der Erde hervorbricht, worunter er einige Millien vorher sich verborgen hatte: dann läuft sie auf großen hohen Mauern ruhend, durch tiefe Täler fort, und verbindet verschidene Bergspizen mit einander; so daß ihre ganze Ausdehnung mit all' den verschidenen Krümmungen auf eine Ital. Meile gerechnet wird. Sie ist in soferne

b) Es ist unstreitig, daß hier auf der d'Anvillischen Karte ein Feler ist, weil nämlich der Tanager dort getrennt vom Silaris ins Meer fließt. Cellar seine Behauptung hingegen, daß er sich mit dem Silaris vereinige, ist gegründet. (Cellarii notitia orb. antiq. Lipſ. 1701. p. 904). Die Entfernung von dem Orte, wo er sich verbirgt bis hier, ist ohngefär 8 Ital. Meilen, in geringer Entfernung von la Polla, das nicht bloß, wie Harduin in seinem Plinius sagt, eine Herberge, sondern ein Städtchen mit einer Herberge ist. Daß Plinius eine Entfernung von 20000 Schritt angibt, ist wol zu viel, aber die von 4000, die Harduin und vor ihm Cellarius a. angef. O. annam, ist zu geringe. L'osteria dell' pertuso des Harduins, ist durch die Zeit in della pertosa verwandelt worden. Man sehe Plinius ed. Hard. Tom. I. p. 119. lib. II. c. CIII.

Digitized by Google

völlig nach dem Bilde der Ueberbleibsel des alten Appischen Weges, die ich in Albano genau sah, gebaut, daß auch da tiefe Täler durch eine hohe Mauer, auf der der Weg ruhete, der Spize des Berges näher gebracht wurden, und sich natürlich die Mauer, so wie sie am Abhange des Berges hinauf lief, allmälig ermindrigte. Wer die unvergleichlichen modernen Wasserleitungen unweit Kaserta bei Neapel sah, der wird die Struktur des Weges sich bei diesen am besten denken. Man erzälte mir hier traurige Geschichten von Menschen, die beim Hinabklettern in die tiefen Täler vordem verunglükt, oder, wenn sie glüklich hinab gekommen, in der Tiefe von Räubern angefallen und getödtet worden wären. Die Gegend war also, sowol ihrer Natur nach, als auch der Menschen wegen, ehe dieß treffliche Werk errichtet ward, beinah unzugänglich, und ich sah mit Schaudern in das Tal, zu dem sonst die Menschen hinab klettern mußten. Vor ohngefär 10 Jaren hat man die erste Hand an dieß Meisterwerk der Kunst gelegt. So wie die Brüke den Berg hinan lief, lief sie auch allmälig durch verschidene Krümmungen wieder ins Tal hinab: hie und da wurden Teile von einem Berge abgetragen oder auch Felsenberge gesprengt; kurz, denken Sie sich alle mögliche Beschwerden, die dem Unternemen, eine Landstraße durch ein vorher ungebantes, bergigtes Land fortzufüren, im Wege stehen, glüklich überwunden, und Sie haben ein richtigeres Bild von dem Ponte Campestrino, als ich es Ihnen

durch

Digitized by Google

durch meine Beschreibung geben kann. Schamrot müßten gewiß alle die dastehen, die so gewönlich über die entnervten Menschen des südlichern Teils von Europa klagen, und ihren künen Unternemungsgeist, der die Italiäner zu den Zeiten des alten Roms so auszeichnete, gänzlich erstorben glauben, wenn sie dieß Werk sähen, das unsre Zeitgenossen vollfürten. Man sihet daraus, der Mensch ist noch dort ganz derselbe, der er vordem war, und es kommt nur darauf an, daß ihm die Mittel in die Hände gegeben werden, um Dinge zu unternemen, wie Rom sie einst unternam, welche noch izt die Nachwelt, so wenig uns auch die alles verheerende Zeit davon überliß, bewundernd anstaunt. So viel ich von neuern künen Werken gesehen habe, so stehet dieß unstreitig mit dem Molo von Venedig e), von dem ich Ihnen einst schrib, oben an, und ich würde hier mit nicht geringem Vergnügen die schöne Inschrift aufu Romano, aere Neapolitano (durch Römische Künheit und Neapolitanisches Geld) gelesen haben, die ich einst auf dem Molo zu Venedig, mit der natürlichen Veränderung aere Veneto (Venezianisches Geld) las.

e) Ich lege die, wenn gleich sehr unvollkommne, Beschreibung desselben am Ende des Briefes bei, da, so viel ich weiß, man davon noch keine hinlängliche Nachrichten bei uns hat: denn was Herr Biörnstahl davon sagt, hat freilich Herr von Archenholz getadelt, aber auch in seinen Nachrichten ist verschidenes was ich anders erfur.

Digitized by Google

Doch nun sind Sie gewiß begirig, einige nähere Umstände von den Kosten, die dieses Werk erforderte, und von der ganzen Verfarungsart zu hören. Aber an Ort und Stelle erfur ich nichts darüber, und die Nachrichten die ich von meinen Neapolitanischen Freunden zu erhalten hoffte, bliben aus. Den Einwonern der Gegend schien nichts wichtig dabei, als daß der Kaiser und die königliche Familie dasselbe in Augenschein genommen hätten. Indeß zwischen Murano und Kastelluccio, bei der Trennung der beiden Provinzen Basilikata und Kalabria citra, wo ohngefär eine Ital. Meile lang der Weg mit eben der Stärke hingefürt war, und man auch nicht weniger Beschwerden zu übersteigen hatte, erfur ichs, daß man 8 Jare auf die Vollendung dieser einzigen Meile zugebracht hätte: das Arbeitslon war jeden Tag 2—3 Karlinen. Auch hier war, wie oben, der Weg über tiefe Täler hingefürt, und daher auch, wie jener, mit einem Gelenter von Quadersteinen, von denen jeder zween Fuß lang, und einen breit war, eingefaßt. Ein jeder Stein von diesen erforderte einen Tag, um ihn zurechte zu hauen, und der Steinhauer erhilt des Tages 5 Karlinen. Die Summe der ganzen Arbeit dieser Meile berechnete man mir auf 16000 Dukati. Wollten Sie nach dieser Angabe den Ueberschlag machen, wie viel ohngefär der ganze Weg durch Kalabrien kosten würde: so könnten Sie vieleicht die geringere Summe von 12000 Neapol. Dukati annemen, weil doch die Kosten nicht allenthalben so groß sein

könnten,

Digitized by Google

könnten, wo weniger Hinderniſſe zu überſteigen wären. Alsdann würde die ganze Summe für die 160 Ital. Meilen, die ohngefär Kalabrien lang iſt, 1,920000 Dukati betragen. Ob man ſo viel wirklich zu dem Wege durch Kalabrien gebrauchte? darauf weiß ich Ihnen nicht zu antworten; genug die eine Meile koſtete 16000 Dukati. Eine wichtigere Bemerkung enthält die Frage, wie viele Zeit man zur Vollendung des Weges wol gebrauchen möchte? 8 Jare auf eine Meile, das wäre auf 160 Meilen, 1280 Jare. Und wenn das Werk oft ſo gänzlich ligen bliebe, wie izt, da man ſchlechterdings durch ganz Kalabria circà an Vollendung des Wegs nicht mehr denken ſoll, vielleicht noch einmal ſo viel. Die Sorgſamkeit des Neapolitaniſchen Miniſteriums für's Beſte des Landes, mache ich hiraus eben nicht beweiſen.

Der erſte Ort wo wir uns etwas verweilten, war la Polla, ein kleines Städchen auf einem Berg, an deſſen Fuße die Landſtraße hinläuft. Sie ligt am Anfange des 24 Ital. Meilen langen Valle di Diana, eines ohngefär 3 Meilen breiten Tals, das ſich bis Kaſalnuovo erſtrekt. Valle di Diana heißt dieß Tal nach einer kleinen Stadt Diana, die unweit la Polla ligt. Der Ort an und für ſich hat ſo wenig wichtiges, daß ich kaum den Namen deſſelben erwänt haben würde, wenn man nicht dafür hilte, daß hier einſt das Forum Popilii, das ſie auf der d'Anvilliſchen und Peutingerſchen

Digitized by Google

eingeschen Marke finden werden, gelegen hätte. Das waren meine Kenntnisse von dem Orte, wie ich den Berg hinankletterte, (denn das Wirtshaus, das zugleich ein Zollhaus ist, lag an der Landstraße), um die Stadt etwas näher kennen zu lernen. Aber unbefriedigt kehrte ich zurük: ich fand dort nichts wie eine Herberge von Menschen und Schweinen, die wie die Einwoner in den Häusern aus und eingehen, und neben und mit ihnen leben d). Schon hatte ich das Wirtshaus wieder erreicht, wie mich der Wirt auf folgende, in der Mauer seines Hauses befestigte, und unweit demselben gefundne, Inschrift aufmerksam machte e).

d) Herr Swinburne gibt die Zal ihrer Einwoner auf 3000 an.

e) Wär es mir gleich anfangs bekannt gewesen, daß diese Inschrift schon neulich in dem Voyage pittoresque wieder abgedrukt wäre, so würde ich sie vielleicht ganz weggelassen haben: indeß da jenes Werk zu kostbar ist, als daß es in Vieler Hände kommen kann, so ists meinen Lesern vielleicht nicht unangenem, diese Inschrift hier so richtig wiederholt zu sehen, wie sie da abgedrukt ist. Es ist sehr schwer sie zu kopiren, da so vieles erloschen und manche Wörter ganz ausgebrochen sind. Ich selbst hatte viele Feler in der Abschrift gemacht, und habe sie aus dem Voy. pittor. verbessert, wo sie, nach meinem Urteile, richtig abgedrukt ist. Es freut mich übrigens, zu sehen daß ich mit dem Abbe Chauppy auf einen Gedanken gekommen bin; daß hier vordem

Digitized by Google

VIAM FECEI AB REGIO AD CAPVAM ET
IN EA VIA PONTEIS OMNEIS MEILIARIOS
TABELLARIOSQVE POSEIVEI HINCE SVNT
NOVCERIAM MEILIA VI CAPVAM XXCIII
MVRANVM IXXIIII COSENTIAM CXXIII
VALENTIAM CIↃXXX AD FRETVM AB
STATVAM CXXXI f) REGIVM CCXXXVI
SVMA AB CAPVA REGIVM MEILIA CCCXXI g)
ET EIDEM PRAETOR IN
SICILIA FVGITEIVOS ITALICORVM
CONQVAEISIVEI REDIDEIQVE
HOMINES DCCCCXVII EIDEMQVE
PRIMVS FECEI VT DE AGRO POBLICO
ARATORIBVS CEDERENT PAASTORES
FORVM AEDEISQVE POBLICAS HEIC FECEI.

Vielleicht ist Ihnen diese Inschrift nicht ganz unwichtig, da sie eine Nachricht von einem Wege gibt, den der, der das Forum hier anlegte, von Reggio nach Kapua machen ließ. Er sezte zugleich Meilenzeiger auf demselben, und verzeichnete darauf die Meilenzal h). Da sich nun die Tradition erhalten hat, daß hier das forum *Popilii* lag — eine Sache die ganz natürlich ist; denn obgleich freilich anfangs die Fora

dem eine Via Popilia herlief. Man findet im Gruter zwei Kopien der Inschrift, sie sind aber hin und wieder falsch, wie man aus der Vergleichung mit dieser sehen wird.

f) (CCXXXI) so liest Swinburne.

g) (CCCXXIIII) so liest Swinburne.

h) Swinburne sezt, wie er von dieser Inschrift spricht: hinzu: er machte oder verbesserte den Consularweg von Capua nach Reggio, baute Brükken, stellte Meilensteine auf, und Pferdetreter zum Aufsteigen. Dieß verstehet er unter Tabellarios.

Digitized by Google

Fora bloße Gerichtshäuser, und also in ihrem ersten Ursprunge nicht von der Wichtigkeit waren, daß der Name dieses Gerichtshauses; sowol, als des Prätors der es zuerst anlegte, sich hätte erhalten können; so ist es doch bekannt, daß da sich gewönlich der Prätor und die Parteien immer eine Zeitlang hier aufhilten, und der Zusammenfluß von Menschen, die sowol im Gefolge des Prätors, als auch der streitenden Parteien kamen, sehr beträchtlich sein mußte, man bald daran dachte, die Gegend umher anzubauen; und so wurden aus den mehrsten Foris Städte, durch die hernach desto leichter der Name des Prätors fortgepflanzt wurde. — Da sich also, sage ich, die Tradition, deren Glaubwürdigkeit man zu bezweifeln keine Ursache hat, erhilt, daß hier das forum Popilii lag, so müßte, nach der Angabe der Inschrift, die eben den, der das forum anlegte, für den Urheber des Weges ausgibt, auch Popilius, wie das Forum, so den Weg angelegt haben: Es entstehet daher die Frage, welcher Popilius dieß sein könnte? Am warscheinlichsten scheint mir Folgendes: Im Anfange des 7ten Jarhunderts p. u. c. findet sich in der Geschichte ein C. Popilius Laenas, der eben damals, nämlich da im Jare 615 der Sklavenkrig in Sizilien ausbrach, Quaestor war, und 617 unter die Prätoren gezält wird, doch ohne weitre Nachricht von der Provinz, deren Prätor er war; und eben den halte ich für den Urheber des Weges und des Fori. Sizilien wäre dann seine Prätur gewesen, und die Stelle „Praetor in Sicilia„

Digitized by Google

Sicilia,, etc. die freilich izt unleserlich, und größtenteils ausgebrochen ist, aber doch warscheinlich so ergänzt werden muß — hinlänglich erklärt: er hätte nämlich 917 von den flüchtigen Sklaven aufgefangen, und sie ihren Herrn in Italien, — die in Sizilien große Besitzümer hatten, und dort viele Sklaven diese zu bebauen hilten, — wieder gegeben. Diese Mutmaßung dünkt mich, wird zur größten historischen Warscheinlichkeit, und ich glaube daher, daß die oben felende Zeile, durch C. Popilius Laenas ergänzt werden müsse. Freilich file dieß ganz weg, wenn in Gruter's Inscriptionen uns die wahre Lesart aufbehalten wäre: da stehet nämlich die obre felende Zeile, auf folgende Weise ergänzt: M. Aquilius. M. F. Gallus. Procos. Ich weiß aber nicht, wie vom Aquilius gesagt werden konnte, daß er hier ein Forum anlegte, wie in der Inschrift stehet, da nach der Tradition das Forum *Popilii* hier war. Doch der oben felende Name sei, welcher er wolle, die Inschrift ist sicher aus dem Zeitalter der Grachen. Alle darin erwänten historischen Umstände stimmen dafür: zuerst der Sklavenkrig, der bekanntlich unmittelbar vor den Unruhen der Grachen ausbrach. Zweitens: die Anlegung der Heerstraßen. Bekanntlich war es gerade der jüngere Gracchus, der dieses im südlichen Italien mit allem Eifer betrib i).

Drittens

1) Man vergleiche mit dieser Inschrift das, was *Io. Freinshemius* in s. Supplem. Liuianis Lib. XXV. in loc.

Digitized by Google

Drittens endlich: die bessere Einteilung der öffentlichen Ländereien. Es ist Ihnen aus der Geschichte der beiden Gracchen, besonders aus dem Plutarch und dem Appian bekannt, wie diese beiden tätigen Männer es waren, die alle die Hindernisse, die die begüterten Großen ihnen in den Weg legten, nicht achteten, und die, dem Staate und den Untertanen im allgemeinen, so sehr vortheilhafte bessere Verteilung der Ländereien bewirkten: doch vorher mußte die lex agraria das Signal zu so vielen Unruhen werden. Daß aber, nachdem die Sache erst rege gemacht, und, der daraus für den Staat erwachsende Nuzen, erst allgemein anerkannt war, jeder patriotische Beamte noch immer mehr die Sache zu vervollkommnen suchte, ist warscheinlich und natürlich. Unser Popilius war einer von denen; aber worin eigentlich das bestand, was er tat, scheint noch etwas dunkel: primus feci, sagt er, vt de agro publico aratoribus cederent pastores. Bestimmte Begrisse von dem, was unter aratores und pastores verstanden wird, können

loc. lib. LX. Liuiani C. XLVI. von ihm sagt, und wird eine frappante Aenlichkeit finden zwischen dem, was C. Gracchus in Ansehung der Wege zu bewirken suchte, und dem, was hier geschehen war. Ducebantur (sc. ab illo) *rectissimae per agros viae* — — vbi torrens aut cauerna ruperat iter *pontes* imponebantur aut complebantur depressa. — — Deinde totum opus *milliaribus* distinguebatur: quarum notas et numerum iustis interuallis positae ex lapide columnae indicabant etc.

Digitized by Google

können einzig die Sache aufklären. Aratores hießen bei den Römern die, die das Kornland einzeln gepachtet hatten. Pastores aber, die Pächter von Waldungen und Wisenland. Wendet man nun dieß auf die erwänte Sache an, und bedenkt zugleich, daß das Kornland höhers Pacht gab, wie das Wisenland, so scheint Popilius, zum Nuzen der Staatskasse, Wisenland von den öffentlichen Ländereien zu Kornland umgeschaffen, und also zu höherer Pacht verdungen zu haben. Ein Vorteil, der nicht nur allein die Finanzen verbesserte, sondern auch für die merere Kultur der Länder, für die Versorgung mererer Menschen, und für den Getreidehandel, von den heilsamsten Folgen sein mußte. Dieß alles erwägen, so hat sich Popilius mit Recht in diesem wichtigen Monumente ein wol verdientes Denkmal seines tätigen Patriotismus gesezt.

Bei Kasalnuovo, einem Städtchen, nach selbst in der Lage völlig la Polla ähnlich, hörte die schöne Landstraße auf; es dämmten sich hier am Ende des Valle di Diana neue Berge in den Weg, über die man bis izt noch vergaß eine Heerstraße zu bauen. Mangel an Geld, Mut, Aufmerksamkeit und Tätigkeit, mögen alle ihren Teil zu dieser Vergessenheit bei. Wir schikten demnach unser Fuhrwerk zurük, und sahen uns nach einer Cavalcatura um; so nennt man hier jedes Thier, worauf man reiten kann, sei's Esel, Maulesel oder Pferd. Gewönlich wird mit dieser als Führer ein kleiner

Knabe geschikt. Auf solche Weise hielten wir es am leichtesten unsre Sachen fortzuführen, während daß wir selbst zu Fuße gingen.

Von der sehr fruchtreichen Ebne, an Oel, Wein, Korn, und, in den sumpfigsten Distrikten, an Reis, die wir bisher durchwandelt hatten, bleibt mir außerdem, daß Sie sie sich auf keine Weise menschenleer denken müssen, nichts zu sagen übrig; die Berge umher sehen, mit vielen sehr bevölkerten Dörfern auf ihren Abhängen belastet, über die Plaine hin, die weideten sie sich an dem Anblike des Reichtums. Alles stehet hier in schöner Harmonie, und der Mensch ist die edelste Pflanze dieses Distrikts. Unter dem weiblichen Geschlechte fand ich verschidene, die an Schönheit und Wuchs dem Ideal einer Juno, wie die Künstler sie sich dachten, glichen, größtenteils bogen sie den Kopf unter der Last eines schweren Korbs, und schinen das Original zu den schönen Karyatiden zu sein, die uns aus dem Altertume noch übrig sind. Selbst ihre zerlumpte Kleidung schwächte den Reiz der Schönheit nicht.

Acht und zwanzig Mal Meilen hatten wir noch von Kasalnuovo in der Provinz Basilikata zu machen, ehe wir Kalabriens Grenze, den Metrus Fluß erreichten. Wir mußten wie Gemsen auf den hohen Bergen, die sich izt vor uns hindämmten, klettern; aber leicht und ohne Fehltritt, wie sie, kletterten wir nicht. Alles was wir

wir überſahen, war eine wellenförmig übereinander gerollte Felſenmaſſe, rau und unwegſam, und ſchlechterdings keine Spur von einem Fußſteige aufzufinden. Freilich blikte hin und wieder ein kleines fruchtbares Tal durch, aber es blikte nur durch wie die Sonne zuweilen durch finſtre Wolken blikt; das Ganze möchte ich mit einem ungeordneten Chaos vergleichen k). Um deſto erwünſchter war nach 8 Millien, in denen man vergebens eine Spur von Menſchen aufſuchte, und alles öd und einſam fand, der Anblik der Stadt Lagonegro, die teils in einer Plaine auf einem hohen Berge, teils am Abhange deſſelben gebaut, und mit treflichen, wie in einem fruchtbaren Garten gelegenen, Landhäuſern, umgeben war. Wollen Sie ſich von der reizenden Lage der Stadt zwiſchen den hohen Gebirgen, und von dem Schloſſe, das gleichſam über die ganze Stadt gebiteriſch ſchaut, einen Begriff machen, ſo ſehen Sie das richtige und ſchöne Kupfer davon in dem Voyage Pittoresque de Naples et de Sicile, Planche 80. T. III. In der Mitte liegt ein großer freier Plaz, auf dem ſich, bei unſrer Ankunft, die Einwoner, um vereint zur Meſſe zu gehen, verſammelt hatten. Die Häuſer ſind alle

k) Wie man das ſchöne hier befindliche Eichenholz nüzen könnte und ſollte, hat Swinburne S. 576 und 577 bemerkt: aber auch zugleich die Hinderniſſe angemerkt, die Acton in den Weg gelegt werden, der zuerſt auf dieſe Benuzung der vielen Eichen bedacht war.

Digitized by Google

regelmäßig gebaut, und machen, mit rothen Schifer bedekt, einen sonderbaren Kontrast mit den Felsenbergen. Die Anzal ihrer Einwoner ist zwischen 7 und 8000.

Sehr ermüdet bei unsrer Ankunft sehnten wir uns nach einem Frühstüke: aber es war Festtag; jeder horchte auf das Geläute der Kloken, und hätte, für unsre Frage nach einem Wirtshause, kein Ohr. Man begaffte uns, übte sich in Glossen, und würdigte uns entweder keiner Antwort, oder antwortete einstimmig, non mangiare Signori, ma andare alla messa! (nicht essen sondern in die Messe gehn!) während daß die Bauren schaarenweiß auf ihren Eseln vorbei zogen, sie vor der Kirchtür anbanden, und zur Kirche eilten. Der feierliche Zug rürte unsern Fürer so sehr, daß auch er nicht weiter fort wollte ohne Messe; wir mußten uns daher bequemen in die Kirche zu gehen, und er blieb mit seinem Mauleseł vor der offnen Türe, in einer zalreichen Gesellschaft von Mauleseltreibern und Lastträgern, und hörte Messe. Auffallend war mir die große Reinlichkeit der Weiber, die ich in keinem kleinen Orte Italiens, und am wenigsten in dem südlichern Teile desselben, so fand; ihr Anzug war gut gewält und mit weiblicher Nettigkeit und Ordnung angelegt, ihre Wäsche reinlich und ihr Haar sauber gekämmt 1); über ihren Schultern herab hing

1) Daß ich dieses Vorzugs hier erwähne, kann nur den befremden der nicht in den südlichern Theilen von Europa war — doch ich enthalte mich jeder weitläuftigern Beschreibung.

Digitized by Google

hing ein tuchener Schleier, von roter oder brauner Farbe, der mit buntem Bande oder gar mit Tressen eingefaßt war; er war sehr kleidsam und dekte vornher nur den Vorkopf. Am Fuße des Berges, den wir von Lagonegro herab steigen mußten, floß ein kleiner Fluß Sorgipiano genannt, der einem Tal Sorgipiano den Namen gibt; doch wir sahen dieß Tal nicht, weil wir uns westlicher wandten.

Bis Lauria die zweite kleine Stadt, wo wir etwas verweilten, hatten wir wieder acht Ital. Meilen. Wir gingen nicht in die Stadt selbst, die auf einem hohen Berge liegen blib, sondern nur in die Burg. Wirtshäuser, wie bei uns, müssen Sie in diesem Distrikte nicht suchen; man wält sich hie oder dort eine Hütte die zur Schenke dint, bestellt was man haben will, gibt Geld es zu kaufen, — denn die Wirte haben nicht einmal so viel, die kleinen Ausgaben zu bestreiten, — und beim Abschide bestehet ihr Gewinn in einigen Groschen zum Trinkgelde. Ich habe nie Menschen gesehen die leichter zu befriedigen wären wie die hisigen.

Eben so wars auch in Kastelluccio. Der Ort selbst, im eigentlichen Sinne des Worts ein Schweinestall. Menschen und Schweine waren hier völlig gleichzälig, und lebten so fridlich neben einander, als hätten sie gleiche Ansprüche auf Wonungen und Bequemlich-

keiten. Bewirtung und Nachtlager waren höchst wolfeil. Lange irrten wir umher ehe wir Wonung fanden, bis uns endlich ein gutmütiger Privatmann, was er hatte, einräumte, und sich über die Menschen freute die sein Haus bestürmten, um uns wie Wundertire zu sehen. Für Nachtlager und Abendessen mit Wein bezalten wir beide 3 Karlin, ohngefär 7 gute Groschen. Unserm Mauleseltreiber gaben wir 11 Karlin oder 26 — 28 gute Groschen für den Tag m).

Je näher wir Kalabrien kamen, desto mehr nahm das Gespräch von Räubern zu, Mareolis und Malandrinis (schändliche, dibische Menschen) sind hier in Menge, das war immer der Punkt, um den sich das Gespräch drehete: und fragt' ich nach der Ursache, fragt' ich, ob es zusammenhängende Räuberbanden wären vor denen man warnte? so verneinte man dieß lezte, und gab als das erste die kleinen Beamten in den, unter dem Lenjoche seufzenden, Städten an, die teils, um indirekte ihre dürftige Lage zu verbessern, und sich die Gunst ihres Lensherrn zu erwerben, seine Einkünfte zu vermeren sich bemühen, und für ihn neue Wege, Geld von den Untertanen zu erpressen, ausfindig machen; teils noch überdieß direkte ihren eigenen Vorteil nicht vergessen, Sporteln

m) Es wird besser sein, wenn ich hier ein vor allemal den Wert von einem Karlin bestimme, er macht ohngefär nach Konventionsgeld, den Louisd'or zu 5 Taler gerechnet, 2½ gute Groschen.

Digitized by Google

Sporteln über Sporteln einsammlen, und dazu ihren Unterbedienten keinen Sold erteilen, sondern diesen auf die Vorteile, die sie sich zusammen treiben, das heißt eigentlich stelen können, Anweisung geben: teils aber auch endlich, welches die Summe aller Leiden der bedrükten Nation in den hiesigen Gegenden enthält, weil Gerechtigkeit ihre Wage an bestechliche Ungerechtigkeit abgeben mußte, und der Landmann hier der Schwamm ist, der nur für seinen Lensherrn sein Wasser einsaugt. Dieser verstehet von weiser Regirungskunst, von schonender Mäßigung, und so vielen andern Vorsichtsregeln nichts, sondern drükt das eingesogne Wasser des Schwamms, bis auf den lezten Tropfen aus; ja so gar, daß ich bei dem Bilde bleibe, welches die Lage des Unglüklichen am richtigsten ausdrükt, er spannt ihn, wenn seine Kraft alles hervor zu zwingen nicht zureicht, unter die Presse, damit nicht ein Tropfen, kaum die Spur von Nässe zurükbleibe; was kümmerts ihn, ob er auch darüber zerreisse, und in Stüken zergehe? Daher die Menschenskelette, die man hier umherschleichen sihet, daher die Räuber und Mörder, die zur Stillung ihres Hungers in den Gebüschen auf Raub lauren. Man zwingt den Landmann, seinen Vorteil zu versäumen und Kultur seiner Besizungen zu vernachlässigen; hingegen seine Tage unentgeltlich im Dinste seines Herrn zuzubringen; überlastet dazu seine Wonungen noch mit Abgaben, ohne daß man ihm Mittel und Wege an die Hand gibt, wie er außer sich und den

Digitized by Google

Seinigen den notdürftigen Unterhalt zu entziehen, die Habsucht seines Herrn befridigen könne. Er muß daher auf Mittel denken, die den äußersten Grad der Verzweiflung verraten, sich entweder durch Verkauf der Frucht die oft noch nicht einmal gesät ist, (und man kann es sich leicht denken, wie vielen Schaden er dabei leiden wird) durchzuhelfen, oder auch sich mit Gewalt Brod wieder zu suchen, das man ihm mit Gewalt von dem Munde wegnimmt. Es ist in der Tat ein trauriger Anblik unter einer Menge Menschen zu sein, die in dem gesegnetsten Lande wonen, und sie in zerrissenen Kleidern sich nie ihres Lebens froh werden sehen. Es traut hier keiner dem andern, ich möchte beinah sagen, der Vater traut seinem Sone nicht. Hievon ein Beispil; Nach vielem Umhersuchen erhilten wir endlich einen Esel für 6 Karlin den Tag, der Vater gab uns seinen Son als Fürer mit, konnte aber mit allen seinen Ermanungen, Vorstellungen und Bitten, daß er doch gleich wieder zurük kommen möchte, gar nicht fertig werden: dann wandte er sich an uns, und verlangte, wir sollten das bedungene Geld voraus bezalen; natürlich weigerte ich mich anfangs es zu tun, gab aber endlich nach, wie er uns unter keiner andern Bedingung fortlassen wollte. Freilich wiederholte er, um mich zur Vorausbezalung zu bewegen, unabläßig, es könnten Dibe auf dem Wege sein, und es dem Son abnemen; doch gehörte wenig Menschenkenntniß dazu, um das Mißtrauen des Vaters, das er entweder in uns, oder

in

zu seinem Sone, oder in uns beiden zugleich sizte, zu entdeken. Ich warf daher unwillig sein Geld hin und ging fort. Eine Streke Wegs begleitete er uns selbst, dann verließ er uns endlich, mit der zwei bis dreimal wiederholten Bitte — begegnet meinem Sone gut! — eine Bitte mit der Innigkeit von einem so rohen Vater gesprochen — kennen Sie etwas, was einen sichern Beweis von der Art, wie man gewönlich mit den Leuten umgehen mag, geben kann?

Noch fünf kleine Ital. Meilen hatten wir in der Provinz Basilikata zu machen, und der Distrikt durch den wir gingen, hieß Valle di S. Martino (Tal des heil. Martins). Woher der Name Tal kommen mag, weiß ich nicht, denn bis nach La Rotonda, einem kleinen Ort auf der Spize eines Felsens, an dessen Fuß der Nerino, der Kalabriens Grenze ausmacht, hinfließet, hatten wir fast nichts wie Berge zu erklettern. Schon sahen wir die Gebirge Malaspina und Cilisterno vor uns, die eine Barriere vor Kalabrien ziehen, und freuten uns des treflichen Anblikes, schon waren wir begirig auf das schöne in Rotonda zu nemende Früstük, wie auf einmal drei bis vier Leute auf uns zu kamen, und uns baten die Berge nicht zu besteigen. Zween Bauern aus la Rotonda, sagten sie, hätten aus Armut ihre Besizümer verlassen müssen, und raubten izt auf dem Berge Malaspina. Sie können leicht denken, daß eine so spezielle Nachricht uns nicht

Digitized by Google

sehr willkommen war; wir gingen indeß ins Dorf, man fürte uns ins Haus eines Geistlichen, und wir wurden aufs beste empfangen. Warlich, mein Fr., Wolwollen, tätige Menschenliebe, und oft ganz uneigennüzige Freundschaft, das sind die Karakterzüge der Menschen, die ich bis izt auf meiner Reise, durch den südlichern Teil des Neapolitanischen Gebits, kennen gelernt habe. Ich gestehe es Ihnen aufrichtig, daß ich hier noch keinen Menschen sahe, dem ich es seiner Physiognomie nach zutrauen möchte, daß er mit kaltem Blute morden könnte; und wenn doch wol irgendwo wahre Physiognomie noch wenig durch heuchlerische Verstellung gelitten hat, so ists hier; denn hier ist der Mensch noch größtenteils roher, ungebildeter Natur-Mensch. Sein Aeusseres ist im allgemeinen sehr barbarisch, sein Bart oft zimlich lang und schwarz, seine Deklamation heftig und sein Zorn leicht gereizt; doch sein Eifer verschwindet schnell. Er ist starrsinnig wenn man ihm gebitet, aber sobald man ihm nur etwas guten Willen sehen läßt, so ist sein ganzes Betragen so lenksam, so offenherzig, so gutmütig, daß ich ihm alles — nur nicht meinen Geldbeutel anvertrauen möchte; denn seine Armut ist groß, und seine ihm von Jugend auf beigebrachten Begriffe, vom Werte des Geldes, sind zu stark, als daß er der Versuchung widerstehen könnte. Aber daraus auf den schlechten Karakter der Nation schliẞen wollen, wäre höchst ungerecht. Man verpflanze den gebildetern Teutschen,

der

Digitized by Google

der sich rümt nach bessern Grundsäzen zu handeln, einmal arm, wie den Kalabresen, hieher, und glauben Sie wol, daß er immer der Versuchung widerstehen würde? Ich möchte, wenn dieß geschähe, im Gegenteil behaupten, wir würden noch weit mehr von Raub und Mord aus Kalabrien hören als izt; denn der Teutsche scheint eine Pflanze zu sein, die nur selten auf Italiänischem Boden gerät; wenigstens ist das meine Erfarung, und die Erfarung vieler meiner Freunde, die nicht gerne blindlings in den einmal angegebenen Ton einstimmen mögen. Wenn ich in Italien über Menschen zu klagen Ursache hatte, so waren es größtenteils immer Teutsche, und doch suchte ich gewiß mehr Gesellschaft der Italiäner, als meiner Landsleute; aber diese suchten mich auf um mich zu betrügen, jene hingegen schüzten mich vor ihrem Betrug.

Bis izt hatten wir unsre Pistolen noch nicht geladen; aber hier wollte man uns nicht eher fort lassen, als bis wir uns schußfertig gemacht hätten. Dann erzälte man uns dieß und jenes von dem Schiksale der beiden Bauren, die den Berg unsicher machten; sie waren allgemein bekannt, jeder wußte, daß sie freilich nie fleißige, unverdrossene Bürger, aber auch immer vom Unglüke verfolgt gewesen wären; daß sie gerade izt hätten gepfändet werden sollen, wie sie ihre wenige Sachen mit sich genommen, und auf den Berg geflüchtet wären; daß man sie als sehr gute

Schüzen

Schüzen kennte, und daher teils fürchtete, teils aus Erfarung wüßte, daß sie ohne sich dem Wandrer zu zeigen, nur hinter den Gebüschen laurten; daß sie bis izt hin und wieder geraubt, aber nicht gemordet hätten, und so mehr. Man brachte uns darauf, unter vielen Wünschen, daß wir nie Gebrauch davon zu machen nötig haben möchten, Pulver und Blei; dann ein schönes Früstük von Eiern und Früchten, Trauben groß wie kleine Pflaumen, große Oliven und die unvergleichlichsten Feigen, dabei recht schönen Wein und treffliche Wassermelonen; und wie wir bezalen wollten, überließ man dieß völlig unserm freien Willen; wir zalten 3 Karlin, und man war sehr zufriden.

Die Hize war stark, wir des Gehens müde, wünschten auch bald über den Berg hinüber zu kommen, miteten deswegen noch einen Maulesel und zogen von Rotonda fort. Eine Millie hatten wir schönen Weg, dann kletterten wir den Berg hinan und fanden den Ort so geschikt für Räuber, wie er nur immer sein konnte; ein langer schmaler Weg ging auf der Höhe des Berges durch dikes Gebüsch; die Stille die um uns her herschte, und die unsre Fürer ängstlich zu erhalten suchten, machte die ganze Szene noch furchtbarer: bei jedem Geräusch und jedem leisen Gespräch, winkten sie uns zu schweigen. Endlich erpreßte die Furcht von unsern Eseltreibern ein, ad arma Signori! (nemet die Pistolen zur Hand!) und machte uns aufmerksamer;

Digitized by Google

merksamer; wir hilten es für sichrer abzusteigen, und unsre Maniesel vorausgehen zu lassen, gingen selbst, schweigend mit aufgezognem Hane, zu Fuß hinternach. Der Wald dauerte eine halbe Stunde: doch alles blib zu unsrer größten Freude ruhig. Was aber sagen Sie, mein Fr. zu der Polizei, die es weiß dis und dis lauren dort und dort auf Raub, und sind mit Mordgewehren versehen, und sie ruhig tun läßt was sie wollen? Dieß ist ein ächter Pendant zu dem Meisterstüke von Polizei das ich in Rom sah; ich fand gerade, daß man bei Reinigung des Hospitals einsig beschäftigt war, und fragte natürlich, nach der Ursache. Als ob man sich über meine Unwissenheit wunderte, antwortete man endlich; wisset ihr denn nicht, daß morgen ein großer Streit zwischen Häschern und Bürgern sein wird, wobei wir gewiß dreißig bis vierzig Verwundete erhalten? wir bereiten ihnen itzt nur den Plaz. Sollte man sich nicht über die Gutheit der Leute freuen? Abscheulich ist es, daß in unserm aufgeklärten Jarhunderte noch dergleichen statt finden kann.

Kaum hatten wir diese Berge erklettert, so sahen wir eine der schönsten Plainen vor uns, wo itz, nach der Erndte, eine Menge Schaafe weideten. Hier konnte das Aug wieder frei umher schweifen, und wir, nicht mehr von Furcht beängstigt, mit neuer Innigkeit alle die unbeschreibbaren Schönheiten des üppigen und reizvollen Anblikes genießen. Die Ebne heißt Campo Tanese

Taneſe n), und iſt beſonders ihrer weſtlichen Wiſen wegen in der ganzen dortigen Gegend bekannt. Auf dem Berge der die Plaine begränzte, lag Murano, die erſte Kalabriſche Stadt die wir erreichten, in pyramidaliſcher Form. Ohngefär zwo Ital. Meilen von der Stadt war der ſchöne Weg gemacht, der die Ausſicht vom Tal auf die Stadt noch um vieles verſchönerte. Murano ſoll aus den Ruinen von Siphonitt erbaut worden ſein. Der Koſile Fluß, vordem hieß er Sybaris, entſpringt aus den Bergen umher, und verunert die Anmut und den Reichtum des Orts. Er gibt der Stadt eine Menge Fiſche, beſonders Aale

und

n) Herr Swinburne nennt ſie S. 574 der teutſchen Ueberſezung Campo Temeſe, und beſchreibt ſie als eine große kreisförmige Ebne, die von Bergen mit Buchwäldern umringt wird. Er leitet S. 575 den Namen von der alten Stadt Tempſa her, deren Lage aber noch immer zweifelhaft bleibt. Er hält das izige Campo Temeſe für damaliges Eigentum des Rats von Tempſa. Iſt dieſes richtig — und es iſt große Warſcheinlichkeit, daß es das iſt — ſo wäre Temeſe richtiger als Taneſe; aber gewiß iſts, daß die izigen Bewoner Taneſe ſagen, und man es auch allgemein ſo ſchreibt. Selbſt Zanoni hat auf ſeiner Karte den Namen Taneſe beibehalten. Uebrigens unterſchreibe ich Swinburne's Meinung, daß dieſe Gegend vormals der Krater eines Vulkans war. Auch iſt es richtig, daß Karl Vte hier zuerſt die Kultur des Rokens einfürte, der noch izt daher Germano heißt: doch iſt das merſte Wiſenland, welches Hr. Swinburne nicht angefürt hat.

Digitized by Google

und Krebsen; die derselben gegen Norden liegenden Berge teilen ihr eine Menge Kräuter mit; Jagd und Vogelfang ist eine der Hauptbeschäftigungen der Einwoner; überdies ist die Gegend sehr reich an Manna, der Boden trägt Beryll, Gyps, und Frauenglas; Seidenzeuge und Wollenzeuge werden hier verarbeitet; sagen Sie m. B., kennen Sie ein Land das reicher an Produkten wäre? Die Seele des Menschen wird froh, wenn sie in das fruchtreiche Tal, das die Stadt umgibt, hinabsiehet. Natur und Kunst schinen hier, um das Land zu verschönern, gewetteifert zu haben.

Das Innere der Stadt war nicht so reizend wie das Aeussere; bestand aus kleinen engen Gässen und Häusern, die größtenteils nur ein oder zwei Stokwerk hoch waren. In den Häusern sah man sehr selten hie und da Fenster, aber statt dessen, Oeffnungen, die des Nachts mit Brettern geschlossen wurden. Reinlichkeit im Anzuge und Offenherzigkeit in ihrem Wesen, zeichnete die Muranesen aufs vorteilhafteste aus. Die Weiber — ich sah ihrer mehr wie funfzig längs dem Tor ihre Früchte verkaufen und labte mich an ihren schönen Feigen — waren alle groß, schlank und einnemend, weiße Tücher hingen über ihren Kopf herab, sie waren geschnürt in Jaken ohne Ermel, und schinen es in der Kunst, die Falten ihrer Röke zu vervielfältigen, noch weiter gebracht zu haben, wie unsre Vierlander Mädchen. Ueberhaupt diesen glichen Murano's

Töchter

Digitized by Google

Töchter sehr. Die Gewonheit den ganzen Tag im Freien zu sein, ist hier einheimisch, alles lag vor den Türen auf den Gassen, und die, etwas über die gemeine Klasse erhabnen, Menschen saßen auf dem Vorplaze des Hauses; die Frau etwas höher und mit einem Korfputze von Seide, blau oder rot, der völlig einem türkischen Bunde glich, um sie her drei oder vier Mädchen mit bloßen Köpfen.

Um einen Blik in die Oekonomie der Kalabresen zu tun, ist vielleicht folgende Nachricht nicht unwichtig. Ein Mädchen von gemeinem Schlage, bringt als Heiratsgut nicht viele Habseligkeiten ihrem künftigen Manne zu, es schäzt sich sehr glüklich, wenn er ein kleines Feld mit Weinstöken, oder andern Bäumen mit ihr erhält; oft bekommt er nur einen Baum, und ist froh wenns nur ein Maulbeerbaum ist, für den er freilich, nach der drükenden Abgabe die zuerst der Marchese von Squillace o) ersann, zween Karlinen järlich geben muß, der ihm aber doch, wegen der Seidenwürmer, die er damit nären kann, am mersten einbringt.

Der Wein von Murano ist sehr stark, aber von vorzüglicher Güte. Ein schön gebildeter Mann führte uns in sein Weinlager, es bestand aus zween oder drei kleinen

o) Der Marchese von Squillace, war einer von den Ministern dessen Namen die Nation noch itzt mit Abscheu nennt.

kleinen Fässern, freute sich, daß uns sein Wein so gut schmekte, und pries uns die Güte des Landes; aber die Güte der Regirung war nicht der Lieblingsgegenstand seines Gespräches.

Sobald wir Murano verlassen hatten, sahen wir die reizendste Ebne vor uns, bis nach Kastrovillari hin. Ich nenne es Ebne, weil wir wenige hohe Berge zu besteigen hatten, sonst ging es immer allmälig bergauf, und überhaupt lag die ganze Gegend sehr hoch. Unter dem frölichen Gesang unsrer Begleiter erreichten wir die Stadt um 22 Uhr, ohngefär 5 Uhr nach unserer Rechnung. Kastrovillari hieß vordem Aprusto, und wie man will, so sollen es die Ausoner erbaut, und die Oenotrier erweitert haben. Grumentum und Siphäum gaben nach ihrer Zerstörung Baumaterialien zur Vergrößerung der Stadt her. Noch vor zwanzig Jaren glich sie einem Haufen armseliger Gebäude, die weder durch ihre Anzal, noch durch ihr Ansehen zu dem Namen einer Stadt berechtigten. Vielleicht nannte man sie damals richtiger Paese. Izt aber prangt sie im größern Glanze, ihre Gebäude sind seit der Zeit vermert, und ihr Umfang ist erweitert worden. Nicht älter wie 20 Jare, sage ich, ist der schönste Teil der Stadt, und die breite mit neuen Häusern besezte Gasse, von der man sich aber, in einiger Entfernung, mehr verspricht als man hernach findet. Der größte Teil der Stadt liegt am Abhange des Berges, und der Sybaris oder

Digitized by Google

Koſcile Fluß fließt bei ihr vorbei. Es gehet hier unter den Leuten noch dieſelbe Sage, daß der Fluß ſtarkes, ſchwarzes, krauſes Haar mache, von der Plinius im 13 B. p) ſpricht; indeß von den Wirkungen deſſelben habe ich nichts geſehen. Man rechnet freilich Wein unter die vorzüglichſten Produkte von Kaſtrovillari, wo er in großer Menge erzeuget werden ſoll, doch von der Güte deſſelben weiß ich nicht viel zu rümen. Die übrigen Produkte der Gegend ſind Oel, Seſamum, Baumwolle, Maſtixkörner, Manna und andre Früchte aller Art.

Mit dem großen Manna-Vorrate, den dieſe Gegend umher, beſonders im öſtlichen Teile von Ka-

labrien

p) Plin. lib. 13. c. 9. et 10. p. 548. ed. Harduin. Theophraſtus (ſc. tradit) in Thuriis Crathim candorem facere, Sybarim nigritiam bobus ac pecori. Quin et homines ſentire differentiam eam. Nam qui e Sybari bibant nigriores eſſe durioresque et criſpo capillo; qui ex Crathi candidos mollioresque ac porrecta coma.

Ovid redet im 15ten Buch der Metamorph. v. 315 von einer ganz entgegengeſezten Wirkung.

Crathis in huic Sybaris veſtris contermina nunc oris
Electro ſimiles faciunt auroque capillos.

Vielleicht iſt dieß ein kleiner Feler des Gedächtniſſes.

Die Wirkung die Strabo im VI Buch p. 404 von ihm erzält, daß er Rieſen errege, deswegen man auch die Heerden von ihm entferne, iſt izt unbekannt.

Digitized by Google

labrien hervorbringt, wird bekanntlich ein sehr starker Handel getriben. Aber der König allein darf ihn nur sammlen, nicht der Lensbesizer; diesem liegt einzig das Geschäft ob, dafür zu sorgen, daß zur bestimmten Zeit, im Juli und August, das Manna gezogen werde. Traurig ists für den Landmann, daß dieß gerade in die Zeit trifft, wo ihm sein eigner Akerbau so viele Beschäftigungen gibt. Die Erndte dauert ohngefär fünf Wochen, und wärend der Zeit sind alle, die der Lensbesizer zur Sammlung des Manna's ausschreibt, gezwungen, ihre Geschäfte und häuslichen Angelegenheiten zu versäumen, und einzig für den Gewinn des Königs zu arbeiten. Sie werden sogar aufs strengste gestraft, wenn sie dieses Verbot übertreten. Für das alles ist ihr Ersaz täglich 3 Karlinen. Fünf werden freilich dem Lensbesizer für jeden Mann ausgezalt, aber zwei behält er für sich. Den Ertrag des Manna's verpachtet der König immer. Damit aber ja nichts vom Produkte entwendet werde, so läßt die Regirung wärend der Zeit der Sammlung, beständig die sogenannte Guardia oder Sbirren mit geladnen Geweren in den Wäldern umhergehen, und auf den, der sich unterstehet, sich ohne bekannte Begleitung in dieselben zu wagen, Feuer geben. Den Sammlern selbst ist es erlaubt so viel zu essen als sie mögen, aber der geringste Dibstal kostet ihnen das Leben. Die Art wie das Manna produzirt wird, ist zwiefach, teils erfordert sie die Hand

Digitized by Google

des Menschen, teils nicht. Bei der ersten Art werden Oeffnungen in den Stamm des Baums gemacht, aus denen das Manna quillt, und alsdann wird's in kleinen Beken aufgefangen. Die Oeffnungen sind horizontal, in geringer Entfernung, ohngefär 1½ bis 2 Zoll von einander. Die Länge der Oeffnung bildet mit der Entfernung eines Einschnitts vom andern ein gleichseitiges Viereck. Die Tiefe des Einschnitts, — man macht ihn mit einem Messer, das die Form einer kleinen Stehel hat, — ist ohngefär ein halber Zoll. Die großen, starken, stachelvollen Blätter der indianischen Feigen — eine Frucht die hier längs dem Wege in großer Menge wächst, und deren Stauden, wie bei uns Dornheken, statt Befridigungen dinen, — sezt man als kleine Beken am Fuße des Baums, um das aus den Oeffnungen herausfließende Manna aufzufangen. Sie sind sehr geschikt dazu, denn wenn sie etwas getroknet sind bilden sie eine hole Form gleich einer Wanne. Damit das Manna nicht auf den Boden träufle, auch nicht durch das beständige Herabfließen an den Stamm, vieles verloren gehe, so macht man unter dem großen Einschnitt eine kleine Rize, und befestigt darin ein Blatt, auf das zuerst die dünne Materie tröpfelt, und dann erst in das unterstehende Beken fließt. Man fängt mit den Einschnitten im Baum von unten an, und gehet bis zur Höhe fort, und, wenn die Jarszeit es erlaubt, so macht man auch selbst auf großen Zwei-

gen

gen Einschnitte q). Wenn zur Sammlungszeit des Manna's Regen und gelindes Wetter einfällt, so ist die Erndte nicht so ergibig wie sonst, sondern der Mangel an Hize hindert das häufige Hervorquillen des Safts, und Regen wäscht ihn ab. Die Farbe gleicht völlig dem Wachse, das von einer Fakel tröpfelt, und der Geschmak ist süß wie Honig. Bei der andern Art braucht der Mensch nur zu sammlen, was die Hize der Sonne ihm hervorzihet; man hat also nicht nötig, durch Oeffnungen dem verschloßnen Manna Luft zu

 verschaffen,

q) In Neuschottland erhält man aus dem sogenannten Zukerbaume — eine Gattung von Ahorn — auf eben diese Art Zuker in beträchtlicher Menge. Man macht im Früjar, wenn der Saft in die Bäume tritt, einen 2 Zoll tiefen Einschnitt in den Stamm, in einiger Entfernung von der Wurzel. In diesem wird eine Röre bevestigt, und der Saft flißt in ein untergesezetes Gefäß, welcher Abfluß sich gegen Sonnen Untergang vermindert. Dieser Saft, welcher in seinem natürlichen Zustande einen süßlichten, wäßrichten Geschmak hat, erfordert keine weitre Zubereitung, als daß man ihn über ein langsames Feuer einkochen läßt, wodurch die wäßrichten Teile verdunsten, und alsdann läßt man die Masse in Formen von Baumrinde oder Erde kalt werden. — — — Die Operation darf nicht zweimal in einem Jare wiederholt werden, weil alsdenn die Bäume Gefar laufen zu verdorren. S. Beitr. zur Völk. und Länderkunde von Sprengel. 7 Theil p. 11 und 12. — Mehr Nachrichten über das Mannasammlen sihe im 3ten Teile meiner Br. bei Sizilien.

Digitized by Google

verschaffen, wie bei der erstern eben beschribnen Art; aber ein Irrtum ists, wenn man glaubt, daß dieß, weil es hie und da wie kleine Kügelchen an den Blättern hängt, aus diesen hervor quölle; es quillt wie jenes aus dem Stamm, und fließt entweder längs demselben hinab, oder auch, wenn Blätter den freien Lauf hemmen, auf dieselben herab. Es fließt dünn und rein wie Wasser, und starrt hernach, wenn der Wind es abgekült hat, in kleine Kügelchen, die entweder am Stamme hängen oder auf den Blättern ruhen; daher die Sage, daß es aus den Blättern quölle, die dadurch noch mehr Gewicht erhilt, weil man es oft weit von den Stämmen, aus denen das Manna quillt, auf Blättern findet. Ein starker Wind, der es oft, wärend daß es noch flißend ist, forttreibt, ist Schuld daran. Sie können leicht denken, daß kleine Insekten, Ameisen, Eidexen u. s. w. sich dieß herlich schmeken lassen; daher sind die Bäume voll von dergleichen Tieren, die oft durch ihre unersättliche Begirde mitten im Genuß ihren Tod finden, und die reine Farbe des Products sehr verunreinigen. Dieses einzig durch die Sonne herausgezogene Manna wird für das vorzüglichste gehalten. Beide, die Hainbüchen (orni) und Eschenbäume (fraxini) r) geben es auf diese Weise, aber nur in geringer Menge. Die Farbe des Manna's aus den

r) Linne' hält den Baum für eine Abart der gemeinen Esche. Sie wird selten über 24 Fuß hoch.

Digitized by Google

den Hainbüchen ist weiß, gleich weißem Wachs, aus den Eschenbäumen aber ists gelber. Man hat mir versichert, daß man das von der Sonne hervorgezogene Manna wol zu 7 Taler die Unze, oder 6 Unzen zu 50 Taler verkauft habe s). Wichtiger wärs mir gewesen eine genaue Berechnung von der ganzen Mannaerndte, und den königlichen Einkünften davon zu erfaren; aber es scheint, als wachte man in diesem Lande mit einer Eifersucht über dergleichen Nachrichten, die einem Fremden schlechterdings jede nähere Kenntniß verwert. Wie groß aber der Gewinn sein mag, können Sie daraus schließen, daß allein um Campana und Bocchigliero, zwei kleinen Städtchen in Kalabria citra, 30000 Pfund järlich gesammlet werden soll.

Kastrovillari scheint der Sammelplaz der Pfaffen zu sein; die Stadt hat nur 5600 Einwoner, ist in fünf Parochien geteilt, und hat fünf Mönchsklöster, Paulotti,

 Franciscani

s) Es haben einige Sachkundige an der Richtigkeit dieser Angabe gezweifelt, und, wenn sie nach dem gewönlichen Preise des Manna's urteilen, mit Recht. Aber man vergesse nicht, daß hier von einer ungewönlichen Art das Manna zu produziren, und von einer ganz seltnen Mannaart die Rede ist; auch diese Angabe nur von Jaren gilt, wo die Mannaerndte durch häufig eintretenden Regen sehr schlecht ausfiel, und dieß von selbst hervorquillende Manna, eben so selten bei den Kalabresen war, wie bei uns Ananas sind. Daher der enorme Preis, den ich blos der Seltenheit wegen anfürte.

Digitized by Google

Franciscani negri, Benedictini negri, Dominicani und Capuzini, dann noch ein Nonnenkloster und ein Conservatorio delle repentite, das ist: eine Anstalt für ledige oder verheiratet gewesene Weibspersonen, die nun für ihre Sünden büßen wollen. Ausser diesen sind hier noch 130 Preti, von denen 52 Benefiziati sind, und jährlich 100 Dukati Gehalt haben, die andern nären sich mit Privatunterricht in Kastrovillari selbst, oder wandern auch nach Neapel, um sich ihr Brod zu suchen. Die Stadt ist überschwemmt von diesen geistlichen Müssiggängern, die auf den Straßen vor den Türen umher ligen, und von Haus zu Haus gehen, teils um sich zu Gaste zu bitten, teils um die nouvelle du jour einzuziehen, und durch die ganze Stadt auszuposaunen. Heute waren wir die Hauptbeschäftigung der Kastrovillaner; man schikte in verschidenen Gestalten Boten zu uns ab, um uns auszukundschaften, ein Geschäfft das wir den Leuten recht sauer zu machen suchten. Pfaffen waren unsre beständige Gesellschaft, und die wolgemästeten Herrn boten ihre Dinste nach einander zum Messeleſen an. Wir schlugen es aus, doch die bedächtliche Frage verschidener, wir würden doch wol zur allein seligmachenden Kirche gehören? hielt' ich nicht für ratsam mit Nein zu beantworten. Einer von den Geistlichen wat der Hausfreund unsers Wirts; sein Lob der katolischen Kirche machte mich gähnen; aber sein Verdammungsurteil, das er über Friderich den Großen fällte, lachen. Liset man gar

keine

Digitized by Google

keine Seelenmessen für ihn? fragte er zulezt ex abrupto, und zog uns, wir mochten wollen oder nicht, in die Messe. Die Klösterbiblioteken sind, wie sie leicht denken können, von sehr geringer Bedeutung, und ihre Manuskripte nichts wie Schenkungsakte. Die Hoffnung, für Gelersamkeit hier noch einige wichtige Schäze zu finden, möchte wol vergebens sein.

Mit vielem Lachen komme ich so eben zu Hause um diesen Brief zu schliſsen. Ich habe eine Menge vom hisigen kleinen Adel gesehen, der vieleicht ein Ebenbild des rohen und stolzen Landadels unsrer Gegenden ist. Denken Sie nur an Originale, wie sie uns Müller in seinem Siegfried von Lindenberg geschildert hat. Die hochadeliche Dame zihet gewönlich, wenn sie sich öffentlich zeigt, vorauf, etwas grünes Band auf dem Kopfpuze zeichnet sie von ihren Mädchen aus, die gemeſsnen Schritts hinter ihr hergehen müssen: zwo von ihnen folgen gewönlich. Kleine zerlumpte rote Mäntel sind ihr Staat, halb haben sie sie über den Kopf gezogen, und kuken aus ihnen wie der Kapuziner aus seiner Kutte hervor. Barfus träben sie hinter ihrer Dame her, und ich würde ihnen einen Almosen gegeben haben, wenn nicht der schilende Rükblik der Dame, ob auch ihre Folgerinnen in gehöriger Ordnung wären? mir meinen Irrthum gezeigt hätte. So hat jedes Land seine Sitte: in Rom begleitet die Frau der Domenikino t)

t) Domenikino heiſst der Mensch, weil er ein Sonntagskind ist, und sonst nie erscheint.

Digitized by Google

in die Messe, der gewönlich in einen geborgten zerlumpten Livreerok gestekt wird. Der Stolz gehet oft da so weit, daß wann kein Geld vorrätig ist, einen Bedinten zu miten, der Mann sichs nicht verdrißen lassen muß, demütig hinter seiner Frau als Diner herzugehen. Sahen diese Bediente in Rom auch noch so zerlumpt aus, so sah ich doch keinen barfus. Hier hat man den Luxus schon höher getrieben. Zwo Mädchen — und barfus! Wie gefällt Ihnen die Gruppe?

Doch genug für heute. — Grüßen Sie Ihre und meine Freunde, und denken Sie mein. —

Beilage.

Auszug aus einem Briefe vom 13 November 1785 aus Venedig.

Der gestrige Tag zeichnet sich in der Geschichte meiner Reise sehr aus; ich sah ein's der vorzüglichsten Werke neueret Zeit, vieleicht eins der vorzüglichsten, was je der küne Unternemungsgeist der Menschen ausfürte, es ist dieß der Molo von Palästrina. Da die wenigsten Reisenden dieß große Werk kennen lernen, und fast keiner von den Reisebeschreibern die ich kenne, wenn ich Herrn Biörnstähl ausneme, desselben erwänt; so darf ich hoffen, daß es Ihnen nicht ganz unangenem sein wird, wenn ich es etwas weitläuftiger beschreibe.

Um

Digitized by Google

Um Venedig, die ſtolze Herſcherin des Adriatiſchen Meers, zu ſichern, daß ſie nicht über kurz oder lang ein Raub der Wellen werde, deren drohendem Toben ſie unabläſſig ausgeſezt iſt, und die immerfort an den vielen kleinen Inſeln, die die Stadt wie eine Wagenburg umlagern, nagen, faßte man den kühnen Entſchluß, den Molo von Paläſtrina dem Meere entgegen zu ſezen, damit ſich an demſelben die Wellen brächen. Sein Name entſtehet von der Inſel Paläſtrina, die am Ende der Lagunen einzige Schuzwehr der Stadt gegen die Wut der Fluten iſt. Sonſt war ſie ein Strich Landes von ſehr beträchtlicher Breite, aber der wütende Sturm jagte das Meer verheerend gegen ſie an, ſo daß ſie izt an einigen Orten kaum mehr zwei hundert Fuß Breite hat. So wie die kühnen Republikaner Venedigs nicht gern halb tun, was ſie tun, ſondern den Umfang der Arbeit und alles was dazu erfordert wird, ehe ſie Hand ans Werk legen, ganz kennen zu lernen ſuchen; ſo taten ſie's auch hier. Da ward es ihnen aber, beim Entſtehen des Gedankens den Meerdamm zu errichten, leicht begreiflich, daß wenn ihr Projekt ſo ſehr eingeſchränkt blibe, daß ſie die Stadt nur bei Paläſtrina vor dem Eindringen des Meeres ſichern wollten, wo es freilich am merſten tobte und dieſe Vorſicht am nötigſten war, vieleicht von andern Seiten das Meer ſeine, hier gehemmte Wut, verdoppeln, und dort ausüren würde, was es hier zu tun gehindert ward, deswegen erweiterten ſie das Projekt,

Digitized by Google

jekt; der Meerdamm ſollte um die ganzen Lagunen gezogen werden. Dadurch erhöhete ſich die Anzal der Millien der Länge dieſes Molo's auf vierzig Italiäniſche Meilen, und das iſt noch izt die Idee, an deren Ausfürung man unabläſſig arbeitet.

Ohngefär zwanzig Ital. Meilen von Venedig liget Paläſtrina, wo man, wenn gleich die Idee dieſes Werks ſchon alt iſt, vor einigen Jarzehenden zuerſt Hand ans Werk legte. Wir miteten, um dort hin zu faren, eine Peotte, oder ein kleines verdektes Schiff mit vier Gondolieri oder Schiffern, zalten für den Tag 4 ducati d'argento, ohngefär 4 Taler, und furen beim ſchönſten Wetter gegen 16 Uhr Ital., oder morgens zwiſchen 9 und 10 Uhr durch den Kanal Grande, den Kanal dalla Giudecca, und die Lagunen, zwiſchen einer Reihe kleiner Inſeln fort, die die Stadt umgeben, unter dem frohen Geſang unſrer Furleute, die Taſſo ſich zum Liblingsdichter gewält hatten, und aus dem ſie ganze Stellen abſangen. Nach 1½ Stunden kamen wir an die Küſten von Paläſtrina, das ohngefär 5 Ital. Meilen lang bei ſehr geringer Breite über's offne Meer hinaus ſchaut, furen längs dem ſchmalen Landſtriche hin, und erreichten endlich am Ende den Damm, den man quer dem Meer entgegen zog, und dadurch ihm gebot, bis hieher ſollſt du kommen und nicht weiter, hier ſollen ſich legen deine ſtolzen Wellen!

Der

Digitized by Google

Der Baumeister Semanza arbeitete zuerst an dem Plane des Werks, und verfertigte die besten Risse davon; sein Name verdint der Nachwelt aufbewart zu werden. Es wurden darüber eine Menge Dekrete vom Senat abgefertigt, die ich Ihnen vieleicht kopiren lassen könnte, wenn ich wüßte, daß die genauern Umstände sie interessirten.

Die ganze, von großen 5 bis 6 Fuß langen Quadersteinen aufgefürte Mauer, ist ohngefär 60 Fuß nach meinen Füßen gemessen breit, und in fünf verschidenen Absäzen aufgefürt. Die ganze Höhe derselben, selbst mit der Grundlage in der Tiefe, die acht Fuß sein soll, beträgt nach der gewönlichen Angabe drei Mannshöhen, oder siebzehn bis achtzehn Fuß, von denen sie zehn Fuß aus dem Meere hervorragt *). Bis izt sind ohngefär zwölf Ital. Meilen ganz fertig, eine große Strekeweiter aber ist schon der Grund gelegt, und man arbeitet unabläßig daran, so lange nicht Stürme und andre Hindernisse das Werk unterbrechen. Daß es aber langsam gehet, wird Sie nicht wundern, wenn Sie an die Wut der Stürme denken, die oft wieder in einem Momente zerstören, was Menschen Hände in vielen Jaren errichteten; freilich hat man in einiger Entfernung vor dem Damm eine Menge Felsenstüke hingewälzt, damit daran sich zuerst die Wellen brächen, und

*) Andre gaben mir 26 Fuß als Höhe der ganzen Mauer an; ich wage dieß weder zu verneinen noch zu bejahen.

Digitized by Google

und dieß ist ein wichtiger Schuz der Mauer, aber oft ist die Wut des Meers so heftig, daß es sich selbst über den Damm fortwälzt, und eine Menge großer Steine, als Zeichen gereizter Wut jenseits desselben hinwirft. Besonders nachteilig war ihm das Jar 1782, da schlugen die Wellen acht und zwanzig Fuß hoch über den Damm: aber eine solche Erscheinung ist etwas so außerordentliches, daß die Einwoner von Palästrina, die doch an den Donner der stürmenden Wellen gewönt sind, sich zur Flucht rüsteten, und nie einer ähnlichen Erscheinung sich erinnern können. Man hat diese Wut des Meers durch verschidene Inschriften jenseit des Molo's zu verewigen gesucht. Noch wenige Tage vor unsrer Ankunft erreichten die Wellen die Höhe des Damms, und warfen viele Steine herauf, die wir noch dort antrafen.

Ein zweiter Grund, daß das Werk langsam ausgefürt wird, ist dieser: Venedig hat in seiner Nachbarschaft keine Felsen, sondern muß übers Meer die Baumaterialien zu dieser kühnen Unternemung holen. Alle Quadersteine zum Molo kommen aus Dalmatien; um aber diesen Transport zu erleichtern, versicherten es mir einige von meinen Freunden, hätte der Staat die weise Einrichtung getroffen, daß jedes Kauffardei-Schiff eine gewisse Anzal Steine von dorther bringen müsse.

Ohngeachtet dieser Erleichtrung bleibt doch das Werk immer sehr schwer auszufüren, und eine sehr kost-

bare

bare Sache. Ich kann Ihnen keine genaue Berechnung von den Koſten, die dieſer Molo dem Staate järlich macht, beilegen, und vieleicht hat man in Venedig ſelbſt nie es für nötig gehalten, eine beſondre Rubrik in den Tabellen der Ausgaben des Staats für dieſen Damm zu machen, ſondern die Summe iſt unter dem allgemeinen Artikel Dämmebau begriffen. Allgemein angenommen iſts aber in Venedig, daß dieſer Damm dem Staate järlich zwiſchen 20 und 30000 Silber-Dukati zu ſtehen kommt.

Voll Verwunderung und Erſtaunen ſtand ich ſicher auf dem Damme den Menſchenhände den brüllenden Wellen entgegenſezten, und ſchaute in die Weite des Meers hin. Jene Augenblike bleiben mir Zeit meines Lebens unvergeßlich, wenn ich Ihnen gleich meine Empfindungen nicht beſchreiben kann. Die Inſchrift, die, wie ich ſchon wegeilen wollte, mir ins Auge fiel, iſt ganz im Geiſte der Venetianer — Auſu Romano, Agro Veneto (durch Römiſche Klugheit und Venetianiſches Geld). Ich kenne keine, die ſo kurz und ſo wahr iſt u. ſ. w.

Siebenter

Digitized by Google

Siebenter Brief.

Reise bis Kosenza. — Schöne Ebnen von Kastrovillari, Sybaris und Kosenza. — Etwas von den Galeerensklaven in Neapel. — Albanenser. — Etwas von Kosenzas Geschichte. — Merkwürdigkeiten der Stadt. — Produkte der Gegend. — Seidenhandel. — Von den Bergwerken. — Salzminen. — Nahrungszweige der Kosentiner. — Ihr Karakter. — Erziehung. — Kasali von Kosenza.

Kosenza im Septembr. 1786.

Gestern traf ich den Kourir von Neapel in Kastrovillari, und freute mich ungemein einen Brief von Ihnen zu finden. Ihre Besorgniß, daß die böse Luft in Kalabrien unsre Haupt-Feindin sein möchte, und die Verwarungsmittel gegen dieselbe, von Ihnen mir so geflissentlich vorgeschlagen, sind mir neue angeneme Beweise Ihrer Freundschaft: aber ich hoffe auch die böse Luft soll uns nicht schaden. Genaue Erkundigungen, von der Lage jedes Orts eingezogen, bevor wir eine Nacht dort verweilen, und strenge beobachtete Diät; — wir essen einzig Gemüse verbunden mit den vielen herlichen Früchten, die uns leicht den Mangel aller übrigen Kost vergessen leren, — das sind die Schuzweren, die wir gegen böse Luft errichtet haben, und ich hoffe wir ligen hinter denselben völlig sicher.

Um

Um 1 Uhr nach Mitternacht machten wir uns beim einladenden Mondschein auf den Weg, um die 46 Ital. Meilen, die wir heute zurük zu legen hatten, zu endigen. Ein Chaos von Bergmassen lag vor unsern Augen, und die erste Streke Weges ging steil bergab, immerfort durch Gebüsche hin; neben uns her trabten zween handfeste Leute, unsre Fürer, und erzälten uns unaufhörlich von Ermordungen, die in diesen Waldungen geschehen wären a); dabey hatten wir den erbärmlichsten Weg, der jeden Augenblik Sturz unsers Maultiers besorgen ließ; lauter Dinge derentwegen uns sehr nach dem Tage verlangte. Wir ritten mit aufgespanntem Hahne schweigend unsern Weg fort, hörten neben uns das Rauschen vieler Ströme von den hohen Gebirgen herab, und erreichten noch vor Anbruch des Tages die reichen Korngefilde von Kastrovillari. Sie wurden durch neue Berge begränzt, und kaum waren wir auf ihrer Höhe, so stieg die Sonne majestätisch hervor, und zeigte uns einen Reichtum in der Plaine, der uns in schweigende Bewundrung sezte. Hinter uns schwelgten die Ebnen von Kastrovillari in ihrem Ueberflusse; zu unsrer Rechten lag das weite Tal von Sybaris, durch das der Kokile und Krathis sich schlängeln, zwischen denen einst nicht weit von ihrem Ausfluß ins Meer, die stolze Herscherin so vieler Städte — die gegen Kroton ein

Heer

a) Hier war es nämlich wo vor einiger Zeit der Kourier getödtet war. Man s. S. 14.

Digitized by Google

Heer von 300000 Mann ins Feld stellte b), und die durch ihre Wollüste so berümt war, — zwischen denen einst Sybaris lag, von dem man izt auch nicht die geringste Spur mehr entdekt. Dazu trugen unstreitig die vielen Revolutionen, denen der Boden des Landes, teils durch Ueberschwemmung, teils durch Erdbeben von jeher unterworfen war, sehr viel bei. Noch immer dauren diese Veränderungen fort; nach den neusten Berichten fließen izt der Kosrite, vordem Sybaris Fluß, und der Krathis nicht mehr getrennt ins Jonische Meer, sondern auch diese Plaine zwischen den beiden Flüssen, und also ein großer Teil des Plazes auf dem einst Sybaris lag, ist verschwunden. Vor uns, mehr zur Rechten, hatten wir die reizende Ebne Valle di Krathi, durch die sich der Krathis, so weit wir sehen konnten, schlängelte, und die sich bis nach Kosenza hin erstrekt: aller Reichtum den die Phantasie des Dichters sich je vereinigt dachte, liegt hier in stolzer Pracht zusammen. Eine Menge kleiner Bergströme machen dieß Tal im Winter fast unzugänglich; diese verändern sehr oft ihr vormaliges Bette, und rollen aus den Bergen häufige Steine herab, die, um die innre Beschaffenheit der Berge kennen zu lernen, für den Naturhistoriker von großer Wichtigkeit sein müssen.

Wie

b) Man s. Strabo l. VI. p. 404. ed. 4. Wie sehr sich doch der Zustand Kalabriens verändert haben muß, da dieß beinah die Hälfte der ganzen izigen Bevölkerung der beiden Provinzen von Kalabrien ist.

Digitized by Google

Wie die Sonne allmälig milde Frülingswärme über die Täler ausgoß, hatten wir schon 14 Millien gemacht, sahen schon den Esaro Fluß, schon Kastello hinter uns, und hatten Tarsia erreicht; eine Stadt, die von vielen Sümpfen umgeben ist, aber in ihren Distrikten dennoch schönen Wein, Kräuter aller Art und Früchte erzeugt. Einer ihrer Hauptreichtümer bestehet auch in Terpentin.

Sowol in der Gegend die wir bereits verlassen hatten, als auch in der Plaine vor uns, sah ich hie und da einsame Ruinen, von gänzlich zernichteten Gebäuden, die Spuren gewaltsamer Verwüstungen an sich trugen. Es waren traurige Reste von Mörderhölen, die man Tavernen nannte, und in die man unter dem Scheine freundschaftlicher Bewirtung die Menschen gelokt hatte, um durch Meuchelmord ihr Leben zu endigen. Die Polizei hat izt diese Wonungen der Grausamkeit aufgesucht und sie dem Boden gleich machen lassen. Hiedurch ist Sicherheit in der umliegenden Ebne wieder hergestellt worden. Die häufigen ähnlichen Ruinen aber sind ein Beweis, wie es noch vor wenigen Jaren in Kalabrien ausgesehen haben mag; denn, wie man mir sagte, so sind alle diese Zerstörungen aus den Zeiten des vorigen und izigen Königes.

Die Nächte sind schon in den hisigen Gegenden um diese Zeit c) sehr kalt, und kurz vor Aufgang der

c) Am Ende des Septembers.

Digitized by Google

Sonne war die Kälte so groß, daß ich mich kaum auf meinem Maulthiere halten konnte; dagegen früh, ohngefär um 9 Uhr, quälte uns schon eine solche Hize, daß wir nur mit Mühe unsern Weg fortzusezen vermochten.

In Celso, der zweiten Poststation von Kastrovillari, hilten wir unser Frühstük: kleine zerstreut hie und da ligende Häuser unweit des Krathis Flusses füren diesen Namen. Eine Menge Menschen mit Flinten versehen, waren die Gäste die, wir dort antrafen, ein Anblik der mir die Geschichte von D. M—s Bruder, wie er auf die Bande von Angelo del Duca stieß, ins Gedächtniß zurükrief d). Doch es war keine ähnliche Gesellschaft; denn wie ich mich auf der Stelle nach ihren Geschäften erkundigte, antwortete Einer: *Siamo la guardia del Rè* (Wir sind vom König bestimmte Wächter). Diese sind eine Art Sbirren, die zur Sicherheit der Gegend im Lande umherzihen, die uns begleiten wollten, wenn wir es verlangten, und uns ihre Tapferkeit sehr herausstrichen. Doch warfen sie nicht mit so vielen Mordgeschichten um sich, wie die Kampieri's des Herrn Brydone getan haben sollen — si fabula vera est! —

Die Gesellschaft, die wir dort vorfanden, war übrigens sehr gemischt! ausser den Sbirren saß auch ein alter Galeotto oder Galeerensklave da, der izt nach 25jähriger Gefangenschaft in seine Heimat nach Kosenza zu

d) Man s. den 5ten Brief S. 155.

Digitized by Google

zu Weib und Kind zurükkeren wollte. Der 70jährige Greis, der sich freute endlich einmal der Fesseln, die sein Fuß so lange getragen hatte, los zu sein, sehnte sich sehr nach seiner Hütte, und doch fürchtete er sich, dort ein Weib und Kinder anzutreffen, die ihn vieleicht nicht mehr erkennen wollten. Die Furcht des Alten und die traurige Schilderung seines Zustandes erregte mein Mitleid: aber die Frechheit und Kälte mit der er von seinem Verbrechen sprach, und die Unverschämtheit mit der er es jedem gestand, daß er so lange Sklave gewesen sei, heischten meinen Unwillen. Er war ein Mörder, und war vieleicht mehr als einmal es gewesen; selbst noch izt glühete Rache in seinem Blike gegen den, durch dessen Mord er unglüklich geworden war, daher sprach er mit Selbstzufriedenheit darüber, und erzälte die Art, wie und warum er jenem den tödlichen Stich beigebracht hätte, gleichgültig; gestand es aber doch, daß in dem Augenblike des Mordens sein Eifer ihm so sehr alle Besinnungskraft raubte, daß er gleich nach dem Verbrechen sich von dem was vorgefallen sei, nichts erinnern können: indeß schien es ihm noch immer eine ausgemachte Sache zu sein, daß der Mensch den er tödtete, es verdinte; also Reue über sein Verbrechen war nicht Folge seiner langen Gefangenschaft: und war das nicht der Fall, so kann ich ohne Bedenken hinzusezen — auch nicht Besserung. Er schilderte die traurige Lage der gefangenen Sklaven mit den häßlichsten Farben, wie sie zween und zween an einander gefesselt,

Digitized by Google

wie das Vieh im Stalle, des Nachts in einem Kerker ligen müßten, wohin weder Tageslicht noch freie Luft kommen könnte, und wo zalloses Ungeziefer sei; wie sie jeden Morgen ausgetrieben würden, und bei der tirannischsten Begegnung, wenn sie auch noch so sehr ihre Pflicht erfüllten, nie ihre Aufseher zufrieden sähen u. s. w.! Ich selbst habe oft die unglüklichen, an einander gefesselten, Menschen, die kaum so viele Lumpen auf dem Leibe hatten, daß ihre Blöße bedekt ward, bei dem heißesten Wetter in brennender Sonne, die schwerste Arbeit verrichten, z. B. Holz, das aus Kalabrien kam, ausladen sehen, (eine Arbeit, wozu ich in Florenz einige Zug Ochsen gebrauchen sah, die, so sehr man sie auch mishandelte, nicht anders begegnet wurden, wie die Sklaven in Neapel). Dieser elende Mensch war mir ein neuer auffallender Beweis, wie Gefängnisse, die die Menschen zu rohen, wilden, gefülloſen Geschöpfen abhärten, so ganz den Zwek der Besserung — und muß der nicht Hauptzwek sein, besonders wenn das Gefängniß nur auf einige Jare eingeschränkt ist? — verfelen, alles Ergefül bei ihnen abstumpfen, und sie schlimmer machen; so daß es unleugbar ist, der Staat schikt sie verdorbner in ihre Heimat zurük, als die Häscher sie aus derselben ins Gefängniß schleppten. Mich wundert es sehr, daß man noch fast allgemein so wenig die Idee auszufüren bemühet gewesen ist, in den Gefängnissen mehr auf moralische Bildung der Gefangenen zu denken. So lange das nicht geschihet, so sind die Gefängnisse

Einsperrung als Strafe betrachtet, in gewisser Rükſicht der menſchlichen Geſellſchaft mehr ſchädlich als vorteilhaft: man ſperrt Verbrecher dort ein, um ſie eine Weile mit andern Verbrechern umgehen zu laſſen, und ſchikt ſie dann fort. Und was iſt für die menſchliche Geſellſchaft aus der Einſperrung des Menſchen, — deren Dauer man ſchon zwekwidrig genug vorher beſtimmte, ehe man noch wußte, ob in der Zeit der Verbrecher hinlänglich gebildet und gebeſſert werden könnte — gewonnen? Ein neuer fertigerer Böſewicht! Und was für ihn? Neue Antriebe böſe zu ſein! Im Umgange mit den verworfenſten Menſchen lernte er neue Schlupfwinkel kennen, und findet ſich bei ſeinem neuen Eintritt in die Welt, herausgeriſſen aus ſeinen Verbindungen in der traurigſten Lage, verabſcheut von allen die ihn kannten, und oft wol gar in Gefar zu verhungern, wenn er ehrlicher Mann bleiben will.

Auſſer ihm traf ich noch eine Menge Grichen oder Albanenſer in Celſo. Sie waren Leute, deren einnemende Geſichtsbildung mir ſehr gefiel; ein braunes, feuriges, großes Auge, eine gelbe Geſichtsfarbe, ein ſchwarzes krauſes Haar, ein ſtarker Knochenbau und ſehr große Gewandtheit, verbunden mit einem gewiſſen Grade von Reinlichkeit, war es, was ſie ſehr unter den übrigen Bewonern auszeichnete. In den Gebirgen umher, und ſelbſt bis nach Katanzaro hinab, ferner tiefer hinab im jenſeitigen Kalabrien im Gebiete Reggio's, beſonders in den Gegenden von Brancaleone über Spartivento

Digitized by Google

sind eine Menge einzig von Grichen bewonter Dörfer. Sie reden unter sich ihre Sprache, aber vom morischen, persischen und arabischen, wie Marasiotti sagte e), ist wol wenig darunter; ich ließ mir verschidene Wörter in ihrer Mundart sagen, alles war ausgemacht grichisch, nur mit der Veränderung des n in i; so sagten sie z. B. statt ἡ γῆ, hi gi, die Erde f), und merere dergleichen Wörter. Indeß konnte, da sie selbst immerfort mit der Nation lebten, wenigstens die Männer die Landessprache reden, und ihr Stamm an all' den verschidenen Revolutionen Teil nahm, ihre ursprüngliche Sprache sich nicht rein erhalten. Ists daher Wunder, daß sie so sehr, selbst vom modernen Grichischen unterschiden sein soll? Sie haben eine Menge lateinischer, italiänischer, französischer und sklavonischer Wörter g) aufgenommen;

e) Man sehe den 6ten Brief S. 181.

f) Bekanntlich spricht man auch unter uns, nach der Reuchliniänischen Methode, verschidentlich so das Grichische aus, wie es auch izt noch die modernen Grichen in Grichenland aussprechen.

g) Hr. Swinburne bringt sogar p. 352 eine Menge englischer Wörter bei, die izt unter ihnen gangbar sind, und zitirt dabei den Herrn Pasquale Baffi, dessen Namen ich schon einmal anfürte. Dieser gründliche Gelerte, der selbst ein Albanenser ist, verschidentlich in Kalabrien sich aufhilt, und die Albanensische Sprache sehr gut spricht, könnte der gelerten Welt am besten Auskunft über die Bergbewoner geben. Nach den neuesten Nachrichten, die ich aus Neapel

nennen, sind gewiß oft mit den Zigeunern zusammen gestoßen, und haben auch von ihnen gelernt; daher ist ihre Sprache izt ein unverständliches Gemisch, und gleicht einer ausländischen Pflanze die auf fremden Boden ausartet. Wenn sie gleich mit den italiänischen Einwonern Kalabriens in sehr gutem Vernemen stehen, vereint mit ihnen ihr Land bauen, auch die Männer, wenn gleich nur selten, im Lande umherziehen, und Korn, Vieh, Käse und Früchte verkaufen, so wachen sie doch sehr darauf, daß keine Blutsvereinigung unter ihnen und Italiänern statt finde, und selbst die Weiber sprechen nicht einmal die Landessprache. Ueber nichts freuten die Grichen sich mehr, als daß ihre Geistlichen auch heiraten könnten; ich hörte über diese Materie einem langen Scherz unter den Landsleuten zu; sie behaupteten, es sei ein schöner Anblik, so einen alten, ehrwürdigen Kaloiero im Zirkel seiner Familie zu sehen, und versicherten, daß sie verschidene Geistliche hätten, deren Söne schon wieder Geistliche und verheiratet wären. Das schönste Mädchen wird immer für den Geistlichen ausgewält, und unter seiner Würde ists, wenn er eine heiraten wollte, die schon von einem andern berürt wor-

Neapel erhalten habe, hat der König eben diesen Don P. Bassi aufs neue nach Kalabrien geschikt, um alle Archive der aufgehobenen Klöster zu durchsuchen, und aus ihnen ein allgemeines Archiv zu Katanzaro zu errichten. Kurz vorher ward er zum zweiten Bibliotekar der königl. Bibliotek ernannt.

Digitized by Google

den wäre; gleichfalls kann eine Frau, die an einen Geistlichen verheiratet war, keinen andern ehelichen, sie würde sich beschimpfen und die Ehre ihres Mannes verletzen. Die Kinder eines Geistlichen werden gewöhnlich immer wieder Geistliche; indeß findet da kein Zwang statt, doch verlieren sie von ihrem Ansehen, wenn sie in den weltlichen Stand übergehen. Adel, behaupteten sie, sei nicht unter ihnen, aber verschidene Familien fände man, die sich aus dem Stande der tiefsten Armut empor geschwungen hätten. Sie stehen allerdings unter den Lensbesitzern, sind ihnen allerdings tributair h), und an Auswandrung wird izt nicht mehr gedacht. Ihre Häuser sind stark und fest gebaut, wie die der übrigen Kalabresen. Die Grichen versicherten mir, daß man unter ihrer Nation von Dibereien und Morden nichts höre, und daß es weit weniger Malandrini's und Mareoli's

h) Dieß bedarf einer Einschränkung: Einige von den Grichen in Kalabrien sind noch heutiges Tages von allen Abgaben, so viel mir bekannt ist, frei, und das sind die Nachkömmlinge derer, die wie sich 1532 die Stadt Korone Kaiser Karl V freiwillig ergab, von ihm auf 200 Schiffen nach dem untern Italien und Sizilien hinüber gebracht wurden. Unter andern Gnadenbezeigungen befreiete sie Karl von allen ordentlichen und ausserordentlichen Beschwerden, und allen Fiskalanforderungen auf ewige Zeiten. Dieß Privilegium ist im Jar 1739, 1745 und 1747 aufs neue bestätigt worden. Man sehe Hrn. le Brets Vorrede zum 3ten Bande der bürgerl. Geschichte des Königreichs Neapel von Giannone p. XIX.

Digitized by Google

reolt's unter ihnen, als unter den Kalabresen gebe: die übrigen Einwoner stimmten darin ein; aber wie sie die Vorzüge ihrer Weiber erheben wollten, wurden sie sehr überschrien. Ihre Kleidung, sagten sie, gliche völlig der Kleidung der übrigen Kalabresen, auch die der Weiber i). Die Anzal der Albanenser soll sehr groß sein, doch da sie hie und da zwischen den Gebirgen zerstreut ligen, so ists unmöglich genau ihre Menge zu bestimmen; man versicherte mir allgemein, es sei nicht bekannt k).

Nun frägt sichs, wo stammen die Grichen her? sind es noch Ueberbleibsel von den ehemaligen Bewonern des Landes oder nicht? Die lezte Frage bedarf weiter keiner weitläuftigen Antwort. Natur der Sache selbst verneint sie hinlänglich. Das Land war von jeher zu vielen Revolutionen und zu vielen Krigen unterworfen, als daß sich, selbst nicht einmal in irgend einem verborgenen durch Berge umzäunten Landwinkel, altgrichische Familien hätten erhalten können. Aber woher stammen dann die Grichen? Hier geben bewärte Geschichtsbegebenheiten Auskunft: in ihnen sind verschidene Zeiträume angedeutet.

i) Herr Swinburne sagt: sie hätten in ihren Kleidern Illyrisches Kostume.

k) Herr Swinburne gibt wenigstens 100000 an. Die Anzal aber halt ich zu groß angeschlagen; so wäre der siebente Teil der Einwoner beider Provinzen, Grichen.

Digitized by Google

gedeutet, wann sich die Albanenser in Italien festsezten. Im 15ten Jarhunderte war das Andenken der Grichen dort ganz erloschen, und fast keine Spur, weder in der Sprache, noch in den Sitten der Bewoner des Untern-Italiens von Grichen aufzufinden. Damals aber wars wie Georg Castriota oder Scanderbeg Prinz von Epirus oder Albanien, Ferdinand dem ersten gegen Johann von Anjou zu Hülfe eilte. Nach Scanderbegs Tode kamen mit seinem Sone, wie der Türken Macht sich immer mehr an ihren Küsten ausbreitete, viele Albanenser nach Neapel, und liſsen sich vorzüglich in Kalabrien nieder. Nach der Zeit sezten allmälig immer mehr und mehr herüber, bis endlich Karl V durch neue Ankömmlinge ihre Anzal sehr vermerte. Was ihre kirchlichen Gebräuche anbetrifft, so findet sich izt grichische Liturgie nur noch allein in der Provinz von Kosenza; der Grund davon ist folgender: katolische Bischöfe, eifersüchtig über die Grichen die bei ihnen festen Fuß faßten, und sich ihrem Ansehen und ihren kirchlichen Machtsprüchen nicht unterwerfen wollten, vereinigten sich mit den Baronen des Landes, die es gleichfalls nicht mit gleichgültigen Augen ansehen konnten, daß sie eine beträchtliche Menge ihrer Untergebenen, frei von allen Abgaben, wie besonders die von Karl V herüber gebrachten Einwoner der Stadt Korone, und die Geistlichen mit Weib und Kind waren, unter sich dulden mußten; die Baronen zogen aus dieser Vereinigung nicht den gewünschten Vorteil — in Ansehung ihrer

bliebs

Digitized by Google

blieb beim Alten. Die Geistlichen hingegen gewannen mehr, und erreichten ihre Absicht, die Grichen nach und nach der römischen Kirche einzuverleiben. Große Unwissenheit, die unter ihnen eingerissen war, veranlaßte unter Klemens XII, die Stiftung des grichischen Kollegii zu Benedetto Ullano, wo Vorlesungen über Moral und Teologie gehalten werden sollten. Monsignor Rodata war der erste Stifter, und ward zum Erzbischof in partibus ernannt; er war Präsident des Kollegii, war aber in seiner geistlichen Macht dem Bischofe von Bisignano unterworfen. Seit Rodata's Tode soll das Institut wieder sehr gesunken sein, und wenn auch vieleicht vorher durch dasselbe Aufklärung unter die Bergbewoner gebracht war, so ist doch izt selbst nicht ein Schatten mehr davon übrig. Indeß glauben die Albanenser sich doch nicht wenig über die übrigen Kalabresen erhaben. Ich erkundigte mich nach der hochzeitlichen Zeremonie, die ich Ihnen neulich aus Marasiotti mitteilte, aber es ist izt keine Spur davon übrig. Ich zweifle, ob sie je anders als in dem Kopfe des guten Mönchs existirte.

Unter den vorzüglichsten Eigenschaften des Flusses Krathis, stehet für mich die, daß er, wie Ovid 1) sagt, *piscosus amnis* ist und schöne Fische gibt, oben an. Man bereitete uns ein gutes Frühstük von einer Menge kleiner in

1) Ovid. libr. fastor. 3. 581. Est prope piscosos lapidosi Crathidis amnes Parnus (purus) ager etc.

Digitized by Google

in Oel gebratener Fische; Trauben und Feigen waren unser Nachtisch, und unser Zechgeld 4 Karlinen. Laß ich Ihnen doch gerne für diese fröliche ländliche Kost, in Gesellschaft der muntern Albanenser, alle ihre steifen Schmausereien!

Was Plinius und Ovid vom Krathis sagen, hab' ich Ihnen schon in einem meiner vorigen Briefe angefürt. Strabo urteilt, wie Sie wissen, ohngefär eben so; der Krathis, sagt er im 6ten Buche m) macht das Haar derer, die sich in ihm waschen, gelb und heilt sie von vielen Krankheiten. Dieselbe Sage gehet noch, obgleich ich der Kraft des Wassers wenig zutraue: ich möchte beinah glauben, daß die gelbe Farbe desselben die erste Idee dazu gab, bis endlich Zeit und Dichter-Genie sie ausschmükte. Die gelbe Farbe des Krathis ist besonders in Kosenza, bei der Vereinigung der beiden Flüsse des Busiento und Krathis, sichtbar.

Beinah hätte ich es vergessen, ihnen ein Wort von Besignano zu sagen, das wir kurz vorher ehe wir zu Celso anlangten, zu unsrer linken auf dem Berge liegen ließen. Ich sah diese, auf verschidenen Hügeln gebaute Stadt nur von ferne, ihr Umfang scheint aber zimlich groß. Es freute mich, nicht, ohne sie zu bemerken,

m) Strabo l. VI. p. 404. ed. Al. Ὁ δὲ Κράθις τὰς ἀνθρώπους ξανθοτριχεῖν καὶ λευκοτριχεῖν ποιεῖ λουμένους, καὶ ἄλλα πολλὰ πάθη ἰᾶται.

Digitized by Google

bemerken, vorbeigeritten zu sein, weil vermutlich vordem auf eben dem Plaze, Besidia lag, das im Punischen Krige zuerst wieder von Hannibal abfiel, und unter dem Konsulate P. Servilius den Römern sich aufs neue unterwarf. Izt gehört Besignano dem Fürsten von Sanseverino n).

Von Celso, das wir, mit neuen Kräften gestärkt, gegen Mittag verließen, ging unser Weg immer fort durch die gesegnete Ebne; zur Rechten floß uns der Krathis, und eine Menge kleiner Flußbetten durchkreuzten den Weg, die teils wasserleer waren, teils nur wenig Wasser hatten. Izt war die Plaine völlig troken, aber beim Austreten des Krathis im Winter, wird sie oft ganz überschwemmt.

Auf diesem Wege hatte ich wieder eine Freude, wie sie mir die Erinnerung an die Vorzeiten schon so oft verschafft hatte: denken Sie nur daran, daß Pandosia nicht weit von Kosenza lag, und Sie werden es leicht erraten, mit welchen Gedanken ich mich auf dem Wege beschäftigte: hier war es ja, wo Alexander Molossus, König von Epirus o), von den Tarentinern zu Hülfe gerufen, sein Leben ließ; durch das Orakel von Dodona gewarnt vor Pandosia und Acheron, dachte er hier nicht ein

n) Von der Geschichte dieser Familie hat Hr. Swinburne S. 570. 71 verschidenes erzält.

o) M. s. Livius VIII. c. 24. Iustinus l. XII. c. 2. Strabo l. VI. p. 393. ed. A.

Digitized by Google

ein zweites Pandosia, und einen zweiten Acheron zu finden, und ging freudig nach Italien über. Erst in dem Augenblike seines Todes erfur er sein trauriges Schikſal, und ward in Thurium begraben. Damals wußte ich noch nichts von dem Widerſpruche verſchidener, die Pandosia nicht bei Kaſtelfranko neben dem Kapignano Fluſſe, wo ich es ſuchte, ſondern nach Mendicino neben einem kleinen Fluſſe Marenſato hinter Koſenza verlegen wollen. Das erſte bleibt mir doch noch immer warſcheinlicher. Ich rechne dieſe Augenblike unter die glüklichſten meines Lebens, wie ich hier an Ort und Stelle, die Erzälung des Livius und Strabo, die ich mir ausgezeichnet hatte, noch einmal überlas, und ſie beſſer verſtand. Das war eine Freude, der änlich, wie ich einſt am Quelle Blanduſia Horazens treffliche Ode las, und ganz verſtand, wie ſie keiner verſtehen kann, der nicht auf dem Fleke war, nicht das helle Waſſer unter den Gebüſchen hervordringen ſah, durch daſſelbe ſeinen Durſt labte, und ſich an dem herlichen Anblike weidete. Das war ein Vergnügen, wie ich's einſt an meines Freundes Heeren Seite empfand, als wir am See Thraſimenus, wo Hannibal Roms Legionen ſchlug, unſern Polybius und Livius laſen, die Berge Kortona's auffuchten, und ſie in den izigen Monti Gismeni wieder fanden, unter denen der Berg, über welchen einſt Hannibal kam, izt Gualandro heiſt, und eben der iſt, über den die jezige Landſtraße hinläuft. Hannibal ſtieg dort in die Ebne hinab, in der Flaminius mit ſeinem Heere blib, und

lagerte

Digitized by Google

lagerte sich am Fuße des Berges. Wir furen durch eben den engen Paß wodurch Flaminius in die ihm gelegte Schlinge hinein gelokt ward; es liegt izt da ein kleines Städtchen Paffignano, wo ein päbstlicher Zoll angelegt ist: kaum hat man dieses verlassen, so ist die große freie Ebne da, noch izt heist sie das Blutfeld. Gerade damals wie wir den Gegenden uns näherten, lag sie, wie einst am Tage des Treffens, in einen diken Nebel gehüllt p): das gab unsrer Einbildungskraft neuen Stoff. Doch damit unsre Freude durch nichts unterbrochen würde, so zog sich der Nebel hinweg, wie wir die Gegend näher zu untersuchen und mit der Erzälung der Alten zu vergleichen wünschten. Beide Alten, so wol Livius als Polybius erzälen hier mit seltener Genauigkeit; ihre Beschreibung ist ein treffendes Gemälde, zu dem ich Ihnen einst einen deutlichen Kommentar liefern will. Das sind Freuden, m. B., die mir meine Reise unendlich versüßten.

Je näher wir Kosenza kamen, je mehr schien es als ernidrigten sich die Apenninen an den Seiten des Tals umher, sie waren flach über einander gewälzt, mit Baumkronen gezirt, und mit Städten und Dörfern besäet. Das Tal selbst durch eine Menge Schaafe belebt,

p) Der Nebel war so undurchdringlich dik, wie ich ihn nie gesehen habe; es machte eine sonderbare Wirkung wie ich von der Höhe des Berges auf ihn herab sah.

Digitized by Google

belebt, verschönert durch das herliche Wisengrün, und mit Oel- und Maulbeerbäumen reichlich besezt, gab dem Auge eine gefällige Aussicht. Ehe wir noch nach Kosenza kamen, erquikten wir uns durch das Wasser eines einsamen Quells, Fontana di Scipione genannt. Woher der Name des Quells komme, weiß ich nicht, aber die ganze Stärke des Bildes, was dem durstigen Wanderer in dürrer Ebne der unerwartete Anblik eines Quells ist, kannte ich vorher noch nicht.

Endlich erreichten wir Kosenza, das auf der Höhe des Berges, der das Tal begränzt, liegt, und die Aussicht über den Sila Wald, der gleich hinter Kosenza beginnt, verhindert. Nur ein Paar Spizen hoher Gebirge des Sila Waldes ragten über Kosenza's Berg im Vordergrunde hervor. Von dieser Seite verspricht Kosenza selbst sehr wenig. Wir mußten lange umher suchen ehe wir ein Wirtshaus fanden, wo ich äußerst müde von der Reise endlich um 5 Uhr ankam.

Kosenza die Hauptstadt vom diesseitigen Kalabrien, einst die Hauptstadt des ganzen bruttischen Landes, liegt zwölf Millien vom Tyrrhenischen, und ohngefär vierzig vom Adriatischen Meere entfernt, zwischen dem Busiento und Krathis Flusse. Sie schaut über das weite Tal durch das sich der Krathis schlängelt, wie die Herscherin über ihre Untergebenen. Die Stadt könnte man gleich Rom die Sieben-Hügelstadt nennen; denn auch sie ist auf

so

Digitized by Google

so vielen Hügeln gebaut, und umzingelt von kleinen Dorfschaften, die man Kasali nennt, von denen ich hernach reden will. Von ihrer frühesten Geschichte sag' ich nichts, denn mir ist nichts mehr davon bekannt, als daß Ausoner sie erbaut haben sollen. Die Fruchtbarkeit der Gegend und ihre glükliche Lage erhoben sie, nach der Ankunft der Grichischen Kolonien, zu einer der vorzüglichsten Städte des Landes; aber auch eben deswegen war sie oft den Verheerungen ausgesezt. Zu den Zeiten der punischen Krige war sie ein Hauptaugenmerk Hannibals, doch er wollte nicht ihren Untergang, sondern zog durch Ueberredung sie auf seine Seite; anfangs verleitet, folgten die Kosentiner seiner Lokung, aber bald sahen sie's ein, daß sie von ihm getäuscht worden wären, und kerten, vereint mit andern umligenden Städten, zur Treue gegen die Römer zurük.

Sobald ich die Stadt erreicht hatte, suchte ich den Ort auf, wo der Visigothen Anfürer Alarich sein Grab im Jar 422 fand. Gerade beim Zusammenlaufe der beiden Flüsse des Krathis und Busiento am Abhange des Hügels, sollen die Gothen durch ihre Gefangenen den Busiento abgeleitet, und ihren König mit allen seinen Schäzen in seinem Bette begraben haben. Damit Niemand den Ort seines Begräbnisses angeben könnte, so tödteten sie alle Gefangene und leiteten den Fluß in sein Bett zurük. Es gehen hier zwo Brükken über die Flüsse, und neben ihnen finden sich noch einige

Digitized by Google

Ueberbleibsel von Aquedukten. So sehr die Lage der Stadt durch den Zusammenlauf der beiden Flüsse verschönert wird, so sehr vielen Nachteil bringen auch diese wieder in dieselbe; sie sind Schuld daß die Stadt an einigen Stellen nicht die beste Luft hat; sie überschwemmen im Winter oft einige Bezirke derselben, und verursachen einen sehr sumpfigten Boden. Man hat sogar Beispiele, von einer plözlich verwüsteten Erhöhung des Krathis, die ganze Distrikte zu Ruinen umschuf. So soll er zum Beispiele 1624 auf einmal zwanzig Palmen hoch gestigen sein.

Dem Einfalle der räuberischen und zerstörenden Sarazenen war Kosenza sehr oft ausgesezt, bis sie endlich zuerst durch Robert Guiskard unter die Herrschaft der Normannen kam. Die nachmaligen Erhebungen und Zerstörungen der Stadt, lert Sie die Geschichte der Macht der Anjouischen und der Arragonischen Partei, sie der ersten hold, fülte das Rachschwerdt der lezten; und was diese nicht zu verwüsten vermochten, richteten häufige Erdbeben zu Grunde. Das ist der Inbegriff der Kosenzischen Geschichte. — Morgen hören Sie mehr. —

Fortsezung.

Kosenza selbst, ohngefär 12 Miliien vom mittelländischen Meer entfernt, hat im Innern nichts anzügliches; die Gassen sind gröstenteils enge, steil und mit elenden Gebäuden

Digitized by Google

Gebäuden besezt; nur ist eine Straße in derselben, die sich durch ihre großen Gebäude sehr vorteilhaft auszeichnet. Der Umfang der Stadt ist ohngefär drei Ital. Meilen, und beim ersten Anblike hält man sie für sehr bevölkert. Doch 15—16000 Einwoner sind für den Umfang derselben nicht viel: was aber ihre Volksmenge sehr vermert, sind die 366 Kasali, die um die Stadt wie junge Sprößlinge um eine Pflanze, ligen; man kann sie nicht Dörfer, nicht Paesi q) nennen, weil oft nur 3—6 Gebäude zusammen stehen. Aus diesen zihet sich die Volksmenge des Tages in die Stadt, und vermert Lerm und anscheinendes Gewerbe in derselben sehr. Das Schloß ist von beträchtlicher Größe und seine Lage schön, erhaben über den Zusammenfluß des Busiento und Krathis. Ueberbleibsel des Altertums und Merkwürdigkeiten sucht man in der Stadt vergebens: ein paar antike Säulen in einem Privat-Gebäude sind das einzige was ich auffand, sie scheinen Reste von einem alten Tempel zu sein. Besonders hatte ich mir's auch zum Gegenstande meiner Reise gemacht, genaue Erkundigungen einzuzihen, ob nicht antike geschnittene Steine, seltne Münzen, oder andere wichtige Stüke fürs Altertum aufzutreiben wären; aber einige Franzosen r) die vor kurzer Zeit die Reise

 gemacht,

q) Ein Paese muß wenigstens 160 Einwoner haben.

r) Vermutlich die Verfasser der Voyages pittoresques de Naples et de Sicile.

Digitized by Google

gemacht, hatten vorher alles aufgekauft. Man brachte mir einen kleinen Herkules mit einer Keule von Bronze, eine grichische Münze mit Kornären, um die die Buchstaben o D ρ standen, und eine kleine silberne mit einem Trajanus Kopfe, forderte aber weit mehr als sie wert waren, deswegen kaufte ich sie nicht. Die Katedral-Kirche ist ein großes, massives, ehrwürdiges Gebäude, mit edler Simplizität gebaut. In einer Kirche neben dem Schlosse sind zwei oder drei Gemälde, die aus Rafaels Schule zu sein scheinen: doch alle diese Dinge sind wenig merkwürdig.

Die vorzüglichsten Produkte der Gegend umher sind Früchte aller Art, Oelbäume, Maulbeerbäume, Honig, Lein, Hanf, Getreide, und Wein. Mit allen diesen treiben die Einwoner einen großen Handel. Doch ihr Haupthandel ist mit Seide. Fabriken sind hier übrigens nicht, und alles gehet, wie im Neapolitanischen gewönlich, ehe es auswärts verschikt werden darf, nach Neapel. Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen von einer besondern Art sich auszudrüken in Neapel sagen. So oft ich mit den Neapolitanern vom Kalabrischen Handel sprach, sagten sie: „I generi e prodotti di cui *abbondano le Calabrie* e di cui *fanno uso i Napolitani*„, die vorzüglichsten Produkte die Kalabrien reichlich erzeugt und von denen die Neapolitaner Gebrauch machen, sind ꝛc. ꝛc. Gleichsam als hätten die Kalabresen daran einen Ueberfluß, nicht damit sie sich derselben

Digitized by Google

ofreuen, sondern damit die Neapolitaner sich derselben bedienen möchten. Man scheint es also schon allgemein vorauszusezen, daß Kalabrien eine milchende Kuh für die Neapolitaner sei.

Da Kosenza eine der vorzüglichsten Städte in Ansehung ihres Seidenhandels ist, so wird es vielleicht nicht am unrechten Orte sein, wenn ich, was ich von diesem Handelszweig erfur, Ihnen hier mitteile. Der Erste der den Seidenbau in Sizilien und Kalabrien wieder empor brachte, war Roger König beider Sizilien; kamen gleich schon, wie Prokopius sagt, unter Justinian aus Indien die Seidenwürmer nach Italien; so versäumte man doch nach der Zeit die Zucht der Seidenwürmer, und also auch diesen wichtigen Narungszweig im untern Italien ganz; die Seidenwürmer krochen damals in Kalabrien, wie Raupen auf den Bäumen umher. Roger brachte vom Peloponnes zuerst wieder Leute mit sich, die sich auf Pflege und Sorge des Insekts, und überhaupt auf zwekmäßige Betreibung des Seidenbau's verstunden. Nach der Zeit kam dieser neue Narungszweig in Kalabrien so empor, daß man vielleicht nicht mit Unrecht behauptet, Kalabrien allein erzeuge mehr Seide, als das ganze übrige Italien, oder wenn das auch izt nicht der Fall ist, so könnte es doch gewiß allein mehr erzeugen, wenn man die Sache weniger drükend für den Einwoner einrichten und ihm merere Hoffnungen, sich einen vorteilhaf-

Digitized by Google

ten Gewinn dadurch zu erwerben, zurük lassen wollte. Schon im 16ten Jarhunderte berechnete man den Ertrag der Seide von Kalabrien, auf 3 Tonnen Goldes.

Die erste Gabelle, die auf die Seide gelegt ward, war von Karl V von 1542, aber nur fünf Gran aufs Pfund. Wie sehr dieß erhöhet worden ist, zeigt die Geschichte nachmaliger Zeiten. Im 17ten Jarhunderte zalte man 36 Gran fürs Pfund, und schon damals ward der Gewinn für den königlichen Fiskus zum wenigsten auf 260,000 Neapolitanische Dukati geschäzt; andre schäzten ihn vieleicht richtiger auf 305,000 oder gar auf 400,000 Duk. s). Und schon damals klagte man sehr über den Schleichhandel, und eben so sehr über die Geistlichkeit, die dieser Abgabe nicht unterworfen wäre. Laut und öffentlich ward es gesagt, daß, wenn alles dieß in den königlichen Fiskus liefe, der ganze Betrag noch beinah einmal so hoch sein könnte. Man schäzte damals die Menge der Seide auf 3 Millionen Pfund, die dem Lande, nach Abzug aller Unkosten, ohngefär 3 Millionen Dukati überließe. Sie sehen hieraus, m. Fr., daß — hätte man nach und nach den Seidenbau immer mehr und mehr zu vervollkommnen,

s) Ich sage vieleicht richtiger, weil von undenklichen Zeiten es immer Maxime der Regirung gewesen ist, dem Publikum Vorteile, die sie aus dieser oder jenen Sache zog, und die sie ihm nicht ganz verschweigen konnte, so niedrig, wie möglich anzuschlagen.

Digitized by Google

kommnen, und sein Produkt zu veredeln gesucht: auch dafür gesorgt, daß dieser Handlungszweig überhaupt zwekmäßiger, als izt geschihet, betriben würde — ein unermeßlicher Vorteil dem Lande daraus erwachsen müßte. Aber lassen Sie uns einmal sehen, wie es izt ausshet. Der Seidenbau fällt järlich und muß noch mehr fallen, da seit 10 Jaren kein Maulbeerbaum mehr gepflanzt ist. Kennen Sie ein Beispil von einer unverzeihlichern Nachläßigkeit? Ich zweifle, ob irgend ein Land ein änliches aufzuzeigen hat! Die erste Wirkung dieser Bemerkung, ist Verachtung des nachläßigen Landmanns! Aber gewiß diese kann nur von flüchtiger Betrachtung und oberflächlichem Urteile herrüren. Die Regirung ist einzig Schuld an dieser Nachläßigkeit. Sihet der Bauer, daß ihm Vermerung des Seidenbaues nicht nur keinen Vorteil bringt, sondern wegen der drükenden Abgaben die darauf ligen, neue Lasten auflegt; wie kann man es ihm verargen, daß er gleichgültig diesen Narungszweig betrachtet, und ihn eher vermindert, als befördert? Also weg mit allem Verdacht und Vorwurf von Nachläßigkeit des Landmanns: auf die Regirung fällt, nicht nur in diesem Stüke allein, sondern größtenteils in allen übrigen, die Schuld zurük. Und auch das nicht einmal erwogen, möchte auch immer die Regirung mit schreklichen Fesseln die Hände der Bauern binden, sollte es dann nicht Werk der Polizei sein, dafür zu sorgen, daß der Seidenbau nicht falle? Aber wahre auf richtige Grund-

Digitized by Google

säze gestüzte Polizei kennt man hier nicht: doch wieder zur Sache. Außerdem, daß man neue Anpflanzungen der Maulbeerbäume versäumt, so werden noch die schon gepflanzten durchs Umhersezen der Weinstöke sehr verdorben; freilich treibt sie dieß im Anfange schnell empor, doch raubts dem Baume seine besten Säfte für die Folge, und bewirkt seine Zerstörung. Bei der Erhaltung der Seidenwürmer selbst, die man in diesem Lande sorgfältig verpflegen muß, und nicht, wie in China, in freier Luft auf den Bäumen umher kriechen lassen kann, folgt man ohngefär dem Grundsaze, daß man von 160, 2 erhält.

Man rechnet, daß Kalabrien izt järlich 800000 Pfund t) rohe Seide, um sie weiter zu versenden, nach Neapel

t) Ich weiß nicht, woher es kommt, daß in Bestimmung der Summe eine so große Verschidenheit herscht. Pilati in seinen Reisen p. 275. Tom. 2. gibt 1 Million Pfund an. Hr. Swinburne rechnet p. 75. seiner Reisen der Engl. Ausgabe 53000 Pfund rohe Seide, die Kalabrien järlich nach Neapel in die Dogane verschikt. Herr D'Eon de Beaumont in seiner Statistik der Königr. von Neapel p. 149 glaubt, daß beide Kalabrien järlich 2700 Pfund Seiden in ihren Manufakturen verbrauchen oder nach Neapel schiken können; daß da ein error calculi sein muß, brauch ich kaum zu erwänen, da er selbst p. 150. 167000 Pfund angibt, die Kalabrien in seinen Manufakturen verarbeitet oder nach Neapel schikt. Die Summe, die ich hier anfüre, ist eine Nachricht die mir verschidene Kaufleute mitteilten.

Digitized by Google

Neapel schikt, und die Abgaben die darauf ligen, schäzet man auf 42½ Gran fürs Pfund, eine Abgabe von Visignano zu 7 Gran mitgerechnet; so daß für den königlichen Fiskus aus diesem einzigen Handelszweig allein 340000 Dukati erwächst. Die Seide durch die Bank auf 2 Dukati das Pfund gerechnet — es gibt ihrer die 18 Karlin, wieder andre die 25 kostet, so daß ich ohne Bedenken die Mittelzal 20 Karlin oder 2 neapolit. Dukati annemen kann — beträgt für Kalabrien 1,600000 Dukati. Der Schleichhandel mit der Seide soll sehr groß sein, und beinah noch eben so viel betragen, als die angegebene Summe. Ich werde Ihnen davon in einem meiner künftigen Briefe mehr sagen. Kosenza hat keine Seidenfabriken, aber in Montelecne, Reggio und Katanzaro sind welche; die von Katanzaro aber sind die beträchtlichsten. Ein großer Feler bei dem Abwikeln der Seide ists, daß man die Arbeiter nach Pfunden bezalt, und nicht nach Tagen, das verursacht großes Uebereilen bei der Arbeit, und lert sie sogar betrügerische Mittel erfinden, die der Seide schaden und die Schwere derselben bewirken. Der Arbeiter erhält für jedes Pfund 3 Karlin. — Ich hoffe in Zukunft noch einige andere ähnliche Nachrichten Ihnen mitteilen zu können, um Sie mit dem Reichtume des Landes näher bekannt zu machen.

Man behauptet auch, daß in den umliegenden Gegenden viele Gold- Silber- und Bleiminen gefunden werden

werden sollen. Es sind einige die dieß für bloße Sage ausgeben, und glauben, daß dieser Punkt noch völlig unbekannt sei. Selbst neuere Schriftsteller, wo ich nicht irre so sind es die Verfasser der großen Beschreibung des Erdbebens, behaupten: die Mineralogie, so berümt sie auch durch eitle Tradition sei u); sei bis izt völlig unbekannt. Dieß ist aber nicht gänzlich so. Schon in alten Zeiten, wissen Sie, reden Homer, Ovid, und hernach Statius von den Bergwerken Themsa's im diesseitigen Kalabrien, und zu unsern Zeiten sind im jenseitigen Kalabrien besonders die Eisenbergwerke von Stilo berümt. Man kann daher den Vorrat an Metall in Kalabrien nicht völlig unbekannt nennen, wenn er gleich fast unbenuzt daligt. Aus neuern Nachrichten übrigens, die ich Ihnen sogleich mitteilen will, bin ich hinlänglich überzeugt, daß, würde die Bearbeitung der Bergwerke nur mit Weisheit angefangen, nicht gleich im Anfange, wie es hier so gewönlich geschihet, der erste Gewinn nach dem gemachten Kostenaufwande berechnet, und nur mit ausdaurendem Fleiße die Arbeit fortgesezt, Neapel in seinem Innern noch einen großen Reichtum entdeken müßte. Die Regirung aber, so sagte und bewies man mir verschidemlich, verlangt gleich bei allem, was auf ihre Kosten unternommen wird, daß in den ersten Jaren der Ertrag so groß sein soll, daß

u) La mineralogia finora è tanto celebrata per una vanità di tradizione, quanto è in realta tutta ignorata.

Digitized by Google

daß sie Reichtümer dabei zusammenscharren kann; trifft das nicht zu, so läßt sie es gleich wieder ligen: so gings mit den Lyoner Seidenfabrikanten in Reggio x), so mit den Bergleuten. Hiezu kommt nun noch besonders, daß die Baronen des Reichs oder Lensbesizer, die Bearbeitung der Bergwerke, so viel wie möglich ist, zu hintertreiben suchen, da alle Metalle die aufgedekt werden, der Krone zugehören, und sie dagegen für die Bearbeitung sorgen müssen. Ihnen ist es schon Druk genug, daß der König so vielen über ihre Seidenfabriken zu sagen hat, daß sie ihm seinen Maulbeer zu sammlen verbunden sind, und ihm das Holz in manchen Distrikten zugehört, wo sie sich bloß mit den Wisen begnügen müssen: darum legen sie dem Bergbau alle mögliche Hindernisse in den Weg. Wie man daher zu verschidenen Zeiten den Versuch, die Bergwerke zu bearbeiten, machte, so hintertrieben immer diese Hindernisse, der anfängliche Kostenaufwand, und Vorstellungen der Großen, die Sache. Philipp der II in der lezten Hälfte des 16ten Jarhunderts schikte zuerst Bergleute hin, die Eisen, Stal u. s. w. entdekten: aber die Sache blib ligen, bis wieder Karl VI aus Teutschland Bergleute hinkommen ließ; doch auch damals entsprach der erste Anfang den Erwartungen nicht. Wie endlich Karl III nachmaliger König von Spanien, an die Regirung kam, wurde aufs neue die Sache mit den Bergwerken in den Provinzen rege. Seine Gemalin, eine Sächsische

x) Man sehe den 12ten Brief.

Sächsische Prinzessinn, verschrib aus ihrem Vaterlande verschidene Bergleute, und die Sache ward mit vielem Eifer betrieben. Man suchte vorzüglich im jenseitigen Kalabrien, und da soll man folgende Entdekungen gemacht haben:

In Malani di Casale di Reggio — Bergblau.

In Bagaladi bei Reggio: Silber und Bleigruben, von denen die erste auf einen Kantaro 6 Unzen Silber, die andre aber 1½ Unze Silber auf 48 Rotoli Blei gaben.

In Motta S. Giovanni, Monte Rosi genannt — Blei und Silber. Silber, wie es heißt, di un color rolligno.

In Stilo di sotto la foresta di S. Giovanni — außer den bekannten Eisengruben — Markasite, Silber, Blei, Kupfer u. s. w.

In Asi, zum Distrikte von Stilo gehörig — Markasit, Vitriol und Schwefel.

Beim Flusse Alli — Antimonium.

Veronci Kasale von Stilo — Silber.

In S. Ilario, zu dem Distrikt von Condojanne gehörig — Blei und Silber.

In Castellvetere — Kupfergruben — gleichfalls zu Cannovo.

Tiviolo liferte Steinkolen.

Bei Catanzaro fand sich Antimonium.

Am Flusse Briatico bei einem Ort Vignale genannt — Steinkolen.

Rochetta — weißer Tuffstein.

Tropea

Tropea — Porzellan-Erde.

Squillace — Blei. u. s. w.

Aber auch nach allen diesen glüklichen Versuchen blib die Sache ligen, und die Bergleute starben. Izt begnügt man sich mit dem Bewußtsein, daß hier Schäze verwart sind, ohne sie zu benuzen. Die einzigen Bergwerke, die man izt noch bearbeitet, sind die Eisenbergwerke von Stilo: aber wenn auch gleich der Ertrag davon nicht hinreichend ist, die Provinz zu versehen, so sehen die Baronen es doch immer liber, daß man mit mehr Kosten Produkte aus andern Ländern holt, die man mit größerm Vorteil aus seinen eignen Besizungen hervorzihen könnte. Das Pachtgeld von den Eisengruben von Stilo soll sich auf 6,806 Dukati belaufen.

Unter den Reichtümern um Kosenza sowol als in den übrigen Kalabrien, sind besonders die vielen und reichen Salzminen in den Bergwerken zu rechnen. Das Salz soll von vorzüglicher Güte, sehr stark und sehr weiß sein: aber auch das liegt unbenuzt. Und wissen Sie den Grund weswegen dieß geschihet? Der Zoll den Neapel vom Seesalze zihet, würde um ein großes verringert werden, wenn man den Untertanen erlaubte, es aus ihrer Nachbarschaft zu holen. So sucht man also in Neapel seinen größten Reichtum darin, dem armen Untertan sein Geld abzunemen, und freut sich des so angehäuften Geldbergs, gleich dem Geizigen, der über seinem Schaze brütet und ihn unabläßig zält,

unein-

Digitized by Google

uneingedenk des Vorteils, den er durch weise Verwendung desselben sich erwerben könnte.

Der Hauptnarungszweig von Kosenza ist das Tribunal des Königs, das hier seinen Siz hat, die streitenden Parteien hieherzihet, und durch den Statthalter, die Assessoren des Gerichts, und eine Menge Advokaten die Stadt bevölkerter macht, und mehr Geld im Umlaufe bringt. Ausser diesem ist das järlich gehaltne Markt ein ansenlicher Gewinn für die Stadt, dieß wird von den Bewonern der umligenden Provinzen eben so sehr besucht, wie das von Salerno, wenn es auch gleich bei den Ausländern nicht so berümt ist. Die Errichtung dieses Marktes schreibt sich noch aus den Zeiten Friederichs II her y). — Die Tonsachen die man in Kosenza verfertigt, werden in den umligenden Gegenden sehr gesucht, und machen vereint mit den vielen kleinen Eisenarbeiten, unter denen besonders Messer angegeben werden, einen wichtigen Narungszweig der Kosentiner aus.

Aber bei dem allen glauben Sie es nicht, mein Freund, welch' eine Armut in der kleinen Stadt herscht! Ich dachte, wie ich die glükliche Gegend umher sah, eine Stadt zu finden, wo ich das Bild des Reichtumes in den Wonungen und der Lebensart der Einwoner

y) Man sehe die kurze Uebers. d. Gesch. Kal. S. 47.

Digitized by Google

woner wieder finden würde; aber wie sehr irrte ich! Die vielen Zölle und Abgaben, der Geldgeiz der Eintreiber, das Mislingen selbst der besten Sache, das Entscheiden der Streitigkeiten nach der Konvenienz der Richter, der Mangel an Kenntniß des Landes von Seiten der Regirung u. s. w., das sind die Ursachen, die hier so sehr auf Menschen und Wolstand wirken, daß man sich unmöglich des Unwillens enthalten kann. Ich hab' in Kosenza auch nicht einen einzigen Menschen gefunden, der mit seinem Zustande zufriden gewesen wäre.

Denken Sie sich einen starken, langen, festen Mann, mit feurigem Blike, heftigen Leidenschaften, dikem und glänzend schwarzem Haare, den Gefül seiner körperlichen Stärke grob und wild macht, und Sie haben das Bild des Kosentiners. Es scheint noch der alte Bruttische Geist auf ihm zu ruhen. Jagd ist seine Lieblingsbeschäftigung, und die Flinte seine angenemste Bürde. Die Nähe des wildreichen Sila-Waldes unterhält diese Neigung beständig. Alle Kosentiner gehen in kurzen Jaken gekleidet, und größtenteils mit Müzen auf dem Kopfe: gewönlich hängt über der linken Schulter eine kurze schwarze Jake. In dieser Kleidung sah ich die Einwoner in der Stadt sowol, als auf dem Lande umher, vom Reichsten bis zum Eseltreiber hinab. Die Weiber sind durchgängig häßlich; ihre Farbe ist die gewönliche, die schlechte Luft verursacht; übrigens scheint dieß auf die Gewandtheit

Digitized by Google

ihres Körpers keinen nachteiligen Einfluß zu haben. Der Mann spilt hier die erste Rolle, das Weib ist ihm untertan und seine Sklavin. Bei jeder Gelegenheit ruft er's ihr in's Gedächtnis zurük, daß sie eine Stuffe unter ihm stehe. Sitten und Gewonheiten des Landes zilen dahin, und National-Vergnügungen sind eine neue Wiederholung davon: Wo ich hin und wieder fröliche Gelage sah, waren nie Weiber dabei, sie müssen immer den Geschäften des Hauses obligen, und werden selbst höchst selten zu Feldarbeiten gebraucht: die Ursache davon ist, weil der Mann einen gewissen Vorzug in dem Feldbaue seze, und weil er alles sorgfältig von dem weiblichen Geschlechte zu entfernen scheint, wodurch es in gewisse Verbindungen kommen könnte, die ihm den Weg zu größern Freiheiten banen würden. Kert ein Weib von irgend einer Arbeit mit dem Manne heim, so gehet sie immer hinterher, und ist wie ein Pakesel beladen, da hingegen der starke Kerl stolz vorauf trabt. Ich weiß es selbst, daß das Weib, wie eine Magd, ihrem Mann einen Esel oder andre Geräte nachbringen mußte, und er schikte sie dann wieder bepakt heim. Der Mann grüßt hier fast beständig, das Weib hingegen nie, und selbst dann, wenn Sie sie grüßen, lacht sie und gehet fort. Bei aller ihrer Wildheit haben die Menschen, wenn man sich ihnen nähert, viel Offenherzigkeit und Zutrauen in ihrem Wesen: besonders war mir die Bemerkung auffallend, daß sobald sie mit etwas Innigkeit sprechen, sie jeden, wer er auch sei, du, anreden.

Digitized by Google

reden. Mein Wirt gab mir einige wolgemeinte Anschläge, und nannte mich dabei du, eben so der Vetturin, mit dem ich, wegen Maulesel uns weiter zu bringen, einig geworden war. Er verlangte Handgeld, das ich ihm nicht nur nicht geben wollte, sondern von ihm forderte, weil ich glaubte, daß ich ihm sicherer sei, als er mir. Darauf warf er voll Ungestüm einen Dukato auf den Tisch, und sagte dabei Tu vuoi cambiare i nostri costumi! (du willst unsre Sitten veränderen!)

Bigottismus herscht hier überdieß in der Stadt sehr; ich fand zu jeder Zeit des Tages die Kirchen voll seufzender und betender Menschen, und immer Beichtende bei den Beichtstülen. Die Stadt ist von Mönchen überschwemmt, die jedem Hause eine drükende Last sind, und gegen die die Wut der Einwoner, wenn ihre Bedrükungen gar zu heftig werden, sich oft tätig ausläßt; besonders von den Kapuzinern sagte mir ein lustiger Kopf, daß sie zum Fenster wieder herein kämen, wenn man sie zur Türe hinaus würfe. In dieser Provinz sind, bis izt, die Klöster noch nicht aufgehoben; diese Reformation fand nur noch im jenseitigen Kalabrien statt. Den Mönchen ist hier einzig die Erzihung der Kinder anvertraut; der Mönch selbst ein roher unwissender Mensch, der oft, wenn er zu nichts weiter taugt, in die Kutte gesteckt wird, oder wenn er den Bedrükungen der Großen entgehen, oder Buße für seine Sünden tun will, den Mönchsrok anlegt; der oft weder lesen

Digitized by Google

noch schreiben kann z), dessen ganze Weisheit im Brevierbeten und Messelesen bestehet, und der kaum den Namen Moral, vielweniger die Sache selbst kennt: das ist der Volkserziher, und das in dem Lande, wo einst der Pythagorische Bund Glük, Weisheit, und Aufklärung der Nation bewirkte: so einen stinkenden, säuischen Kapuziner im Vergleich mit dem weiß gekleideten, reinlichen Pythagoräer, der auf Bildung des Körpers nicht weniger bedacht war als auf Bildung des Geistes, von der der einfältige Pfaffe nichts weiß: welch ein trauriger Kontrast! Daher kommts denn auch, daß die Menschen hier so tief gesunken sind und es bleiben werden, so lange das wachsame Auge der Regirung nicht die Schulen durchsucht, und die dummen Pfaffen von den Katedern wirft, die sich als Eseltreiber besser ausnemen würden, denn als Erziher. Ich stand eine Weile unter dem Fenster einer Schule und hörte wie der Mönch das Brevier den Jungens vorbetete, nicht periodenweise, sondern silbenweise, und die Buben schriens nach, mit vereinter Stimme, bis sie durch öftere Wiederholung es im Gedächtnisse gefaßt hatten, wie der Hund seine Künste. — Das heist in diesen Landen Menschen erzihen!

Von den vielen Kasali, die Kosenza gleich Vorstädten umgeben, und von der südlichen Seite den Anblik

z) Ich fand unter den Kapuzinern in Kosenza, die mir verschidene Namen aufschreiben sollten, einige die das nicht konnten.

Digitized by Google

blik der Stadt sehr verschönern, bleibt mir noch ein Wort zu sagen übrig, ehe ich diesen Brief schliße; denn was ich Ihnen von der Bevölkerung der Provinz des diesseitigen Kalabriens zu sagen habe, das verspare ich bis auf den Brief, in welchem ich von der Bevölkrung des jenseitigen Kalabriens reden werde. Die Kasali um Kosenza sind aus dem 10ten Jarhunderte. Wie damals ohngefär ums Jar 975 die Sarazenen Kosenza eroberten und beinah ganz zerstörten, flohen die wenigen Ueberbliebenen in die Gebirge, und legten dort zuerst den Grund zu denselben. Seit der Zeit waren die Kasali immer sehr ansehnlich, und es scheint, daß, bei der nachmaligen Blüte der Stadt, sich nach und nach immer mehr verschidene Bewoner aus entferntern Distrikten derselben näherten, um von ihrem Reichtum und Ueberflusse desto gewisseren Vorteil zu zihen. So vergrößerten sich die Kasali immerfort. Aber die Nähe der Stadt, die so oft ein Raub der Feinde ward, die in der Folge noch oft von Sarazenen und Gothen zerstört wurde, und selbst in den neuern Zeiten zuweilen die Strafrute der Feinde fülte, war ihnen sehr nachteilig, so daß sie fast immer dasselbe Loos traf, das über Kosenza geworfen ward. Bei der Zerrüttung der Finanzen des Neapolitanischen Hofes von 1644, handelte man sogar mit ihnen wie mit einer Waare, und verkaufte sie dem Grosherzoge von Toskana: aber der alt-bruttische Geist müßte die Einwoner nicht mehr beseelt haben, hätten sie dieß ruhig geduldet, sie fülten auch zu bald

Digitized by Google

das drükendere Joch, und schon drei Jare hernach glükte es ihnen, die Last wieder abzuwerfen; sie entschlossen sich, aus ihren Mitteln das Kaufgeld zu bezalen, und gelangten dadurch zum Besize der vorigen Freiheit wieder, der ihnen durch ein eignes Edikt von Philipp VI bestätigt ward.

Nun auch heute nichts mehr! Izt sind wir dem Lande nahe, wo Tod und Verderben seit einigen Jaren wütete; vielleicht gibt Ihnen mein künftiger Brief schon einige Nachrichten davon. — Leben Sie wol und denken Sie mein!

Achter

Digitized by Google

Achter Brief.

Etwas über die Kalabresen. — Natürliche Beschaffenheit der Berge. — Schaafzucht und Wolle. — Rogliano. — Scigliano. — Sila-Wald.

Ritozzo oder Aritozzo, 8 Millien von Nikastro, im September 1786.

Diesen Ort, m. B., werden Sie hin und her auf Ihrer Landkarte suchen und nicht finden, weiß doch vielleicht der Regent nicht einmal, daß er einen solchen Strich Landes unter seinen Besitzthümern habe, wie sollts denn Ihr Geograph wissen? Vier bis fünf elende Häuser füren diesen Namen, sie ligen ohngefär 25 Millien von Kosenza und 8 von Nikastro. Unser Füer, ein elender garstiger Bube, und ein andrer Reisegefärte mit seiner Frau, die vereint mit uns heute früh von Kosenza ritten, schwazten uns so viel von elender Luft in Nikastro vor, daß wir uns bereden ließen, hier die Nacht zu verweilen. Aber für die Nacht sihet's erbärmlich aus! Das ganze Wirtshaus bestehet aus einer Kammer, die halb Pferdestall und halb Küche und Wonzimmer ist. In der einen Ekke stehet eine hölzerne Bank, auf der kaum Einer sich bequem ausstreken kann; dieß soll diese Nacht unser Beider Bette sein, wärend daß unser gutherziger Wirt auf der Erde, und unser Füer hinter seinen Pferden schlafen will. Aber denken Sie mich

hier, freilich im Schooße der Armut, doch unter Menschen, die ihr Herz auf den Lippen tragen, alle meine Wünsche auszuspüren suchen, und mit originneller Geschäftigkeit, Alles was was sie zu meiner Bequemlichkeit beitragen können, herschleppen; und dann urteilen Sie, ob ich es Ihnen nicht aus ganzem Herzen zu versichern Ursache habe, daß man auch in der Hütte herzlich froh sein kann.

Unser Wirt ist ein Schlächter, den wir bei Abschlachtung eines Zigenhoks antrafen, den er Morgen an Gäste, die er aus den Dörfern umher erwartet, zu verkaufen gedenkt; eine Spekulation, die wie die vielen Kalabresen, die ich hier antraf, mir sagten, nicht ganz falsch sein soll. Seine Gäste sind beim einbrechenden Abend nach ihrer Heimat zurükgekeret; der Wirt selbst ruhet bei seinem Glase Wein von seiner Arbeit aus; mein Reisegefärte ist geschäftig etwas Kraut und Fleisch zur Abendmalzeit zu bereiten, das unser Wirt nach seinem Geschmake nicht machen konnte; wie kann ich daher diese einsamen Augenblike besser, als mit Ihnen zubringen? Ich hab hier einen alten Baumknast statt eines Tisches gefunden, und will Ihnen die Geschichte unsers heutigen Tages beschreiben, weil ich vieles gesehen und gehört habe, was vieleicht Ihrer Aufmerksamkeit nicht ganz unwert ist.

Hier habe ich eine zimliche Menge Kalabresen gesprochen, alles starke, wolgebildete Leute, zuvorkom-

mend

mend freundlich in ihrem Betragen, und von rührender Herzensgüte. Einer von ihnen, so arm auch sein Ansehen war, wollte mir seinen Mantel zur Deke in der Nacht lassen, da er sah' daß es an Bettzeug fehlte; ein Andrer eilte zu unserm Führer und bezeichnete ihm genau jede für gefährlich ausgeschriene Stelle unsers morgendan Weges, rechnete mir seine Arbeiten vor, die ihn wider seinen Willen uns zu begleiten abhilten u. s. w. So wetteiferten sie miteinander, uns durch ihren guten Willen das zu ersezen, was sie ihre Armut zu tun verhinderte. Sehen Sie, m. Fr., das sind die Räuber und Mörder von denen Kalabrien voll sein soll! Ich habe Ihnen schon anderswo a) meine Mutmaßungen über den Ursprung dieses Gerüchtes gesagt, und ich kann es nicht unterlassen zu wiederholen, daß die Berichte die man aus Kalabrien in Neapel erhält, denen die einst Spanien aus Amerika bekam, völlig gleichen. Es liegt ein gewisser Privatvorteil darunter verborgen, daß sie so und nicht anders ausgefertigt werden. So unverzeihlich die Sache an und für sich selbst ist, mag sie einige Jarhunderte vorher geschehen sein, oder izt geschehen; so weit unverzeihlicher ist es izt als in jenen Zeiten, daß man noch änlichen Berichten Glauben beimißt, da uns doch die Geschichte so viele Klugheitsregeln mitteilen könnte. Verzeihen Sie den Unwillen, zu dem mich diese Bemerkung notwendig hinreissen mußte; wüßte ich nur ein Mittel, wodurch ich den guten Monarchen aus

a) Man sehe den 1ten Brief.

Digitized by Google

seinem Irrtume reissen könnte, ich scheute keine Mühe, ihn seine Kalabresen näher kennen zu lernen.

Und bei der Herzens-Güte finde ich hier Menschen von dem hellsten Verstande; freilich unter dem drückenden Joche, das ihnen auf dem Halse liegt, wird es ihnen schwer ihr Haupt zu erheben: aber die Art, wie sie das Joch tragen, und der Mut der sie noch immer dabei beseelt, ist der redendste Beweis von ihrem Verstande. Sie werden einen Kalabresen nie mutlos seufzen hören; er klagt Ihnen zwar seine Last, aber malt Ihnen das Gemälde mit einer Genauigkeit aus, daß Sie es deutlich erkennen, er sehe bis auf den Grund, und schmige sich nur unter der Last, weil das Schwerdt über seinem Haupte hängt; suche aber zugleich Mittel und Wege auszufinden, wie er sich von dieser Last befreien könne. Sie müssen das Resultat meines Gespräches mit einigen Kalabresen hören, weil dieß Ihnen meine Meinung deutlicher als alle Beschreibung sagen kann. Wie es gewönlich in Ländern ist, wohin selten Reisende kommen, so fanden wir's auch hier, alles versammlet sich um sie, und Einer ist neugieriger als der Andre. Da drängen sich die Fragen, nach Ursache der Reise, Absicht, Vaterland u. s. w., und mit jeder Beantwortung wächst die Verwundrung. Ist dann der Fremde vorsichtig und antwortet mit Offenherzigkeit, so hat er sogleich das Zutrauen der Einwoner gewonnen, und es scheint, als ob ein gewisser innrer Trib es ihnen

zur

Digitized by Google

zur Pflicht mache, den, der sich verlassen von den Seinigen unter sie wagt, und bei ihnen Freude sucht, zu liben, und ihm bei Erfüllung seiner Wünsche beförderlich zu sein. Schon oft habe ich auf meiner Reise diese Bemerkung zu machen Gelegenheit gehabt, aber noch nie drang sie sich mir so auf, wie heute. Ich suchte die Neugirde der Leute, so viel es mir möglich war, zu befridigen, und dafür lonten sie mir mit ihrem völligen Zutrauen. Sie sprachen insgesammt mit mir über den Zustand des Reichs; Einer unter ihnen aber führte besonders das Wort, und die andern stimmten nur zuweilen ein: „Voll Spizbuben ist das Land, sagte er, weil die „Regirung es dazu macht. Der König selbst soll ein „Mann von dem besten Herzen und dem besten Willen „sein; aber man sorgt sehr dafür, daß ihm über den „eigentlichen Zustand der Dinge nie ein Licht aufgehe. „Er verstehet von der Regirung nichts, weil die, deren „Zögling er ist, ihm jede Kenntniß vorenthilten, die „ihrem Privatnuzen, nach dem sie uns regiren, im „Wege stand. Das ist die Ursache warum wir so sehr „gegen Neapel schreien, und alles hassen was Neapolitanisch ist. Aber unsern König liben wir wie Kinder „ihren Vater, weil wir alles Gutes von ihm hören. „Nur reizt er unsern Unwillen dadurch, daß er gar nicht „zu uns kömmt; — und wir möchten ihn doch so gerne „kennen lernen. Vieleicht wär es Pflicht des Königes „einen Teil der großen Kosten seiner Regirung auf eine „Reise durch Kalabrien zu verwenden: so machte es

„sein

„sein Vater, aber König Ferdinand darf nicht zu uns „kommen. Gegen unsre Nachbarn die größtenteils unter „dem Schutt ihrer Städte begraben sind, hat die Re„girung b) sich sehr schlecht bewiesen. Wir haben frei„lich nur das Dröhnen der Erdrevolution (il Rombo) „gehört, sonst hat uns die Vorsehung verschont: aber „unter einem andern Joche, das sie überdieß, traß „seufzen wir auch. Neapel schikte nämlich gleich nach „dem Erdbeben einen Minister her, die durchs Schik„sal aufgebürdete schwere Last des Landes zu erleichtern: „aber welch eine Erleichtrung war das! Freilich erließ „die Regirung auf vier Jare unsern Nachbarn alle Ab„gaben, doch dieß war nur bloßes Versprechen, denn „nach zwei Jaren verdoppelte sie sie durch Auflegung „andrer Bürden, und unter diesem Joche seufzen wir „noch.„ Voll Unwillen beschloß er endlich: „questo

b) Unter Regirung — er bedinte sich des Worts il governo — muß man wol nicht die Verordnungen, die der König unmittelbar nach dem Erdbeben gab, verstehen, sondern eigentlich den großen Adel: dieser mußte nämlich, wie ich unten sagen werde, auf königlichen Befel sogleich in die Provinzen nach seinen Gütern: aber die Klagen die bald hernach von allen Seiten einliefen, machten, daß der König ihn sogleich wieder zurükrief. Man bedenke übrigens, daß hier der Kalabrese von Rivizzo redet, nicht ich, und ich die ganze Stelle nur anfüre, um eine richtigere Kenntniß von den Einwonern zu verbreiten.

Digitized by Google

„è un governo, che ſi chiama bugiarone!„ c) Es war in der Tat mir eine der intereſſanteſten Szenen, den Kalabreſen bei der Ausſchüttung ſeines Herzens zu ſehen. Ich unterſuche hier nicht, ob ſeine Nachrichten wahr ſind oder nicht; genug Er war von der Warheit überzeugt; und war es gleich kein ſchönes Monument, das er der Regirung ſezte, ſo war es doch gewiß ein ſchönes Denkmal für ſein Herz und ſeinen Verſtand.

Sie wiſſen es, daß es Hauptleidenſchaft des Volks in den hiſigen Gegenden iſt, Karten zu ſpilen: es zog daher Einer von ihnen, wärend daß wir ſo ſprachen, die Karten aus der Taſche, und auch dabei mußte ich ihre Faſſungskraft bewundern. Ich zeigte ihnen einige Spile die ſie nicht kannten, und in einem Augenblike hatten ſie ſie, Einer noch beſſer wie der Andre, gefaßt. Sie vergnügten ſich darauf ſie ihre Freunde wieder zu leren. Freilich eine

c) Man hat's mir verſchidentlich ſowol ſchriftlich als mündlich vorgeworfen, daß mein Buch durch verſchidene unüberſezte ausländiſche Ausdrüke dem Ungelerten und auch dem ſchönen Geſchlechte unverſtändlich würde: ich habe daher dieſem Mangel, ſo viel ich konnte, abgeholfen — aber bei Ueberſezung dieſes ächten, ganz im Karakter des ungebildeten Kalabreſen, ſtark, und wie er glaubte, wahr geſagten Urteils über die Regirung ſeines Landes, — ſtokt meine Feder; der Sinn übrigens iſt: „Unſre Regirung iſt unter aller Kritik!„ Ich erzäle hier blos mit möglichſter Treue, ſeine Nachrichten.

Digitized by Google

eine kleine unbedeutende Sache, die mir aber Vergnügen machte. Ich hoffe nicht, daß Sie über meine Genauigkeit in Aufzählung dieser kleinen Züge unwillig werden; sollten nicht eine Menge derselben, neben einander gereihet, einige schöne Resultate geben, die für Menschenkenntniß der Kalabresen nicht ganz unwichtig wären? — Doch zur Beschreibung der Reise des heutigen Tages!

Beim heitersten Wetter ritten wir auf zween schönen, großen Mauleseln von Kosenza weg; man kündigte es uns schon vorher an, daß wir auf dem Wege wenig Bequemlichkeit finden würden; deswegen namen wir Fleisch und Brod mit, und machten uns voll Erwartung, den großen Sila-Wald heute zu sehen, auf den Weg. Kaum hatten wir die reizenden Gegenden um Kosenza verlassen, so dämmten sich höchst unwegsame Gebirge uns entgegen, ein großer Teil von ihnen war dürrer Fels; auf einem andern prangte die erwürdige Eiche, in majestätischerer Größe und Stärke als man hier sie zu sehen gewont ist; ein andrer hingegen war mit Fruchtbäumen, besonders Feigen, Wein, Oel und Kastanienbäumen besezt. Wir ritten durch lange ähnliche Distrikte hin, und pflükten uns froh unsre Morgenkost.

Ueberlassen Sie uns nun eine Weile unserm Schikksal, und wärend daß wir klettern und essen, will ich, da ich doch izt an der Schwelle vom diesseitigen Kalabrien

Digitized by Google

brien bin, eine Nachricht über die Bestandteile der Berge dieser Provinz nachholen, die ich, wie ich mich entsinne, Ihnen noch schuldig bin. Die Form der hisigen Berge ist größtenteils ganz von der verschiden, die wir in unsern Gegenden zu sehen gewont sind, nicht spiz, nicht kegelförmig, sondern größtenteils rund. Daher gewären sie ein weit malerischeres Ansehen, als jene. Die mersten Schriftsteller die die Bestandteile dieser Berge untersucht haben, sind darin eins, daß man weder auf den Gebirgen noch am Fuße derselben die geringste Spur von Lava antrifft: Freilich sind einige unter den neueren Schriftstellern die dem widersprechen: aber demungeachtet trete ich mit völliger Ueberzeugung der Meinung der ersten bei, weil sowol ihre Zal die größte ist, als auch meine eigne Erfarung damit übereinstimmt. Ich füle es freilich sehr wol, daß ich in dieser Sache als Unkundiger in dem Studio, keine Stimme haben kann, indeß sucht ich doch hin und wieder nach Lava, weil ich um Neapel verschidentlich Gelegenheit gehabt hatte, die verschidenen Modifikationen derselben kennen zu lernen, fand aber keine, die mit der Lava, die ich kenne, übereinkommt: da nun meine Meinung der von verschidenen wichtigen Naturkundigen nicht widerspricht, so hab ich sie Ihnen wenigstens mitteilen wollen. Die Bestandteile der Berge sollen übrigens größtenteils kreidartig und leimigt sein, und Kies, Asbest, Spath, Quarz, Granit, Marmor und verschidenartigen Sand enthalten, die teils in einem unordentlichem Gemisch

unter-

Digitized by Google

untereinander, teils aber auch in verschidenen Lagen übereinander ligen.

Die Täler die hier zwischen den Bergen hervorblikten sowol, als auch die reizende Plaine des Val di Krati ehe wir nach Kosenza kamen, fand ich sehr reich an Schaafen, und erfur, daß Schaafzucht einen vorzüglichen Reichtum der hisigen Gegend ausmache. Die Wolle ist besonders stark und kraus, und selbst Ausländer schäzen ihre Güte der Spanischen völlig gleich. Freilich gibt Apulien mehr Wolle wie Kalabrien, doch ist der innere Wert der Kalabresischen nicht geringer, wie der der Apulischen. Daß man hier die Sitte hat, die Schaafe, ehe sie geschoren werden, zu waschen und zu baden, dann sie in die Sonne zu stellen, und sobald sie troken sind sie zu scheeren, wird Ihnen schon ohnedieß bekannt sein. Man gewinnt dadurch sehr viel, weil viele Wolle beim Waschen nach dem Scheeren verloren gehet, und sie doch auf diese Art eben so rein und weiß werden soll. Wie bei der Seide gewönlich der Preis des Verkaufs bestimmt wird, so wird ers auch bei der Wolle, und nach dieser Bestimmung findet keine Erhöhung des Preises statt. Man verkauft die Wolle nach Rubbii, das ist 10 Rotoli d) und zalt an Abgabe für einen Ballen der 30 Rubbii enthält, 30¾ Karlinen.

In

d) Ein Rotoli hält übrigens 33 Neapolitanische Unzen, und 1 Pfund 12 Unzen. 1 Cantare hält 100 Rotoli oder 277⅓ Neapolitanische Pfund.

Digitized by Google

In Foggia e), das die Stapelgerechtigkeit hat, wird die Wolle taxirt, und von dort nach Manfredonia in Kapita-

e) Bekanntlich ist hier das große Maut-Amt und Gericht, das aus den Zeiten Alphons im Jar 1447 herstammt. Die eigentliche Veranlassung zu diesem Tribunale della dogana, das hernach so wichtig fürs ganze Land, so einträglich, und den Baronen des Reichs so verhaßt ward, war: das durch Krig verwüstete Land, so lange es nicht besser zu benuzen wäre, zu Wisenland zu vermiten, und um dieß zu befördern, gegen eine geringe Abgabe, Vihzucht vorzüglich in Schuz zu nemen. Nach der ersten Idee sollte das Maut-Amt zu Foggia sich blos auf Abruzzo und Apulien einschränken, dort das Triftgeld eintreiben, und Gerichtsbarkeit über alle Besizer des zollbaren Triftvihes, und alle die unmittelbar mit ihnen in Verbindung ständen, ausüben; nach und nach aber, — da dieses königliche Maut-Gericht den Lehnuntertanen so viele Vorrechte gab, daß sie sogar ihr Vih als Triftvih verzollten, wenn sie es gleich nicht auf die öffentlichen Triften schikten — breitete dieses Gericht seine Macht über ganz Neapel aus, und ward allmälig ein unmittelbar unter dem Regenten stehendes Tribunal. Nun schikte es Mautbeamten in alle Provinzen aus, die beständig mit den Baronen, welche über Eingriffe in ihre Rechte klagten, zu kämpfen hatten: indeß der König beschüzte die Officianten, und sogar in der Provinz Basilikata, ward eine besondre Deputation, die Triften zu verpachten, abhängig vom Mautgerichte zu Foggia niedergesezt; dieser Deputation, die Transazione di Montepeloso hieß, wurden die Kalabresen

Kapitanata gebracht, von wo die Venezianer, in deren Händen dieser Handel ist, sie abholen, und sie hernach verarbeiten und weiter verfüren.

Gegen

läßresen, so sehr auch die Baronen, ihre Lensherrn darüber schrien, einverleibt, nur mußten sie entweder das gewönliche Triftgeld von 12 Ducati für 1000 Schaafe bezalen, oder auch einen Teil von den Ländereien des Fiskus in Pacht nemen. Zur Besorgung dieses Geschäfts erhilten und erhalten noch izt, die avocati fiscali zu Kosenza und Katanzaro besondre Aufträge. Aus dem, was ich hier gesagt habe, wird gewiß ein jeder, wenn er sich das erinnert was ich oben bei der Inschrift zu la Polla S. 193 sagte, leicht sehen, daß die izigen Triftpächter eben das sind, was zu den Zeiten der Römer die pastores waren, und gewiß die Frage aufwerfen: ob es nicht auch izt vorteilhaft wäre, wenn die pastores aratoribus cederent (die Triftpächter den Kornlandpächtern Plaz machen müßten)? — eine Einrichtung worauf Popilius sich so viel zu Gute tat. Freilich war die Einrichtung mit den Triftpachtungen zu Alphons Zeiten, wie das Land durch Krige verwüstet und fürs erste unbrauchbar gemacht war, sehr vorteilhaft und einträglich; ob aber nicht izt größerer Vorteil dadurch zurükgehalten wird, ob nicht izt in gewisser Rükssicht dieselben Umstände wieder eingetreten sind, die Gracchus zur lex agraria und Popilius zur Beförderung des Landbau's, ohne auf den Nachteil der den Wisenpachtungen daraus erwuchs, zu achten — Veranlassung gaben? — überlaß ich Oekonomen, Statistikern und Politikern

zur

Gegen 10 Uhr früh trafen wir in Rogliano ein. Es ist eine kleine Stadt am Savuto Flusse, der unweit derselben mit einem donnernden Getöse von den Felsenbergen herab, ins Tal stürzt, und den Zugang zu der Stadt vordem oft versperrte, bis man endlich eine Brüke über ihn zu schlagen zuträglich fand. Rogliano ist, besonders in Kalabrien, der vielen Schuster wegen berümt. Tirhäute-Handel macht überdieß einen Hauptnarungszweig der Stadt aus; und ihr gesalzenes Fleisch, ihre Schinken und Würste, sind den Neapolitanern sehr willkommen. Bei dem allen, so viel auch immer durch diesen Handel gewonnen wird, und bei der reizendsten Lage der Stadt, hatte ihr Aeusseres sehr wenig empfelendes, ihre Häuser waren klein und elend, und die Einwoner, die größtenteils in den zerlumptesten Kleidern einhergingen, schinen den größten Grad von Unreinlichkeit mit ihrer Armut zu verbinden. Wir konnten nicht einmal ein kleines erträgliches Haus finden, um unsre Mittagskost zu verzehren, kauften uns daher dort Wein und eilten weiter: lagerten uns dann auf der Höhe des Berges vor der Stadt, neben dem großen dortigen Dominikanerkloster, und ließen uns von

zur Entscheidung. Ich würde diese Frage bejahen. — Wer übrigens noch befridigendere Nachrichten vom Maut-Amte zu Foggia sucht, der lese: Galanti's historische und geographische Beschreibung beider Sizilien 1 Band 4tes Kapitel §. 3. Nr. V S. 250—61 der Jagemannischen Uebersezung.

Digitized by Google

den häufig vorbeiziehenden Mönchen, die sich die köstlichsten Früchte, Feigen, Weintrauben und Melonen zusammen geholt hatten, von ihrem Ueberflusse den schuldigen Tribut bezalen. Froher Mut würzte unsre Kost, sie schmekte unter Gottes freiem Himmel, bei dem treflichsten Wetter, und unter der schönsten Aussicht umher, unvergleichlich. Der Roglianische Wein war gut, und wir lißen in ihm unsre entfernten Freunde und Freundinnen hochleben.

Bei den Mönchen erkundigte ich mich sehr nach ihrer Bibliotek, sahe selbst flüchtig einige von ihren Manuscripten; aber was ich sahe, war nur fürs Lokale des Orts und fürs Kloster besonders wichtig: um griechische und lateinische klassische Autoren schinen sie sich eben nicht sehr zu bekümmern. Die Reichtümer des Klosters sollen überdieß beträchtlich sein, doch sagten die Herren mit sehr demütigem Blike, Siamo poverelli! (wir sind blutarm!) wie ich mich nach ihren Einkünften erkundigte. Aber es war der ächt heuchelnde Mönchsblik, mit dem sie das sagten. Indeß gedeihen die Mönche hier sehr gut; je ärmer, ausgemergelter und je mehr von böser Luft verzert die Landleute fast durchgängig aussehen, desto feister aufgeblasener und wolgemästeter erscheinen die Mönche, wenn ich die halb verhungerten Kapuziner ausneme. Der Mönch ist eine Pflanze die in jedem Boden fortkommt und unter jedem Himmelsstrich gedeihet, so lange keine kezzerische Luft

sie

Digitized by Google

sie anwehet; dieser allein widerstehet das wuchernde Unkraut nicht.

Das erste kleine Städtchen, das wir einige Millien von hier erreichten, war Scigliano, die Gegend war bergigt, Täler, von häufigen Flüssen durchschlängelt, waren vor uns und neben uns, und unser Weg ging über schmale und steile Fußsteige, die oft dicht an schaudervollen Tiefen vorbeiliefen, daß ich lieber mühsam bergan kletterte, als mich auf meinen, oft stolpernden, Maulesel verliß. Die Stadt selbst, in der, wie ich Ihnen in einem meiner vorigen Briefe schrib, ein königlicher Statthalter seinen Siz hat, ist unbedeutend; wir fanden wenigstens nichts weswegen wir uns dort hätten aufhalten sollen. Von ihrem Gewerbe weiß ich Ihnen nichts zu sagen, als daß die Einwoner besonders der vielen von ihnen verarbeiteten wollenen Deken und Matrazen wegen, unter ihren Nachbaren berümt sind. In Kalabrien und selbst auch in Neapel fand ich Sciglianische Fußdeken, die stark, aber nicht schön waren.

Wichtiger als dieß war mir der große Sila-Wald, in dessen Bezirk ich mich izt befand. Es vermerte meine Freude unendlich, daß die treflichen Schilderungen in denen Virgil seiner gedenkt, meinem Gedächtnisse damals gegenwärtig waren. In der Aeneide im zwölften Buch im 715 Verse sagt er:

At velut ingenti Sila — —
Cum duo conversis inimica in proelia tauri

Digitized by Google

Frontibus incurrunt, pauidi ceſſere magiſtri:
Stat pecus omne metu mutum, muſſantque iuuencae
Quis nemori imperitet, quem tota armenta ſequantur:
Illi inter ſeſe multa vi vulnera miſcent
Cornuaque obnoxi infigunt et ſanguine largo
Colla armosque lauant: *gemitu nemus omne remugit.* f).

Und in den Georgicis lib. III. 219.

Paſcitur in magna Sila g) formoſa iuuenca:

Illi

f) Gleich wie im gewaltigen Sila
Wenn mit entgegengeſtemmter Stirn' zween Stire hinſtürzen
In den feindlichen Kampf — es flihen erſchroken die Hirten;
Furchtvoll verſtummet die Heerde, die Kühe brummen erwartend,
Wer die Waldung beherſche, wem folge die Heerde des Haines;
Jene voll großer Kraft mit Wunden Wunden abwechſelnd,
Stoßen geſtemmt die Hörner ins Fleiſch und blutige Ströme
Waſchen Schulter und Hals — laut hallet die Waldung vom Stönen!

g) Nicht *Silua*, das zeigt ſchon die Vergleichung mit der erſten Stelle. Wie todt ſtehet nicht alles da, wenn man das unbeſtimmte Wald lieſt, und welch ein Leben in allem, ſobald ich *Sila* leſe? Der Herr Hofr.

Digitized by Google

Hi alternantes multa vi proelia miſcent
Vulneribus crebris: lauit ater corpora ſanguis,
Verſaque in obnixos vrgentur cornua vaſto
Cum gemitu: reboant ſiluaeque et longus
Olympus etc. h).

Es iſt unmöglich die Schönheit und Warheit des Bildes ganz fülen zu können, ohne ſelbſt an Ort und Stelle geweſen zu ſein, ſelbſt die Schönheit der Wiſen und des Waldes, die Menge des darin weidenden Viehs geſehn, und den Wiederhall ihres Gebrülls in den Gebirgen gehört zu haben.

Hofr. Heyne nahm die Leſeart noch nicht in ſeinen Text, ſo ſehr er auch ihren größern Wert fülte. Hingegen Herr Brunck in ſeiner Edition vom Virgil von 1785 nahm ſie ohne Bedenken in den Text auf, und erwänt nicht einmal mehr, daß man vordem anders geleſen habe.

h) Nach Voßens vortreflicher Ueberſezung:

Weidend irrt die ſtattliche Kuh, im gewaltigen Sila;
Jene (die Stire) ſtürzen zur Schlacht voll großer Kraft an einander
Wunde mit Wund abwechſelnd; und ſchwarz ſtrömt Blut von den Gliedern
Angeſtemmt arbeitet der Hörner Stoß, mit des Zornes
Dumpfem Gebrumm: laut hallen die Forſt und der hohe Olympus.

Digitized by Google

Der Umfang des Waldes ist sehr groß, er fängt nahe vor Kosenza an, und erstrekt sich ins jenseitige Kalabrien fast bis Katanzaro hin i). Der Flächeninhalt desselben ist noch nicht genau berechnet, man schäzet den Umfang gewönlich auf zwei mal hundert tausend Schritt k). Im Winter ist diese bergigte und waldreiche Gegend rauh und unangenem. Eis und Schnee, das den größten Teil des Jars die Bergspizen ziret, bedekt schon früh das Tal und die Ebnen, und machet den ganzen Bezirk des Sila-Waldes sehr sumpfigt und ungesund; ist aber erst die milde Jarszeit eingetreten, so zerrinnet der Schnee der Täler. Sind dann die reissenden Ströme aufgelöseten Schnees erst von den Bergen herabgestürzet, und sie, vermöge der glüklichen Lage des Landes und der Wirksamkeit

i) In alten Zeiten rechnete man noch mehr zur Sila-Waldung als izt: damals hieß so die ganze auf der Bruttischen Bergkette bis Rhegium und Lokri hinab sich erstrekende Holzung, ohngefär 700 Stadien (Strabo l. IV. p. 400. ed. Alm. μῆκος ἑπτακοσίων σταδίων.) oder 22 teutsche, d. i. 100—110 Italiänische Meilen lang. (Siehe Voß Uebers. des Landbaus S. 189). Doch izt braucht man diesen Namen allein von dem von mir im Texte beschribenen Distrikte, der ohngefär in der Länge 8 bis 10 Teutsche Meilen, d. i. 40—50 Italiänische Meilen, oder 330 alte Stadien beträgt.

k) Herr Swinburne sagt S. 553. der teutschen Uebersezung: Dieser Forst bedekt eine Fläche von 200 Meilen — das ist ganz dieselbe Angabe.

Digitized by Google

samkeit der Natur in die Flußbetten eingeleitet, — so daß nur selten Moräste entstehen und mit giftigen Dünsten die Luft verpesten — so ist der Distrikt des Sila-Waldes der schönste, und vieleicht der glüklichste der ganzen Gegend. Wäre hier eine bessere Polizei, so könnten Kanäle leicht allen Nachteil, den die cattiva aria (böse Luft) bringet, hinwegräumen, und eine noch größere Fruchtbarkeit bewirken. Aber auch selbst schon izt ists hier schön im Sommer! Gedekt vor der Hize der Sonne, bewundert man die treflichen Wisen in den reizenden Tälern, die durch eine Menge Bergströme durchschnitten werden; das Vih auf den Anhöhen der Berge weidet, im hohen, wellenbildenden Grase, worin es gleichsam zu schwimmen scheint; die Bäume machen ihr Obdach aus, und hohe Felsenspizen mit Schnee bekränzt, ragen stolz empor. Der feuchte Boden ist der Hauptgrund der Fruchtbarkeit dieses Distrikts, die nicht nur aus dem Reichtume der Wisen, sondern auch aus den schönen Korngefilden, der Höhe, Mannichfaltigkeit und Fruchtbarkeit der Bäume hervor leuchtet. Der Wald ist reich an Eichbäumen, Kastanienbäumen, Fichten, Tannen, und Kienholz (tedae), und außer dem vielen Peche, Harz und Terpentine, welches der König järlich daraus zihet, liefert er den Einwonern reiche Mästung für die Schweine. Alles Holz des Waldes gehöret einzig dem Könige, die Wisen und Kornfelder aber besizen sowol verschidene Privatleute der Gegend, als auch Baronen des Reichs, teils als Lehen, teils zur Pacht unter dem

Digitized by Google

Namen von *Difesa*. Den Besitzern der Distrikte indeß ist es, unter welchem Vorwand es immer wolle, aufs strengste verboten, Bäume zu fällen: tun sie's doch, so warten ihrer die schwersten Strafen und Konfiskation der Ländereien. Der Nuzen den der König aus dem Walde zihet, ist ungemein. Aus ihm erwächst seine Flotte; denn alles Holz zum Baue der Schiffe kommt aus dem Sila-Walde 1), und aus ihm zihet der König järlich ohngefär 11000 Kantaren Pech und Harz. Das Pech des Waldes ist zwifach, schwarz und weiß, dieses kostbarer und seltner, jenes hingegen häufiger. Für schwarzes Pech brennen täglich zwanzig Oefen: da hingegen für weißes Pech nur fünfe brennen; aus jenen ist der Ertrag järlich 10000 Kantaren oder 2,777500 Neapolitanische Pfund, aus diesen hingegen 750 Kantaren oder 22688 Pfund; die Güte des Pechs, Harzes und Terpentins, lauter Produkte dieses Waldes, wird sehr gerümt; so wars bei den Alten, und so ists izt. Die Alten scheinen sich zu beeifern, es einer dem andern in Erhebung des Pechs dieses Waldes zuvor zu tun.

Strabo

1) Es ist wol ein bisgen zu voreilig geurteilt, wenn Herr Swinburne S. 553. nach der Erzälung, daß einst Hiero von Sirakus und die Römer ihre Masten und andres Holz zum Schiffsbaue aus dem Sila-Walde holten; behauptet, daß izt außer Terpentin und Feurung, wenig Vorteil aus diesen weitläuftigen Waldungen gezogen wird.

Digitized by Google

Strabo nennt im 6ten Buche m) den Wald reich am schönsten Pech, und Plinius erhebt dieses Produkt, weil es fetter und harzigter ist, wie alles andre, und in der Medizin so vorzüglichen Nuzen bringt. Selbst auch izt wird es nicht nur von den Landesbewonern geschäzt, sondern auch von Fremden sehr gesucht, und häufig nach Sizilien, Genua, Venedig, und selbst außer Italien verfürt. Vier bis fünfhundert Menschen werden täglich dadurch in Tätigkeit gesezt, teils arbeiten sie in dem Walde, teils bringen sie das Pech nach Kosenza, zu welchem Endzweke der König dort eine Menge Mauleſel unterhält, die jeden Tag mit neuer Ausbeute zurükkeren. Auch ist ein eigner Aufseher über's Pech bestellt; doch nimmt man dazu keinen sachkundigen Mann, sondern gewönlich einen reichen neapolitanischen Edelmann, dieser muß in Kosenza wonen, und ihm liget die Besoldung der Leute nicht nur, sondern das ganze Pech-Gewerbe, die Anschaffung von Gerätschaften, Unterhaltung der Oefen, und so weiter, ob. Der izige Aufseher ist schon seit einigen Jaren lahm. In den Pechöfen selbst wird das Holz kreuzweis übereinander gelegt, rund umher eine Menge Feuer unterhalten, und so das Pech heraus gebraten, das alsdann in dazu gemachte Kanäle fließt.

Ich

m) Strabo l. c. ὁ δρυμὸς, ὁ φέρων τὴν ἀρίστην πίσσαν u. s. w.

Man sehe Plin. lib. XIV. c. XX. p. 726. l. XVI. c. XI. und XII. p. 10. l. XXIV. c. VII. p. 332. Dioscorides l. I. c. XCVIII. und andre.

Digitized by Google

Ich war selbst nicht so glüklich die Leute in Arbeit zu treffen; leider! war's gerade Festtag, wie ich im Sila-Walde war, sonst würde ich über die Verarbeitung des Peches Ihnen noch vollständigere Nachrichten haben liefern können.

Doch es ist Zeit für heute zu schließen, mein Reisegefärte hat mich schon verschidentlich zur Abendmalzeit gerufen. Wissen Sie nur noch, daß die ganze Gegend umher, wo wir diese Nacht verweilen, zum Sila-Walde gehört, freilich ist hier in der Nähe kein Wald, sondern nur schöner Wisen-Wachs, doch dergleichen Bezirke gibts im Sila viele. — Leben Sie wol! —

Neunter

Digitized by Google

Neunter Brief.

Reise bis Pizzo. — Gewonheiten der Messerstiche. — Treue der Kalabresen. — Tal, durch das Pyrrhus mit seinem Heere zog. — Nikastro. — Reichtum an Oel. — Einige Grundsäze, nach denen die Menschen behandelt werden. — Zeichen die vor dem Erdbeben hergingen. — Vorgefül der Tire. — Menschenelend im Erdbeben. — Tätigkeit der Regirung. — Betragen der Kalabresen. — Ausdenung des Erdbebens. — Etwas über die Ursachen desselben. — Lage von Pizzo. — Geschichte der Stadt. — Handel und Gewerbe. — Gespräch von den Spizbuben hört auf.

Zu Pizzo in Kalabria ultra im September 1786.

Dieß ist die erste Stadt die ich völlig in Ruinen antraf; es ist schreklich, m. B., unter den Trümmern gewesener Städte umher zu wandeln, die Klagen der Einwoner über den Verlust ihrer Weiber und Kinder, ihrer Väter und Freunde zu hören, und die Tränen zu sehen, die ein neues Andenken an sie erpreßt! Doch noch nichts davon: zuerst das, was ich Ihnen von unsrer Reise bis hieher schuldig bin, Sie lisen sonst Gefar ich möchts ganz vergessen.

Es gibt gewisse Tage im menschlichen Leben, in denen sich eine Menge von Unannemlichkeiten so aufeinander

ander häufen, daß der Mensch zum Widerstande seinen ganzen Mut zusammen nemen muß: aber wenn sie dann glüklich überwunden sind, wenn man mit Ruhe alle die kleinen Nekereien übersehen, und wieder überdenken kann, so ist unstreitig die Rükerinnerung an solche Augenblike sehr süß. Ich kann mit Recht sagen, daß mir der heutige Tag der unangenemste meines Lebens war, wo ich hinsah schinen sich mir neue Hindernisse entgegen zu dämmen: aber dem ungeachtet mögte ich um vieles diesen Tag nicht aus meiner Lebensgeschichte missen, und ich könnte sagen, daß ich es füle, daß er meine Kenntniß von mir selbst erweitert habe.

Wir lagen noch ruhig auf unsrer harten Holzbank, wo wir die elendeste Nacht zugebracht hatten, wie unser guter Wirt leise zu uns her schlich, und es uns ins Ohr sauste, unsre Pferde, Knecht und Maulesel seien nirgends zu finden; der Mensch müßte sich aus dem Staube gemacht haben. Es war noch nicht vier Uhr des Morgens wie wir dieß erfuren; wir sprangen sogleich von unserm Lager auf, suchten nach allen unsern Sachen umher, und fanden alles, bis auf einen Hund, den mein Freund noch mit sich aus England gebracht hatte, und der wahrscheinlich ohne Wissen des Menschen mitgelaufen war. Es war also kein dibischer, sondern ein träger, fauler Bube, der des Beiherlaufens müde war, und in seine Heimat zurükzukeren Lust hatte. Die erste Frage mußte itzt notwendig sein, wo Pferde, Maul-

esel,

Digitized by Google

esel, oder Esel hernemen? denn in den wenigen benachbarten Häusern konnten wir keine auftreiben. Schon waren wir entschlossen unsere Bündel selbst bis nach Nikastro zu tragen, als ein Deus ex machina, ein altes Weib mit ihrem Sone und Esel vorbeizog, und wir mit ihnen eins wurden, uns unsere Bündel tragen zu helfen: freilich mußten wir die Erlaubniß teurer wie gewönlich bezalen: aber es ist ja eine allgemeine Bemerkung, daß allenthalben die Menschen so gerne von der Not der andern ihren Vorteil zihen mögen.

Froh kletterten wir beim Erwachen eines heitern Tages unter den treflichen Aussichten über Berg und Tal; noch immer ging unser Weg durch den Gila-Wald, der uns bei dem Höhersteigen der Sonne zum angenemen Schuze dinte. Aber bald hätte eine schrekliche Szene unsern Weg verbittert. wir kletterten am Abhange eines steilen Berges, wie von demselben herab ein Fruchtverkäufer mit den schönsten Trauben und Feigen kam. Wir wünschten einige zum Frühstüke, schikten deswegen unsern Eseltreiber sie zu kaufen hin, und gingen langsam voraus. Auf einmal hörte ich hinter mir den heftigsten Streit: der Fruchthändler wollte unserm Führer nicht richtiges Maaß geben, und dieser erzürnte sich so, daß der Augenblik des Messerstichs nahe war. Ich sprang sogleich hinzu, befal unserm Führer fortzugehen, aber die Wut hatte ihn schon beräubt, und hätte ich nicht glüklicher Weise den Messerstich

Digitized by Google

sirstich aufgefangen, so würden wir Zeugen der schrekkichsten Szene geworden sein. Izt mußten beide schnell auseinander, sie droheten nur noch und wandelten ruhig ihren Weg fort. Der Anblik dieser Szene, und Furcht vor Ermordung hatte heftig auf mich gewirkt; aber bei meinem Eseltreiber bemerkte ich weder Furcht noch Zorn, sondern die größte Ruhe, sobald nur sein Gegner ihm aus den Augen war: es schien ihm dieß, nach seiner Gleichgültigkeit zu rechnen, ein Auftritt gewesen zu sein, wie er schon merere in seinem Leben gehabt hatte. Wenn ich die Ursache dieses Eifers überdenke, so kann ich nicht anders als meinen Fürer lieb gewinnen, es war Treue gegen uns die ihn veranlaßte sein Leben aufs Spil zu sezen; aber es ist abscheulich, daß man nicht strenge darauf sihet, Menschen deren Zorn so leicht gereizt ist, die dazu von Jugend auf mit Mordgeweren zu spilen gewont sind, wie unsre Kinder mit der Klapperbüchse, Menschen die eben so leicht wie der Teutsche gegen den Teutschen die Faust ballt, die Messer gegen einander zihen, die wie ein Espenlaub zittern, wenn man den Stok gegen sie hebt, und ohne Furcht das Messer zum Morde des andern wezen; daß man nicht streng darauf sihet, sage ich, aus der Hand dieser Menschen jedes Mordgewer zu entfernen. Das wäre Pflicht der Polizei, so wie sie eigentlich den Pfaffen das Recht, auch für den Mord Löseschlüssel zu haben, nemen sollte. Aber daß man daraus auf den schlechten Karakter der Einwoner schliesen will, ist höchst ungerecht; es gehört dieß gewiß,

wie

Digitized by Google

wie bei uns das Faustballen und beim Engländer das Boxen, blos unter die bösen Gewonheiten des Landes, die vom Vater auf den Son kommen, und daher bei den Einwonern das Schrekliche verliren, was sie in unsern Augen haben. Morden nur eine böse Gewonheit nennen — diese Behauptung hat beim ersten Anblik etwas auffallendes; aber denkt man sich einen gereizten Menschen, der in den Augenbliken des heftigsten Zorns, ohne weiteres Nachdenken zu dem ersten, dem besten Verteidigungs-Instrumente greifet; denket man sich den blos mit seinem Messer bewaffnet und von Jugend auf durch einen Nationalgestus daran gewönet, bei der ersten Aufwallung seiner Leidenschaften die Hand ans Stilet zu legen; denket man sich ferner jede Ueberlegung entfernet vom Entblößen des Messers und Wallfürung des Mordstichs; so wird man in dem Ausdruke, böse Gewonheit, nichts auffallendes mehr finden. Aber die Ideen, die wir von Jugend auf mit dem Morden verbinden, zugleich mit Nebenideen von kalter Ueberlegung, Präméditation u. s. w., bei Beurteilung der ganzen Sache zum Grunde legen wollen — wie dieß gewönlich bei uns geschihet — heißt doch warlich die größte Ungerechtigkeit ausüben, in dem Augenblike, da wir über Ungerechtigkeit schreien. In der Tat im Allgemeinen ist das Morden bei dem Italiäner nie Sache des Herzens, sondern eine bloße maschinenmäßige Aeußerung des Zorns, welche die strengste Polizei verbannen sollte. Doch bei dieser Gelegenheit

Digitized by Google

lassen Sie mich Ihnen ein Wort von der Treue der Kalabresen gegen die, in deren Dinste sie stehen, sagen: ihrem Herrn sind sie ganz ergeben, und sind die erklärtesten Feinde derer, die dem, dessen Brod sie essen, schaden wollen. Ich würde dieß nicht aus diesem einzelnen Beispile schlißen; aber es ist eine Tugend, die man allgemein im Lande anerkennt; Nur dann sinkt die Treue der Kalabresen, wann der Herr über die Gränzen seines Rechts hinaus gehen will. Sie füren mir vieleicht zum Gegenbeweis unsern entlaufnen Pferdeknecht an, aber der war nicht von uns gedungen, sondern wir waren mit seinem Herrn eins geworden, und wenn auch der, eine Ausname machte, was wäre denn eine elende Ausname?

Zu unsrer Rechten ließen wir das alte Mamertum ligen, und kletterten immer fort über die Sila-Berge zwischen dieser Stadt und Nikastro. Wir gingen also izt durch eben den Distrikt, durch den einst Pyrrhus a) mit seinen Völkern zog, als er den Tarentinern zu Hülfe eilte, und dort besondre Beweise seiner Tapferkeit gab. Er kam nämlich von Messina mit seiner Flotte, seze seine Truppen und Elephanten im Terinäischen Meerbusen beim Lametusfluß, izt Amata, aus, und nahm seinen Marsch durch die Ländereien der Mamertiner, oder wie sie izt heißen, Martoraner und Nikastrer, zog zuerst

a) M. s. Plutarch in Pyrrhus T. I. p. 399. A. Francofurti 1620.

Digitized by Google

zuerst durch das Tal, das izt bei den Einwohnern Decollatura heist, und dann durch den Sila-Wald, wo die Mamertiner endlich sein ganzes Heer in Unordnung brachten. Zween Elephanten die den Zug schlossen, waren schon ein Raub der Mamertiner, als der König schnell den Räubern, die von hinten einfielen, sich entgegen stellte. Eine erhaltne Wunde am Kopfe, war Ursache, daß er einige Augenblike das hizige Gefecht verlassen mußte. Diß machte die Feinde aufgeblasen, und einer von ihnen, ein besonders küner Mensch, schön gebildet und mit glänzendem Waffenschmuke, forderte mit stolzer Stimme den König, wenn er lebte, zum Kampf auf. Pyrrhus von Zorn entbrannt, noch triefend vom Blut, und mit barbarisch schrecklichem Ansehen, eilte ins Treffen zurük, zerschmetterte das Haupt des Tollkünen und zerstümmelte seinen Körper. Darüber erstaunten alle, hilten diß für einen Beweis von übermenschlicher Kraft, und wagten es nicht ihn weiter zu verfolgen. Darauf zog er ruhig seine Straße bis an die Mündung des Krathis Flusses, von wo er nach Tarent ging. Hier an Ort und Stelle überdachten wir noch einmal die Taten des alten Krigers, und suchten seine Fußstapfen auf, wie wir plözlich, zu unsrer großen Freude, die roten Dächer Nikastro's durch die Bäume blikken sahn.

Bis dicht vor Nikastro ging es steil Berg auf, nahe vor der Stadt bei einem kleinen Orte Petrania, der

Digitized by Google

auf der Höhe des Berges liget, sah ich ein großes abgerißnes Felsenstük, unser Fürer wollte, es sei durchs Erdbeben abgesprengt. Das war also ein Vorschmak der traurigen Verwüstung, der ich izt entgegen ging.

Nikastro, dem Prinzen von Castigliano zugehörig, war die erste Stadt in Kalabria ultra, wo wir uns etwas verweilten: sie liget an den Bergen die die Scheidewand zwischen beiden Provinzen ausmachen, nur sieben Millien vom Meer entfernt, in einer Gegend die an Schönheit und Reichtum wenig ihres gleichen haben mag: zu ihren Füßen schlängelt sich der kleine Fluß St. Polito, unter einem beständigen Obdache von ehrwürdig schönen Bäumen, und fließet in die reizende Plaine von Kalabria ultra, die sich bis la Pizzo hin erstreket, dessen Berge man in blauer Ferne entdeket. Die Gegend um die Stadt hat einen Ueberfluß an Korn, Spelz, Gerste, Hirse, Reis, türkischem Weizen, kurz an Getreide aller Art. Die Stadt ist umzingelt von Zitronen-Wäldern, und liget in einem Parke von Oelbäumen. Oel macht den größten Reichtum des Landes aus, und man versicherte mir, daß selbst in nicht sehr ergibigen Jaren, die Gegend um die Stadt allein 30000 Litre oder 360000 Pfund Oel hervorbrächte. Eine Litra hat 12 neapolitanische Pfund. Die Olyven sind hier von besondrer Güte und Größe, teils länglicht, teils rund. Aber dem ungeachtet ist den Einwohnern die Art, ein gutes, brauchbares, weißes Oel aus ihnen

zu

zu bereiten, völlig unbekannt. Sachverständige Männer habens mir versichert, daß man aus den kalabresischen Oliven ein eben so wolrichendes Oel, als das Provenzeröl, verarbeiten könnte, aber zu dem Grade der Tätigkeit und Kultur ist Kalabrien noch nicht gekommen; das Oel ist durchgängig grün, gelb und stinkend, und so begnügen sich die Einwoner mit Träbern, da ihnen die treflichste Frucht in ihren Gegenden reift.

Nikastro selbst, das so oft der Verwüstung eines Erdbebens unterlag, hat bei dem neulichen Untergange der Provinz wenig oder nichts gelitten, und nur bloß ein starkes Drönen gehört, so daß alle Einwoner ihre steinernen Gebäude verließen, und noch izt in kleinen hölzernen Buden, die sie Barakken nennen, aber völlig Schweinställen gleichen, wonen. Sobald wir in der Stadt, wie Ritter von der traurigen Gestalt, mit unserm Esel, und, der Hize wegen, halb entkleidet, ankamen, versammlete sich alles, vom Adel bis zum nidrigsten Handwerker um uns her, und wir mußten lange in einem Zirkel unverschämter Bauerjungen stehen, die uns angafften, das Maul aufsperrten und lachten. Eine Weile hatten wir unsre Freude daran, bis endlich ein großer, diker, wolgemästeter Herr, gekleidet in einer kurzen seidnen Jake, man nannte ihn il Cavalliere, das Wort nahm, und uns nach unserm Vaterlande, unserm Stande, unsrer Absicht, warum wir uns so allein in dieß gefärliche Land wagten? fragte: ich antwortete ihm

Digitized by Google

kurz, bat ihn aber zugleich, uns Pferde zu unsrer weitern Reise zu verschaffen, wozu er sich auch bequemte, wenigstens schikte er sogleich seine dinstbaren Geister darnach aus. Izt regte sich der Stolz bei dem Menschen, er mögte doch so gerne wissen, ob wir ihm einen Plaz in unserm Tagebuch einräumen würden, und ich hatte meine Freude daran seine Kunst zu bemerken, wie er mit Anstand diesen Gedanken hervorbringen wollte. Diese ganze Szene ging noch unter freiem Himmel vor, denn meine Frage, ob kein Wirtshaus da sei? hatte man mir bis izt immer verneinet. Ich nuzte daher die Gelegenheit: In einer so großen Stadt, sagte ich zum Kavallier, müßte sich doch ein Haus finden, wo man Fremde aufnäme? Dieses unmittelbar nach der Frage, was ich von Nikastro schreiben würde? gesagt, hatte erwünschte Folgen. Er sprach mit einem wolgekleideten Manne, der neben ihm stand, dieser nötigte uns sogleich in sein Haus, und sorgte für alles was wir verlangten, und besonders für ein treffliches Früstük, mit einer Bereitwilligkeit und Uneigennüzigkeit, die ich nie vergessen werde. Der vornemere Teil begleitete uns in die Barakke, und der geringere blib vor der Tür stehen. Ich glaube, man hat um den Grad der Tätigkeit der Menschen in den hisigen Gegenden zu bestimmen, keinen unrichtigen Maaßstab, wenn man bedenkt, daß in einer Stadt von ohngefär 6500 Einwonern, in einem Augenblik eine Anzal von 3 bis 400 müssigen Kerls zusammen gelaufen kommen, die ganze Stunden lang gaffen und

nichts

Digitized by Google

nichts tun. Ich fragte daher den Kavalier, wie es möglich wäre, daß bei einer guten Einrichtung, da die richtige Kultur des reichen Bodens so viele Arbeit erfordern müßte, ein so großer Müssiggang statt finden könnte? Es liget nicht an der Einrichtung, antwortete er, sondern an dem Willen der Menschen. Sie haben ihr Land von den Eigentümern auf gewisse Jare zur Pacht — Wie zur Pacht, fiel ich ihm ins Wort, so daß alles das, was sie davon erübrigen können, ihr Eigentum ist? Das nicht, erwiederte er, sondern es ist taxirt, wieviel der Boden gibt, und nach dem Ertrag desselben müssen sie bezalen: bringt aber der Boden mehr hervor so gehörts dem Eigentümer: und das von rechtswegen, sezte er hinzu, denn er hat jenem ja nur den Boden als ein Land, das so viel bringt, verpachtet, bringt es nun mehr, so nimmt das mit Recht der Eigentümer in sein Reich, und darüber wachen wir, daß hier keine neue Betrügereien vorgehen. Ich konnts nicht lassen ihm zu erwiedern: Denkt denn der Eigentümer und denken die gestrengen Herren nicht daran, daß man dem Ochsen der da drischet nicht das Maul verbinden soll, und daß der reichere Ertrag einzig Folge des Fleißes der Menschen sei, und daher von rechtswegen der Lon eigentlich ihnen gehöre? denken die Herrn nicht daran, daß das eigentlich den Müssiggang befördert, weil der Landmann ein Tor wäre, wenn er unermüdet arbeiten wollte, wo er nie erndten kann? Aber das alles war in den Wind gesprochen, denn der Kavalliere

Digitized by Google

war selbst einer von den Herrn, die den Druk des Volks vermeren helfen; er glaubte daß ein Bauer, der im stolzen Eigentume sich brüsten könnte, ein ganz unlenkbares Geschöpf für den Adel sein würde, und daher sei's doch besser ihn darben zu lassen, als zu sehen, wie er auf den Naken seiner Obern träte. Es ist völlig wahr, was Swinburne sagt, daß auf alle lebendige Tire in Kalabrien eine starke Taxe liget, z. B. auf ein Schaaf 4 Gran, auf einen Ochsen 6 Karlin u. s. w., und eben deswegen sihet man die schönen Wisen vihleer, und fragt vergebens nach Milch und Käse *).

All' unser Bemühen war bis izt umsonst gewesen ein paar Pferde zu finden, die uns hätten weiter bringen können. Jeder Bauer, der noch einen Esel oder Maultir hatte, war mit demselben über's Feld oder auch zu bequem noch heute nach Monteleone, wohin wir wollten, zu gehen — es war noch 30 Millien von hier, und die Sonne stand schon sehr hoch. Endlich ward ein Mauleſel aufgetriben, nach dem hisigen Werte der Dinge, freilich für sehr vieles Geld, 2 Dukaten für den Tag, doch entschlossen wir uns, keine Zeit zu versäumen und fortzugehen. Hier zeigte sich ein neues Hinderniß — es war in ganz Nikastro kein ordentlicher Sattel aufzutreiben, und mein Reisegefärte wollte sich nicht auf den breiten Tragsattel sezen; ich sah es sehr wol ein, es war Gefar beim Zögern, denn man wieder-

holte

*) Hier ist nicht von dem S. 274 erwänten Trifftgelde die Rede. Dieß macht 12 Dukati für 1000 Schafe; diese Taxe aber 40 Dukati für eine eben so große Anzal.

Digitized by Google

hatte es uns abläßig, daß wir heute durch den gefährlichsten Teil von Kalabrien zu wandern hätten, wo selten eine Woche verstriche, daß nicht wenigstens Einer ermordet und beraubt würde. Schande für eure Polizei! sagte ich voll Unwillen und bat meinen Freund zu eilen, und bei dieser Gelegenheit erzürnten wir uns so, daß wenig daran felte, daß wir uns nicht auf der Stelle verließen. Meine Geduld war izt aufs höchste gestigen, ich überließ ihm das Pferd auf den ganzen Weg und ging zu Fuße voraus. Der Kavallier begleitete mich bis aus der Stadt, bat mich dann, was mich selbst in dem verdrißlichen Augenblike lachen machte, seiner Stadt, des schönen großen Marktplazes in derselben, und seiner, in meiner Beschreibung nicht zu vergessen, versprach es mir, dem Pferdeknechte die strengsten Befele, uns gut zu bedinen, zu geben, und ging fort. —

Mit aufgespanntem Hane zogen wir weiter; aber bald zeigte sich eine andre Verdrüßlichkeit, unser Fürer hatte den Weg verfelt, und mehr denn zwei Stunden eilten wir ohne einen Menschen zu sehen, durch viele Gebüsche und durch eine Plaine die von häufigen kleinen Flüssen durchkreuzt ward, wo ich oft selbst bis an die Knie im Wasser waden mußte, ohne zu wissen, wohin? Meine Lage war damals eben nicht die angenemste, denn so ermüdet ich auch schon von der vorigen schlaflosen Nacht war, so sahe ich doch noch in einigen Stunden keinen Ruheplaz, und die brennenden Stralen der Sonne

Digitized by Google

erhöheten die Beschwerden. Die ganze waldreiche Fläche, die nahe am Meere herlief, bestand aus einem hohen, brennend heißen, kalkartigen Sande, und gab ein hohles dumpfes Getöse, so wie man auf dem Boden trat.

Der ganze Distrikt war bis an Pizzo's Berge beinah ein zusammenhängender Oelwald, sehr geschikt um Dibe zu unterhalten, und dazu noch oft der Gefar von in den Büschen sich verstekenden Seeräubern ausgesezt. Die ganze Ebne ist daher fast menschenleer, die Felder tragen statt Frucht Unkraut, und überhaupt könnte man die Gegend eine dürre Wüstenei nennen, die schwer zu bebauen wäre, und nur sparsame Frucht geben würde. Wir sahen nur ein bis zwei kleine Dörfer auf dem ganzen Wege, die am Abhange des Amphiteaters der Berge, die die Gegend umgeben, lagen. Alle reisende Landleute, die uns begegneten, zogen beständig ihrer fünf bis sechs in Gesellschaft auf großen schönen Pferden, größer und schöner wie ich sie noch hier in Kalabrien gesehen hatte, einher, sahen sehr martialisch aus, waren mit großen Gewehren versehen, und schinen öffentlich dem Gebote, daß keiner Flinten tragen solle, zu trozen. An der Mündung eines kleinen Flusses zeigte mir mein Fürer den traurigen Ort, wo vor wenigen Wochen ein Kourir sein Leben hatte lassen müssen, aber auch nur von zween Menschen überfallen, nicht von großen Räuberbanden: doch wenn sich irgendwo Räuber in Kalabrien aufhalten, so glaube ich, daß

es

Digitized by Google

es hier ist. Wir entgingen ihnen glüklich, sahen keine; sahen aber Dinge die unsre ganze Seele bewegten; denn dieß war die erste Fläche, die das Erdbeben heimgesucht hatte, und die einsamen großen starken Stein-Gebäude lagen so ruinirt da, daß auch beinah nicht ein Stein auf dem andern geblieben war. Große Mauren waren von oben bis unten geborsten, und wenn nicht ganz eingestürzt, doch so verheert, daß der Mensch izt einreissen muß, was die bebende Erde stehen ließ. Izt wanken die Einwoner dieser einsamen Gebäude, vor ihren umgestürzten Wonungen in kleinen hölzernen Barakken, froh, daß sie nur mit dem Leben entwonnen waren.

Es scheint als ob die Natur in dieser Gegend gerade den Flek zu treffen gewußt hätte, wo sich Kalabria citra von Kalabria ultra trennt. Nikastro machte die Barriere aus, und ward nur stark erschüttert, aber einige wenige Schritte weiter lag alles in Ruinen. In einem der einsamen, zerstörten Häuser auf dem Wege tranken wir Wein: hier erzälte man uns viel von den Lufterscheinungen die die traurige Revolution ankündigten; sie gehören aber zu den Märchen, die der Aberglaube der Menschen, von der Einbildungskraft unterstüzt, so leicht und gewönlich zu erfinden pflegt. Alle die Lufterscheinungen die man gesehen haben will, existirten entweder nie, oder waren nichts außerordentliches für diese Gegenden, elektrisches Feuer, das sich in der Luft entzündet, und in Flammen durch dieselbe hinfließet. Aenliche Erscheinungen ist man hier, selbst bei heiterm Wetter,

Digitized by Google

Wetter, zu sehen gewont. Aber ruhig ist die Erde bis diesen Augenblik nicht, noch gestern hat diese ganze Plaine ein heftiger Erdbebenstoß beunruhigt; deswegen ist es noch unmöglich, daß man mit Ernst an Wiederaufbauung denken kann. Ein allgemein hier herschender Aberglaube ist auch der, daß nach so einer Verwüstung, wie die von 1783 war, vor Verfluß von vier Jaren keine völlige Ruhe der Erde zu hoffen sei; dieses hat auf den Mut der Leute ans Werk zu gehen, und ihre Wonungen wieder zu erbauen, vielen Einfluß, vor der Zeit halten sie die Mühe vergeblich. Der Abend brach schon ein, als wir noch zwölf Meilen bis Monteleone und acht bis Pizzo zu machen hatten, wir suchten daher uns in einem dieser einsamen Häuser ein Nachtlager auszumachen. Aber die guten Leute, deren Vorteil es doch war, daß wir bliben, warnten uns und baten uns nicht zu bleiben, weil seit dem Erdbeben, das einige Sümpfe in dieser Gegend gebildet hatte, die Luft hier so verschlimmert sei, daß notwendig jeder Fremde krank werden müßte. Die Gesichtsfarbe der Leute verkündete die Warheit ihrer Rede, und daß sie uns aufmerksam darauf machten, war mir ein rürender Beweis ihrer Uneigennüzigkeit.

Wir zogen fort, und kamen bald darauf den großen Lago del Fico und Fondaco del Fico vorbei b). Von hier

b) Mit großer Warscheinlichkeit hält Herr Swinburne S. 540. diesen Ort für den Fundus Sicae, woher Cicero,

Digitized by Google

hier hat man eine majestätische Aussicht über den ganzen Meerbusen, und landeinwärts eine Ebne, deren Reichtum die mannichfaltigste Schönheit darbiet. Hier ist der Plaz wo man die Landenge am schmälsten hält, am Jonischen Meere ist's Squillace. Nahe vor Pizzo endigte sich die Plaine, und wir mußten allmälig einen hohen fruchtbaren Berg erklettern, an dessen Abhange an der Meeres Seite Pizzo liegt. Auf der Höhe des Berges sah ich übers freie Meer die Sonne mit einer Pracht untergehen, die meine ganze Seele entzükte, sie stand da, wie eine feurige Kugel, am Himmel, spiegelte sich in der hellen See, und ein breiter goldner Feuerschweif zog sich über das ruhige Meer hin. Ein majestätisches Schauspil, das alle Ideen von Räubern, die gegen Pizzo sich aufhalten sollten, in mir verdrängte! Mit frohem Herzen zog ich, begleitet von einigen zwanzig Bauren, die singend von ihrer Arbeit heimkerten, gegen die Stadt. Aber meine Freude schwand bald, denn die ganze Stadt lag in Ruinen! Doch ehe ich etwas von derselben sage, muß ich Ihnen kurz die traurige Geschichte jener Erdrevolution ins Gedächtniß zurükrufen.

Sie wissen, der 5te Februar im Jar 1783 war der erste traurige Zeitpunkt, der Verwüstung über diesen Erdstrich

Cicero, wärend seiner Verbannung einige Briefe an Atticus datirte. Sicae wäre dann ein Feler der Abschreiber für ficae.

Digitized by Google

Erdstrich brachte. Unerwartet brach sie ein; denn alle Zeichen auf der Erde und in der Luft waren entweder nicht sichre Vorzeichen eines kommenden Erdbebens, oder wenn sie es waren, so gingen sie so unmittelbar vor der Erderschütterung her, daß die Menschen an Rettung nicht weiter denken konnten. In der Luft zeigte sich ausser dem elektrischen Feuer ein schwerer diker Nebel der über der Erde ruhete, und ein beständiger heftiger Südost- oder Südwestwind (Scirocco o Libeccio) durchjagte das ganze Land. Auf der Erde war eine sonderbare Erscheinung, die aufgelöste kreidartige Erdmasse, die wie eine Lavaflut oft 300 Palmen breit, und 20 tief, über die Gefilde hinfloß, Bäume in ihrer Grundfeste erschütterte und zerstörte, und Heerden und Kräuter begrub c): es schien als begönnen ganze Erd-

distrikte

c) Die Einwoner nennen dieß terra movtine, man sehe Istoria de' Fenomeni del Tremoto nell' anno 1783, posta in Luce dalla reale Accademia delle Scienze e delle belle lettere di Napoli. p. 7. Der schon oben angeführte Vivenzio erzält S. 285 und 86 diese merkwürdige Begebenheit auf folgende Weise: Zwei Meilen von Laureana entfernt, sihet man bei einem Orte Vaticano, zwei kleine Täler durch einen kleinen Berg getrennt, an dessen Fuße sie sich wieder vereinigen, und dann nur ein Tal bilden. Das Erdreich ist sumpfigt: teils bebaut und durch kleine Ströme genäßt, teils aber mit Maulbeerbäumen, Oelbäumen und Schilfrör bedekt. In der Tiefe der genannten Täler sah man kurz vor dem ersten Erd-

beben

distrikte eine Wandrung, auch gehörte lange Zeit dazu ehe diese flüssige Erdmaterie sich wieder sezte. Fern davon, diese sonderbare Naturerscheinung für ein Vorzeichen der kommenden Erdrevolution zu halten, glaub' ich doch, daß sie allerdings durch die Gährung in der Erde vieleicht früher zum Ausbruche kam, als sie sonst dazu gekommen sein würde. Ich habe selbst verschidene Spuren von dieser Erdmaterie gesehen, izt war sie völlig troken, und glich beinah getroknetem Kalche, der nach über die Fläche hingegossen war. Hierdurch sind sehr viele Oel- und Maulbeerbäume zu Grunde gegangen.

Merk-

[illegible] heben Wasser vermischt mit [illegible] hervorsprudeln, und zwei Ströme oder Lavaflüsse bilden, deren Gestalt den Lavaströmen des Vesuvs gleich kam. Am Fuße des kleinen Bergs vereinigten sie sich beide und bildeten einen Strom. Dieser floß mit großer Schnelligkeit von Osten bis Westen über die abhängige Plaine hin, breitete sich hier mehr dort weniger als dreihundert Palmen aus, und begrub in einem Distrikt von einer Meile bei einer Tiefe von 20 Palmen 30 Ziegen, und trug eine Menge mit ihrer Wurzel ausgerissne Bäume mit sich fort, gleich als schwämmen so viele Schiffe auf ihm. Endlich stokte die Lava im Laufe, und ward fest und hart, beim Troknen sank sie zehn Palmen zusammen, wie man bloß an den Bäumen, die in dieser Lava stehen blieben, wahrnahm: man entdekte auch in ihr sandigte Erdschollen, die eisenfarbigt aussahen, und Schwefel-Gerüche ausdunsteten.

Digitized by Google

Merkwürdig sind unstreitig die Vorempfindungen, die sich an lebenden Geschöpfen zeigten. Nur der Mensch blib von diesen Vorgefülen frei, weder auf seinen Körper, noch auf die Heiterkeit seines Geistes hatte es den geringsten Einfluß, seine Empfindungsnerven wurden durch das, was in den Tiren die quälendste Unruhe veranlaßte, nicht gerürt; ein Beweis wie weit schärfer das Perzeptionsvermögen durch den äußern Sinn bei den Tiren, als bei den Menschen ist. Aber auch bei den Tiren selbst nahm man hier eine große Verschidenheit wahr. Bei einigen äußerte es sich früher, schneller und heftiger, bei andern später, langsamer und gelinder. Diese Begebenheiten sind zu sonderbar, als daß ich ihnen nicht das, was ich davon zuverläßig weiß, mitteilen sollte. Die Fische im Meere schinen kurze Zeit vorher und während der ganzen traurigen Periode, wie in einem Taumel zu laben, eilten, unruhig im Wasser, häufiger als sonst in die Neze der Fischer, und büßten ihre Vorempfindung durch einen frühern Tod: die Vögel durchkreuzten, wie von irgend einer Furcht gejagt, schreiend die Luft, und auch sie schinen weniger schlau den Fallstriken der Menschen entgehen zu können: eben die Unruhe bemerkte man an Gänsen, Tauben, Hünern u. s. w. Unter den vierfüßigen Tiren schinen Hunde und Esel die zu sein, auf die dieß Vorgefül am früsten und heftigsten wirkte; sie liefen mit wildem starren Blike furchtsam umher, und füllten mit schrecklichem Geheul und Geschrei die Luft:

Pferde,

Pferde, Ochsen, Maulesel und andre ähnliche Tire zitterten vorher am ganzen Körper, stampften, wiehernd und brüllend den Boden, spizten die Ohren, und ihr Auge rollte starr und argwönisch umher. In dem schrecklichen Momente selbst, stemmten sie die Beine auf der Erde von einander, damit sie sich vor dem Falle sicherten, und doch wurden sie oft niedergestürzt. Einige suchten kurz vorher vergeblich zu fliehen, wurden aber vom Toben der Erde erreicht, und blieben verwirrt und unbeweglich stehen. Die Schweine schinen am wenigsten dieß Vorgefül zu äußern, aber die Kazen, obgleich später als Esel und Hunde, doch sehr heftig; sie krümmten sich, ihr Haar fing an starr empor wie Borsten zu stehen, ihre Augen wurden blutig und wäßricht, und sie stellten ein schreckliches Klaggeschrei an.

So vorbedeutet fiel, kurz vor der Revolution selbst, ein schwüler Regen vom Himmel, die Winde heulten fürchterlich, das Meer tobte schreklich, im Innern der Erde war ein Getöse, wie das Rollen eines heftigen Donners, die Erde erbebte, ganze Distrikte rissen sich aus ihrer Grundfeste, Seen und Flüsse bildeten sich, wo vordem dürrer Boden und Steine waren: die Häuser stürzten ein, und, wie es heist, mehr denn 40000 Menschen wurden ein Raub des schrecklichsten Todes. Monate lang dauerte die traurige Verwüstung, aber die verheerendsten Epochen derselben waren der 5te Februar, die Nacht zwischen dem 6ten und 7ten, der 27te

und 28te desselben Monats, dann der 1ste, der 27te und 28te März. Nach diesen Zeiträumen schien die Erde etwas besänftigter. Die Verwüstung nahm ab, die Erdstöße wurden gelinder und seltner; aber noch bis auf diesen Augenblik dauren sie fort.

Um die traurige Lage der Menschen und den Menschen selbst in ihr kennen zu lernen, wird es Ihnen vieleicht nicht unangenem sein, wenn ich hie und da einige Facta aushebe, die freilich schon größtenteils gedrukt, aber vieleicht Ihnen noch nicht zu Gesichte gekommen sind. Bei dieser allgemeinen Erzälung schränke ich mich auf Begebenheiten ein, die in Gegenden geschehen sind, die ich nicht besuchen werde.

Der Prior des Karmeliterklosters zu Jerocarne d), unweit Soriano, wurde unterweges vom Erdbeben überrascht, die Erde wankte, nach seiner eignen Erzälung, schrecklich

d) Ich habe diese Erzälung aus dem Munde von Leuten, die ihn selbst gesprochen haben; sie haben mit ihren Augen die Zeichen der quetschenden Verwundung gesehen. Ich bin indeß noch immer nicht völlig entschiden, ob ich es nicht liber für Täuschung der Imagination halten wollte. Die Verwundung, die doch immer nur leicht gewesen sein kann, da er hernach noch weiter fliehen konnte, scheint dem nicht entgegen zu stehen. In jeder Rüksicht glaube ich, ist die Geschichte wichtig; sie ist auch in der oben angefürten Beschreibung des Erdbebens S. 41 angefürt.

Digitized by Google

schrecklich unter seinen Füßen, bewegte sich wie ein Schiff von tobenden Wellen bewegt wird; dann borst sie hie und da unter ihm mit schrecklichem Getöse, und schloß sich schnell wieder, gleich einem unter ihm ausgebreiteten Fallstrike, dem er mühsam seinen Fuß zu entziehen strebte. Erschroken und hülflos entfiel ihm der Mut, und ohne weiter, was er tat, sich entsinnen zu können, floh er maschinenmäßig fort, wie sich auf einmal unter seinem Schritte ein Erdbruch öffnete, und seinen Fuß festhilt. Vergebens versuchte er zu entrinnen, und schon versezte ihn seine schrekliche Lage in die größte Verzweiflung, wie ein neuer Erdstoß seine Rettung ward; die Erde öffnete sich wieder unter ihm, und er entrann glüklich.

Ein andrer Beweis einer sonderbaren Rettung ist folgender: drei Papiermacher von Pizzoni di Soriano, ihre Namen sind Vicenzo Greco, Michaele Roviti und Paolo Felia, gingen nicht weit von einander auf einer Maine, als auf einmal die Erde in ihrer Grundfeste erbebte. Greco und Felia flohen und waren so glüklich dem Tode zu entrinnen. Roviti, der seine Flinte, mit der er bewaffnet war, nicht gleich im Stiche lassen wollte, konnte nicht so schnell fliehen, ein großer Erdschlund öffnete sich zu seinen Füßen, und er stürzte in denselben hinab. Ein andrer Stoß aus dem Innern der Erde warf ihn wieder in die Höhe und schleuderte ihn tief in einen sumpfigten Boden. Doch verliß ihn

Digitized by Google

seine Kraft nicht, er war ein junger, starker Mann; die noch immerfort sich bewegende Erde warf ihn hin und her in den Sumpf, und er kämpfte lange vergebens, um sich heraus zu reissen. Endlich errettete ihn ein neues Erbeben der Erde, und warf ihn halb tod an den Rand eines neugeöffneten Erdschlunds. So entkam er glüklich, konnte aber von seinem Hut und seiner Jake, die er über seine Schulter gehängt hatte, nie eine Spur wieder finden, hingegen seine Flinte fand er nach acht Tagen am Ufer des Caridi-Flusses, der sein Bette gänzlich verändert hatte, wieder.

Nun noch ein Paar Beweise von Elternlibe, wo Vater und Mutter, in dem schreklichsten Augenblike ihres Lebens, ihrer Kinder nicht vergaßen.

Eine unglükliche Mutter in Polistena, war mit ihren beiden Kindern, einem Knaben von 3 Jaren und einem Jungen von 7 Monaten, der an ihrer Brust lag, im Zimmer; alle drei wurden ein Raub des Todes. Die Lage darin die todten Körper gefunden wurden ist der deutlichste Beweis, daß die Mutter sich selbst den Ruinen Preis gab, um ihre Kinder zu schüzen. Das säugende Kind drükte sie unter ihre Brust, und bog sich mit ihrem Körper über das andre, so daß sie ihren Rüken dem Sturze der fallenden Ruinen darbot. Sie hilt sie beide fest geschlossen in ihren Armen, und in dieser Stellung fand man sie unter dem Schutt als ihr Körper schon in Verwesung geraten war.

Zu

Digitized by Google

Zu Seide ereignete sich eine andre eben so rürende Geschichte e). Ein gewisser D. Antonio Ruffo lebte mit seinem Weibe Pasqualina Nata in froher Ehe: ein Mädchen war die Frucht ihrer Liebe und der einzige Augenmerk ihrer Vorsorge. Die ganze Natur war schon im Austur, und auch jeden Augenblik drohete ihnen Tod und Untergang, als sie in der größten Verzweiflung sich fest umschlungen, zwischen sich ihr Kind, um es zu schüzen, legten, und so den Willen des Himmels erwarteten. In demselben Momente stürzte ihr Haus, ein schwerer Balken fiel auf sie herab, tödtete sie beide; aber trennte sie nicht. Einige Tage hernach räumte man den Schutt auf, fand beide todt, und glaubte das Mädchen auch todt, aber es war glüklich erhalten. Es wimmerte kläglich und ward halb todt aus den Ruinen hervorgezogen, lebt aber izt noch völlig gesund. Eine Bemerkung, die man fast durchgängig an den todten Körpern gemacht hat, war, daß ihre lezte Stellung im Augenblike des Todes beim männlichen Geschlecht Anstrengung aller Muskeln zum Widerstande war, beim weiblichen hingegen Ausdruk der größten Verzweifelung; besonders fand man sie mit über Kopf geschlagnen Händen. War aber ein oder waren merere Kinder bei der Mutter, so dachte sie nur an Schuz für sie, und gab sich selbst den Ruinen preis:

e) Diese Geschichte ist mir zu Pizzo von mehr als vier Leuten gerade so erzält worden; sie stehet auch in der Beschreibung S. 217.

Digitized by Google

der Vater hingegen faßte sein Kind und stemmte sich gegen die Gefar. Ein angesehener Mann aus Pizzo fand einen seiner Freunde auf die Knie niedergestürzt, sich über sein Kind beugend, das er in der linken Hand hilt, und seinen rechten Arm zum Aufhalten der Ruinen ausgestrekt, zu denen er aufblikte: seinen Bruder fand er stehend, sonst ohngefär in derselben Stellung. Für den Psychologen muß in dieser Erzälung viel Stoff zum Nachdenken ligen.

Nicht weniger interessant werden Ihnen einige Beweise von langer und sonderbarer Erhaltung unter dem Schutte Vergrabener sein, die ich Ihnen in einem meiner folgenden Briefe mitteilen werde. Für heute hören Sie nur noch etwas von den Anstalten der Regirung, um den Armen in ihrem Unglüke beizustehen. Es bleibt mir immer eine unerklärbare Trägheit, daß die Regirung von Kalabrien, nach dem ersten Unglüke vom 5ten Februar, nicht sogleich einen Kourir mit der Nachricht abfertigte, sondern daß erst den 15ten Februar die erste Nachricht davon nach Neapel kam. Freilich war die Verwirrung allgemein, jeder für seine Rettung und Sicherheit besorgt, aber mehr als 8 Tage der Verwüstung zuzusehen, ehe ein Bote, um dem Regenten Nachricht von dem Elend, unter dem seine Untertanen seufzten, zu bringen, abgefertigt ward, ist unverzeihlich. Freilich suchte schon der Präsident der Provinz zu Katanzaro — der sogleich durch Don Vincenzo Grimaldi

Digitized by Google

Grimaldi aus Seminara, Nachricht von dem Elende bekam, das er nach den Umständen, die man in Katanzaro bemerkt und empfunden, schon vermutet hatte — durch weise und tätige Anstalten, so viel es in seinen Kräften stand, den Unglüklichen zu helfen; — er schikte gleich nach erhaltner Nachricht eben den Don Vincenzo nach dem Plaze des Elends mit nötigen Vollmachten zurük, um Lebensmittel anzuschaffen, Hütten zu bauen, für die Kranken und Beschädigten zu sorgen: aber wozu half alles dieß, wenn kein Geld da war, um den Vollmachten gemäs zu handeln? In dem Augenblike da der König die Nachricht erfur, soll er die redendsten Beweise seines vortreflichen Herzens gegeben haben; er wollte gleich selbst hin, und mit eigner Hand väterliche Hülfe seinen leidenden Untertanen leisten. Nur mit Mühe ward er von seinen Ministern zurükgehalten, und dagegen in aller Eile der Marschall von Pignatelli als Generalvikarius abgeschikt, um schleunige Hülfe zu verschaffen. Man gab ihm einige Kavalleristen und 14 Offiziere mit, teils zur Bedekung und teils zur Verteilung in den verschidenen Distrikten, um schneller helfen zu können. Der König ließ ihm sogleich aus dem Fiskus 140000 Dukati zalen, und ihn mit einigen Lebensmitteln, Aerzten, Zelten, Heilungsmitteln u. s. w. versehen. Aber das Elend war zu groß, als daß diese Hülfe hätte fülbar sein können. Indeß bleibt's immer wahr, daß die allgemeinen Klagen über die wenige Hülfe, die die Regirung im Anfange

Digitized by Google

schikte, höchst ungerecht sind; sie tat alles was sie tun konnte, oder gab vielmer zu allem möglichen Beistand, und sogleich wurden auf zwei Jare den Einwonern alle Abgaben erlassen. Pignatelli hat man mir als einen Mann geschildert, der sowol nach seinem moralischen Karakter, als auch nach seinem Verstande diesem schweren Geschäfte gewachsen war. Er sorgte sogleich für Lebensmittel und Barakken, sorgte sogleich für Wegräumung des Schutts, teils um das was erhalten war, zu retten, teils um die Todten zu sammlen, die durch ihren Verwesungsgeruch die Luft noch mehr zu verunreinigen anfingen, als die vielen stehenden Wasser, die das Erdbeben veranlaßt hatte. Sie zu begraben, war unmöglich: es war daher das beste Mittel sie zu verbrennen; aber die Vorurtelle, die er dabei zu bekämpfen hatte, waren ungemein groß, und es mußte schwere Strafe darauf gelegt werden, wenn einer die Todten seiner Familie entwendete; und doch wurden viele entwandt. Es mußte sich jeder schlechterdings dem Verbrennungsbefele unterwerfen, wenn die Sache durchgesezt werden sollte, und doch waren die, die sich von demselben ausnemen wollten, gerade die Angesehnern und Geistlichen. Der Erzbischof von Reggio f) wußte sich sogar die Erlaubniß, daß in seiner Kirche Todte begraben werden dürften, zu erschleichen, so sehr sich auch

f) Der Erzbischof von Reggio war sonst einer von den wenigen Geistlichen, der tätige Hülfe den Bedrängten leistete.

Digitized by Google

auch alle, die das Heilsame des Befels einsahen, dawider sezten. Die wichtigste Arbeit nächst dem war, für die Austrokknung der Sümpfe zu sorgen, die bei dem eintretenden Sommer die Luft sehr verunreinigten, und alle Arten von ansteckenden Krankheiten und Faulfibern veranlaßten. Wie allgemein das Elend war, das durch diese Sümpfe verursacht ward, können Sie am richtigsten daraus beurteilen, wenn Sie sich nur erinnern, wie groß der Nachteil sei, den gewönlich Sumpfluft in den wärmern Gegenden erzeugt, und zugleich damit die Anzal, der durchs Erdbeben in Kalabrien ultra entstandenen stehenden Gewässer, verbinden. 50 große stehende Sümpfe, die kleinen nicht mitgerechnet, hauchten seit dem Erdbeben ihre verpesteten Dünste über das jenseitige Kalabrien aus. 18 hatten sich allein in der Gegend von Seminara, 10 zu Oppido, und 10 um Terranova gebildet. 70000 Dukati wurden sogleich zu Kanälen und Ableitungen verwendet; aber es geschah eigentlich nichts damit, denn das Elend war größer und allgemeiner als man es sich gedacht hatte. Die gesündesten Gegenden sind izt durch böse Luft unbewonbar gemacht, und gleich in den ersten beiden Jaren starben an ansteckenden Seuchen bei 20000 Menschen! — Pignatelli verwaltete auch die Justiz so gelinde wie möglich, und wälte die besten Mittel um Unordnungen zu verhüten. Seiner Vorsorge verdankt man es, daß, was man auch von der Raubsucht der Kalabresen sagen mag, alles was eigentlich gestolen ward nur kleine Dibe-

Digitized by Google

reien waren. Denken Sie einmal, m. B., wie es bei uns, nur bei kleinen Unglüksfällen, bei Ueberschwemmungen oder Feuersbrünsten, hergehet; man kann beinah sagen, daß die Hälfte die hinzuläuft, nicht zu retten sondern zu rauben kommt; erinnern Sie sich, was bei einem ähnlichen Unglüksfall in Lissabon für Unordnungen vorfilen, wie viele dort ihre Raubsucht auf dem Schafotte büßen mußten, und lassen Sie den Kalabresen Gerechtigkeit wiederfaren; dann hier brauchte das strafende Schwerdt nicht Einen zu tödten. Einige wollen, man habe hier unverzeihlich nachlässig und gelinde verfaren, aber ich habe Ursache zu glauben, daß Privatrache, die man an diesem oder jenem zu nemen wünschte, und nicht nemen konnte, Schuld an dieser Beschuldigung sei. Dem ungeachtet klagt man hier allgemein über die vielen Entwendungen, erzält Beispile, daß ein Bruder seinen noch lebenden Bruder tifer unter die Ruinen gestürzt; daß Kinder gleichgültig das Klaggeschrei ihrer Eltern angehört, und sich über den frühern Besiz ihres Erbteils gefreuet haben; erzält, daß Bedinten häufig die silbernen Schnallen von den aus dem Schutte hervorstekenden Beinen ihrer Herren gestolen, ohne sie selbst zu retten; daß Feinde dieser oder jener Familie Feuer hie oder dort angelegt haben, um jene noch mehr zu kränken. — Dieß leugne ich alles nicht, obgleich es mir sehr verdächtig vorkommt, da mir keiner die Namen dieser Ungeheuer sagen konnte, und selbst in Bestimmung des Orts die größte Verschiedenheit

Digitized by Google

denheit herrschte. Aber gesetzt es geschah, — und ähnliche Unordnungen geschahen gewiß, — so ist es doch ausgemacht wahr und bleibt immer ein herliches Denkmal des Karakters der Kalabresen, daß nachdem sich den Eigentümer zu dieser oder jenen gefundenen Sache gezeigt, er sein Eigentum sogleich wieder erhilt, daß noch ehe die Eigentümer bekannt wurden, sich eine Menge gemeldet, um das was sie beim allgemeinen Einsturz erübriget, dem der es verloren wieder zu erstatten; daraus, weiß ich, sind hier die größten Freundschaften entstanden, und ein Fischer zeigte mir eben am Ufer zween seiner Freunde, deren Uneigennüzigkeit er die Rettung vieler seiner Besiztümer verdankt. Ich glaube, mein B., und das ist ja alles was ich damit beweisen will, daß doch wol diese Beispile jenen das Gleichgewicht halten. Das daraus gezogene Resultat, ist dieses: die Kalabresen sind Menschen wie wir, in unsern gebildeteren Gegenden gehet täglich das vor, was man so unbillig gewönlich zusammenhäuft, um die Kalabresen in einer scheuslichen Gestalt darzustellen; Sie wissen, ich kam hieher von allem verlassen, weil ich keine Hülfe wollte, als die, die ich unter dem Volke finden würde, dadurch glaubte ich am beßten über ihren Wert urteilen zu können; und ich müßte mich des Guten schämen, das ich unter ihnen genossen habe, wenn ich es nicht erkennte, und es nicht frei gestehen wollte, daß ich hier verhältnißmäßig eben so gut, wo nicht besser empfangen wurde, als wenn ich in einer

bessern

Digitized by Google

bessern Figur in großen Städten vor die Wirthshäuser für. Da war alles gewöhnlich eigennüzige Pflege die ich genoß, und hier schleppte man uneigennüzig, was ich bedürfte, herbei.

Pignatelli tat also viel, zeigte sich als einen menschenfreundlichen Vater der Nation, und verdint deswegen ein Ehrendenkmal. Er blib aber nur einige Monate, und nach der Zeit ging alles träger, langsamer, bis die Tätigkeit endlich ganz entschlif, und izt, in dem Augenblike da ich dieß schreibe, eigentlich nichts geschihet, um der gesunkenen Nation wieder aufzuhelfen. Was ich Ihnen mehr darüber zu sagen habe, verspare ich auf einen meiner folgenden Briefe; es ist unmöglich alles in einem Briefe zu lisern.

Die Erd- Meer- und Luftrevolution erstrekte sich durch das ganze Kalabria ultra bis Messina hin; den südwestlichen Teil von Kalabria citra traf keine Verheerung, wol aber den südöstlichen Teil der Provinz, doch ist das, im Vergleiche mit der Verheerung der jenseitigen Provinz, wenig. Das Beben der Erde hingegen war durch einen großen Teil von Sizilien, und selbst bis Neapel hin fülbar: doch so fülbar, daß es die Einwoner in nicht geringe Schreken versezte, war es eigentlich nur ohngefär 500 Quadratmeilen im Umfange g). Das Zentrum

g) Selbst auf der Insel Zante, Cefalonia und St. Maura, soll man fürchterliche Erderschütterung vom

trum des Erdbebens schien besonders die Apenninenkette zu sein, die sich längs Kalabria ultra hin erstrekt, und dem Tyrrhenischen Meere gegenüber liegt, oder die, wann auch gleich etwas von diesen Bergen entfernt, doch unmittelbar mit denselben zusammenhängt. Freilich litten die Städte, die in der Plaine am Meere lagen, sehr viel, aber ihr größtes Unglük war das empörte Meer, das schnell über ihre Fläche eindrang und Menschen und Vieh mit ihren Wonungen und Reichtümern durch seine schäumende Wellen verschlang.

Die Meinung der Naturkundiger über die Ursache dieser Erdrevolution ist sehr geteilt. Einige finden hier Spuren von Lava, vom Erdbrande, behaupten, kochendes Wasser sei hin und wieder aus der Erde hervorgesprungen, wollen sogar, daß das Meer gekocht und Feuer aus der Erde die Gebäude verzert habe: andre hingegen widersprechen dem schlechterdings, leiten alles vom Ueberflusse der elektrischen Materie in der Atmosphäre her, und leugnen gerade zu, was jene von Feuerspuren behaupten. Sie sehen bei dem Widerspruche ists ohnmöglich, ohne vorher gegangene genaue Unter-

vom 20—26 März verspürt haben, so daß auf der leztern zwei öffentliche Gebäude, die Kasernen und viele Häuser umgeworfen, und durch den Fall viele Menschen getödtet wurden. Man s. Vivenzio Geschichte und Teorie der Erdbeben überhaupt, und besonders des von Kalabrien und Sizilien von 1783. Neapel 1783.

Digitized by Google

Untersuchung zu entscheiden: doch gesteh' ichs Ihnen, daß es nach dem, was ich sah in meinen Kopf nicht will, daß dieß alles ohne unterirdisches Feuer könnte veranlaßt worden sein. Ich lasse mich gar nicht auf die Beweise ein, die man entweder aus dem kochenden Wasser, oder aus dem Erdfeuer, das die Gebäude entzündete, herleitet; denn das erste wird mir von Leuten, die selbst dadurch geängßt worden sind, bald verneint, bald bejaht: es wäre besser wenn diese aller Entscheidung sich enthielten, und lieber gerade zu geständen, daß der Schrek ihnen alle Besinnungskraft geraubt hätte; das lezte kann keiner behaupten, wenn nicht andre Spuren da sind als die Feuersbrünste, die wärend des Erdbebens entstanden; diese waren ja bei dem allgemeinen Ruin der Häuser unvermeidlich: aber was mich unterirdisches Feuer als die Haupturſache der Erdrevolution anzunemen bestimmt, sind folgende Gründe: die beiden nahen im Angesichte Kalabriens ligenden Vulkane, der Aetna und der Stromboli, die vor dem Erdbeben beinahe ruhig waren, fingen an wärend demselben heftiger zu toben, jener bloß zu donnern und zu rauchen h), dieser große Lavaströme auszuschütten, und das besonders, so oft ruhige Zwischenräume des Erdbebens waren; daraus scheint es mir nicht

h) Es wollen sogar einige wärend des Erdbebens eine große feurige Kugel sich aus dem Aetna erheben gesehen haben, andre erzälten mir, er hätte auch gebrannt.

Digitized by Google

nicht unwarscheinlich, daß eine unterirdische Verbindung zwischen Kalabrien und den Bergen sei. Ferner das schreckliche Getöse in der Erde, das einem fürchterlich rollenden Donner geglichen haben soll, und das gewönlich vor jedem starken Erdstoß vorausging. Gerade ein ähnliches Gebrülle hörte ich einst auf dem Vesuve vor jedem Feuerausbruche voraus gehen. Auch hier zeigte sich dasselbe Phänomen, was ich auf dem Vesuv erlebte, daß der Feuerspeier oft uns gleichsam blos täuschen zu wollen schien: donnernd rollte die Masse im Innern untereinander und verkündete den Vorzeichen nach eine schreckliche Szene; aber die Masse war noch nicht reif, der Feuerauswurf erfolgte nicht: eben so wars hier, der (Rombo) Donner in der Erde rollte fürchterlich, aber der Erdbebenstoß blib aus. Ferner glaub ich an den Stellen wo Wasser aus der Erde hervorsprang, Spuren von Schwefel und Ambra entdekt zu haben. Das alles ist wenigstens zu meiner Ueberzeugung hinreichend, daß unterirdisches Feuer Ursache des Erdbebens gewesen sei. Auf der andern Seite ists indessen gewiß, Spuren von Lava habe ich bis izt hier noch nicht entdekt, und ich bin überzeugt, daß das, was der Ritter Hamilton i) für Lava bei lo Pizzo hält, es nicht sei. Diese Meinung erhält mehr Gewicht, wenn ich Ihnen darüber das Urteil eines Mannes, der Richter in dieser Sache sein kann,

i) Man s. seinen Brief in den Philosophical Transact. Vol. 73. T. I.

Digitized by Google

kann, des Cheval. Dolomieu mittelte. Er sagt in seinen Memoires sur les tremblem. etc. die ich Ihnen schon einmal zitirte k): La ville du Pizzo — est battie sur un rocher, qui est enveloppé dans sa partie exterieure par une aglutination de sable calcaire et quartzeux, melé de corps marins. Cette espèce de concrètion est adherente à d'autres rochers schisteux de la même montagne. Elle se recouvre par le concours de l'humidité d'une espèce du croute ou mousse noiratre, *qui a trompé l'oeil de Mr. le Ch. Hamilton: il a cru y voir un tuf Volcanique. Je puis assurer, après l'examen le plus reflèchi et après des recherches fort exactes, que dans toute cette partie de la Calabre il n'y a pas le moindre vestige de produits du feu.* Ueberhaupt hat mich dieß kleine Büchelchen unter allen, die ich über die Ursache des Erdbebens gelesen habe, am meisten befridigt. Freilich konnte Hr. Dolomieu nichts anders tun, als jeder andre vor ihm tat, mutmaßen, daß es so sein könnte: aber doch auch in Dingen, die ganz zu durchschauen unser Verstand zu kurzsichtig ist, bleibt es schon immer Gewinn, nur die warscheinlichste Hypotese aufgestellt zu haben.

Es war schon zimlich finster, als wir in Pizzo ankamen, und daher der erste Eindruk auf mich, wie ich durch Ruinen hin ritt, nicht so stark und schreklich als ich geglaubt hätte. Die Lage von Pizzo ist unvergleichlich,

k) Man sehe im Dolomieu p. 29.

Digitized by Google

gleichlich, es liget am Abhange des Berges, und erstrekt sich bis hinab an die Fläche des Meers; die Natur hat hier einen trefflichen Meerbusen gebildet, und die Aussicht über die freie See, durch die liparischen Inseln begränzt, ist himmlisch schön. Still überdacht ich beim Silberscheine des Mondes am Meere, das izt so ruhig an die Felsen plätscherte, die schaudervolle Verwüstung, die es, wenige Jare vorher, durch seinen wütenden Wellenschlag über die Einwoner dieser Stadt brachte, als mein spähendes Auge deutlich die Flammen des, unablässig Feuerströme ausspeienden, Vulkans der liparischen Inseln, des Stromboli, entdekte. Er liget im vollen Gesichte der Stadt, ohngefär 50 Millien von ihr entfernt. — Die Luft in der Stadt selbst ist rein und heiter, und ihre Einwoner sind schön gebildet, von schlankem, langem Körper und heitrem Temperamente. Ich weiß nicht mit welchen Augen die Verfasser der Voyage pittoresq. gesehen haben, sie beschreiben die hiesigen Einwoner als Leute von barbarischem Aeußern mit einem langen Bart; ich aber habe nicht Einen solchen gesehen. Vieleicht hat sich die Mode in der Zeit geändert 1)!

Der

1) Herr Swinburne sagt: wenn man mich recht benachrichtigt hat, so sind die jezigen Einwoner des Orts der gesezloseste und wildeste Haufen in der ganzen Provinz. Aus dem was ich gesagt habe, und noch sagen werde, sihet man, daß er unrecht benachrichtigt war.

Digitized by Google

Der Ursprung dieses Städtchen erstrekt sich nicht über 300 Jare hinauf; in dem Meerbusen, den hier die Natur gebildet hat, war sonst eine Niderlage der Seeräuber: um diese abzuhalten und ihre öftere Streifereien zu verhindern, legte man hier ein Kastell an; nach und nach aber lokte das fruchtreiche Land immer mehr Menschen her, und izt ist Lo Pizzo, ungeachtet des Unglüks das es 1783 traf, noch immer für Handel und Gewerbe einer der vorzüglichsten Pläze die ich in Kalabrien sah. Die Einwoner nären sich größtenteils vom Fischfange, in der Tat scheint auch der Ort gleichsam von der Natur dazu bestimmt zu sein, die Aufsicht über die Fische im Meere zu haben, — es hänget nämlich einer von den Felsen, auf dem sie gebaut ist, über dem Meere hervor, so daß die Einwoner nur aus den Fenstern ihre Neze werfen dürfen. Sie sind besonders berümt im Salzen der Tonfische, und verfüren diese in großer Menge übers ganze Land. Außer dem werden hier auch viele Korallen gefischt. Aber nicht nur das Meer ist die Ernärerin der Pizzaner, ihre glükliche Lage eröfnet ihnen noch merere Narungszweige. Man könnte sie vieleicht mit Recht die Faktoren der jenseitigen Kalabresen nennen; aus andern Provinzen des Reichs holen sie in ihren kleinen Barken die Waaren, und verfüren sie entweder zu Schiffe weiter, oder zu Lande auf kleinen Furwerken, die sie in Menge halten. Mit diesen bringen sie aus andern Provinzen verschidene Waaren zurük, und verfüren sie wieder in andre Gegenden des Reichs.

Es

Digitized by Google

Es ist eine Freude wenn man aus einem trägen Lande, wo der Mensch gleich dem Wilden nur ängstlich sorge, wie er diesen Tag sein Leben fortbringen will, und wo er, wenn er den Zwek erreicht hat, unbekümmert die Hände in den Schooß legt, und nie durch Sorge für den folgenden Tag beunruhigt wird, auf einmal in einen Distrikt kommt, wo ihn anhaltende Tätigkeit belebt, sein Mut durch Gedeihen angefeuert wird, und er, selbst unter den schrecklichen Ruinen nicht zu erligen, Kraft genug in sich fült. Die Einwoner dieser Stadt sind ein Beweis gegen die, die in der Güte des Bodens und den vielen und reichen Produkten des Landes den Grund der Untätigkeit der hisigen Einwoner suchen, sind ein Beweis von dem, was sich aus den Kalabresen bilden ließe: es kommt nur alles darauf an, daß der Mensch Hoffnung hat, die Frucht seiner Arbeiten selbst erndten zu können, nur alles darauf, daß durch Aufforderungen und Belonungen einigen von ihnen ein elektrischer Stoß beigebracht werde, er wird sich sicher auf die ganze Menge verbreiten. Sage man mir doch das nicht, daß in unserm Europa irgend ein Volk sein sollte, das liber untätig in Sklaverei leben und unglüklich sein, als arbeitsam im Genusse des Glüks leben wolle! Ich habe nie einen so großen Abstand zwischen Nachbaren bemerkt, als hier; der Pizzaner ein mitteilender, unterhaltender, belebter Mann, dem man es gleich ansihet, daß er nicht seine Zeit vor seiner Haustüre verträumt, dagegen der andre Kalabrese gut-

Digitized by Google

herzig, aber träge wie der Esel, hinter dem er gewönlich gehet.

Ausser den Reichtümern die sich die Pizzaner durch ihren Fleiß zu erwerben suchen, und die den größten Teil von ihnen in einen frölichen Wolstand versezen, ist der Bezirk ihrer Stadt, vereint mit den reizenden Hügeln umher, reich an Korn, Feigen, Maulbeeren und Oliven: Der Wein den ihre Gegend bringt, ist nicht von vorzüglicher Güte, überdieß ist der Vorrat geringe: aber desto reicher und größer sind die Pomeranzenwälder. Die Berge umher enthalten einen neuen Schaz im Innern, der aber izt unbenuzt daligt, nämlich eine Menge weißen, schwarzen und gelben Marmor. Lassen Sie nur den Pizzaner sich aus seinem Staube, in den ihn aufs neue das Erdbeben stürzte, hervorgearbeitet haben, und ich bin sicher, es wird keiner von den Schäzen in seinen Gegenden umher unbenuzt ligen!

Aber schreklich ists, wenn so ein fürchterliches, zerstörendes Erbeben der Erde auf einmal alle Hoffnung darnieder schlägt. Pizzo war eben in seiner Blüte, wie es wieder bis zur Wurzel abgehauen ward, aus der izt ein neuer Keim aufwächst. Kaum hatte sich die Stadt von dem traurigen Schikfale, das sie 1638 durch Erdbeben traf, erholt, so sank sie schon aufs neue Anno 1659 in Ruinen hin. In den häufigen Wiederholungen

Digitized by Google

gen des Erdbebens in diesem Jarhunderte blib die Stadt fast kein Jarzehend von Zerrüttungen frei, bis sie endlich im Jahr 1783 völlig zerstört wakd. Der Erdstoß vom 5ten Februar warf einen großen Teil ihrer Gebäude herab, dinte aber den Einwonern zur Warnung, sich in Barakken zu flüchten, und daher fraß das Erdbeben wenig Menschen in Pizzo m): der 28te März warf es aber ganz übern Haufen, und noch bis izt wonen die Menschen immerfort in Barakken, treiben in den kleinen elenden Löchern ihren Handel und ihre Gewerbe, und wenn sie sich belustigen wollen, so eilen sie mit Weib und Kind aufs Meer, das ist ihr Liblings-Element. Ihr größtes Unglük waren seit dem Erdben die elenden Wonungen, in denen sie der Näße und Kälte — und es war eine fürchterliche Kälte sowol mit dem Erdbeben verbunden, als auch seit der Zeit immerfort in den Wintermonaten — ausgesezt waren, das raffte die Menschen haufenweise fort, und beinah ein Drittel der Einwoner erlag unter der Sichel des Todes. Es war mir ein trauriger Anblik, wie ich am Meere eine Menge der Einwoner um mich her versammlete, mich über ihre Tätigkeit freuete, es ihnen verschidentlich wiederholte, wie weit sie das über ihre Nachbaren erhöbe, und mich über die schön gebildeten Menschen wunderte: wie sie da fast alle einmütig riefen: unsre beste Jugend haben wir

 verloren!

m) In Pizzo kamen nur 9 Menschen durch Einsturz der umgeworfenen Häuser ums Leben; ihre Volksmenge vor dem Erdbeben war ohngefär 4800.

Digitized by Google

verloren! dann ein alter zitternder Greis aufs neue ſeine drei Söne, die ein Raub des Todes wurden, beweinte; hier einer über ſeinen verlornen Bruder, dort über ſeinen verlornen Freund klagte. Mehr wie 1500 Menſchen wurden hier weggerafft, und der größte Teil von ihnen waren junge Leute von 20–30 Jaren. — Da wir uns etwas von dem Misvergnügen, worin dieſe Nachrichten uns verſezt hatten, erholten, war es mir eine ſehr auffallende und wichtige Bemerkung, daß ich hier in ein Land gekommen war, wo die Klage über malviventi, marioli und malandrini (ſchändliche, elende, betrügeriſche Menſchen) nicht mehr ſo allgemein war. Wir haben kein Beiſpil, ſagte man mir durchgängig, daß von hier tiſer in Kalabria ultra Menſchen beraubt oder ermordet worden wären: ſo unſicher wie es in Kalabria citra iſt, ſo ſicher iſt es hier. Unſer Gewerbe fürt uns durch die ganze Provinz, aber wir ſind völlig überzeugt, daß dort derſelbe Widerwille gegen ſchändlichen Betrug herſcht, wie hier. Dieſe Bemerkung gibt auf einmal den Aufſchluß, woher das Geſchwäz von Räubern und Mördern in dem Lande, das wir verlaſſen hatten, ſo allgemein iſt? Es herſcht in Kalabria ultra keine Verbindung der Städte untereinander, kein gemeinſchaftliches Intereſſe, keine Tätigkeit: da klagt jeder über Raub und Mordſucht, und ſchlißt ſich daher in ſeine Klauſe ein; hier hingegen ziehet man vereint über Berg und Feld, und arbeitet mit verbundnen Kräften an allgemeiner Sicherheit, weil mit der der

Wolſtand

Digitized by Google

Wolstand der Pizzaner, Monteleoner, und wie die Städte in der Gegend umher alle heissen mögen, sich hebt, und wo sie verlezt wird, sinkt. Sie können leicht denken, daß ich mich nicht wenig freuete, die Menschen verlassen zu haben, die mich vor jedem Schritte warnten, und in jedem ihrer Nachbarn ihren Feind zu finden fürchteten. Reichtum herscht hier nicht, und wie wäre dieß bei den vielen Zerstörungen auch möglich? doch wont hier keine drükende Armut; könnt' ich dieß nicht schon mit Recht aus der Tätigkeit der Einwoner schliessen, so wäre der Wolstand und die Reinlichkeit, die aus ihrem Aeussern unleugbar hervorblikt, ein deutlicher Beweis davon. Blau ist die Liblingsfarbe der Pizzaner, der Männer sowol als der Weiber; in den Tuchfabriken in den hisigen Landen, besonders in Palmi und Monteleone, wird ihr Tuch zu Kleidungen verarbeitet; alle tragen Sonn- und Werktage kurze blaue Jaken und blaue Müzen.

Sobald wir ankamen und durch die Trümmer hinritten, boten sich uns eine Menge Menschen an, uns in eine gute Wonung zu einem ihrer Freunde zu bringen. Einer von ihnen fürte uns durch die Trümmer der zerstörten Stadt bis ans Meer; hier stand eine große schöne Barakke; er übergab uns seinem Freunde, bat uns, wenn wir ein Schiffgen nötig hätten, ihm nicht vorbeizugehen, und ging, ohne ein Trinkgeld zu fordern, weg. Ich gab ihm eins, und darüber war er so froh, daß

Digitized by Google

er die ganze Zeit, die ich in Pizzo war, mir nicht von der Seite ging. In der Barakke fand ich ein schönes weißes Bett, ein artiges Zimmer, und hier war es zuerst, daß wir uns unsers Lebens auf unsrer Kalabrischen Reise erfreuen konnten.

Soviel von Pizzo! Unser entlaufne Pferdebube hat uns klüger gemacht, izt wird jedesmal Sattel und Zeug unsers Maultirs auf unser Zimmer gebracht. Wenn Sie so froh sind, wie ich in diesem Augenblike, so sind Sie glüklich. Ich hoffe nicht, daß ein Erdstoß unsre Freude störe, noch gestern hat man hier einen sehr starken verspürt. Leben Sie wol!

Zehnter

Zehnter Brief.

Reise bis Seminara. — Monteleone, vordem Hipponium oder Vibona Valentia. — Geschichte der Stadt. — Barakken. — Seidenhandel und Oelhandel. — — Wirkung des Erdbebens zu Monteleone. — Alte Ruinen auf dem Wege nach Milèto. — Milèto's Ursprung. — Sonderbare Ereignisse bei dem Erdbeben daselbst. — Rosarno. — Wie die Kalabresen den Königen die Abgaben entrichten. — Mesmovofluß. — Seminara. — Geschichte der Stadt. — Oelfabriken. — Pommeranzenwälder. — Verwüstung in Seminara. — Mut der Einwoner. — Militär-Gouvernement seit dem Erdbeben. — Unthätigkeit, um die nachteiligen Folgen des Erdbebens zu entfernen. — Kassa Sagra.

Seminara im Anfange des Octobers 1786.

Je tiefer ich ins Land komme, je mehr nemen die Schreken der Verwüstung zu; so ein hergehebender Anblik es ist, auf der Spize der Berge zu stehen, und von dort aus den Reichtum des Landes zu übersehauen, den Fleiß der Einwoner zu bewundern, und sich über die auseinander gehäuften Dörfer und Städte zu freuen; so niderschlagend ist es, wenn man Reichtum des Bodens wo man hinsihet, und Zerstörung in seiner Mitte entdekt. Kalabrien ist tief gesunken, m. Fr., es herscht hier ein Greul der Verwüstung, der allen Glauben übersteigt,

steigt, und es gehören viele Jare dazu, ehe die Nation sich von dem Schaden wieder erholen kann, den ihr ein unglüklicher Moment verursachte. — So eben kehr' ich von dem Anblike der schreklichen Ruinen zurük, habe mich aus dem Zirkel klagender Menschen losgerissen, die mich bis zu Tränen rürten, und noch izt sizt in meinem Zimmer ein Mann, dem das erneuerte Andenken an seinen Verlust die bittersten Tränen erpreßt. Hören Sie die Geschichte meiner Reise seit meinem lezten Briefe. Ich werde Sie durch reizende Gefilde hinfüren, aber doch werden Sie sich nicht freuen können; die ganze Gegend gleicht einem schönen Mädchen, das über den Tod ihres treuverbundnen Geliebten trauert.

Sobald wir den Berg, an dessen Abhange lo Pizzo lag, wieder erklettert hatten, kamen wir auf die reizende Ebne vor Monteleone, wo einst das alte Hipponium, das hernach Vibona Valentia hieß, lag. Die Stadt war ehedem dem Meere näher, ihr Hafen nahe bei lo Pizzo, und behält noch izt den Namen Bivona, der vielleicht eine geringe Aenderung des ehemaligen Vibona oder Vibo ist. Auf der großen Ebne, ohngefär vier Millien in der Länge, traf ich mehr Menschen, als ich auf dem ganzen Wege durch Kalabrien bis hieher gesehen hatte. Alles kündete Handel und Gewerbe an: einige von Pizzo abgereiste Kaufleute aßen am Wege, und aßen ihr Früstük: sie ließen uns nicht vorbeiziehen, ohne ihren Ueberfluß mit uns zu teilen,

und

und gaben uns unentgeltlich, was sie hatten. Ueberhaupt herscht hier unter dem bessern Teile der Menschen eine so zutrauliche Freigebigkeit, daß wir davon in unsern Gegenden keine Beispile finden möchten. Es stehet Ihnen z. B. frei, in die Wein- oder Fruchtgärten dieses oder jenen Mannes zu gehen; der Eigentümer selbst kommt Ihnen entgegen, bricht Ihnen die besten Früchte ab, und hört nie mit seinem gastfreien: Signore, prenda puro, (nemen sie doch, mein Herr!) auf. Eine Menge schwer beladner Wägen mit Oel, Korn, Wein, Tuch und Seide begegneten uns auf dem Wege, teils von Monteleone kommend, um ihre Waaren bis S. Pizzo zu füren, und sie dort zum weitern Transport in kleine Barken einzuladen, teils neue Waaren nach Monteleone hinbringend. Viele Maulesel trugen Lasten von Korn und andern Sachen, und besonders von Stroh, das sie vom Felde, wo unter freiem Himmel das Korn ausgedroschen war, heim holten. Unter den Wägen müssen Sie sich aber keine große Leiterwägen, wie bei uns, vorstellen, sondern kleine, kurze, schwere a) und breite

a) Man erinnere sich hiebei des Virgil. Verses im ersten Buche der Georg. lib. I. 163. Tarda Eleusinae matris volventia plaustra. Langsam rollende Wagen der Eleusinischen Mutter. Herr Voß beschreibt S. 23 f. Ueb. in den Anmerkungen diese Lastwagen ganz richtig: statt der Räder mit Speichen, sagt er, hatten sie zwei oder vier starke Scheiben mit eisernen Schienen umlegt, und an den Axen befestigt, welche mit ihnen

Digitized by Google

breite Behälter, die auf zwei nidrigen Rädern ruhen, die zum Teil völlig solide, zuweilen aber auch Speichenräder sind. Die Form derselben ist ganz die nämliche, die Sie zuweilen auf alten Münzen oder antiken Basreliefs finden. Diese Wägen sind noch durchgängig in Kalabrien gebräuchlich; in Terra di Lavoro und den übrigen Provinzen von Neapel sah ich sie auch, aber sie sind da noch nicht so allgemein wie hier. Gewönlich werden sie von einem Maulesel gezogen, aber es gibt ihrer auch verschidene, die zween und merere Büffel oder Maulesel davor spannen.

Die Plaine selbst ist, was Fruchtbarkeit betrifft, das Paradis der Erde. Sie wandern durch ganze Oelwaldungen hin, die teils in ordentlichen Reihen neben einander gestellt sind, teils in unordentlichem Gemische untereinander stehen, und mit Weingärten, Maulbeerbäumen, Feigen und Früchten aller Art auf die angenemste Weise abwechseln. Der Boden auf diesem Felde ist sehr reich an Korn, und man bereitete ihn izt hin und wieder zur neuen Saat, oder war noch mit Ausdreschem

ihnen sich umdrehen. Man findet sie noch, sezt er hinzu, in der Lombardei. Dieß ist ganz richtig, nur muß man nicht glauben, daß sie ausschließungsweise sich in der Lombardei befinden; vielmer sind sie da seltner, wie im südlichern Teile von Italien. Hier findet man sie durchaus, | in der Lombardei hingegen sind sie schon häufiger durch bequemere und größere Wägen verdrängt.

Digitized by Google

Ausdreschem des vorigen Korns und Einfaren des Strohes beschäftigt. Wie sehr ergibig der Baden ist, mögen Sie daraus schliſsen, daſs der kleine Bezirk dieser Stadt und einer kleinen Stadt Mileto, von der ich Ihnen sogleich etwas sagen werde, $\frac{1}{3}$ von Kalabria ultra mit seinem Getreide versorgt: Man nannte mir überdieſs noch ein Paar kleine Fleken Raticane und Jatrinuli, die järlich allein für 50000 Neapol. Ducati Lein liferten, das dem Alexandrinischen an Güte nichts nachgeben soll. Hin und wieder standen auf dem Felde groſse Eichen, die, wie schon der Ritter Hamilton bemerkt, $1\frac{1}{2}$ mal so groſs sind, als die die man gewönlich bei uns zum Bauen gebraucht. An Früchten aller Art sihet man hier den gröſsten Reichtum, Baumwolle, Manna und Regliesse; auch alle Arten von Gartengewächsen finden sich häufig. Und doch bei all der Fruchtbarkeit, sehen Sie noch ganze Distrikte versäumt und brach ligen, so daſs das Land bei gehöriger Kultur doppelt das hervorbringen würde, was es izt hervorbringt. Aber da der Bauer kein Eigentum hat, so läſst er unbebaut ligen, was er nicht zu bebauen gezwungen ist. Ueberdem selet es hier an Menschen: ich will auf keine Weise damit sagen, daſs das Land menschenleer sei, aber nach dem Reichtume des Bodens könnte es eine unendliche Menge mehr ernären und ernärte sie einst. Schon allein um den Reichtum an Oliven zu sammlen, reicht die Menschenmenge nicht hin, ein beträchtlicher Teil der groſsen ölreichen Frucht

muſs

muß jährlich auf dem Boden vermodern. Vordem baute man längs dem Meer auch Zukerror, aber das hat man ohnlängst aufgegeben, da der Vorteil nicht dabei heraus kommt den man vermutete, weil man hier nicht die Sklaven, wie in den Zukerplantagen hat, und daher die Indianer ihn immer wolfeiler lifern können. Vielleicht könnte es fürs Land selbst doch von Nuzen sein, wenn man den Zukerbau nicht ganz aufgäbe, wenn auch gleich in Kalabrien die Konsumtion von Zuker geringer ist, da im allgemeinen Kaffee und Tee hier unbekannt sind. Vogelsang ist eine der Liblingsneigungen der Einwoner.

Wie ich nahe vor Monteleone kam, und dort vor der Stadt ganze Blumengefilde b) sah, aus welchen eine Menge spilender Mädchen Kränze banden, erinnerte ich mich mit Freuden der Stellen der Alten, wo sie die Gefilde Hipponiums so reizend beschreiben, daß sogar Proserpina aus Sizilien hieher kam um Blumen zu pflüken, und dann die ganze Geschichte von Pluto's Raub auf diese Gegenden transferiren c). Es bleibt noch

b) Man muß sich hier keinen Blumengarten wie in Harlem denken, sondern Feldblumen.

c) Einige wollen, daß eine wahre Geschichte hiebei zum Grunde lige, daß die Tochter der Königin Calais, die nach dem Tode ihres Gemals Hermippus die Stadt beherschte, von einem Korsaren, der Pluto hieß, wie sie am Ufer umherging, geraubt worden sei.

Digitized by Google

noch immer ein beständiger Liblingsschmuk der Einwoner von Monteleone, sich mit Blumen zu kränzen, auch sammlen sie unter frölichen Scherzen an Festtägen noch zuweilen selbst Blumen zum Kranze, doch sollen Sie's eben nicht mehr für einen Schimpf halten, Kränze zu kaufen, wie sie es zu Strabo's Zeiten taten d). Die Schönheit der Gegend, die Aussicht über Meer und Land, und der Reichtum des Bodens verdinte es gewiß, daß Gelo hier den so berümten Hain, den er das Horn des Ueberflusses (κέρας Αμαλθείας) nannte, anlegte.

Ohne etwas von der Wanderung des Oreste zum berümten Proserpinen-Tempel in Hipponium zu sagen, sind uns manche Data in der Geschichte aufbewart, weswegen dieser Ort neues Interesse für den, der an Ort und Stelle sich befindet, erhält, und die Lage desselben genau zu kennen mir sehr angenem ist. Agathokles, Beherscher von Syracus, legte hier nämlich ein berümtes Markt an, wohin aus allen Teilen der Welt eine Menge Menschen strömten, um Teil zu nemen an dem Reichtume

sei. Die Tochter heißt natürlich dann Proserpina. Kann sein, daß dieß Factum ist: aber bekanntlich ist die ganze Erzälung in der grichischen Mytologie sinnliche Darstellung des in die Erde vergrabenen Korns, und so sagte die ganze Fabel, daß Proserpina hieher kam, weiter nichts, als daß der Kornbau von Sizilien zuerst nach Kalabrien gekommen sei. Das ganze Bild ist unvergleichlich gewält.

d) Siehe Strabo l. VI. p. 394. ed. Al.

Digitized by Google

tume des Landes, und Blumen, um ihre Götter zu kränzen, sammleten. Damals erscholl Hipponiums Rum überall; und izt wissen wir kaum mehr den Flek seiner Existenz aufzufinden, so ist alles der Veränderung unterworfen! Zu den Zeiten der Punischen Krige wurde Hipponium, oder vielmer, wie es damals hieß, Vibona durch die Karthaginensische Flotte in Schreken gesezt; hier landeten nämlich ihre Truppen und verwüsteten die Felder. Schon droheten sie der Stadt, wie T. Sempronius aus Sizilien den Sextus Pomponius ihr zu Hülfe schikte und sie befreiete e).

In den bürgerlichen Krigen Roms war die Stadt auf Cäsars Seite, obgleich fünf dem Cäsar zugehörige Schiffe durch Pompejus Anhänger in ihrem Hafen verbrannt wurden. Uebrigens war die Stadt zu den Zeiten der Römer eine Municipalstadt.

Man will, daß sich noch hie und da Spuren von den Mauren der alten Stadt finden sollen, ich habe sie aber nicht gesehen. Soviel man die Geschichte der izigen Stadt kennt, so war Roger Bosso, eben der, der die Säulen des alten Proserpinen-Tempels nach Mileto unweit von hier bringen ließ, um dort eine Kirche damit zu schmüken, der erste, der sein Augenmerk auf sie wandte. Mehr aber verdankt die Stadt Kaiser Friederich II seit 1245. Izt stehet sie unter der Herrschaft

e) Livius lib. 21. c. 51.

Digitized by Google

schaft der Familie Pignatelli, und hat den Titel eines Herzogtums. Der Duca di Monteleone ist einer der Reichsten des Neapolitanischen Adels; man rechnet seine Einkünfte auf 60-70000 Dukati jährlich: derer die 40-50000 Dukati haben, gibts eine große Menge im Neapolitanischen.

Die fruchtbare Lage der Stadt selbst und ihres Gebiets um sie her, trägt viel zu ihrem innern Flor und der Thätigkeit der Einwoner bei: aber wie viele Städte sah ich nicht schon, denen die Natur eben dasselbe Glück ertheilte das sie Monteleone gab, und die doch in der tiefsten Armut seufzen. Ein Beweis, wie sehr den Herzog den Vorzug vor vielen Neapolitanischen Großen, die Lehnsbesizer Kalabriens sind, hat, die nur Gelder erpressen mögen, ohne ihren Einwonern Mittel und Wege es zu verdinen zu eröffnen. So wahr dieß ist, so wahr ist es auch auf der andern Seite, daß demungeachtet noch immer große Feler in der Montaleonischen Regirung verborgen ligen müssen, wenigstens haben die Einwoner schon oft versucht, das Joch des Herzogs sich vom Halse zu werfen, und bei dem Könige ihre Klagen angebracht. Selbst noch izt ist ein Prozeß der Untertanen gegen ihren Lehnsherrn vor Gericht anhängig. Vielleicht ist dieser Streit mehr Folge einer unter den Einwonern allgemein bekannten Tradition, daß Monteleone auf eine ungerechte Weise an die izigen Herzöge gekommen sei, als daß er durch ungewönlich großen gegenwärtigen Druk veranlaßt worden ist.

Digitized by Google

Die Stadt selbst fanden wir merkwürdig, wie alle Städte im jenseitigen Kalabrien. Wenn auch gleich einige Gebäude der völligen Zerstörung widerstanden, so entfernt doch noch immer die Furcht der Wiederkehr eines ähnlichen Schikſals die Menschen aus derselben. Man sihet daher immer eine gedoppelte Stadt, die zerstörte, und die ist verlassen, und die neu erbaute von kleinen hölzernen Barakken, diese ist die izige armselige Wonung von Menschen. Die Barakken waren hier schöner gebaut wie in dem übrigen Kalabrien, regelmäßig neben einander gestellt, und aus allem sah man es deutlich, daß die Einwoner, durch Handelsverbindung mit andern Nationen mehr kultivirt, schon gewisse Bequemlichkeiten des Lebens kannten, die man im übrigen Kalabrien vergebens suchte. Ihre Barakken waren kleine bequeme Zimmer; und hätte man noch ihrer innern Einrichtung die Einwoner beurteilen wollen, man würde vielleicht den Kleinigkeitsgeist der Holländer darin gefunden haben. Wie diese auf einem kleinen Flek von ohngefär 20 Schritten im Vierek, Menagerie, Blumengarten, Obst- und Kräutergarten, Lusthäuser und Statuen, alles im Kleinen, anzubringen wissen, so wußte der Montelecner in einem kleinen Zimmer alle Bequemlichkeiten des Lebens zu vereinigen. Ein Anblik den man bei den Italiänern nicht gewont ist, die sich gern im Freien lüften, und deren Geist für das große, edle, erhabne geschaffen ist, für das der mikrologische Holländer weder Sinn noch Gefül hat. Aber

Not

Not lert beten! In Monteleone ſtanden nicht eine Menge müſſiger Menſchen auf den Gaſſen umher, die den Fremden, um ihn zu bewundern, umzingeln: ſie waren das Anbliks Fremde bei ſich zu ſehen gewont; denn ſo wol Italiäniſche, als Spaniſche Kaufleute beſuchen dieſe Gegenden der Handlung wegen häufig. Jede Barakke war eine Handlungsbude, und ſelbſt Modeſachen und Frauenzimmerſchmuk nach dem neueſten Geſchmake vermißte man in denſelben nicht.

Der Seidenhandel war einer der beträchtlichſten von Monteleone, hat aber durchs Erdbeben ſehr gelitten, das mehr in den Bezirke der Stadt, als in der Stadt ſelbſt wütete. Alle Gebäude die zur Erhaltung und Pflege der Seidenwürmer gebaut waren, ſind eingeſtürzt, und dadurch iſt ein unendlicher Schade angerichtet. Freilich hat man ſich ſchon in den drei Jaren nach dieſer unglüklichen Epoche etwas wieder erholt, aber es felet noch viel daran, daß der Handel ſeine vorige Gröſſe wieder erlangt hätte. Monteleone iſt eine von den Städten die große Handlungsprivilegien, was beſonders den Artikel der Seide anbetrifft, genießen, ſie beſtimmt vereint mit Katanzaro, der Hauptſtadt dieſer Provinz, und andern Städten, järlich den Preis der Seide fürs ganze Land, bezalt für die Seide, die in ihren Manufakturen verarbeitet wird, keine Abgaben, und ſoll, den Geſezen nach, ihren übrigen Reichtum nach Neapel bringen ohne Erlegung des Zolls, den die andern

Digitized by Google

Städte bezalen müssen. Diese sind gezwungen so oft sie etwas verladen, gehe es nach Neapel oder andern Teilen der Provinz, eine Hälfte des Zolls beim Verladen, und die andre an dem Orte, wohin sie die Waaren verschiken, zu bezalen. Etwas außer Landes zu füren dazu gehört eine eigene Erlaubniß, die sehr schwer erhalten werden kann, und sehr von Umständen abhängt, welche ich bei einer andern Gelegenheit in meinen Briefen über Sizilien Ihnen auseinander sezen werde. Es ist eine besondre Maxime die man bei diesen Abgaben befolgt, selbst Unterthanen des Königs haben nicht den geringsten Vorteil vor Ausländern voraus, sie müssen eben den Zoll erlegen, den diese bezalen, selbst wenn die Waaren nur von Reggio bis Messina hinüber gehen. Daher kommt der beträchtliche Schleichhandel, den auch besonders die Monteleoner mit aller möglichen Geschiklichkeit füren sollen. Sie bringen auf ihre Gefar die Waaren am Bord der Schiffe, und man weiß kein Beispil, daß ihnen dieß mißglükt wäre. Ich fragte einen Kaufmann wie sie dieß anfingen, da es den Monteleonern doch besonders schwer sein müßte, weil sie ihre Waaren so weit zu Lande, ehe sie den Seehafen erreichen, verschiken müssen, und die Zollbedinten an den Seeplätzen die Waaren hineinbringen sähen? Er antwortete mir kurz: die Zollbedinten müßten nicht Menschen sein, wie wir, wenn sie nicht durch die Finger sehen wollten; eben darin bestehet ihr größter Vorteil. Am merstên wird dieser Schleichhandel selbst mit Neapolitanischen

Digitized by Google

politanischen Schiffen gefürt, und wo der schlaue Neapolitaner und der schlaue Kalabrese zusammen wirken, da mags wol schwer sein etwas zu entdeken. Man treibt den Schleichhandel auch wol mit fremden Schiffen, aber nicht sehr häufig, weil die fremden Kauffardeischiffe zu viel in den unsichern Kalabrischen Häfen aufs Spil sezen; doch im Vorbeigehen sollen sie manche Ladung mitnemen.

Der so beträchtliche Oelhandel von Monteleone hat durch das Erdbeben so sehr gelitten, daß es beinah unmöglich ist den Verlust zu berechnen, weil er nicht nur beim Einsturze der Oelmagazine und Zerspringung der Gefäße, in schon verarbeiteter Waare bestand, sondern auch alle Oelfabriken mit allen Pressen und andern Instrumenten (Trappeti) ein Raub der Verheerung wurden, und der Verlust an Oelbäumen unersezlich ist, besonders da bis izt noch immer die Einwoner in ihrer Erwartung getäuscht wurden, daß der Boden, durch so viele bituminöse Teile geschwängert, sie durch neuen Segen beglüken werde. Ueberhaupt scheint die Fruchtbarkeit des Landes nach dem Erdbeben in mancher Rüksicht sehr vermindert worden zu sein.

Doch, wenn auch gleich ihr Reichtum in Strömen dahin floß, und ihre Gebäude einstürzten, ist die Stadt immer noch im Flor, und das ist der sicherste Beweis der Güte des Bodens. Denken Sie sich, wenn unsre

Digitized by Google

Distrikte durch ähnliche Erdrevolutionen heimgesucht würden, welch ein Elend da entstehen müßte! Bei uns ernärt das Land seine Einwoner nur, bei genauer, sorgsamer Pflege; hier auch ohne diese; welch eine Hungersnot müßte sonst nicht unausbleiblich das Elend des Landes vermert haben? Wo die einbrach, und sie zeigte sich wirklich in einigen Gegenden, da war es ein Felet der getroffenen Anstalten, durch die man nicht schleunig genug die rechten Vorkerungsmittel aufzufinden wußte, nicht Mangel an Erzeugungskraft des Bodens. Oft hab' ich bei Betrachtung dieses glüklichen Landes die Weisheit der Vorsehung bewundern müssen, daß sie im Schooße der Gegenden, die solche Zerrüttung nach der Einrichtung des Ganzen erdulden mußten, hinreichenden Segen verschloß, um die Tränen der Einwoner zu troknen.

Monteleone wurde wie Pizzo durch das Erdbeben vom 5ten Febr. gewarnt, daher flüchteten sich die Einwoner in die Barakken, und so traf der Häuser- und Kirchenzerstörende Stoß ihre Wonungen menschenleer an. Nur zwölf Personen wurden ein Raub des Erdbebens: aber merere starben bald hernach durch epidemische Krankheiten. Indeß rechnet man ohngefär die Anzal der Einwoner noch izt auf 15000 Menschen. Die Richtung die das Erdbeben hier nahm, das bald aufwarf, bald verschlang, bald die Gebäude zerrüttete, bald sie hin und herschwenkte ohne sie einzustürzen, bald diese verschiden-

Digitized by Google

verschidenartigen Wirkungen in einem Momente äußerte, und von Grund aus zerstörte, war so sonderbar, daß es Wellen gleich sich unter der Erde fortzuwälzen schien; hier warf es eine Menge Gebäude ein, dort ließ es einige unversert, und gleich neben denselben stürzte es wieder andre ein. Die stärksten Gebäude wurden in Monteleone Raub der Verwüstung, und die schwächsten nur wenig beschädigt, sogar einige ganz unverlezt erhalten.

Hätte es die Zeit und mein Reiseplan erlaubt, so würde ich etwas länger in dieser Stadt gebliben sein, die von allen Städten, die ich in Kalabrien sah, mir noch am besten gefiel; hier traf ich im glüklichsten Lande, unter den dinstfertigsten Menschen, Lebensbequemlichkeiten an, die ich bisher lange hatte entberen müssen. — Kaum beorderten wir Pferde, so standen sie schon für einen sehr billigen Preis da; und zwar sah ich in diesen zuerst die berümten, schönen kalabrischen Pferde, große starke Tire unsern hollsteinischen Pferden änlich; sie waren, was man hier selten findet, bequem gesattelt: allenthalben Zeichen höherer Kultur! Nach dem langen Esel- und Mauleselreiten und Fußlaufen war's eine trefliche Erholung; und was überdieß noch meine Freude sehr erhöhete, war die frohe Versicherung der Leute: „Hier im Lande habt ihr nichts mehr zu besorgen!„ Gerade hier, wo ich unter Menschen war, die das Erdbeben größtenteils in die tiefste Armut gestürzt hatte, wo ich nach der allgemeinen Sage ein

Digitized by Google

wildes, rohes, unkultivirtes Volk vorzufinden fürchtete, gerade hier hört alles Gespräch von Räubern und Mördern auf, und das Zutrauen der Menschen gegen einander ist allgemein: dazu finde ich in diesen Gegenden Menschen von dem feinsten Wiz, und weit freier von Vorurteilen, wie im diesseitigen Kalabrien, die nicht voll Intoleranz die Nase rümpften, wenn wir am Fasttage Fleisch zu essen verlangten, sondern es uns gestanden, daß sie es wüßten, daß in unsern Gegenden dieß erlaubt wäre, und überhaupt den nicht verdammen würden, der sich auf der Reise über solche Gesezе hinaussezte; die nicht unsre Gesellschaft flohen, wenn sie vermuteten, daß wir Kezer wären, und uns nicht ängstlich fragten, wie der Pfaffe zu Kastropillari, ob wir auch zur allein seligmachenden Kirche gehörten? f) Ein sonderbares Phänomen, das Ihnen aber nicht mehr unerklärbar sein wird, wenn ichs Ihnen wiederhole: Hier herscht Handlungsthätigkeit, und Pfaffengewalt hat hier ein Ende. Von dieser lezten Materie noch etwas in diesem Briefe.

Anfangs hatten wir von Monteleone einige steile Felsen zu erklettern, dann kamen wir in eine fruchtreiche Plaine, die reich an Oelwäldern war, wenn gleich immer hoher tiefer Sand über die Ebne lag. Der ganze Boden umher bestehet aus einer Komposition von Ton, Leim, Sand und Kalch aus aufgelösten Seetiren;

f) Man sehe den 4ten Brief S. 216.

Digitized by Google

ziren; also nirgends Spuren von Lava. Je näher wir den Bergen kamen die eigentlich das Zentrum des Erdbebens gewesen waren, desto mehr verdoppelte ich meine Aufmerksamkeit, ob sich auch Spuren von Lava hier fänden; aber bis izt sah ich keine. Freilich versicherte mir heute noch wieder ein Mann, daß der Berg Aspromonte — einer von denen in dessen Bezirke sich die Wut des Erdbebens am heftigsten zeigte, — vordem ein Vulkan gewesen sein müsse, und daß er selbst vulkanische Asche darauf entdekt habe. Zur Widerlegung dessen darf ich Ihnen nur Hamilton und Dolomieu ohne weitre Versicherung anfüren, daß dieß einer von den Männern war, die ihr System vorher in ihrem Zimmer gebildet haben, ehe sie zu untersuchen ausgehen, und dann mit parteiischem Auge sehen und finden, was sie suchen und finden wollen. Das bleibt aber gewiß, der Boden ist völlig hol, das Stampfen der Pferde verursachte darauf einen sonderbaren Ton. Wahr mag es auch wol sein, daß aus dem Boden zuweilen ein warmer Dunst aufsteigt, wie mir Verschidene versicherten; aber das ist noch kein Zeichen von unterirdischem Feuer, die brennenden Stralen der Sonne, die den Sand unablässig hizen, können dieß füglich veranlassen. So fruchtreich aber die Plaine von Monteleone bis Mileto war, so wenig Spuren hinlänglicher Kultur entdekte ich hier; es lag ja auch alles in Ruinen! Auf dem ganzen Wege, ohngefär 8 Millien, sah ich eine Menge Dörfer, aber doch auch nicht ein einziges erhaltenes

Digitized by Google

Haus. Ein Landschaftsmaler müßte in diese Gegenden kommen, um die schönen malerischen Prospekte zu zeichnen, die in dem reichen Boden durch die Ruinen gebildet werden.

Kurz vor Mileto traf ich Spuren von alten Ruinen, wars von einem Amphiteater oder von einem Grabmale, ich wag es nicht zu entscheiden. Ich wundre mich aber, daß ich nirgends davon eine Anzeige finde. Nahe dabei sind auch noch Ueberbleibsel von einem Kanale, der mit künem Unternemungsgeiste durch einen Berg getriben ward, der, wenn gleich nicht aus dem hohen Altertume, doch aus den Zeiten der römischen Kaiser zu sein scheint. Ich hoffte bei den Einwonern von Mileto darüber einige Nachrichten einzihen zu können, aber es war vergebens; sie sagten mir, man glaube allgemein, es sei vor undenklichen Jaren eine Stadt da gewesen, und belegen die Ruinen izt mit dem Namen il Constantino. Ich könnte Ihnen leicht eine Menge Konjekturen darüber hersezen: aber liber gesteh ich es aufrichtig, daß ich nicht weiß was es sei.

Mileto, eingeschlossen gegen Süden durch den Nisi-Fluß und gegen Norden durch den Scotopolito, hat nicht eine Spur seiner vormaligen Größe behalten: die Stadt und ihr Gebit, bis auf die beiden kleinen Dörfer Jonadi und Nao, ist völlig ruinirt, so daß nach weggeschaffnem Schutte man kaum die Stelle mehr erkennen kann, wo sie einst stand. Der Name der Stadt ist aus

hohem

Digitized by Google

hohem Altertume, von den Milesiern soll er seinen Ursprung haben, die einst nach der Zerstörung ihrer Stadt durch Darius, und nach verschidenen andern unglüklichen Versuchen nach Kalabrien kamen, und dort dem Beispil andrer Kolonisten zufolge, um vor den Einfällen der Seeräuber sicher zu sein, einige Millien landeinwärts gingen, und diese Stadt erbauten. Unter den Normannen wälte Roger Bosso sie besonders zu seinem Libling aus, vergrößerte ihren Bezirk, und ließ verschidene Kirchen erbauen, ließ dazu die Ruinen vom Proserpinen-Tempel aus Hipponium bringen, und verlegte hieher den Siz des Bischofs. Roger ligt hier selbst begraben. Milet lag einst, ehe es der traurigen Verwüstung unterlag, erhaben auf einem Berge, neben einem tiefen und breiten Tale, das, gebildet durch vorhergehende änliche Erdrevolutionen, von drei Flüssen eingeschlossen war, die hernach vereint den Metramosluß bilden. Das Erdreich ist kreidartig, und gleicht einem sapone fossile oder einer creta saponacea, die die Einwoner Tücher und Leinzeug weis zu machen gebrauchen, — außer dieser Seifenartigen Kreide findet man noch dort eine creta plumbea, und marziale, il gesso micaceo, il talco bianco e nere, e lo pietra focaje. Izt wonten die der Verwüstung entronnenen Menschen in Barakken neben ihrer alten Stadt. Nur wenige wurden ein Raub des Todes, von 1700, so hoch belif sich die Anzal der Einwoner, wurden nur 54 vermißt. Das Bild der Verwüstung, von Verschidenen mir entworfen,

warfen, war schrecklich. Alle die heftigen Erdbeben, stöße vom 5ten, der Nacht des 7ten Febr. und vom 28ten März würkten gleich heftig auf die Stadt, daher entging auch von ihr nichts der Verheerung. Wie uns unser grosses Unglük traf, sagte Einer, war es finstre Nacht, ein schauder Regen fiel vom Himmel, die Winde heulten fürchterlich, der Donner der Erde tönte lange, Blize schossen durch die Luft, und wir in der größten Verzweiflung bliben gefüllos. Dabei denke man sich das Gekrache der einstürzenden Häuser, das Klaggeschrei der Unglüklichen umher, das Feuer das aus den Ruinen sogleich empor brannte, und alle Schreken der Natur sind in einem Momente vereinigt. Besonders würkte die Furcht auf das Nervensistem verschidener Menschen, einige bliben lange Zeit schwach und waren bei der geringsten Sache heftig erschüttert: andre waren lange Zeit wie gelämt, verschidene erkrankten am völligen Mangel an Verdauung, und sogar bei einigen würkte es so sehr aufs Gedächtniß, daß sie auf lange Zeit ihre Besinnungskraft verloren.

Vieleicht entsinnen Sie sich noch von den Zeiten her, der wichtigen, damals bekannt gemachten, Phänomene in Ansehung des langen Lebens verschidener Menschen und Tire unter den Ruinen, ohne Narung zu erhalten. Zwei gemästete Schweine eines gewissen D. Romualdo Magnella aus Soriano lebten 32 Tage unter den Ruinen vergraben: keiner dachte mehr an ihre Erhaltung, wie

man

Digitized by Google

man von ohngefähr bei dem Aufräumen des Schutts ein Winſeln hörte: Schwach und ausgemergelt zog man ſie hervor; bot ihnen Koſt; aber ſie aßen nicht; dagegen tranken ſie mit einer unerſättlichen Begierde, und aßen erſt einige Zeit hernach ſchmekte ihnen die Speiſe. Nach 40 Tagen ſchlachtete man ſie und fand ihr Fleiſch ſchön, das Fett feſt, aber nicht ſehr dik. Noch länger lebte zu Poliſtena eine Kaze unter den Ruinen vergraben, nachdem ſie vierzig Tage ohne Nahrung zugebracht hatte, zog man ſie heraus in dem erbärmlichſten Zuſtande; unerſättlicher Durſt ſchien ſie einzig zu quälen, auch ward ſie bald wieder hergeſtellt. Ebendaſelbſt fand man nach 7 Tagen ein ſchon bejahrtes Weib unter den Ruinen ihrer vormaligen Wohnung; gefühllos und wie todt lag ſie, wie man ſie entdekte, doch nicht lange, ſo kam ſie wieder etwas zu ſich, und Durſt war ihre einzige Plage. Nur erſt nach und nach, und durch ſehr geringe Speiſe, ward ihre völlige Geſundheit hergeſtellt; lange blieb ſie ſchwach und wie gelähmt, doch iſt ſie auch davon befreit, und lebt im fröhlichen Genuſſe des ihr aufs neue geſchenkten Lebens. Nach ihrer Ausſage, man gleich anfangs, was ſie unter den Ruinen quälte, Durſt, doch verlor ſie bald alles Gefühl, und während der ganzen Zeit lag ſie ohne Empfindung. In Oppido lebte ſogar ein Mädchen 11 Tage unter den Ruinen ohne Nahrung und in der ſchreklichſten Geſellſchaft eines todten Körpers. Sie war Wärterin eines Knaben des D. Filippo Capialbi, und hieß Aloiſia Baſile, ein Mädchen von 15 Jaren.

Jaren. Beim Niederstürzen des Hauses schloß sie den Knaben fest in ihre Arme, der vom quälenden Durst gepeinigt in der schrecklichsten Lage den 5ten Tag starb. Bis dahin hatte sie immer ihre Besinnungskraft behalten, izt aber unterlag sie der schrecklichen Empfindung des Hungers und Durstes. Ihre Verzweifelung ging zur völligen Gefühllosigkeit über, und von dem Schmerze, beim Fall des Hauses ihre Hüfte verrenkt zu haben, wodurch sie Zeit ihres Lebens gelähmt worden ist, fühlte sie damals nichts. Auch war Getränk das einzige, was sie nach ihrer Errettung verlangte: als man sie über ihren Zustand unter den Ruinen befragte, antwortete sie, ich schlief. Ueberhaupt hat man es allgemein bemerkt, daß eine schlafsüchtige Betäubung die Menschen gefesselt hielt, einige versanken darin gleich nach dem Sturze des Hauses das sie begrub, andere erst nach einigen Tagen, je nachdem ihr Nervensistem schwächer oder stark war: einige Vergrabne glaubten sich trunken und fühlen nicht den geringsten Schreken, bis ein neuer heftiger Erdbebenstuß sie aus ihrem Taumel erweckte, und zugleich den den Ruinen entrettete. Lassen Sie mich diese Erzälungen, durch deren Anhäufung ich Sie nicht gern ermüden möchte, endlich mit einer Geschichte schließen, wo die Gegenwart des Geistes einen Mann auf eine wunderbare Art rettete, die Sie, so viel mir bekannt ist, noch nirgends aufgezeichnet finden werden. In Kasolette ohnweit Ovvido, saß, wie die Verwüstung einbrach, der Prinz mit seiner Familie beim

Essen.

Essen. In demselben Momente g) wie die Erde zu erheben anfing, sprang der Bruder der Gemalin des Prinzen auf, sah eine Wand sich öffnen, und sogleich war sein Entschluß gefaßt; durch einen glüklichen Sprung durch dieselbe entrann er dem Tode, und verlor nichts, als einen Schuh. Die ganze übrige Familie ward unter den Ruinen begraben, und nur Ein Son hernach lebend aus dem Schutte hervorgezogen. Diesem entschlossnen Manne verschaffte, wie man sagte, schon oft in seinem Leben Gegenwart des Geistes manchen Vorteil, und sein Karakter ward schon oft als völlig unerschütterlich erprobt. Er gleiche jenem in Venedig lebenden Engländer Ser— der, wie der Blitz ins Zimmer schlug, gerade als er in einer großen Gesellschaft beim Essen saß, und der Teller seinem hinter ihm stehenden Bedienten aus der Hand geschlagen ward, ruhig sich zu diesem wandte, und sagte: erinnere mich morgen daran, daß ich einen Ableiter auf mein Haus setzen lasse.

Doch, lassen Sie uns weiter reisen! Rosarno eine Stadt am Metramo Flusse, der beim Anfange des Erdbebens zurüktrat und hernach so anschwoll, daß er die über ihn geschlagene Brüke sehr beschädigte, erreichten wir bald, die Plaine war schön und fruchtbar

g) Der erste Stoß vom 5ten Febr. dauerte zwei Minuten ununterbrochen fort.

bar h); aber die Stadt ganz zerstört. Rosarno vordem, wenigstens nach den hiesigen Begriffen, eine beträchtliche Stadt, von ohngefär 2075 Einwoner, war izt ein unkennbarer Schutthaufen, unter dem der zehnte Teil ihrer ehemaligen Mitbürger begraben wurde. Die Anzal der Todten war 203 Menschen. Hier versicherten es mir verschidene Hausväter, daß die Abgaben auch zwei Jaren, — denn auf zwei Jare würden die Einwoner völlig von allen Abgaben befreit i), — in dem Verhältnisse gestigen wären, daß der, der vor dem nur 4 Dukati gab, izt 6 zu geben gezwungen sei; man machte dabei die treffende Anmerkung, es schine als wollte man auf diese Weise gleich dem geizigen Wucherer sich für das wieder bezalt machen, was man bei der allgemeinen Not an Geld und Brod den ärmen Untertanen vorgeschossen hatte. Aber durchgängig fand ich die Bemerkung wahr, daß selbst bei dem tiefsten Gefüle des Druks, und bei dem freien Geständnisse desselben, keiner von den Untertanen auch nur eine Silbe gegen den König ausstieß. Der Kalabrese gleicht hierin völlig dem Franzosen, auch selbst in dem Augenblike, da man ihm die Kehle zuschnürt, ruft er sein Vive le Roi! Man suchte unablässig Gründe den König zu entschuldigen,

h) Hier und zu Nicotera, Gerace und Fossa S. Giovanni bei Reggio, sollen die Weine dem besten Burgunder an Güte nichts nachgeben.

i) Es bestätigt sich hier also die S. 268 gegebne Nachricht.

Digitized by Google

schuldigen, und wenn gleich, sagten sie, es immer heißt il Re lo vuole, (der König wills,) non è così, (so ists doch nicht so). Das dünkt mich zeigt warlich keinen unbedachtsamen, und unfähigen Menschen, sondern einen Mann, der das ganze Gewebe seiner Verfassung durchsihet: und tut der Kalabrese das, bei dem Druke, bei der Entfernung aller Mittel, durch die es möglich wäre seine Kenntniß über Staatssachen aufzuklären und zu berichtigen, — was müßte sich dann nicht noch aus ihm bilden lassen? und bei der Königslibe, was für treue Untertanen könnte sich nicht der König aus ihnen erzihen? Die Art wie die Abgaben bezalt werden ist zwiefach: in alcuni luoghi sagte mir einer meiner Freunde, dem ich diese Nachricht verdanke, si vive a *gabella* ed ivi i dazj sono indiretti: in altri si vive a *Catasto* ed ivi i dazj sono di una natura, che si aprossimano a dazj *diretti*. Sie werden also teils indirekt durch Zölle, Accise u. s. w. bezalt, teils direkt ohne solche Mittel a *Catasto*, das ist: von einem gewissen Distrikte werden genaue Register von den Einkünften der Einwoner gehalten, und nach dem Ertrage derselben ihre Beisteuer zu der Summe bestimmt, die der König von diesem Bezirke fordert. Man wollte mir versichern daß die Einrichtung eine Haupturſache sei, weswegen es dem Könige schwer wird, eine genaue Kenntniß der Bevölkerung und des Reichtums seiner Länder zu erhalten. Denn da einmal die Summe der Feuerstellen-Einkünfte, und nach diesen die Größe der Abgaben der Einwoner bestimmt

Digitized by Google

sind, so liget es den Beamten sehr daran, teils um sich das Eintreiben des Geldes zu erleichtern, teils aber auch um ihren Vorteil zu bewirken, daß die einmal angenommene Summe nicht erhöhet werde. Diese Behauptung hat viel Warscheinlichkeit, aber ein Fremder möchte hier wol nicht leicht zur Gewißheit kommen können. Das ist wenigstens ausgemacht, daß die Norm, nach der man sich bei dieser Abgabe richtet, bei weitem nicht die rechte Summe bestimmt.

Noch ehe wir Seminara erreichten, durchkreuzte unsern Weg der, in der alten Geschichte so berümte, Metaurusfluß, an dessen Mündung ich den Hafen sah, wo einst Orest sich mit seiner Schwester Iphigenia ausgeruhet haben soll, wie er von Hippenium nach Reggio zurükkerte: man nennt ihn izt il porto ravaglioso.

Es war schon zu hoch am Tage, als daß ich mich nach den Ruinen alter Städte um diesen Fluß hätte umsehen können, wir eilten daher schnell durch Palmi, eine Stadt die izt einem kleinen Schutthaufen gleicht, wo alle Wollen- und Seiden-Fabriken, durch die der Prinz Cariati den Wolstand seines Landes zu befördern suchte k), ein

k) Palmi war eine von den Städten die am mersten Gewerbe triben; denn außer dem beträchtlichen Oel- und Weinhandel verdankt sie dem Prinzen die Verbesserung der Seidenfabriken und Anlegung von allerhand Stoff- und Kammelott-Manufakturen — man

ein Raub der Verheerung wurden, und kamen endlich beim einbrechenden Abend in Seminara an. Diese Stadt lag einst an dem Abhange eines Berges gebaut, und erstrekte sich bis in die Plaine hinab. Unter allen Ruinen zerstörter Städte die ich bis izt sah, wirkte der Anblik von Seminara's Verwüstung am heftigsten auf mich; die Trümmer scheinen zwekmäßig von der Natur hingeworfen zu sein, um den Fremden die Macht ihrer Zerstörung zu verkünden. Ruinen stolzer Paläste, majestätischer Kirchen, großer massiver Gebäude, deren Schutt man noch nicht hatte aufräumen können, lagen wie ein Chaos unter einander und stürzten noch täglich ein. Wie ich unter den Ruinen Pompeji's hinwandelte und die Gebeine der Alten aus der Asche hervorgraben sah, fülte ich tiefes Mitleiden mit dem traurigen Schikfale der Einwoner: aber zu so einem Gefül, das Tränen erpreßte, ward meine Seele nicht hinab gestimmt; die Menschen, die dieß Unglük traf waren meine Zeitgenossen, das Unglük was ihnen begegnete wirkte daher, je näher sie mir waren, desto stärker auf mich, und ich fülte mich selbst, da die Erde noch immer fort im Innern tobte, einem änlichen Schikfal unterworfen.

man nennt sie hier gewönlich Calidori. Zu diesem Endzweck unterhilt er eine sehr beträchtliche Schaafzucht. Vor dem Erdbeben hatte Palmi 4900 Einwoner und 18 Mönche, von diesen wurden ohngefär 1000 ein Raub der Erdrevolution, ohne die, die hernach durch epidemische Krankheiten starben.

Digitized by Google

Ich sah noch izt Menschen, die ehemals in diesen Häusern wonten, aus dem Schutte die Gebeine der Ihrigen und ihre Reichtümer hervorsuchen, und was am heftigsten auf mich wirkte, war der Anblik eines Schädels, den ein Mädchen so eben aus den Ruinen hervorzog: alles das versezte mich in eine gewisse Betäubung, so daß ich schweigend und starr durch die Zerstörung hinirrt. In dem höchsten Teile der Stadt war einst der große freie Plaz derselben; ich fand dort eine Menge versammleter Menschen, fragte nach einem Wirtshause, fand aber keines; wir namen daher das Anerbieten eines Tischlers, uns seine Werkstatt einzuräumen, an. Einige der Angesehensten des Orts, mit denen wir bald, da alles begirig war, die angekommenen Fremden kennen zu lernen, bekannt wurden, nötigten uns darauf in ihre Barakke, beredeten uns in ihrer Gesellschaft morgen die Verwüstung der Gegend umher zu sehen, und pflegten uns so gut sie konnten. Wir errichteten mit ihnen eine Gastfreundschaft, wechselten unsre Namen, und versprachen uns, wenn irgend einer von unsern Bekannten ins Vaterland des Andern kommen würde, sein zu pflegen und zu warten, eingedenk des errichteten Freundschaftbundes. Wenn Sie daher einmal nach Seminara reisen, so geb' ich Ihnen Addreßbriefe an Giacomo Galliani, und Francesco Antonio Pellicheri mit. — Adio bis Morgen. —

Fort-

Digitized by Google

Fortsezung.

Da unsre Freunde, die uns heute in den hisigen Gegenden umher füren wollen, noch nicht da sind, so will ich Ihnen kürzlich etwas von Seminara's Geschichte sagen.

Seminara ward zuerst im 11ten Jarhunderte angelegt. Wie Taurianum nämlich, unweit dem Metauroflusse, im Jar 1075 zerstört war, flüchtete der dortige Bischof mit dem übergeblibenen Volke hieher, gründete die Stadt, und errichtete hier ein Bistum. Sie können leicht denken ein armseliges Bistum, deswegen vereinigte es Robert Guiskard der Normanne mit dem Bistume von Mileto, wohin er auch das von Monteleone verlegte.

Bekannter ward die Stadt zu den Zeiten der Arragonischen Könige in Italien am Ende des 15ten Jarhunderts, wie Ferdinand der zweite allhier eine wichtige Niederlage erlitte. Karl der achte von Frankreich hatte bereits Ferdinand aus Italien nach Sizilien verjagt, von wo dieser Gesandte an Ferdinand den Katolischen in Spanien schikte, und sich Hülfstruppen von ihm erbat. Ferdinand sandte aus Spanien den berümten Gonsalvo Ernandez mit einer Flotte nach Sizilien, und siegreich breitete der bald hernach sich in Kalabrien aus. Schon waren Reggio und die umligenden Gegenden ihm unterwürfig, wie Karl VIII, geschrekt durch

Digitized by Google

den Bund der Italiänischen Fürsten gegen ihn, nach Frankreich zurük ging, und in Kalabrien einen Schottländer Edward Stuart Herrn v. Aubigni, den er zum Großkonstabel des Reichs erwälte, zurük ließ. Gonsalvo drang immer weiter sigreich vor, zerstreute glüklich einen Haufen Franzosen, die unweit Seminara rekognosciren ritten, und verschaffte dadurch Ferdinand II einen ungehinderten Einzug in Seminara. Damals befand sich in Ferdinands Lager ein gewisser Marino Corriale, ein treuer Anhänger seines Königs, den die Franzosen aus seinen Besiztümern um Terra nova — das einige Millien von Seminara entfernt liget, — vertrieben hatten. Ferdinand, dankbar für seine Treue, machte es sich zum Gesez, ihn wieder in seine Güter einzusezen, und glaubte auch eben dadurch sich vor unerwartetem Ueberfalle der Franzosen auf seinem Wege zur Armee sichern zu können. Schon hatte er zur Erreichung dieser Absicht Alfonso Davalo vorausgeschikt, um die Besazung der Franzosen aufzuheben, die sie in Kastellen bei verschidenen engen Pässen gelegt hatten. Durch diese mußte er marschiren, um zum Meere hinab zu eilen, wo sich sein General bei Porto Ercole unweit Tropea gelagert hatte, und Hülfstruppen erwartete. Ihrer Abrede gemäß wollten sie dort nach ihrer Vereinigung die Truppen, sobald sie sich nur im jenseitigen Kalabrien festgesezt hatten, einschiffen, und die rebellirenden Gaetaner bei Neapel überfallen. Kaum hatte Edward Stuart dieß erfaren, so zog er die ganze Fran-

zösische

Digitized by Google

gösische Armee zusammen, und zeigte sich, noch vor der völligen Vereinigung seiner Truppen mit seiner geringen Mannschaft, vor den Toren Seminara's, um, wo möglich, den König zu einem Treffen heraus zu loken, und wenn, wie er glaubte, dieser Entschluß mislänge, spöttelnd wieder zurükzukeren, und sich durch die Gewißheit, mit der er von sich als Siger sprach, das Zutrauen der Nation zu verschaffen. Ferdinand erfur die Sprache der Französischen Truppen und Stuarts Absicht, wußte aber nicht, daß man stündlich die Vereinigung der ganzen Französischen Armee erwartete, hilt den Stolz der Feinde ihm nachteilig bei der Nation, und entschloß sich unbedachtsam rasch zum Treffen. Unerschüttert fest blib sein Entschluß, mochte es ihm der kluge Gonsalvo noch so sehr widerraten; dazu brannten die Tapfersten seiner Armee vor Begirde sich mit den Franzosen zu messen, und dem König ihre Treue zu erproben. Er fürte seine Truppen über die Hügel die Seminara umgeben in die Plaine um Terra nova, ein heftiges Treffen begann; — aber Ferdinand ward besigt. Die Spanier flohen, und Ferdinands Bitten und Ermanen konnte sie nicht ins Treffen zurük bringen; darauf stürzte er, im höchsten Unwillen über ihre treulose Feigheit, sich noch einmal unter die Feinde, stieß seine Lanze in die Brust Eines vom französischen Adel, und flohe dann erst mit den Seinen. Sein Waffenschmuk bezeichnete ihn den Feinden, aber niemand konnte ihn auf seiner schnellen Flucht erreichen. Doch wie die

Digitized by Google

Franzosen ihm schon sehr nahe waren, hätte bald ein neues Unglük ihm Gefangenschaft oder Tod gebracht: sein Pferd stürzte, er verwikelte sich in seine Waffen, und wäre verloren gewesen, wenn nicht ein Kapuanischer Edelmann Johann von Altavilla sein eigenes Leben der Treue gegen seinen König aufgeopfert hätte. Dieser eilte seinem Könige zu Hülfe und gab ihm sein Pferd, worauf er glüklich entkam. Altavilla hingegen blib zu Fuß, ward bald von den Franzosen ereilt, und zum Lone für seine Treue getödtet 1). Wenn Sie diesen edlen Mann noch nicht kannten, so wird es Ihnen eine Freude sein hier seinen Namen zu finden, Er verdint ein unsterbliches Denkmal, statt daß izt sein Andenken sich nur kaum noch aus der Vergessenheit emporhebt. Hätte damals Stuart seinen Sig zu brauchen gewußt, er würde sogleich vor Seminara gerükt sein: izt aber ließ er dem Könige Zeit über Bagnara zu entfliehen, und Gonsalvo, die Bagage in Seminara zusammen zu raffen und nach Reggio zu gehen, welches er den Händen der Franzosen aufs neue entriß.

Seminara war vor dem, ehe es ganz in Ruinen zerfiel, eine der blühendsten Städte von Kalabrien, und auch izt hoffe ich, wird sie durch Tätigkeit sich bald zu der Stufe wieder erheben, auf der sie vorher stand. vorzüglich verdankt sie ihren Glanz einem Don Demetrio Grimaldi, der nicht nur die Oelfabriken des Landes sehr

1) Man s. Paul Giovio l. III. von Marafiotti citirt.

Digitized by Google

sehr verbesserte, sondern auch, soviel er konnte, es den Einwonern begreiflich machte, daß doch ihr Handel nie für sie vorteilhaft sein könnte, wenn sie über dieß Produkt, das die Natur ihnen ohne ihre Mühe gab, das sie nur zu sammeln brauchten, die Bearbeitung des übrigen Landes versäumten. Es ist eine Bemerkung die mir beständig in Kalabrien aufstieß, daß die Einwoner, bekannt mit dem vorzüglichsten Produkte des Landes, das ihnen mit geringer Mühe so viel wie sie bedürfen, verschafft, sich wenig darum bekümmern, ob sie nicht in ihrem Boden, ohne diesem Handelszweige zu schaden, eine große Menge von den Produkten, die sie izt kaufen müssen, selbst erzeugen könnten? Die Ursachen davon habe ich schon anderswo angegeben. Daher kommts dann, daß ihr Handel nie neuen Reichtum ins Land bringt, sondern mehr nachteilig als vorteilhaft für sie ist, daher fällt die Bilanze der Einname und Ausgabe immer so ungleich aus, und jene zeigt sich immer soviel geringer wie diese. Selbst in Monteleone wars so, wo der große Seidenhandel, der so viele Menschen in Tätigkeit sezte, doch nie das Gleichgewicht der Einname und Ausgabe halten konnte, und nie die Wage zum Vorteil jener sinken machte. Das ist der Handlungszustand beinah in ganz Kalabrien, selbst in Katanzaro der Hauptstadt vom jenseitigen Kalabrien, wo allein die Seidenfabriken 7000 Menschen m) in Tä-

m) Diese Nachricht verdanke ich einem Manne, der, wie ich glaube, hinlängliche Kenntniß von der Sache haben

tigkeit sezen sollen, und man des Landbaues darüber vergißt. Aber so war es nicht in Seminara seit dem Don Grimaldi, zugleich von der Regirung unterstüzt, die Leute auf den Akerbau aufmerksam zu machen suchte. Dadurch bewirkte er bald, daß Einfur fremder Waaren beinah ganz entberlich ward, und die Stadt selbst ihren Nachbaren Produkte, die vor seiner Zeit ihr Boden nie erzog, mitteilen könnte. Seminara wuchs auf diese Weise schnell zu einer Größe empor, die ihre Nachbarn mit neidischem Auge ansahen, und zog selbst Fremde in ihre Ringmauren, die sich dort Besiztümer ankauften und in kurzer Zeit sich bereicherten. Wüßten wir es nicht schon aus der Vorzeit, was Kalabrien sein könnte, wenn die Regirung anders wäre, so könnte

haben mußte; um desto auffallender aber ists mir, daß die Volksmenge von Katanzaro, in den so sehr genauen Tabellen von Vivenzio nur auf 9668 angegeben wird, ohne Mönche und Nonnen, die auf 279 berechnet werden. Dieß läßt sich einzig auf die Weise zusammenreimen, daß man annimmt, in den Seidenfabriken würden eine Menge Landleute aus den umligenden Gegenden angestellt, die nur des Tags in Katanzaro sich aufhalten, übrigens aber auf dem Lande leben. Unrichtig ist indeß immer die in dem Voyage Pittoresque angegebne Volkszal von Katanzaro, die 12 bis 13000 Menschen zält, die Herrn Verf. scheinen blos nach ihrem Gutdünken die Summen zu bestimmen, so wie sie ohne Grund die Volksmenge von Io Pizzo auf 9000, und die von Montelcone auf 18000 angeben.

Digitized by Google

könnte es uns dieß eine Beispil lehren. Statt daß ich im übrigen Kalabrien größtenteils Menschen sah, die kaum sich und ihre Familie kümmerlich durchhelfen konnten, so hörte ich hier von verschidenen Familien, die 200000 oder 50000 Dukati im Vermögen gehabt hätten, und fand selbst unter den Ruinen in der Bauart der Barakken und in der Lebensart der Einwoner einen großen Wolstand, den ich seit meiner Reise aus Neapel nicht wargenommen hatte.

Der Oelhandel blib indeß immer der Hauptnarungszweig der Einwoner von Seminara. Ich habe es schon einmal bemerkt, daß, ohngeachtet des allgemeinen Ueberflusses von Oliven, und der Güte derselben, man doch in ganz Kalabrien nur mit grünem, dikem, stinkendem Oele die Speisen zubereitet, dessen Farbe weit unreiner ist, wie die des Oels, das man bei uns in Lampen verbraucht; aber in Seminara wars anders, Grimaldi legte dort zuerst eine Oelfabrik an, die er Provenzer Oelfabrike nannte, und sein Versuch gelang. Seminara macht izt ein Oel, dessen Farbe und Geschmak dem Provenzer Oel gleichkommt, und daher in der ganzen Provinz gesucht wird. Im allgemeinen soll Seminara jedes Jar davon 60000 Cafisi, ohngefär 2½ Millionen Neapolitanische Pfund verarbeiten n). Ist das Jar ergibig so ist die Erndte noch weit reichlicher,

n) Ein Cafiso ist ein Neapolitanisches Maaß, das 15 Rotoli enthält.

Digitized by Google

licher, und man hat selbst Beispile daß Seminara 130000 Cafisi Oel verarbeitet hat. Als ein solches ist noch izt den Einwonern das Jar 1624 bekannt. Der Oelvorrat war bei dem unglüklichen Erdbeben dort so groß, daß von den geborstnen Oelfässern große Ströme in die Gegenden umher flossen, deren Länge, wie man mir versicherte, sich auf $1\frac{1}{2}$ Millien erstrekte. Wenn auch dem gleich nicht so ist, so bleibt die Sage doch immer ein Beweis von großem Vorrate. Ich wünschte daß ich mehr ähnliche Berechnungen lifern könnte, um Ihnen einen richtigen Begriff von dem Reichtume des Landes zu machen, aber man müßte lange hier verweilen um sich diese, nur beiher, nie absichtlich zu erwerbenden, Kenntnisse zu verschaffen. Frägt man mit einem gewissen Intereſſe darnach, so läuft man Gefar für einen Spion gehalten zu werden, und erfärt nichts. Ein Mistrauen wie das ist, das diese Bemerkung voraussezt, kann nur durch einen hohen Grad von Unkultur veranlaßt werden! Doch noch ein Beispil von Kalabriens Reichtume! So wol in den hisigen Gegenden als noch besonders in den Bezirken tifer nach Reggio hinab, gibt es eine Menge Orangengärten, ich könnte sie Wälder nennen, die weit und breit die Luft mit ihren balsamischen Wolgerüchen füllen. Limonen lifern sie häufiger wie Apfelsina, weil leztre nur ein Jar ums andre Frucht, die zum Verschiken reif genug ist, tragen. Den Ertrag von jedem Baume rechnet man ohngefär Jar aus Jar ein auf 7-8 Karlin, ohngefär 19 gute Groschen.

Digitized by Google

Gröschen. Jede Kiste kostet 15-16 Karlin, und enthält 160-200 Stük. Wenn nicht durch den Transport so viele verloren gingen, oft ganze Kisten verdürben, so würde man sie nicht so wolfeil geben. Eine Menge Familien lebn hier oft von einem solchen Pomeranzenwalde, deren es einige gibt, die järlich 1,200000 Stük tragen; das wäre, durch die Bank ohngefär 180 Stük in jede Kiste, und die zu 15 Karlin gerechnet, 9500 Dukati; rechne ich nun jeden Baum zu 90 Stük, wie er nach der Angabe von 7-8 Karlin tragen muß, so wäre dieß den Garten auf 13333 Bäume gerechnet. So einen großen Garten möchten Sie wol bei uns nicht finden!

Aber izt wenden sie Ihr Auge von der Szene des Glüks und des Ueberflusses hinweg, und eilen Sie mit mir unter die Trümmern der zerstörten Stadt, um hiervon Erdrevolutionen zu sehen, wie ich sie Ihnen noch nicht beschriben habe. Durch folgende kurze Erzälung bereiteten uns unsre Freunde auf die Schreken der Zerstörung, die wir sehen würden, vor: „Es war, sagten „sie, der 5te Febr. 1783, der mehr denn die Hälfte der „Einwoner der Stadt, ohngefär 3600, hinwegraffte o). „Mir nahm er Weib und Kinder, sagte der Eine, und „meinem Freunde Eltern und Weib, und ließ ihm sein „einziges Kind. Des Morgens war es schwüle, bedekte „finstre

o) Unter den Ruinen selbst wurden eigentlich nur 1400 begraben: die übrigen namen epidemische Krankheiten bald hernach hinweg.

Digitized by Google

„finstre Luft, und es fiel ein gelinder Regen. Wir „beide hatten uns verabredet auf die Jagd zu gehen, „doch wurden wir des anhaltenden Regens wegen wan„kend in unserm Entschlusse. Indeß gingen wir doch „fort, da um 11 Uhr, eine Stunde vor dem Erdbeben, „der Regen nachließ: ein Glük für uns, daß er es tat, „sonst lägen auch wir vieleicht unter dem Schutte unsrer „Gebäude vergraben. Wir jagten unbekümmert fort, „als wir auf einmal ein Getöse, welches dem Donner „glich, unter uns vernahmen, und ein solcher Aufrur um „uns her entstand, daß wir hin und her geschleudert „wurden, und uns auf der Höhe des Berges nicht „stehend erhalten konnten; wir fielen zu Boden und „klammerten uns fest an Baumstämme, schrien und „beteten, als wir plözlich eine dike Staubwolke aus der „Stadt aufsteigen sahen, und nichts mehr von der „Stadt selbst unter uns entdekten o). Lange lagen wir „da und zweifelten, ob wir lebten oder todt wären? der „Donner rollte unter uns fort, wir glaubten der Tag „des Gerichts bräche ein, und warteten der Stimme „des Richters. Endlich wurde die Erde ruhiger. Ich „lag noch da in tiser Betäubung, unbekannt mit dem „was um mich vorgegangen sei, wie mein Freund mich „erwekte und wir es wagten zur Stadt hinabzusteigen: „aber wir fanden den Weg zerstört, wir sahen zerrissene „Felder um uns her, kamen an Flüsse die wir nicht „kannten,

o) Diese Staubwolke ward durch den Einsturz der Häuser veranlaßt.

Digitized by Google

„kannten, sahen Berge wo vor dem keine waren, und „konnten die Stadt nicht finden. Noch immer wußten „wir nicht was um uns geschehen sei, wie wir Flammen „aus der Stadt emporsteigen sahen und schrekliches „Klaggeschrei hörten: verschidene Menschen, wie todt „daligend, fanden wir auf unserm Wege, und kletterten „schon zwischen den Ruinen umher, wie wir noch nicht „wußten wo wir waren. Stundenlang irrten wir so „herum, sahen über uns Häuser einfallen, um uns „Feuer, und hörten schrekliches Geheul, wie endlich die „Idee, ein Erdbeben habe die Stadt zerstört, erst deut„lich in uns ward, und wir nach unsern Wonungen „suchten ohne sie finden zu können. Mit jeder Minute „nahm unser Unglük zu. Ich suchte mein Haus, sagte „der Eine, und erkannte nicht lange hernach, daß die „Flammen die um mich her schlugen, die wenigen Ue„berreste desselben verzerten, eilte hinein um zu retten, „und sahe die Beine meines zerquetschten Kindes unter „schweren Steinmassen hervorstehen: ich wollte sie fort„wälzen und konnts nicht allein, und fand keinen der „mir helfen konnte. Bald fand ich neben demselben „mein todtes Weib, das ihr Kind das sie an der Brust „hatte, in ihre Arme schloß, auch das war todt, und „nur ich blib allein von meiner ganzen Familie übrig, „mein Haus und mein Vermögen war zerstört, nichts „von allem gerettet als die Kleidung auf meinem Leibe. „Dieser schrekliche Gedanke stürzte mich in die größte „Verzweiflung! Es gingen Wochen hin ehe wir unser

„Unglük

Digitized by Google

„Unglük ganz kennen lernten, und erst mit einiger Ruhe „die Größe unsers Verlustes übersehen konnten. Das „war mein Schikſal, das das Schikſal aller die gerettet „waren. Mein Freund hatte nach 5 Tagen die Freude „sein lebendes Kind neben seiner todten Frau wieder zu „finden. — Die Erde brüllte den ersten Tag, sagte er, „unabläſſig fort und schwankte immer, aber für uns „war nur der eine Stoß verheerend, der unsre stärksten „Werke umwarf.„ So vorbereitet fürte er mich unter den Ruinen umher. Man hatte geglaubt die Gebäude der Stadt vor änlichen Revolutionen sichern zu können, wenn man durchgängig das Gerippe derselben, wie in unsern Gegenden, von Holz machte. Vieleicht würde dieß auch geschüzt haben, wenn die Bewegungen nicht so verschidenartig gewesen wären. Dieß riß die Fugen der Balken auseinander, und warf hernach desto leichter ein, Feuer griff desto eher um sich, und die Verwüstung ward allgemeiner und schreklicher. Nur drei Häuser wurden in der ganzen Stadt nicht völlig umgeworfen. Eins der sonderbarsten Phänomene die ich hier sah, war ein Obelisk, der durch die Bewegung der Luft bei [illegible]fuß auf seinem hin und hergerüttelten Piedestal, das indeß seine vorige Richtung behilt, umgedrehet, und völlig aus seiner Lage gebracht war; ein Beweis, wie verschidenartig die heftige Luftbewegung von der Erderschütterung war p). In Stefano del Bosco,

p) Siehe S. 62 der großen oben angefürten Beschreibung des Erdbebens.

Digitized by Google

Bosco, einem kleinen Orte, fand man an zween Obelisken eine änliche Erscheinung. Gleich neben der Stadt lag eine große mit Oelbäumen bepflanzte Ebne, an diese stieß in eben der Plaine ein mit Fruchtbäumen aller Art gezirter schöner Garten, und hinter derselben floß ein Fluß hin. Der Erdstoß riß die Fläche von einander, schleuderte die eine Hälfte in ein mehr denn 60 Fuß tiefes Tal hinab, sezte sie in eine Entfernung von mehr denn 200 Schritte hin, und bildete zwischen der Plaine ein tiefes Tal, in welches er den Fluß, der nicht weit hinter der Ebne floß, hindrängte. Sein voriges Bette vertroknete ganz. Gerade auf dem Punkte, wo die Plaine von einander gerissen ward, stand eine Reihe Oelbäume, deutlich war izt noch die Stelle, wo die Wurzeln eingeschlagen gewesen waren, zu sehen, und jenseits standen die Bäume herabgebogen über das neue Flußbett, und trugen reichliche Frucht. Ein kleines Haus blib auf dem fortgeschleuderten Erdstüke stehen, ward in die Tiefe geworfen, und blib unverlezt mit seinen Bewonern, die sich darin befanden. Merere änliche Phänomene finden Sie in der Beschreibung des Erdbebens von einigen Mitglidern der Akademie, die ich schon zuweilen angefürt habe, besonders wird da eines Wirtshauses in Terranova, einige Millien von Seminara, erwänt, wo der Wirt in der Gaststube auf dem Bette lag, die Frau neben demselben saß, ein Kind zu ihrer Seite scherzte, und vier Gäste in der andern Eke des Zimmers Karten spilten. Wie das

Digitized by Google

Haus 300 Schritte fortgeschleudert ward, zersprangen die Wände, und zerquetschten Gäste und Kind, Mann und Weib aber entkamen glüklich. Ein Bauer der bei Seminara auf einem Baume saß, ward auch mit fortgerissen und entkam. Ein ähnliches Schiksal erlebte der arme Antonio Avati zu Molochiello, der bei einem gleichen Erdbruche fortgeschleudert ward, und fest an den Baum sich klammerte auf dem er saß; auch er entkam.

Aber nicht nur bildete die Erdrevolution Täler wo vordem keine waren; sie türmte auch Berge auf, wo vordem Ebne war. Die Geschichte dieses Erdbebens liefert eine Menge Beispile davon. Ich sah verschidene so neu entstandene Hügel, bemerkte aber keinen so genau, wie den zu Seminara. „Hier wo wir izt stehen, „sagte mein Fürer, — es war unweit des neugebildeten Flußbettes auf einem Hügel, — hatte meine „Schwester vordem in einer schönen Plaine einen Oel„garten.„ Izt wars ein Berg der schichtweise übereinander gewälzt zu sein schien, so daß er an seinem Abhange die Form einer Treppe hatte. Sechs bis siebenhundert Fuß ist izt seine Erhöhung, und statt daß sonst die Oelbäume in der Tiefe Frucht trugen, tun sie's izt auf der Höhe des Berges. Es ist, wie mich dünkt, eine nicht unwichtige Bemerkung, daß diese Erhöhung der Fruchtbarkeit der Bäume selbst nicht schadete.

Ich würde Sie ermüden, wenn ich Ihnen alle die Revolutionen, die ich hier sah, erzälen wollte: Sie sehen

Digitized by Google

sehen schon aus dem Wenigen was ich sagte, daß das Land eine ganz andere Gestalt erhalten hat, so daß es den Einwonern schwer werden mußte, und ward, sich zurecht zu finden. Sie mögen daraus auf die immer steigende Verwirrung schlißen, wie meine Freunde in einer Art von Betäubung, noch unbekannt mit dem was vorgegangen sei, wieder von der Jagd zurükkerten. Sie stißen, erzälten sie mir, unter andern auch auf ihrem Rükwege auf den großen See, der in einem Augenblike neben der Stadt gebildet ward, die Erde öffnete hier ihren Schlund, eine Menge Wasser quoll hervor, und die Bäume die in die Tiefe hinabgerissen wurden, stehen izt bis an ihre Krone unter Wasser q).

q) Lago del Tolfilo ist sein Name, und nach Herrn Prof. Münter S. 528 ist seine Länge 2380 Palmen, seine Breite 1250, und seine Tiefe 70. Dieser Schriftsteller spricht Verschidenes von den Versuchen, die man, um das Wasser abzuleiten, anstellte — „es war schon viel, sagt er, geschehen, so daß das „Wasser in diesem See nicht mehr so hoch, wie in „den andern stand, und nicht so sehr, wie an an„dern Orten, die Luft mit seinen Ausdünstungen „vergiftete.„ Ich besuchte diesen Ort später, wie Herr Münter, und fand das nicht, vielmer stand das Wasser damals so hoch, wie in den ersten Tagen nach dem Erdbeben, und war, nach den Versicherungen meiner Begleiter, an einigen Stellen sogar mehr als 2 Palmen tifer. Auch sagten sie mir nichts von der geringern Schädlichkeit der Ausdünstungen.

Digitized by Google

Seit der Zeit war es unabläſſiges Bemühen der Einwoner, die traurigen Folgen ahnend, die dieß auf Verun-

ſtungen. Warſcheinlich war damals ſchon alles wieder zernichtet, was man mit ſo vieler Mühe und glüklichem Erfolge bewirkt hatte. Herr M. ſpricht überdieß von ſpätern Verbeſſerungen, die beſonders durch Erhöhung des Bodens des Sees, und durch Vereinigung eines Flußarms mit demſelben bewirkt worden wäre. Schon bei meiner Anweſenheit wunderte ich mich, daß man bei den großen bereits verwandten Koſten nicht daran gedacht hatte, den See mit dem Fluſſe zu vereinigen, und ihn in fließendes Waſſer zu verwandeln. Iſt das izt geſchehen, ſo iſt der Nachteil, den böſe Luft bewirkte, gehindert. — Im allgemeinen ſollen nach Herrn Münter 224000 Dukati zur Austroknung der Seen in Kalabrien verwendet, und die Arbeit an Privatperſonen überlaſſen worden ſein. Was das erſte anbetrifft, ſo findet Herr M. S. 512 die Summe nicht viel im Vergleich mit dem was geſchehen iſt. Warſcheinlich urteilt er hier nach neuern Nachrichten, die er entweder aus Briefen, oder auch aus dem von ihm angefürten Buche Memoria ſui lavori per lo diſſeccamento de' Laghi in Calabria ulteriore eſſequiti, ſotto la direzione dell' ingegniere militare des Don Ferdinando Ruberti nahm. Wenigſtens paßt dieß auf den Zuſtand, in dem ich das Land antraf, nicht. Was das Zweite anbetrifft, daß die Austroknung der kleinern Seen, (deren Anzal die größere iſt), Privatperſonen, natürlich den wenigſtbitenden überlaſſen ward, ſo klagte man ſchon darüber bei meinem Aufenthalte in Kalabrien, und ſcheint

Digitized by Google

Verunreinigung der Luft notwendig haben müßte, den See abzuleiten: aber obgleich viele Versuche dazu gemacht, und 22000 Dukati, Kanäle zu graben, verwendet wurden, so blib doch bis izt diese Absicht noch unerreicht; das Wasser quillt immer aufs neue hervor r), und daher die Furcht der Einwoner, ihren Wunsch nie erfüllt zu sehen, wenn nicht die Erde vieleicht selbst ihre

scheint daraus, nach neuern Briefen, da dieses noch allgemeiner ward, zu tumultuarischen Klagen Gelegenheit genommen zu haben. In der Tat scheint mir auch nichts zwekwidriger und ungerechter zu sein, als eine Sache, die zum Wolstande und zur Gesundheit des ganzen Landes nicht weniger wichtig ist, als hinreichende Narung zum Leben des Menschen, eine solche Sache sage ich, bei der Stärke, Festigkeit, und Vollendung des Werks Hauptaugenmerk sein muß, Leuten zu überlassen, denen des Landes wahrer Nuze gar nicht, wol aber ihr eigner Vorteil sehr und einzig am Herzen liget, die sich wenig darum bekümmern, ob die Folgen ihrer Bemühungen lange dauren werden, wenn sie nur bis auf den Zeitpunkt ihrer Absicht entsprechen, der ihnen zum äußersten Termin gesezt ist und über den hin sie außer aller Verantwortung sind. Kosentiner waren es, denen man die Arbeit verdung, und auch sie haben es ausgefürt; aber es mögen immer gedrukte Nachrichten die Arbeit erheben — Freundschaftliche Briefe von dorther melden mir das Gegenteil, wie es auch schon auf die Natur der Sache und auf tägliche Erfarung Rüksicht genommen, wahrscheinlich wird.

r) Doch soll dieß nicht der Fall bei allen Seen sein.

Digitized by Google

Quellen verstopft. Nach den Untersuchungen die man über die Beschaffenheit des Sees angestellt hat, scheint es nicht unwarscheinlich, daß sich unter der Erde Kanäle geöffnet haben, die das Wasser dahin von einem nicht fern davon flißenden Flusse Tauro fürten; so wie dieser zuweilen anschwellt und zuweilen fast austroknet, eben so vermert und vermindert sich auch der See. Auf der Oberfläche des Wassers ruhete ein fetter Schleim, der von der kreidartigen Auflösung in der Erde herzurüren scheint. Die Erde in den hisigen Gegenden ist übrigens voll von Seetiren und Buccinis. Aus dem allen ist es sehr warscheinlich, daß die Plaine Kalabriens Sediment des Meeres sei.

Mehr denn 5000 Einwoner hatte die Stadt vor dem Erdbeben, und izt ist ihre Anzal weit über die Hälfte herabgesezt. Die reichsten Privatleute kamen um, wie die ärmsten, und besonders hatte einer von jenen ein sehr trauriges Schikfal. Als nemlich das Feuer allgemein überhand nahm, sah man ihn stundenlang dem schreklichsten Tode entgegengehen: umgeben von einer großen Feuerglut, durch die man nicht dringen konnte, und zurükgehalten, durch große schon glühend gewordene Steinblöke, hörte man sein schrekliches Winseln, und mußte ihn lebendig verbrennen sehen. Alles was man tun konnte war, einen Pfaffen holen und ihm die Absolution geben lassen. Bald darauf starb er des schreklichsten Todes. Die Geistlichen entrannen nicht glüklicher. Funfzig Nonnen kamen allein in

Einem

Digitized by Google

Einem Kloster um, und aus dem stark besezten Franziskanerkloster entrann nur Ein Mönch; er war im Innern des Hofes, und entfloh wie er die Mauren sich bewegen, und einstürzen sah.

Das ist das traurige Bild der Verwüstung! Aber so niderschlagend dieser Anblik ist, so sehr erhebt das Herz sich wieder, wenn man hinlängliche Kraft in dem Menschen entdekt, um auch unter solchen Leiden nicht ganz den Mut sinken zu lassen. In keinem Ort in Kalabrien ward mir diese Freude so sehr, wie hier. Es war einstimmige Sprache des Volks: „Wollten wir „beständig die Betrachtung des Unglüks, das uns traf, „nären, so versänken wir in eine änliche Untätigkeit, „wie viele unsrer Nachbarn, und wir würden des Lebens „nie froh werden, das uns die Vorsehung, um uns „desselben zu erfreuen, fristete. Wollten wir auf Aufmuntrung zur Wiederaufbauung der zerstörten Stadt „von Seiten der Regirung warten, so würden wir noch „lange unter dem Schutt umher klettern müssen; darum „scheint es uns zu unserer eignen Aufheitrung und zur „Verbeßrung unsers Schiksals das beste, der Zerstörung zu vergessen, und unsern Kopf mit frölichen Bildern, des durch unsre Tätigkeit wieder auflebenden „Seminara, zu füllen. Wir haben deswegen schon „den Plan zu unsrer neuen Stadt entworfen s), und

s) Es war der deutlichste Beweis von der Tätigkeit die alle belebte, daß wie man mir von dem Plane zur neuen

Digitized by Google

„hoffen aus unsern eignen Mitteln, ohne fremde Bei„steur, in Zeit von 40 Jaren sie ganz neu wieder auf„gebaut zu haben; unser Oel- Korn- und Früchte„Handel trägt so viel ein, als zu dieser Ausgabe hin„länglich ist. — Eine jede Familie bringt die Mate„rialien zu ihrem Gebäude an Ort und Stelle hin, „dann wird ihr ein Plaz angewiesen, und ihr von der„ganzen Kommunität, worin sie es bedarf, hülfreiche „Hand geleistet. Kirchen und öffentliche Gebäude wer„den mit vereinten Kräften gebaut, sowol die Materia„lien für allgemeine Kosten herbeigeschafft, als auch „der Bau so schnell als möglich betriben„ t). Nach dem neuen Plane will man den Plaz der Stadt verrüken, und sie auf die Höhe des Berges verlegen, an dessen Abhange sie bis izt lag, teils weil es zu viel Mühe kosten würde den Schutt von der alten Stelle ganz hinweg zu räumen, teils aber weil man glaubt daß sie

neuen Stadt im Beisein von einer Menge Menschen sagte, ohne weiter aufgefordert zu werden, einige schnell hinliefen ihn zu holen, und in einem Augenblike jubelnd wieder zurükkamen, und mir ihn zeigten.

t) Es ist ein großer Feler, daß man durchgängig die Menschen bei dem Aberglauben zu erhalten sucht, daß es notwendig sei die Kirchen schneller als Wonhäuser zu erbauen. Nicht zu gedenken, daß dieß das Vermögen der Menschen sehr schwächt, so hat es auch, da alle die elenden Barakken so höchst ungesund sind, auf ihre Gesundheit den nachteiligsten Einfluß.

Digitized by Google

sie auf der Spize des Berges nicht so vielen Gefaren, wie in der Plaine ausgesezt sei, teils endlich weil man dann hofft am besten sich vor dem nachteiligen Einflusse, der in der Nähe gebildeten Seen, sichern zu können. Man hat schon angefangen den Plaz aufzunemen und den Umfang der Stadt auszumessen: ihre Form wird vierekt, und in der Mitte kommt ein großer freier Markt. — Schon izt kannte eine jede Familie die Lage ihres Hauses, und alle die um mich standen zeigten's mir freudig auf dem Risse, wo sie einst wonen würden. Die Einrichtung, daß man die Häuser alle nur ein Stokwerk hoch bauen will, ist sehr vernünftig, aber auch sehr selten in den hisigen Gegenden. Es ist sonderbar, daß der Mensch fast allgemein so leicht, selbst ein solches Ungiük, wie das Erdbeben von 1783 war, vergißt, und nach einigen Jaren große steinerne Gebäude da wieder erbaut, wo die Erdstöße sie kurz vorher umwarfen. Eben dadurch, daß die Gebäude so groß nnd massiv waren, ward das Unglük sehr vergrößert. Selbst izt handelt man da, wo man neue Plane zum Wiederaufbauen gemacht hat, eben so törigt: nur Seminara macht unter den Städten von Kalabrien, die ich bis izt sah, eine Ausnáme.

Ermüdet vom Umherklettern unter den Ruinen und von der großen Hize geplagt, gingen wir in einen Fruchtgarten, uns an den schönen Früchten zu laben. Der Eigentümer selbst war nicht da, aber verschidene von seinen Leuten, die in großen Körben die besten Früchte

Digitized by Google

des Gartens herbeischleppten. Beim Weggehen wollte ich ein Trinkgeld geben; aber man weigerte sich schlechterdings es anzunemen, und wie ich darauf bestand fand man sich beleidigt; unser Herr, sagten sie, verkauft die Früchte nicht, und wir sind nur bestellt ihrer zu warten. Wie doch der rohe, wilde Kalabkese, auf den der gebildetere Europäer gewönlich mit so tiefer Verachtung herabblikt, ihn an Gutherzigkeit und Uneigennüzigkeit weit übertrifft; bei uns braucht man nur den Kopf in eines Fremden Haus gestekt zu haben, so stehet schon ein eigennüziger Bube mit bettelnder Hand an der Tür: und hier teilt man milde von seinem Ueberflusse mit und verschmähet die Gabe. Diesen belegt man gewönlich mit den schändlichsten Namen, und jener ists der ihn damit belegt und geglaubt wird: seltsamer Weltlauf! So weit für heute, morgen mehr! —

Fortsezung.

Vicenzo Grimaldi aus Seminara war der, der dem königlichen Statthalter in Katanzaro die erste Nachricht von dem allgemeinen Elende brachte: alles was dieser tun konnte, war, Grimaldi völlige Vollmacht zu geben, womit er nur konnte, den unglüklich gewordenen Menschen beizustehen: ob Grimaldi die nicht vorher hatte? und ob er wol in der Absicht nach Katanzaro reiste, oder ob er dort tätige Unterstüzung zu erhalten

Digitized by Google

ten hoffte? werden Sie vieleicht fragen, und ich fragte eben so; aber die Antwort blib man schuldig, genug Grimaldi kerte mit völliger Vollmacht wieder heim, von tätiger Unterstüzung die er erhilt, hab' ich nichts erfaren können. Es kommt mir dieß ohngefär so vor, als wenn ich bei einem entstandnen Brande erst meilenweit laufen müßte, um die Vollmacht das Feuer zu löschen zu holen, wärend daß das Feuer eine Menge Häuser verzert, da sonst nur Eins vieleicht sein Rauh geworden sein würde. Grimaldi traf in der Zwischenzeit bis der Hof Hülfe schikte, so gute Anstalten als ihm möglich waren, um das allgemeine Elend zu mildern. Am 18ten Febr. kam endlich Pignatelli mit seinen Officiers und Soldaten an: er selbst blib größtenteils in Monteleone, billigte alles was Grimaldi getan hatte, schikte ihn selbst nach Scilla oder Sciglio, und verteilte seine Officiers in verschidene Departements, so daß dadurch wärend des allgemeinen Unglüks ein Militär-Gouvernement eingefürt ward. Beim ersten Blike werden Sie es leicht einsehen, wie schwirig die Verbindung des militärischen Despotismus mit der politischen Regirungs- und Gerichtsverfassung war; die Natur der Sache brachte es gleichsam mit sich, daß die prompte Justiz des Soldaten sich nicht um alle die gerichtlichen Formalitäten des bürgerlichen Richters bekümmerte, und nicht ängstlich genau vor jeder Entscheidung nach all' den Sporteln sich umsah, deren Entzihung notwendig lautes und auch geheimes Misvergnügen

gnügen und Entgegenarbeiten veranlassen mußte. Aber außer diesen und noch tausend andern Gründen zeigte sich in der innern Einrichtung des Landes eine Schwirigkeit, die notwendig Folge der größten Unordnung sein und unausbleiblich bittre Eifersucht erregen mußte. Der König nämlich bestellte den militärischen Richter mit aller Autorität eines Hofmeisters über die Lokaldbrigkeiten, die größtenteils von den Lensbesizern gesezt waren, welche das Ansehen ihrer Magistratspersonen unabläßig zu beschüzen sich bemüheten; daher kam's dann, daß wenn die Officiers das Recht hatten die Klagen der Einwoner über die Lokalobrigkeiten anzuhören, und sie zu züchtigen, diese hingegen die Einwoner wieder züchtigten wenn sie sich über sie beschwerten: und so war das Resultat von allem, neue Bedrükung der Einwoner; die um desto schmerzlicher sein mußte, da sie durch das bittre Gefül von verlorner Macht veranlaßt ward. Sei dem aber wie ihm wolle, so glaub ich doch daß durch Klugheit und Vorsicht allem diesem Unheil hätte entgegen gearbeitet werden können und müssen, weil militärische Regirung der einzige Weg war, durch den in dieser zerrütteten Provinz schnell Ordnung wieder hergestellt, Ruhe und Sicherheit und prompte Justiz, die so nötig war, ausgeübt werden konnte; da unbekannt mit all' der juristischen Chikane, und feind den schändlichen Bestechungen der Advokaten und Richter, der militärische Richterspruch unbestechlich und die Ausfürung desselben schnell ist. Es kam also blos auf die Art

und

Digitized by Google

und Weise, wie man sich dieses Mittels bedinte, an, und hierin glaube ich felte man sehr: war es Furcht der Regirung vor dem Misbrauche des militärischen Despotismus, oder war es Unkunde der Mittel die angewandt werden mußten, oder ganz planloses Verfaren? dieß wag' ich nicht zu entscheiden, man nahm aber den Officieren die Mittel, die sie zur Ausfürung ihrer Macht bedurften, nahm ihnen Truppen, ließ ihnen eine Handvoll elender unfähiger Landmiliz mit denen nichts anzufangen war, so daß man ihr Ansehen vieleicht nicht unrecht mit dem eines Strohkönigs vergleichen konnte. Daraus erwuchsen Zwistigkeiten sonder Ende, und Unordnungen wie sie gewönlich durch das Sigsgeschrei des kleingeistigen Sigers veranlaßt werden, der auf dem Naken dessen herumstampfen zu können glaubt, von dem er noch so eben besigt zu werden fürchtete! Ferner felte man darin, daß man den militärischen Richtern eine Last auf den Hals bürdete, der sie unmöglich gewachsen sein konnten, und Dinge zusammen vereinigen wollte, die sich auf keine Weise zusammen vereinigen lassen; von dem, der die Aufsicht über alles hatte, der Streit schlichten und durch seine Gegenwart hie und da schleunige Hülfsbefele geben sollte, verlangte man auch, alles bis ins kleinste Detail schriftlich zu verfassen, und von seinen Einrichtungen oft und genaue Nachricht zu geben, und zwar sollte er das persönlich tun; denn zu einer so heterogenen und Zeit fressenden Arbeit gab man ihm keine

Digitized by Google

keine Unterbedinten, keine Sekretairs. Entweder konnte nun nichts geschehen; oder auch er mußte derselben Politik folgen, der die übrigen Gouverneurs zu folgen gewont waren, seinen Unterbedinten, ohne die er dieser Last nicht gewachsen sein konnte, und zu deren Anschaffung und Besoldung er Rat schaffen mußte, Anweisungen auf den Vorteil geben, den sie sich zusammentreiben konnten. Und eben dieß ward wieder Veranlassung zu so vielen Bedrükungen, vorzüglich bei den heftigen Zwistigkeiten, die über den Besizstum von Ländereien entstanden, die durch das Erdbeben versezt und zernichtet waren. Hier wäre unleugbar das einzige Mittel, um schnell jeden Streit zu schlichten, das unparteiische Machtwort eines gegenwärtigen Richters gewesen, dessen Tätigkeit kein Hinderniß in den Weg gelegt ward, und den keine unnötige Kleinigkeiten zu sehr zerstreuen konnten, der aber auch zugleich Kraft hatte, seinen Richterspruch in Ausfürung zu bringen. Izt fiel größtenteils all der Vorteil hinweg, da die Officiers keine Truppen hatten: und sie, um andre Dinge zu besorgen, nicht immer gegenwärtig sein konnten. Indeß sei dem wie ihm wolle, für anfängliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit ward doch immer viel durch sie gewonnen.

Bei der ersten Hülfe die die Regirung sandte, tat sie, wie ich schon oben sagte, und was man auch dawider einwenden mag, alles was sie tun konnte: hätte

man

Digitized by Google

man in dem Verhältnisse zu handeln fortgefaren, nicht in wenig Monaten seine Aufmerksamkeit ganz von den Kalabresen hinweggezogen, so würde Kalabrien gewiß izt wieder die ersten Kräfte eines Genesenden fülen. Aber das geschah nicht: Nachdem der erste Eindruk, den die Nachricht von Kalabriens Elend machte, erloschen war, so vergas man's dem gesunknen Lande eine Stüze zu reichen, damit es sich von seinem Falle wieder erheben möchte: man wendete im Gegenteil alle möglichen Kräfte an, die Augen des Königs, die mitleidig auf das Elend seiner Untertanen herabsahen, von ihrem Leiden hinwegzuziehen, um zu verhindern daß die Plane des Monarchen, den Plänen der Baronen nicht entgegen arbeiten möchten. Die Großen des Reichs fürchteten vom tätigen Mitleiden des Königs, Verbindung seiner Macht mit der ihrigen, um das Elend der Kalabresen zu mindern, fürchteten, daß er von ihnen, die nur ihren Vorteil sich zum Ziele vorgestekt hatten, Aufopferungen verlangen würde, die sie zu tun nicht gewont waren; daher sorgten sie ängstlich, daß der König nie richtige Begriffe von der Verwüstung erhalten möchte: keiner durfte deswegen ihm nach seiner bessern Ueberzeugung und seinem Gewissen einen Plan vorlegen, von dem, was zur Unterstüzung der verwüsteten Provinz erfordert werde, keiner einen richtigen Ueberschlag von den Kosten, die dieß verlangte, machen; und so geschah und geschihet nichts, weil, so lange man das nicht getan hat, man gar nichts anfangen

fangen kann. Die izige Lage der Sachen — denn eine Uebersicht derselben mag der Maßstab sein, um die Größe des Vorteils zu messen, den sich die Kalabresen von Neapel aus zu versprechen haben — ist daher diese: der König stehet in dem traurigen Irtume, das Hauptunglük sei schon gehoben, und dieser entspringt daher, weil er keine richtige Nachrichten aus Kalabrien erhält; entweder müssen die, die Berichte abstatten, sie nach verschidenen Konvenienzen einrichten, oder es wollen auch die, die unter diesem Zwange nicht stehen, liber dem König und seinem Hofe angeneme Dinge sagen, und sprechen daher wie man es gerne sihet u): die Baronen sind vergnügt, daß sie durch ihre frohen

u) Ein Mann, dem sein Stand und seine Verdinste am Neapolitanischen Hofe vielen Einfluß verschaffen, und bei dem ich nach meiner Kalabrischen Reise meine Aufwartung machte, fragte mich mit Innigkeit: Was in Kalabrien geschehen sei? Zugleich gestand er mir, daß alle die Berichte, die von dort einliefen, von großen Fortschritten und von Wiederaufbauung vieler Städte redeten, und man so dem König die angenemsten Dinge von Kalabrien vorsagte. Ich eröffnete frei meine Meinung, und gestand es, daß bis izt schlechterdings nichts geschehen sei, und daß nichts geschehen werde, so lange das Ding so untätig betriben würde; daß statt dessen die Einwoner wie Fliegen hinfallen würden, wenn man nicht bald dafür sorgte, daß sie aus den Barakken herauskämen ꝛc. Und doch, erwiederte er, hat der König schon 200000 Duk. hingeschikt. Freilich

Digitized by Google

frohen Berichte die Aufmerksamkeit des Königs eingeschläfert haben, bekümmern sich um Lindrung des Elends nicht, sind taub gegen die Klagen der Bewoner, und lassen nie nach mit neuen Gelderpressungen: die Einwoner seufzen, klagen, schreien, empören sich — aber alles vergebens — es ist keiner da der sie hört, und tiranischer Despotismus legt sie in Fesseln. Der Anfang den Menschen zu helfen, wie Pignatelli hingeschikt ward, war schön: aber um desto trauriger ist der Kontrast der nachmaligen Untätigkeit. Meiner Einbildungskraft zeigte sich ein Jüngling, voll Kraft, Mut und gutem Willen, die Mitleidsträne die seinem Auge entfällt, ist ihm eine neue Aufforderung das Werk der Rettung zu beginnen — er hilft, und es scheint als zerteilten sich die diken Wolken des Elends; aber, was seh' ich? die Metamorphose ist traurig! — der rasche tätige Jüngling ist auf einmal mutloser, untätiger, schwacher Greis geworden; sein Ohr ist taub gegen jede Klage, sein düstrer Blik sihet die Schrekensszenen nicht mehr, sein

lich sagte ich ihm, hätte mit 200000 Duk. mehr geschehen können als geschehen ist, aber doch sind diese für die Größe der Verwüstung nicht hinreichend. Hieraus sah ich deutlich, daß man von der Größe des Schadens gar keinen Begriff hat, und schon Wunder glaubte, was mit der Summe hätte geschehen können. Dieser Mann versprachs mir, einige von meinen Nachrichten dem Könige mitzuteilen; obs geschehen sei weiß ich nicht.

Digitized by Google

sein Arm ist ohne Kraft, und sein Mut im Schlummer eingewigt. Auf einmal sinkt die Hoffnung von Rettung, und um desto schreklicher ist das Unwetter das sich izt über das Land aufs neue zusammen ziehet, da ihm ein heitrer Frülingsmorgen aufzugehen schin. Eigentliche Geschenke hat der König nach der Zeit den Einwonern nicht mehr gemacht, an Austrokenung der entstandenen Seen wird weiter gar nicht gedacht, und so schnell man auch den Bau der Kanäle und Ableitungen, wie es die Notwendigkeit der Sache erforderte, anfangs betreiben zu wollen schien, so hat man doch izt alle Sachverständigen zurükgezogen, und es geschihet schlechterdings nichts x). Sehen Sie, m. Fr., das ist der Zustand worin ich Kalabrien traf. Nach den Berechnungen die man im Lande gemacht hat, könnte für 2 Millionen allem abgeholfen werden.

Bald nach dem Unglüke des Erdbebens traf die Mönche ein zweites Unglük, der König jagte sie aus ihren Klöstern und bemächtigte sich ihrer Reichtümer, daraus entstand die so genannte *Cassa Sagra* von der sie izt noch ein paar Worte

x) Nach den neusten Berichten, die ich aus Neapel erhalten habe, so hat man neulich Don Ignazio Stile mit vielen Baumeistern und Handwerkern nach Kalabrien geschikt, um die Seen auszutroknen, wobei sie sehr glüklich sein sollen. Es wäre um des Lebens und der Gesundheit willen der Unglüklichen sehr zu wünschen, daß die Sache sich so verhilte. Was ich aber in der Note S. 372 gesagt habe, gibt nähere Nachricht von dem was geschehen ist.

Digitized by Google

Worte hören müssen. Wenn man alle die Inkonvenienzen, die in diesen Ländern notwendig aus der schnellen, unvorbereiteten Aufhebung der Klöster entstehen mußten, hätte mit Vorsicht zu heben gewußt, so wäre diese Einrichtung gewiß eine der vorteilhaftesten fürs Land gewesen, mag auch der Pfaffe noch so sehr dawider schreien. Die beiden Hauptinkonvenienzen, die, so viel ich bemerkt habe, in Kalabrien hauptsächlich der Aufhebung der Klöster im Wege stehen, und denen man noch nicht entgegen gearbeitet hat, sind diese: Erstlich: verschidene Dörfer und Städte lebten in Kalabrien oft einzig von benachbarten reichen Klöstern, ihnen brachte man die Frucht, und sie hingegen brachten Geld in Umlauf. Der Einwoner dieser Distrikte dachte an keine weitre Handlungsverbindung, brachte dem Mönche seine Produkte, der ihm dafür gab, was er für hinreichend hilt, und dadurch sich Schäze anhäufte. Diese dem eigentlichen Vorteile des Landes so nachteilige Einrichtung, die jede Handlungstätigkeit entfernte, die Einwoner in Dürftigkeit erhilt, und den Geistlichen zum Besizer alles Reichtums machte, war nun einmal dort väterliche Sitte. Der Landmann bekümmerte sich nicht darum, ob er den wahren Wert seiner Schäze empfing oder nicht, versank dadurch in einen untätigen Schlummer nnd war zufriden, daß sein Mönch, ihm für seine Produkte gab, was er in seiner Armut bedurfte. Freilich wars hier Not um Kultur des Landes zu befördern, die Mönche wegzujagen, den

Digitized by Google

Bauer aufmerksam darauf zu machen, wie ihn der Geistliche aussauge, und ihm eine reizendere Aussicht in die Zukunft zu zeigen: aber ohne dieß lezte zu tun, ohne Tätigkeit zu erweken, die Mönche vertilgen, heißt: einem Kranken die Ader zur Heilung öffnen, und ihn verbluten lassen: denn nimmt man, wie bis izt geschehen ist, diesen Leuten die Mönche, so nimmt man ihnen ihr Brod, und stürzt sie zum drükendsten Mangel hinab. Man müßte daher schlechterdings den armen Menschen neue Wege eröffnen, um ihnen ihren, sonst unersezlichen, Verlust anfangs weniger fülbar zu machen und in der Folge doppelt zu ersezen. Freilich werden sie nach und nach sich diese Wege selbst eröffnen; aber hier ist schleunige Hülfe nötig, damit nicht der Mut der Menschen dem drükenden Gefüle der Armut erlige. Bis izt hat man noch nicht auf das Klaggeschrei der Unglüklichen geachtet, hat noch nicht, wie es Pflicht der Regirung gewesen wäre, den armen Untertanen ihre Produkte, die sonst der Mönch erhielt, abgenommen, und durch Aufmunterungen und Belonungen Handlungstätigkeit erwekt, sondern ihnen entrissen, was sie hatten, und nichts dafür wieder gegeben. Dieß ist izt die Hauptbeschwerde des Volks, besonders da unter ihnen die Meinung herscht, die doch, meiner Ueberzeugung nach, völlig ungegründet ist, daß ein großer Teil von dem Gelde der eingezogenen Klöster nach Neapel gehe. Eine zweite große Inkonvenienz ist; die nach Aufhebung der Klöster völlig

Digitized by Google

völlig versäumte Erzihung der Jugend. Es war freilich nichts weiter als elende Mönchserzihung, die der Mönch den Kindern gab; aber sie konnten in ihrer Sphäre schon nüzliche Menschen werden, wenn sie nur die ersten Begriffe über die Gottheit und ihre Pflichten erhilten, schreiben und lesen lernten u. s. w.; und wenn auch das nicht einmal, so war es schon immer unendlich viel gewonnen, wenn die Eltern einen Ort wußten, wohin sie ihre Kinder schiken konnten, überzeugt daß sie in guter Aufsicht wären. Dieß fällt izt gänzlich hinweg, alle Klöster sind aufgehoben, an Besorgung der Schulen wird gar nicht gedacht, und die Jugend verwildert izt ganz. Ich habe hier heute deswegen die härtesten Verwünschungen ausstoßen gehört: die Regirung, sagten sie mir, hätte bei Aufhebung der Klöster versprochen, für Einrichtung neuer Schulen zu sorgen, und nun sind schon drei Jare verflossen und es ist nichts geschehen: unsre Kinder laufen ohne Zucht umher, wir wissen sie nicht zu beschäftigen, und haben die traurige Besorgniß, daß sie wie das Vih aufwachsen werden. Sie können leicht denken, was das für eine verwilderte Menschenart werden muß; und dann verwundert man sich noch, wie unter dem Himmelsstriche, wo einst die gebildetsten Menschen wonten, izt ein so rohes Volk aufwachsen könne? läßt, durch tiranischen Despotismus und offenbaren Haß, es grausame Strafen seines Mangels an Kultur fülen, und raubt ihm, selbst die Mittel, sich ausbilden zu können? Scheint es Ihnen daher

Digitized by Google

nicht als suche man ängstlich Gelegenheit, seinen Eifer, Menschen zu quälen, befridigen zu können? Wüßt ich es nicht aus meiner Erfarung, daß es wenige Menschen, vieleicht gar keinen gibt, bei denen diese Ideen vor ihrem Verfaren deutlich, und in demselben Tribfedern ihres Betragens wären, ich müßte hier den Stab über die Menschheit brechen; aber gewiß ists, daß sie nie über ihre Handlungen nachdachten, und in leichtsinniger Unwissenheit die Menschen quälen: aber selbst dieser Leichtsinn — wie schreklich und unverzeihlich ist er nicht!

Wenn man diese Inkonvenienzen wegschafft, so ist die Aufhebung der Klöster, die sich bis izt nur noch bloß auf das jenseitige Kalabrien einschränkt, höchst woltätig. Alle ihre Besiztümer, sie bestehen in ligenden Gründen oder in barem Gelde, und alle loca pia sind sequestrirt. Den Mönchen und Nonnen ward es erlaubt, entweder in die Welt zurükzukeren, oder in andre Klöster zu gehen, oder auch ohne Aufhebung ihrer Gelübde zu ihrer Familie sich zu begeben; beiden aber ward ohne dieß eine sehr anständige Pension zugestanden. Sie sehen hieraus, daß man sehr glimpflich mit ihnen verfur. Das Geld ward Weltlichen auf Zinsen gegeben, und die ligenden Güter verpachtet, die järlichen Einkünfte davon belaufen sich auf 500000 Neapolitanische Dukati, und diese machen die sogenannte *Cassa Sagra* aus. Hiezu kommen noch die hie und da in den Kirchen zerstreut gewesenen Schäze von Gold- und Silbergeschirr, und

Digitized by Google

und die Einkünfte der erledigten Bistümer, die nicht wieder besezt wurden, um den Schaz der Kasse zu vermeren. Die Absicht derselben, zu deren Verwaltung ein eigner Gerichtshof (Giunta) zu Katanzaro niedergesezt ist, war, die Unglüklichen zu unterstüzen, die Seen auszutroknen, die öffentlichen Gebäude wieder zu erbauen, Akerbau zu befördern, kurz alles zu tun, was das Wohl der Provinz bewirken könnte. Der Gedanke die Klostergüter, von denen sich bis izt eine Menge Müssiggänger närten, ganz der Verbeßrung des traurigen Zustandes der Nation zu weihen, ist, so neu er ist, so vortrefflich, und wenn die Pfaffen, denen man noch dazu so viel gab, als die Umstände der Zeit es erforderten, nur noch das mindeste Gefül für das Wohl der Menschheit hätten, und nicht einzig auf Mästung ihres Bauchs sännen, so müßten sie gemeinschaftliche Sache mit der Regirung machen und ihre heilsamen Absichten befördern, statt daß sie izt die sind, die das Volk aufwiegeln, und über Ungerechtigkeit, Verachtung der Religion, schändlichen Geiz der Kasse, die ihnen ihren Gehalt vorenthalte und nicht einmal hinreichendes Geld zu den Wachslichtern bei der Messe gäbe, u. s. w. schreien; unter dem Volke die Ideen ausbreiten, daß die Minister das Geld für sich nämen, einzig um sich zu mästen, den König, das Eigentum der Geistlichen zu rauben, verleiteten, und, um endlich ihre Meinung zu unterstüzen, das Volk fragen, was es denn für fülbaren Vorteil davon hätte?

Digitized by Google

Ich kann es nicht leugnen, m. Fr., daß bei Aufwiegelung des Volks gegen eine so heilsame Anstalt, die eine köstliche Perle in der neuesten Neapolitanischen Geschichte ist y), mein Unwillen gegen diese Ruhestörer aufs Aeußerste steigt, die sich das Vertrauen des Volks zu erwerben wissen, und die väterliche Vorsorge der Regirung verläumden. Aber sehen Sie, wie hinterlistig klug sie bei der Wahl ihrer Gründe verfaren, dem dummen Volke, das nicht den vorteilhaften Einfluß der Einrichtung aufs Ganze einsehen kann, machen sie es begreiflich, daß sie entweder betrogen würden, oder jedes Individuum von ihnen müßte seine Glüksumstände dadurch merklich vermert sehen. Daß sich hier noch ein dritter Ausweg denken lasse, darauf kommt das Volk nicht, das nur nach sinnlichen Eindrüken urteilt, und sich arm fült, und seinen Pfaffen ausgeplündert sihet. Wie heilsam wärs, wenn sich hier ein dritter unparteiischer Richter zwischen Volk, Mönch und Regenten stellte; dem Volke die Augen öffnete die der Mönch geschlossen hält, und die edlen Absichten des Regenten, die über kurz oder lang schöne Früchte tragen müssen, in ihrem rechten Lichte zeigte.

Wie mich dünkt, ist keine Einrichtung besser vor jedem Mißbrauche gesichert, wie diese. Außer der in Katanzaro nidergesezten Giunta, sind noch zween Männer,

y) Und doch nennt sie der große Haufe cassa del diavolo, weil der Pfaffe es ihm vorsagt.

Digitized by Google

ner, wo ich nicht irre, so heissen sie Zurlo und Micheroux, nach Kalabrien geschikt, um ein wachsames Auge über die Verwaltung der Kasse zu haben, und vier Officiere (Inspettori militari) begleitet von vier Juristen (Assessori legali) müssen beständig in der Provinz umher reisen, teils um die Pachtgelder und Zinsen einzutreiben, teils um zu untersuchen, wo vorzüglich neue Hülfe nötig sei: der Soldat bindet hier dem Juristen die Hände, damit er nicht das Volk durch seine Chikanen drüke, und der Jurist wacht, damit der Soldat nicht unbedachtsam gesezwidrig handle. Die Einrichtung ist so durchdacht und so meisterhaft wie nur eine sein kann.

Aus dieser Kasse würde nun unstreitig mehr auffallend heilsames für Kalabrien unternommen werden können und gewiß unternommen werden, wenn man nicht, um das Volk zu unterstüzen, den Pfarrern alle Dezimationen und Jura Stolae einzutreiben untersagt und ihnen dafür 150-200 Neapolit. Dukati Besoldung aus der Kassa Sagra gegeben hätte. Dabei gewinnt nun freilich der Pfarrer, der von festgesezter Besoldung besser als von den unbestimmten Einkünften leben kann: und dabei gewinnt auch unleugbar das Volk, das sich frei von jenen Abgaben fült. Ob aber diese Last, die sich die Kassa Sagra aufgelegt hat, so sehr wie sie's auch beweist, daß Erleichtrung der Bürden des Volks ihr einziges Augenmerk sei, nicht sie vom größern, fülbarern Nuzen

Digitized by Google

für das allgemeine Wohl, wenigstens für izt, zurükhält, ist eine andre Frage? Ich gebe Ihnen dabei bloß folgendes zu erwägen: Muß es nicht izt das Hauptaugenmerk dieser zur Unterstüzung des Volks errichteten Kasse sein, bei Verwendung der Gelder darauf zu sehen, wie sie die größern Hindernisse, die durch das Erdbeben der Tätigkeit der Menschen in den Weg gelegt sind, hinwegräumen, und das Leben der Einwoner und ihre Gesundheit sichern könne? Der Ursprung der Kasse schreibt sich ja von dem Wunsche her, den Schaden, den die Natur schlug, zu heilen; und wird daher der Zwek derselben nicht verfelt, wenn man ihren Wirkungskreis weiter hinaus sezt, als er nach den Bedürfnissen der Zeit hinaus gesezt werden muß? Gerade als wollte man Summen Geldes, die bei Menschen-tödtendem Frost, um Armen zur Erhaltung ihres Lebens, Feurung zu verschaffen, zusammen gebracht waren, zur Bezalung ihres Hauszinses, Schulgeldes für ihre Kinder und andrer Schulden verbrauchen, wärend das die Menschen haufenweis erfrören. Niemand wird an und für sich diesen Verbrauch des Geldes tadeln; aber unter den Umständen, wer wagts da eine solche Anwendung desselben weise Verteilung zu nennen? Ich habe änliche Beispile in Italien und Teutschland gesehen, mich über die Mildtätigkeit der Menschen gefreut; aber erstaunt bin ich oft über ihre Unwissenheit und Mangel an Urteilekraft bei der Verteilung milder Gaben. Man wollte gleichsam ein Meer

austeichen,

Digitized by Google

austeichen, das Sand und Felsen, die man in dasselbe warf, verschlang, und vergas es einen mit Menschen besezten Erdstrich vor dem Verschlingen des Meeres zu sichern. So kann man oft, selbst bei den besten Absichten und der größten Tätigkeit, ohne gehörige Urteilekraft alle heilsamen Wirkungen vereiteln! Ist das richtig, wie ich es glaube, so dünkt mich, sollte man bei Verwendung der Gelder der Kassa besonders darauf achten, daß die Seen ausgetroknet würden, die Einwoner aus ihren Barakken kämen, die so viele Menschen fressen; und überhaupt ihre Besizungen ihnen gesichert würden: sich aber nicht für izt durch Ausgaben schwächen, die freilich dem Volke eine Last vom Halse wälzen, indeß doch nur eine solche, die ihm, unter allen Lasten, die es drükt, die erträglichste schien, teils weil es von jeher daran gewönt war, teils aber auch, weil Volksaberglaube sie tragen hilft; glaubt sich doch der große Hause dadurch einen Plaz im Himmel verdinen zu können, wenn er seinen Pfaffen bezalt, und macht er daher zu einer solchen Abgabe am ersten und libsten Anstalt. Bleibt nun aber nicht das Geld, das schon zu dem großen allgemeinen Nuzen zusammen getriben war, unbrauchbar für denselben, da es zu Priester-Besoldung verwandt wird, und es ausgemacht ist, daß jedes Individuum allein durch seinen kleinen Beitrag, den es sonst an den Pfarrer bezalte, nichts zur Erreichung dieses allgemeinen Zweks ausrichten kann, wenn es sich auch bequemen wollte, treulich das in die allgemeine Kasse zu bringen,

Digitized by Google

bringen, was es sonst für Dezimationen und Jura Stolae dem Geistlichen gab, welches doch nie geschehen wird noch geschehen kann, wenn man auch nicht so sehr gegen die Kassa Sagra aufgebracht wäre, als man es izt in der Tat ist? Vieleicht verbraucht izt dieser und jener seinen Teil, den er sonst an seinen Geistlichen, damit er nicht verhungern durfte, geben mußte und gerne gab, zur seinem Vergnügen, und denkt nicht einmal daran, daß er mehr verzehrt als sonst. Mich dünkt die Sache ist klar; man sollte izt, da es nur darauf ankommt eine Menge Geld zu haben, um wichtigere Dinge auszuführen, sich durch diese kleinen, immer sehr heilsamen, aber doch nicht izt absolut notwendigen Verbesserungen nicht schwächen, sondern darauf erst in Zukunft sein Augenmerk richten.

Die Einrichtung der Kassa Sagra bleibt indeß immer eine von denen, die dem Neapolitanischen Ministerio Ehre macht, und die allgemeiner bekannt zu sein verdint als sie es bis izt ist. Es ist, wie mich dünkt, große Weisheit, daß man in dieser Provinz die Geistlichen, die sich bisher von dem Marke des Landes mästeten, und die man so lange, als die Kraft die sie einsogen die Nerven des Staats nicht schwächte, in Ruhe ließ, izt da der Staat entkräftet daliget, wie einen Schwamm ausdrükt, und so ihn durch seine eigne Kraft, die die Mönche, da sie doch nichts anders zu tun hatten, sorgfältig bewachten, stärket. Selbst die reichsten Bischöfe,

so

Digitized by Google

so mächtig auch ihr Anhang ist, übergehet man dabei nicht: Daß verschidene Bischofsstüle ledig gelassen werden, habe ich Ihnen schon gesagt; aber auch die lebenden Bischöfe werden scharf mitgenommen; so muß z. B. der Erzbischof von Reggio ein Drittel seiner Einkünfte zur Wiederaufbauung der Domkirche in Reggio hergeben. Daß man bei dem allgemeinen Elend ihm auch die Flügel ein wenig beschneidet, finde ich sehr gerecht: nur wünschte ich, daß das dem Lande zu andern Ausgaben so nötige Geld, nicht auf eine Kirche verwendet würde: erst müssen Menschen leben und gesund sein, ehe sie in die Kirche gehen können, hat man daher nur erst dafür gesorgt, so wirds mit der Kirche sich schon finden. Daß der Pabst alle diese Veränderungen, die im jenseitigen Kalabrien mit der Geistlichkeit vorgenommen worden sind, gebilligt hat, wird Ihnen bekannt sein.

Sie liefen Gefar, daß mein Brief noch länger würde, wenn nicht auf morgen früh unsre Abreise bestimmt wäre. Aber nun — leben Sie wol, bis aufs Wiedersehen. —

Eilfter

Digitized by Google

Eilfter Brief.

Reise bis Scilla und Reggio. — Scilla und Charybdis unbedeutend. Oppido. — Mangel an Baumaterialien. — Heftige Erdrevolution. — Bagnara. — Scillafels. — Fang des Schwerdfisches. — Fürchterliche Meerrevolution. — Tod des Prinzen von Scilla. — Beispil von Vorherempfindungsvermögen künftiger zufälliger Dinge. — Reggio. — Seidenhandel und Reichtum des Landes. — Geschichte von Reggio. — Bevölkerung von Kalabrien. — Feudalverfassung. — Adoha und Fiskalabgabe. — Schluß.

Scilla im October 1786.

Von hier, m. B.

Wo diesseits Scilla und dort die wilde Charibdis
Die salzigte Flut des Meeres fürchterlich einschlang a)

schik ich Ihnen meinen Morgengruß. So eben kehrt' ich von dem hohen Felsen zurük, der der dichtrischen Einbildungskraft der Alten so reichen Stoff gab. Hoch über dem Meere erhaben stehet der Fels, gleich dem menschlichen Körper aufgerichtet; die Alten dachten sich darunter das Bild eines Weibes. Der beständige Wasserschlag an den Fuß des Felsen machte Hölen in demselben,

a) Homer Odyss. l. XII. v. 235.
Ἐνθεν μεν γαρ Σκυλλ' ἑτερωθι δε δια Χαρυβδις
Δεινον ἀνερροιβδησε θαλασσης ἁλμυρον ὑδωρ.

Digitized by Google

selben, die beim heftigen Brausen des Windes und donnerndem Anschlagen der Wellen ein Geheul verursachen: daher die Dichtung vom Meerungeheure, worin sich das Mädchen endigt b). Oben auf dem Felsen las ich meinen Homer und Virgil: aber hineindenken in ihre furchtbar schönen Schildrungen konnt ich mich nicht, denn alles um mich her kündete ruhige, fridliche Stille an c), und der stolze Anblik der gegenüberligenden Insel, vereint mit dem ruhigen Meere zwischen mir und derselben, das durch die Stralen der Sonne versilbert ward, erwekten Bilder der furchtlosen Freude in meiner Seele. Vieleicht urteile ich anders, wenn ich den Strudel der Charybdis sehe, und würde auch vieleicht izt anders urteilen, wenn ich hier nicht einen so heitern Tag getroffen hätte: aber das bleibt doch immer, nach allen Nachrichten, die ich hier eingezogen habe, wahr, die Dichtereinbildungskraft der Alten sah' einen Knaben, und hilt ihn für einen Riesen.

Gestern früh verlißen wir Seminara um nach Bagnara zu gehen, das sechs italiänische Meilen von jenem

b) Virgil. Aeneid. l. III. v. 426.
Prima hominis facies, et pulchro pectore virgo
Pube tenus: postrema immani corpore pistrix
Delphinum caudas vtero commissa luporum.
Man l. im Homer Odyss. l. XII. v. 222. die schrekslich schöne Beschreibung.

c) Seneca im 79 Brief im Anfange gestehet es schon, daß der Scillafels den Reisenden nicht gefärlich sei. Scyllam saxum esse et quidem non terribile naulgantibus optime scio.

Digitized by Google

jenem entfernt liget. Doch um den Flek, wo das Erdbeben am stärksten gewütet hatte, nicht ganz zu übersehen, lenkten wir uns ein wenig landeinwärts, sahen dort die Plaine von Terranova, wo Ferdinand II geschlagen ward, entdekten in der Ferne die Reste von Oppido, bewunderten den Reichtum des Landes umher, freuten uns an die Aufzälung der mannichfaltigen Produkte, die das Land erzeugt, als Oel, Korn, Wein, Kastanien, Früchte aller Art, und eine beträchtliche Menge Seide; aber erstaunten über die allgemeine schrekliche Verwüstung. Die große Stadt Oppido, eine der größten Städte Kalabriens, ist gänzlich ein Schutthaufen, und ihr Bezirk umher voll neu entstandner Erdschlünde. Versezung des Erdbodens, Entstehung von Seen, und andre traurige Eräugnisse trugen sich dort mehr als in irgend einem Teile von Kalabrien zu. Aber ich hatte der Verwüstungsszenen schon genug gesehen, deswegen verweilte ich hier nicht lange, und da ich Ihnen nicht mit Wiederholungen beschwerlich fallen mag, so lassen Sie auch uns schnell über die Verwüstung wegeilen.

Oppido, warscheinlich keine Stadt aus dem hohen Altertume, sondern jüngern Ursprungs d), war schon zu den Zeiten der ersten Normannen, zu einer so beträchtlichen

d) Cluver: Italia antiqua ed. Bunonis glaubt p. 765 daß Oppido das alte Mamertum sei, aber das kann es nicht sein, wenn man nur an die Geschichte von Pyrrhus gedenkt.

Digitized by Google

lichen Stärke empor gewachsen, daß sie Roger, dem Bruder Robert Guiscard, Gewalt entgegen sezte, und von ihm mit Sturm erobert ward. Oppido's Namen verlirt seit der Zeit sich aus der Geschichte, es lebte vieleicht immerfort im ruhigen, wenn gleich nicht glänzenden Besize der mannichfaltigen Natur-Güter, und war izt eine der vorzüglichsten Städte Kalabriens, bis es auf einmal 1783 von seiner Höhe gesunken ist. Von der Größe der Zerstörung gibt Ihnen vieleicht dieser eine Umstand den deutlichsten Beweis, daß beim Verbrennungsgebote der Todten dort auf einmal 2000 verbrennt wurden: fast Dreivierteil der Einwoner von Oppido und der Gegend umher, als von Terranova, St. Christina und Sinopoli wurden ein Raub des Todes. In dem Distrikt von Oppido, wozu Trisilico, Zurgonadi, Varapodi und Mesignodi gehört, wird der Schade der Verwüstung im allgemeinen auf 114567 Neapolitanische Dukat geschäzt.

Ich suchte genau allenthalben nach Spuren von Lava, fand aber keine. Die Bestandteile der Berge sind Granit, hin und wieder mit vielem Tone, Leim, und Sand untermischt, und allenthalben Spuren von Seetiren. In der ganzen Gegend umher ist der Mangel an Baumaterialien sehr groß. Hölzungen gibts nicht, und den Granitfels zurecht zu hauen, ist nicht allein eine unsägliche Mühe, sondern auch für's Allgemeine unmöglich. Daher sind die größten Gebäude in dieser

Digitized by Google

Gegend von kleinen Steinen gebaut, — die aus den Flüssen herabgebracht werden, und größtenteils rund sind, so daß sie, wie man aus den Ruinen sihet, sich gar nicht fest mit dem Kalche verbinden, — und erligen der leichtesten Erschütterung. Dazu kommt noch, daß der Kalch in diesen Gegenden fast unbrauchbar schlecht ist. Die gewönlichen Baumaterialien unter den Armen aber, sind ein getrokneter Teig, den sie sich aus der Erde machen, mit Stroh vermischen, und in der Sonne dörren. Man nennt sie hier Brest oder Bisari. Die schwachen, leicht zerbrechlichen Gebäude aus demselben, waren Ursach an dem gänzlichen Sturze der Häuser. Eine Hauptbeschwerde, die durch den Mangel an Baumaterialien veranlaßt wird, ist diese, daß die Einwoner beinah gezwungen sind, an demselben Orte, wo die traurigen Ruinen ihrer vormaligen Gebäude ligen, ihre neuen Wonungen wieder aufzubauen, sowol weil die notwendige Wegbringung der übrig geblibenen Materialien unmöglich ist, wegen der Grundlage in der Erde, und der Zeit und Beschwerde die das erforderte, als auch weil der dadurch zu erleidende Verlust an Materialien, für sie unersezbar sein würde. Die vielen so gewönlich in der Nähe der Städte gebildeten Seen, lassen daraus großen Nachteil befürchten.

Daß die Erdrevolution in Oppido und den Gegenden umher am heftigsten war, das beweist auch noch dieß, daß die Erde ganze Distrikte verschlang und sich

dann

Digitized by Google

dann wieder schloß; von Beispilen der Art hört man nur in diesen Gegenden. Ich habe selbst den Flek gesehen, wo warscheinlich e) einst die Gebände, von denen ich Ihnen sogleich sagen werde, standen: aber es waren auch nicht die geringsten Spuren ehemaliger Häuser dort. Zwei der angesehensten Bürger Oppido's, Don Marcello und Don Dominico Grillo hatten in dem, in den dortigen Gegenden unter dem Namen Kannamaria bekannten Bezirke beträchtliche Ländereien. Es standen auf demselben ein Häuschen von zwei Stokwerke, drei kleine Oelbehälter und ein großes Magazin, worin neunzig Fässer lagen; ferner vier Bauerhäuser und nicht weit davon eine zum Schuze vor einbrechendem Erdbeben gebaute Barakke f): endlich noch ein Haus, in dem,

e) Mit Gewißheit läßt sich bei Verändrung des Terrains dieß gar nicht angeben.

f) Man findet es hier im Lande gewönlich, daß reiche Leute, auch selbst dann, wann die Erde ruhig ist, nie ihre Barakken abwerfen, sondern sie immer auf den Notfall stehen lassen. Bei der öftern Wiederholung der Erdbeben ist dieß sehr nötig. Es ist ausserordentlich, wenn man die Geschichte der Erdbeben in Kalabrien von den beiden lezten Jarhunderten übersihet, wie sehr es von diesem Leiden geplagt ward. Ich will hier die vorzüglichsten Jarszalen anfüren:

1602 den 10 August, ohne Schaden.
1609 viele Monate Erdbeben und Nikastro zerstört.

1616

Digitized by Google

außer einem Wonzimmer, ein 120 Palmen langer und 48 breiter Saal zur Pflege der Seidenwürmer war.

Von

1616 den 12 Januar, neues Erdbeben, ohne wichtigen Schaden. Auch aufs neue im December,

1617 immerfort kleine Stöße.

1620 und 1621 eben so.

1626 im März, starkes Erdbeben durch ganz Kalabrien. Die Bezirke von Girifalco und Katanzaro wurden zerstört.

1627 im März, aufs neue Erdbeben

1638 den 25 März, schreckliches Erdbeben in Kalabrien, 200 Oerter wurden zerstört. Dieß Erdbeben dauerte den ganzen Junius fort. 9000 Menschen kamen um.

1640 neues Erdbeben, 300 Menschen wurden ein Raub desselben. Besonders heftig d. 19 Juni,

1644 hin und wieder kleine Stöße.

1646, 6 Monate hindurch beständig Erdbeben, doch nur nachteilig für Apulien.

1654 neues Erdbeben in Kalabrien, doch heftiger in Kampanien und Terra di Lavoro.

1659 den 5 November schreckliches Erdbeben in Kalabria ultra, 52 Oerter wurden zerstört, und 2035 Menschen bliben.

1660 dauerte das Erdbeben fort.

1682 den 2 October, heftiges Erdbeben in Kalabria ultra, besonders litt die Stadt Tropea.

1693 war das traurige Erdbeben in Sizilien das ganz Katanien zerstörte. Auch damals fülte Kalabrien heftige Stöße.

1694 neues aber unschädliches Erdbeben.

1702

Digitized by Google

Von allen diesen Gebäuden kann man bis izt keine Spur auffinden; die Erde verschlang sie.

Aenlichen Revolutionen war Terranova, St. Christina, und Sinopoli ausgesezt. Wir übersahen die Distrikte flüchtig, und eilten in Gegenden, wo weniger Zerstörung unsre Freude unterbrach. Wie wir auf die Höhe einiger Berge zwischen Seminara und Bagnara angekommen waren, sahen wir auf einmal Sizilien und den dampfenden Aetna vor uns in seiner ganzen Schöne, neben uns die liparischen Inseln, und die hohen Felsen von Kalabrien. — Dieß war einer der glüklichsten Augenblike meines Lebens, wie ich aus ganzer Seele ausrief:

— Procul e fluctu Trinacria cernitur Aetna!
Virg. l. III. 554.
(Fernher aus dem Meere schaut Trinakriens Etna!)

Der ganze Distrikt bis Bagnara sechs Millien von Seminara war vom Erdbeben zerrüttet. Wir kamen über den Kaziano und Metauroſluß, durch den eichen-

 reichen

1702 eben so.
1703 auch, so auch 1706, 1717 und 1731.
1743 und 44 waren die Erdbebenstöße heftiger, und verschidene Distrikte um Katanzaro wurden zerstört. Unbedeutend waren die folgenden von
1746 und 1756, bis endlich das Jar 1783 neues Unglük über Kalabrien brachte.

Digitized by Google

reichen Wald, Bosco di Soláno genannt, nahe vor Bagnara, und stiegen ans Meer, einen fürchterlich steilen Berg hinab, dessen herüber hängende Felsen, von denen das Erdbeben so viele herab warf, jedem vorbeiziehenden Wandrer drohen. Die einstürzenden Felsen richteten hier unglaubliche Verwüstungen an; wo sind izt die schönen Wein- und Fruchtgärten, die sich beinah bis Scilla hin erstrekten? Wo die Landhäuser, die neben dem Berge Cucuzza lagen? Wo die Gärten, die der Gian Greco, ein Meilenlanges abgerißnes Felsenstük, und andre ähnliche Revolutionen verwüsteten? Auf ihnen ruhet izt eine schwere Felsendeke, und den Ort ihrer vormaligen Existenz wissen wir nur durch Erzälung. Bagnara verdankt Robert Guiskard seine erste Gründung, und ward von Ferdinand dem zweiten mit vielen Vorrechten beschenkt, wie er nach seiner traurigen Niderlage bei Seminara so freundschaftlich von den Einwonern aufgenommen ward.

Es war Festtag und die Messe so eben geendigt, wie wir ankamen, das verschaffte uns den Anblik des größten Teils der Einwoner der Stadt: aber sonderbar war der Aufzug, die Männer gingen voraus, wie gewönlich, in blauer Jake und blauer Müze, ihr kleines Büchelchen im Busen und einen Korb mit Schutt auf dem Kopfe. Schon oft hatte ichs in Kalabrien gehört, daß der Geistliche die Gemeine bat, der Kirche den Libesdinst zu erzeigen, den Schutt fortzutragen, weil wegen

Mangel

Digitized by Google

Mangel an Geld sie ihn nicht anders fortschaffen konnte. Die Bauren folgten seinem Gesuche und trugen den Schutt den Berg hinab. Sie waren alle groß und schön gebildet; eben so auch die Weiber, schöner wie ich sie im übrigen Kalabrien gesehen hatte. Ihre Tracht verriet einen gewissen Wolstand, den ich unter den traurigen Ruinen nicht erwartete, sie waren alle in seidnen und damastnen Jaken, mit vielen silbernen Knöpfen geziret, gekleidet, und ein weißer Schleier hing über die Schultern herab. Unstreitig ist der Wolstand Folge der glüklichen Lage von Bagnara, dem die Natur zu Lande und Wasser Narungszweige eröffnet hat. Zu Lande ist die Stadt umzingelt von vielen Hölzungen und Weinbergen, und ihr Seidenhandel gibt einen nicht geringen Beitrag zu ihren Landprodukten. Zum Seehandel und Fischfang reizt die Einwoner die treffliche Lage, und der Nuzen, den sie davon sowol, als vom Landhandel zihen, zeigt ihr äußrer Wolstand, ihre Politur und ihre Zufridenheit.

Wir miteten sogleich ein Boot und furen längs dem Ufer, scharf an die fürchterlichsten Felsen bis nach Scilla hin, aber warlich nicht wie einst Ulysses mit seinen Gefärten:

Schifften wir hindurch mit ängstlichen Sorgen, g)
wie wir hier Scillä, dort Charybdis sahen, sondern voll Freude über den treflichen Anblik von Sizilien, das

g) Homer. Odyss. Lib. XII. v. 234. σειναπον αναπλομεν γοοωντες.

Digitized by Google

zu unsrer Rechten lag. An Kalabriens Felsen sahen wir bis zum Cap Cenide hinab, das sich mit scharfer Spize voraus drängt, und dem Faro von Messina gegenüber stehet. Der Preis eines kleinen Boots, in dem wir nicht völlig in einer Stunde den Weg bis Scilla machten, war 5 Karlin oder 12 Gutegroschen. Auch hier fanden wir kein Wirtshaus, sondern kerten bei einem gastfreien Fischer ein, der uns so gut er vermochte bewirtete. Um den Felsen von Scilla lagen eine Menge Fischerboote versammlet, als hätten sie eine Wagenburg um denselben geschlagen.

Der Scillafels, den Ptolomaeus h) mit Recht ein Vorgebirge nennt, liget ohngefär in der Mitte der Länge der Stadt, tief in die See hinein, als überschaute er von dort die beiden Ebnen, die sich zu seinen Seiten im halben Zirkel umher zihen; und teils in diesen Ebnen, teils an den Abhängen der hinten gelegenen Berge hinauf liget die Stadt. Von dem großen hohen Scillafelse erhebt sich in geringer Entfernung ein andrer kleiner an dem sich vorher die Wellen brechen. Auf dem Felse selbst aber lag einst ein Tempel der Minerva, daher nennen ihn auch einige das Vorgebirge der Minerva, und nach Strabo, legte dort Anaxilaus schon einen Wachtturm gegen die Seeräuber an i). Noch izt stehet auf demselben ein Kastell — nun sind's

h) Ptolomaeus l. III. c. I. p. 46. ed. Lugd. 1541. fol.
i) Strabo l. VI. p. 394. ed. Almel.

Digitized by Google

sind's fast Ruinen — das sich aus den Zeiten der Normannen erhalten hat und in eben der Absicht angelegt ward.

Die Hauptbeschäftigung der Scillaner ist, wie ihre Lage nahe am Meer es schon mit sich bringt, Fischfang, und eben darauf verfällt auch die Liblingsneigung sowol der Angesehenern als Geringern. Schon bei den Alten waren die Fische in der Gegend sehr berümt, und auch noch izt sind sie's. So wol hier, wie an den Küsten von Sizilien, wacht man im Frülling auf den Zug des Tonfisches, und legt ihm in der Meerenge Fallstrike. Verschidene neuere Reisende haben den festlichen Fang des Fisches beschriben, unter denen Houel in seinem *Voyage pittoresq. de la Sicile* einige erläuternde Kupfern beigefügt hat k). So sehr es mich schmerzte diesem Feste der Einwoner nicht beiwonen zu können, so angenem war es mir etwas näheres vom Schwerdtfischfange zu erfaren, den Strabo im 1 Buch l) beschreibt: die Verfarungsart ist izt beinah noch eben dieselbe. Nach Strabo's Erzälung wurden zwo Barken ins Meer geschikt, von denen die eine einen hohen Mastbaum hatte, auf dem ein Mann, um den Fisch zu bemerken, saß. Sah er den Fisch, der mit seinen Flossfedern sich auf der Oberfläche des Wassers zeigte, so rufte er seine Gefärten und zeigte ihnen den Weg des Fisches an. Alsbald eilte ihm die andre Barke nach, und Einer, mit der Harpune in der Hand, sprang aufs

k) Mereres darüber sihe im 3ten Teil meiner Briefe.
l) Strabo im I B. p. 43. und 44. ed. Almelov.

Digitized by Google

Vorderteil des Schiffs. So bald ihm der Fisch, der mit dem Schatten der Barke zu spilen anfing, im Wurfe war, warf er die Harpune, gebunden an einem langen Stil an dem man einen Strik befestigte, und verwundete den Fisch. Der flihende Fisch trug Harpune und Stil mit sich fort und ward, so bald ihn seine Kraft verliß, mit dem Strike heran gezogen und in die Barke geladen. So erzälts ohngefär Strabo, und so verfärt man noch heutiges Tages, eine kleine Vervollkommnung abgerechnet, wodurch man sich den Fang erleichtert hat. Eine große Feluke mit einem hohen Mastbaume schikt man gewönlich zum Anloken und Beobachten des Fisches aus. Zwo kleine Barken begleiten das Schiff, von denen man, sobald der Wächter den Fisch entdekt, eine mit einiger Mannschaft und dem Harpunisten fortschikt. Sein Werkzeug ist noch izt dasselbe, ein spiziges Eisen, an einer langen Stange befestigt. Wenn der Fisch verwundet ist und flihet, läßt man das Seil, an der Harpunenstange gebunden, nach, sihet man ihn dann beinah kraftlos, so eilt die zwote Barke, die die Feluke begleitet, die **Todesbarke** genannt, herbei, verfolgt ihn so lange er noch forteilt und nimmt ihn, sobald er todt ist, ein. Noch mehr erleichtert zuweilen die Arbeit der große Fels, der über dem Meere hängt; dort wird nämlich der Wächter ausgestellt, und von dort aus gibt er das Zeichen, so bald er den Fisch entdekt. Die gewönliche Zeit wenn man diesen Fang vornimmt, ist im Juni,

Juli,

Digitized by Google

Juli, auch August. Mein Wirt war einer von denen, der vorzügliches Gewerbe daraus macht, er zeigte mir alle Gerätschaften dazu und noch einige andre, die sie bei andern Fischen gebrauchen. Es war mir sehr unterhaltend zu bemerken, wie die Menschen recht geflissentlich darauf gesonnen haben, jeden Fisch, sei er welcher er wolle, in ihre Macht zu bekommen; wie ihr ganzes Betragen es zeigt, daß sie viele Bemerkungen und Versuche anstellen mußten, ehe sie es zu der Vollkommenheit gebracht hatten; wie sie genau die Fische, die die Sonne, die den Schatten liben, kennen, und jene nicht zu verscheuchen, diese hingegen durch Buschwerk in den Barken, das über das Meer Schatten macht, herbei zu loken wissen; wie ihnen alle die Fische bekannt sind, die durch jede neue Erscheinung sich neugirig herbeizihen, oder die nur zu einer gewissen Jarszeit sich sehen lassen, die in großen Zügen oder die einzeln gehen, die bei Nacht überfallen werden müssen u. s. w. Um alle diese desto sichrer zu fangen, haben sie verschidene Neze versertigt, und verschidene Anstalten ausgesonnen: so daß in ihrem Meere kein Fisch ist, den sie nicht genau kennen, und, wonte er auch im Sumpf oder in der Tiefe, doch in ihre Neze zu bekommen wissen. Ich möchte beinah behaupten, daß sie die Fischer vom Helgoland weit hinter sich zurük lassen. Ich glaube es müßte sehr unterhaltend sein, einmal einen solchen Fischer aus Norden und aus Süden zusammen zu sehen. Der Fischfang hindert indeß, wenn er gleich Hauptbeschäf-

Digitized by Google

beschäftigung der Einwoner ist, den reichen Oel- und Weinbau nicht: auch ist die hier gesponnene Seide ein vorzüglicher Narungszweig der Scillaner.

Ich hatte es mir vorgenommen, um Sie nicht zu ermüden, nicht wieder zur Erzälung der schreklichen Erdrevolution, mit der ich Sie in einigen meiner vorigen Briefe unterhilt, zurükzukommen; aber hier traf ich Spuren von ganz neuen außerordentlichen Erscheinungen an, von denen Sie notwendig ein paar Worte hören müssen. An all' den Revolutionen, von denen ich bisher sprach, waren Luft und Erde Schuld: aber izt hörte ich von vielen Schrekensszenen die das tobende Meer veranlaßte. An beiden Seiten des hohe Scillafelsens, liget eine freie Plaine — sie ist wenig über die Meeresfläche erhaben, und warscheinlich auch Sediment des Meers. Einst war sie frei von Gebäuden, mit vielen Oelbäumen geziret, und diente zum schönen großen Versammlungsorte der Einwoner m): Izt ist es

m) Ein großer freier Plaz zum Versammlungsorte der Einwoner ist ein Hauptbedürfniß in den italiänischen Städten und Dörfern. Dort sind immer Eisbuden, Fruchthändler, und wenn der Ort nicht gar zu unbeträchtlich ist, auch Köche. Man findet dort in der Küle des Abends die Männer immer versammlet, da wird die nouvelle du jour kritisiret, gemeinschaftlicher Rat über diese und jene Sache gefaßt, politische Neuigkeiten verhandelt u. s. w. Ein Philosoph würde hier reichen Stoff für seinen Bemerkungsgeist finden.

Digitized by Google

es nicht mehr so, sondern ihn füllen, eine Menge Barakken, die man hier zu errichten genötigt war, weil dort so wol die gesundste Luft herscht, als auch weil die Lage für die Handtirung der Einwoner am zuträglichsten ist; denn die Menschen würden unstreitig ihre große Fischerkunst vergessen, wenn sie ihre Wonungen tiefer landeinwärts zu sezen gezwungen wären. Wie der erste Stoß des Erdbebens vom fünften Februar Schreken übers Land brachte, flohen alle Einwoner mit ihren Habseligkeiten auf die Fläche nahe am Meer, ohne an die Geschichte voriger Zeiten zu denken, wie so oft bei ähnlichen Revolutionen das Meer eingedrungen war, und die unglüklichen Bewoner verschlungen hatte. Auch izt tat es das; 12 Stunden nach dem Erdbebenstoße vom 5ten Februar kurz nach Mitternacht, wie so eben die Einwoner, ermattet durch die Furcht des vorigen Tages, unter freiem Himmel zwischen ihrem Fischergeräte, entweder auf dem feuchten Boden, oder auf ihren kleinen Barken, im ersten Schlummer lagen, erbebte die Erde aufs neue, und riß mit schreklichem Getöse ein großes Felsenstük vom nahgelegnen Berg Jaci ab. Finsterniß und Nacht vergrößerte die Schreken, die Menschen erwachten plözlich aus ihrem Schlaf, ein allgemeines Klaggeschrei das die Verwirrung noch vergrößerte, entstand, und unter bangem Herzklopfen brachten sie betend einige Augenblike in furchtvoller Erwartung der Dinge die kommen würden, zu, wie auf einmal ein fürchterliches Gemurmel im Innern des Meers,

eine

Digitized by Google

eine schrekliche Empörung desselben verkündete: dann drang es plözlich schäumend über die Plaine ein n), stieg 30 Palmen hoch, spülte die Menschenmenge, die am Ufer lag, hinweg, und trat wieder zurük: Bald hernach brauste es zum zweitenmal heftiger hervor, warf verschidene der Menschen, Tire und Geräte, die es verschlungen hatte, wieder aus, drang höher wie vorher, bis unter die Dächer der Häuser, schleuderte Menschen und Tire selbst auf die Dächer und auf verschidene Bäume, riß Wonungen um, raubte was es vorher stehen ließ, und brachte auf diese Weise durch sein Vortreten und Zurükeilen manchem Errettung, manchem aber, der sich eben glüklich entronnen glaubte, unerwarteten Tod. Das war der Zustand der fürchterlichen Nacht, deren Schreken die Einwoner mir nicht mit so lebhaften Farben, wie sie wünschten, schildern konnten. In dem Hause wo ich wonte, drang das Wasser bis unters Dach vor, und spülte mit seinen schäumenden Wellen meine Wirtin, die ihr Kind in ihren Armen festhilt, fort, und warf sie tief in die Fluten. Sie faßte, indem sie fortgeschleudert ward, ein Brett, und hielt mit der andern Hand ihr Kind, und so vereint spie das Meer

n) Vivenzo beschreibt p. 253 diese Verwüstung also: Mezzo minuto primo dopo tale rivoluzioni si videro venire dalla parte di S. S. W. due sterminati cavalloni di acqua del mare, preceduti da un mugito orribile, che ad un tratto lanciandosi sul lido, misero sossopra, ed ingojarono le Barche e le tende colla perdita di 1431 cittadini.

Digitized by Google

Meer sie wieder aus. Beide bliben in der schrekklichsten Beräubung bis zum folgenden Morgen ligen, als sie der Mann, weit von seinem Hause entfernt, im tiefen Kote sich wälzend wiederfand. Sie wußte sich ihr Streben irgend etwas zu fassen, und ihre Sorge für ihr Kind, genau zu besinnen: aber vom Ausspeien des Meeres, und von ihrer nachmaligen Lage bis zu dem Augenblike da ihr Mann sie wiederfand, wußte sie nichts. Die Frau ist ohngefär 25 Jar, und ihr Kind 8 Jar.

Aber das Schikksal keines Mannes in Scilla war trauriger als das des alten Fürsten. Er hatte den größten Teil seines Lebens in Neapel zugebracht, und war in seinem hohen Alter auf seine Güter zurükgekeret. vieleicht um durch Güte in seinem Alter wieder gut zu machen, was er durch Strenge in seiner Jugend verdorben hatte. Man schilderte ihn mir wenigstens izt als einen alten ehrwürdigen Greis, den die Einwoner seiner Herablassung wegen sehr gelibt hatten o): In seiner Jugend soll er ein Mann von vieler Entschlossenheit und unerschütterlich festem Karakter gewesen sein: aber sein hohes Alter hatte ihm alle seine Kräfte geraubt, er mußte sich gleichsam am Gängelbande leiten lassen.

o) In seinen jungen Jaren war er eben nicht so sehr belibt. Man sehe Pilatis Reisen Tom. 2. 19 Br. p. 215 sed de mortuis nil nisi bene. Dieß schien der Grundsaz der Kalabresen zu sein; oder war's ein andrer; ich weiß es nicht: man schilderte mir ihn wenigstens so.

Digitized by Google

lassen. Auf der Höhe des Scillafelsens, in dem Kastelle befand er sich wie der erste furchtbare Stoß am 5ten Februar gegen Mittag die Erde erschütterte. Der alte Graukopf warf sich in der größten Bestürzung betend vor dem Kreuze nieder, und erwartete mit Tränen was die Vorsehung über ihn beschlossen hatte. War es Ahndung seines traurigen Schikfals, oder Kenntniß der vorigen Revolutionen, man konnte ihn anfangs, — so sehr er es auch jeden Augenblik fürchten mußte, von den Felsen die sein Schloß umgaben, gequetscht zu werden, — nicht dahin bringen, sein Schloß zu verlassen. Endlich ließ er sich bereden, und ging mit einer Menge seiner Untertanen ans Ufer des Meers. In einer elenden Schifferbarke blib er dort bis um 12 Uhr des Nachts unter Furcht und Hoffnung, wie auf einmal die Wellen eindrangen und ihn mit seinen Begleitern verschlangen. Man hat nie eine Spur wieder von ihm auffinden können. Diese grause Revolution machte das Meer einem Schlachtfelde gleich, das mit den traurigen Ueberresten der Erschlagenen besäet ist. Die Meersfläche an Kalabriens Küste bis nach Sizilien und in Sizilien bis nach Katanien war ein Leichenfeld, wo in Haufen von 10, 20 bis 50 Körpern das Meer seine getödtete Beute ausspie.

—

Eine Menge dergleichen Geschichten hörte ich aus dem Munde der Einwoner selbst, einige waren in die Bäume, andre auf die Dächer durchs Meer geworfen worden;

Digitized by Google

worden; andre hatten Arme und Beine zerbrochen und erwarteten unter schrecklichen Schmerzen den Morgen; andre waren verwikelt in die Fischernetze, und wurden drei bis viermal vom Meere fortgerissen und wieder ausgespien. Fast durchgängig aber wollte man bemerkt haben, daß schwangere Frauen keinen nachteiligen Einfluß von dem Schreken auf ihre Gesundheit verspürt hätten; sie gebaren bald hernach, und glüklich, aber die Kinder lebten nur kurze Zeit.

Es scheint übrigens als lägen noch Kräfte in den Menschen, bis zu deren Entstehungsquelle hin bis izt das Auge des scharfsinnigsten Psychologen nicht hat dringen können; und unter diese gehört das Vermögen der Vorahndung, oder der Vorempfindung zufälliger, künftiger Dinge, bei nicht erhizter Einbildungskraft. Alle die Hokus Pokus der Somnambuleurs und ihrer Lehrer lassen sich bis izt noch wol, soviel ich glaube, durch Erhizung der Einbildungskraft, Anstrengung der geschwächten Nerven, und Reiz des Zeugungstriebes, erklären: aber daß eine Frau alle die Schreken des Erdbebens im Schlafe voraussah und sie anzeigte, ihre Phantasie nicht erhizt war, wie sie dieß tat, und man gar nicht weiß, wie durch Ideenassoziation die Vorstellungen gerade izt in ihr erregt werden konnten, und sie doch alles bis zum unbedeutendsten Detail vorher sah und vorher verkündete, das bleibt mir ein unerklärliches Phänomen. Oder läßt sich etwa alles aus physischen Gründen erläutern?

Digitized by Google

läutern? Das Träumen vom Erdbeben als etwas gewöhnliches in Kalabrien ist allenfalls so zu erklären: aber auch die Zeit? Indeß bin ich der Meinung nicht entgegen, wenn man auch hier einen Zufall annehmen will. Aber so etwas annehmen, heißt freilich nicht den Knoten lösen, sondern ihn zerschneiden: denn was nennen wir anders Zufall, als das, zwischen welchem wir verschidener Ursachen wegen wahrscheinliche Verbindung gedenken möchten, ohne daß es uns, diese Verbindung zu entdekken, möglich ist. Sonderbar aber ists, daß der größte Teil ähnlicher Entdekungen fast immer an Weibern gemacht wird, oder es fast immer alte abgelebte Menschen, oder Leute von zerrüttetem Nervensysteme sind, bei denen wir diese Kräfte bemerken. Doch mag ihr Ursprung sein, welcher er wolle, folgende Geschichte ist unleugbar wahr p): Donna Lucrezia Nusso eine siebenzigjährige Frau, sah im Schlaf eine Nacht zuvor alle Schreken des Erdbebens, und ward dadurch so erschüttert, daß sie mit einem heftigen Klaggeschrei erwachte. Ihre Familie, aus dem Schlafe gestört, eilte furchtvolt zu ihr hin, und fragte nach der Veranlassung zum Geschrei? Wie sie darauf die Ursache erzälte, und besonders eine genaue Beschreibung von der Seerevolution gab, ward sie verlacht. Ihr Schwager war hernach einer von denen, der sehr vom Meere gemishandelt, verschlungen und wieder

p) Ich habe verschidene Zeugen davon gesprochen, und die Erzälung selbst stehet ohngefär eben so in der Beschreibung des Erdbebens von der Akademie.

Digitized by Google

wieder ausgeworfen ward, dann sich in eine Menge Meze verwikelte, und beinah so, auf die traurigste Art erstikte q).

q) Der selige Herr Probst Feddersen hat über diese Geschichte im 2ten Stüke des 6ten Bandes des Magazins zur Erfarungs-Seelenkunde von Moriz und Pokels herausgegeben S. 62—72 kommentirt, und behauptet, daß sie für die Geschichte der Ahndungen nichts beweise. So gerade zu läßt sich das nun wol eben nicht behaupten, wie auch die Gründe, deren Herr Feddersen sich bedint, unparteiisch geprüft, dartun: er fürt eigentlich lauter Mutmaßungen an, ohne zu zeigen, daß seine Mutmaßungen auch gegründet sind. Aber so lange noch ab posse ad esse der Beweis nicht gefürt werden kann, sagen alle seine Argumente nichts. Ueberhaupt möchte er auch wol sehr in die Enge getrieben werden, wenn ich ihm, der alles so gut zu erklären weiß, die Frage vorlegte: woher kam's denn, daß die Donna Ruffo, gerade die Seerevolution, die so etwas seltnes bei gewönlichen Erdbeben ist, vorherträumte? — Was hinterher von Ausschmükungen der Geschichte im Lande gefabelt ward, darauf nahm ich nicht Rükſicht. — Meine Erzälung rürt von einem Arzte her, der Augen- und Ohrenzeuge bei der, vor dem Erdbeben geschehenen Sache war, und der noch dazu unter die Männer gehört, die durch das so leicht blendende Licht des Wunderbaren, sich bei ruhigen Untersuchungen nicht irre füren lassen. So viel ist indeß gewiß, man mag die Geschichte, aus welchem Gesichtspunkte man will, ansehen, so behält sie immer etwas seltsames, das mir Recht gab sie hier aufzufüren. Ueberdieß machte ich blos den Geschichtschreiber, nicht den untersuchenden Philosophen,

Der Reichtum des Landes, der je tiefer man in Kalabrien hinabkommt, immer sich zu vergrößern scheint, enthält den besten Trost für die armen Einwoner in ihrem Unglüke. Und wenn nur nicht die Bedrükung der Regirung den Mut der Menschen zu Boden wirft, so hoffe ich, soll in wenig Jaren der flüchtige Blik eines Reisenden keine Spur der Zerstörung mehr entdeken, nur muß erst mit tätigerm Eifer für die Erbauung der Häuser gesorgt werden. Aber dafür ist noch nichts geschehen. Kirchen hingegen hat man schon hie und da wieder zu erbauen angefangen.

Einige unangeneme Hindernisse hilten mich von der Landreise nach Reggio ab; ich fuhr deswegen nur längs der Küste die Paar ital. Meilen hinab, Kap Cenide vorbei, und sah auch diese Stadt in Ruinen. Freilich haben Privatleute in Reggio schon einige Häuser wieder zu erbauen angefangen; aber seit der Zeit ist der Plan verändert worden, und man will wieder einreissen was man

losophen, und begreife daher nicht, wie ich Herrn Feddersen habe Gelegenheit geben können, sich am Ende seines Aufsazes so zu ereifern, daß er ausruft: „Unsre aufgeklärten Zeiten scheinen in der Tat jenen sonderbaren unpsychologischen Saz allgemein machen zu wollen, daß die Größe und Erhabenheit der Menschennatur erst durch gewisse, vorhergegangene Erschlaffung der Vernunft sichtbar werden können.„ Von einem solchen Willen bin ich mir nichts bewußt, eben so wenig wie andre Menschen von gesundem Kopf in unsern aufgeklärten Zeiten.

Digitized by Google

man gebaut hat. Die Strassen sollen in gerader Linie gezogen und sehr breit werden; die Häuser will man nach einer bestimmten ausgerechneten Höhe errichten, und sie, um sie so viel es möglich ist vor Einsturz zu sichern, mit Holzwerke versehen. Es ist bis izt, so viel ich selbst in der Ferne sah und so viel ich von andern hörte, hier mehr als im übrigen Kalabrien geschehen; aber doch versäet man weniger tätig, wie man sollte: eine Klage die man bis zum Ekel oft in Italien wiederhohlen muß. Die Lage der Stadt ist vortreflich: im vollen Angesichte von Messina, in der Mitte der beiden Vorgebirge Capo dell' Armi und Cenide ligt sie in dem Paradise der Erde, umzingelt von Wäldern von Fruchtbäumen aller Art, Limonen, Apfelsina, Bergamotten, Maulbeerbäumen, Oelbäumen u. s. w., alle diese zusammen nennen die Einwoner *agrumi*. Längs der Küste laufen zu beiden Seiten der Stadt eine Menge Häuser, die nicht sehr beschädigt aussehen und die Schönheit der Gegend, die Freude und Wolstand verkündet, erhöhen. Aber sie scheinen nur erhalten, und es ist eine sonderbare Bemerkung, die man zu machen veranlaßt wird, daß in der Gegend um Reggio größtentells das Aeußre der Häuser stehen blib, wenn gleich das Innre völlig eingestürzt ist. Die Bevölkrung der Stadt ist geringe, nur 12000 Einwoner r)

r) Wie unbestimmt und ungewiß alles ist, was man von der Bevölkrung Kalabriens sagt, kann ich hier nicht

zält man ist, wenn gleich nicht mehr als 119 ein Raub des Erdbebens wurden. Aber so schön die Lage der Stadt und so groß ihr Reichtum ist, so wird sie als Handelsstadt doch nie groß werden, teils wegen der Nähe von Messina, so wol weil diese größer und bevölkerter ist, als auch weil sie einen der schönsten und sichersten Häfen von der Welt hat, und man von dort aus beständig ungehindert mit kleinen Böten Gemeinschaft mit Reggio haben kann, teils weil Reggio selbst keinen sichern Hafen hat und die Küsten von Kalabrien sehr unsicher sind. Fremde Schiffe landen daher dort sehr selten.

Seide ist, wie ich Ihnen schon anders wo sagte, das vorzüglichste Produkt der Gegend. Reggio allein fürt järlich bei 80-100000 Pfund aus: aber wie schon mehrmal

nicht unangefürt lassen, besonders da ich schon zu mererenmalen auf Vivenzio verwisen, und ihn seiner Genauigkeit wegen gerümt habe, und doch hier zwischen seiner und meiner Angabe eine große Verschidenheit herscht. Er bestimmt nämlich Reggio's Volksmenge auf 15260. Woher die große Verschidenheit kommt, erhellt aus mereren Stellen meiner Briefe, besonders aus S. 353 u. 427. Ich glaube selbst, daß der aufmerksame Vivenzio der Warheit näher ist, als ich; aber das ist auch im Gegenteil gewiß, daß mir diese Volkszal von Männern bestimmt ist, die die Listen, nach denen die Abgaben eingetriben werden, gesehen zu haben verschwuren, und deren Kenntniß von der Neapolitanischen Verfassung entschiden ist.

Digitized by Google

mehrmal erwähnt ist, die großen Abgaben zerstören den Handel, führen Schleichhandel ein, und ich bin fest überzeugt, daß wenn auch die Zollämter weniger bestehende Bar wären, man, so lange die Abgaben nicht herabgesezt werden, Schleichhandel nicht vermeiden kann. Es ist hier derselbe Fall wie in England, wo man über die Summe des Ertrags des Schleichhandels erstaunen muß s). Ist es nicht unerhörter Druk, wenn man von allen Seiten Klagen darüber hört, daß die Seide, ehe sie verfürt werden kann, eins ins andre gerechnet, ohngefär 50 procent an Abgaben geben muß? Muß es nicht den Fabrikanten allen Mut benemen, wenn man, statt ihnen ihren Handel zu erleichtern, sie zwingt von allen ihren Manufakturarbeiten noch eine Abgabe von 16-20 Procent, ehe sie außer Landes gehen können, zu bezalen, wenn sie gleich schon vorher die rohen unverarbeiteten Waaren verzollen mußten? Diese Abgaben heißt man *Miglioria* oder *Mignutilla*. Das machts denn auch, daß die vielen Stofffabriken Reggio's entweder gar nicht arbeiten, oder wenn sie arbeiten, die Waaren den litterärischen Produkten gleichen, die um's Brod geschriben sind; sie sind erbärmlich. Notwendig vermindert das immer mehr den Abgang, und tödtet jede Tätigkeit. Wird aber eine Fabrike auf Kosten des Königs angelegt, so verlangt man gleich

s) Man sehe Wendeborn's Zustand des Staats, der Religion, der Gelersamkeit und der Kunst von Großbritannien. Ir Teil.

Digitized by Google

reiche Ausbeute, aber wird des Dinges überdrüssig. Bei dieser Anmerkung, die ich schon in einem meiner vorigen Briefe machte, versprach ich Ihnen eine Anekdote zur Bestätigung derselben bei Reggio zu sagen. Hier ist sie: der König, ließ vor einiger Zeit Seidenfabrikanten aus Lyon kommen, und schikte sie nach Reggio hinab. Die Sache ward mit vielem Eifer angefangen, alles war fertig, nur Instrumente fehlten. Das verzögerte die Arbeit, man suchte alle Künstler in Reggio auf, aber es war keiner da, der die Sache dem Lyoner zu Dank machen konnte. Dabei legten die andern Fabrikanten ihm viele Hindernisse in den Weg; doch endlich wurden sie überwunden, er erhilt Instrumente. Schon das Verzögern erregte Ungeduld, indeß war alle Erwartung auf den ersten Anfang gespannt; aber statt glänzender Vorteile auf die man hoffte, dauerten die Klagen über die schlechten Geräte immer fort, der Beutel, den man schon um die Geldsummen zu verwahren geöffnet hatte, blib noch leer, dazu stand man in beträchtlichem Vorschusse, schon Gründe genug, um das Projekt aufzugeben; die Regirung wards auch bald überdrüssig, und hat die Fabrikanten izt schon wieder nach Neapel zurükgerufen.

Die übrigen Haupthandlungszweige von Reggio bestehen in Oel, Wein, einer Menge Regliße, Früchten aller Art, besonders in Apfelsinen und Limonen und in Essenzen von Limonen und Bergamotten. Dieser Han-

del

del wird vorzüglich mit Genua getrieben. Ein auffallendes Beispiel von dem für die Fruchtbarkeit des Landes so vorteilhaften Klima ist dieses, daß die Feigenbäume, welches sie in ganz Italien, so viel ich weiß, nicht tun, hier zweimal das Jars gewönlich Früchte tragen.

Die Bergwerke um Reggio, die unter dem izigen Könige von Spanien geöffnet wurden, werden izt nicht mehr bearbeitet; zwischen Scilla und Reggio fand man Silber, aber man ist zufrieden damit, daß man dieß weiß; und doch aller Untätigkeit in den Bergwerken ungeachtet, ist alles fremde Eisen und Stal Kontrebande. Wie ich das erklären soll, weiß ich nicht t).

Reggio's Geschichte verlirt sich in die frühesten Zeiten. Unter dem glüklichsten Himmelsstrich, und in dem reichsten Lande wuchs es bald empor, und war von jeher eine der blühendsten und mächtigsten Städte Italiens. Es würde mich zu weit füren, wenn ich Ihnen die verschidenen Veränderungen ihrer Regierungsform

t) Daß der izige Neapolitanische König aufs neue zur Beförderung der Bergwerkskunde Italiäner nach Teutschland geschikt hat, versichern neue Nachrichten. Von dieser weisen Einrichtung, die unstreitig viel Vorzüge vor dem hat was sein Vater tat, der Bergwerker aus Sachsen kommen ließ, läßt sich für die Folge viel erwarten. Wenigstens werden doch diese mit den Hindernissen nicht zu kämpfen haben, die man beständig Fremden in den Weg zu legen sucht, wenn sie, als Reformatoren in einem ihnen unbekannten Lande auftreten.

Digitized by Google

die bald aristokratisch, bald oligarchisch, bald monarchisch war, erzälen wollte. Ich verweise Sie deswegen auf Marisano Inscript. Regin. Sie war hernach eine römische Municipalstadt, und Augustus fürte nach Ueberwindung des Pompejus eine römische Kolonie hin. Im neuern Zeiten sank ihr Num und ihre Macht sehr. Nach der Trennung des griechischen Kaisertums, und nach dem Einfalle der Gothen und Sarazenen, war sie fast immer zuerst jedem feindlichen Angriff ausgesezt, das schwächte ihre Macht und ihren Num, und wenn sie auch zuweilen sich etwas wieder hob, so waren dieß immer nur die lezten Zukungen des erlegten Riesen. Unter dem Erdbeben sank sie ganz, so daß auch izt größtenteils das, was sie dem Antiquar noch wichtig machte, dahin ist.

Aber ehe ich diesen Brief schliße und nach Messina übergehe, muß ich Ihnen noch einige Nachrichten von Kalabrien, die ich Ihnen schuldig bin, nachholen.

Die Erste betrifft die Volksmenge von Kalabrien. Aus dem Flächeninhalte der Provinz werden Sie es schon ohne meine Erinnerung schlißen, daß Kalabria ultra, so wie die Ausdenung desselben größer ist, auch mehr Einwoner, wie Kalabria citra faßt. Dieses ist ausser dem sehr bergigt, also nicht so zur Bevölkerung geschikt wie jenes, wo die zusammen gezogne Bergreihe an beiden Seiten die fruchtbarste Plaine läßt. Im Jar 1648 zälte man in Kalabria citra 46500 Feuerstellen,

Digitized by Google

stellen, und in Kalabria ultra 56339; rechnet man durch die Bank fünf Menschen auf jede Feuerstelle, so beläuft sich die Zal der Einwoner für Kalabria citra auf 232300, und für ultra auf 282695. Im Anfange dieses Jarhunderts fällt die Anzal weit geringer aus, man zälte 34791 Feuerstellen im diesseitigen Kalabrien, also ohngefär 173955 Menschen, und im jenseitigen Kalabrien 46851 Feuerstellen, also ohngefär 234255 u). Diese plözliche Abname wäre unerklärlich, (denn wenn auch gleich das Erdbeben ununterbrochen fortwüte, so konnte es doch nie diesen Unterschied bewirken, der über 100000 Menschen beträgt), wenn man nicht eine Auskunft darüber bei einem Zeitgenossen fände x), der versichert, daß man sehr unrecht bei der Auflegung der Einwonen verfuhr

u) Man bekümmerte sich zu den Zeiten wenig um die Richtigkeit der angegebnen Anzal der Feuerstellen, um nach diesen die fiskalischen Abgaben genau zu bestimmen. Es war den Leuten nur darum zu tun, eine feste Norm zu haben, nach der sie sich richten müßten. Daß sie um Richtigkeit dieser Norm auch izt noch nicht bekümmert sind, beweist ihre Verfarungsart noch täglich, denn schon 1669 ward die Zal so hoch angegeben, und dieser folgt man noch izt, wenn gleich allgemein bekannt ist, daß die Zal der Feuerstellen um vieles vergrößert worden.

x) Fiore Calabria abitata. Dieß Buch scheint izt sehr selten geworden zu sein, und ist gewiß um den Zustand von Kalabrien im Anfange dieses Jarhunderts kennen zu lernen, das beste. Ich hatte das Buch nur einige Augenblike in Händen, und konnte es daher nicht so benuzen, wie ich es gewünscht hätte.

Digitized by Google

dieser, theils um sich die Eintreibung der jährlichen Abgaben zu erleichtern, theils aber um desto mehr Vieh erübrigen zu können. Freilich ist es eine traurige Bemerkung, die man auch nach dem letzten Erdbeben aufs neue gemacht hat, daß nach denselben die Zeugungskraft in verschiedenen Distrikten, z. B. in Seminara, St. Christina u. a. fast ganz für einige Zeit aufhörte, oder wenn auch Kinder geboren wurden, selten über zwölf Tage lebte; aber dem ungeachtet könnte man doch nie bei dieser plötzlichen Verminderung aufs Reine kommen, wenn man nicht jene Umstände zu Hülfe nähme. Swinburne gibt in seiner Reisebeschreibung für das diesseitige Kalabrien 315330 Einwoner an, und für das jenseitige 460392, und ungefähr eben dieselbe Anzal ein gewisser Francesco Antonio Grimaldi in seiner Descrizione de' Tremuoti, Napoli 1784, 8, der die Volksmenge in Kalabria ultra auf 460000 bestimmt. Verschieden von diesen Angaben sind die Nachrichten des Vivenzio, der — nachdem er Kalabria ultra die größte und bevölkertste Provinz nach Terra di Lavoro und di Lucera genannt hatte, die Städte, Besitzungen, Burgen und Dörfer eingerechnet, 343 Oerter enthilte — hinzusezt, daß vor dem Erdbeben sich die Volksmenge nach genauer Berechnung, auf 439772, Männer, Weiber, Kinder, Mönche und Nonnen mit eingerechnet y), belaufen

y) Die Anzal der Mönche rechnet er auf 2384, und der Nonnen auf 864, die nach dem Erdbeben zu 2180 und 752 herabgesezt waren.

Digitized by Google

beläufen habe. Doch sei dem wie ihm wolle, das bleibt immer gewiß, daß sich hier auf einmal eine beträchtliche Verminderung zeigt, und ich begreife nicht, wie der sonst so scharfsinnige Herr Swinburne bei Vergleichung dieser Summen dem elenden Gewäsche des Pfaffen Gehör geben konnte, der ihm von Abnahme der Bevölkerung in Kalabrien vorschwazte. Freilich flikt er die Schwäche der Gründe des Pfaffens z), die teils abergläubisches Hirngespinst, teils falsche Behauptungen sind, denen Herr Swinburne selbst nicht traute; aber dem ungeachtet scheint er der Warheit der Behauptung, daß die Bevölkerung in Kalabrien abnähme, Glauben beizumessen. Am Ende fügt er nämlich hinzu: „Alles dieses haben mir hernach Männer bestätigt, die mit dem Zustand und den Sitten des Landes hinlänglich bekannt sind„ a). Vorher angefürte Data beweisen es aber hinlänglich, wie ungerecht des Pfaffen Klage sei, der den allgemeinen Pfaffenkarakter nicht zu ver-

z) Swinburne's travels in the two Sicilies. London 1783. 4. Vol. I. p. 282. he attributed, but *methinks without sufficient grounds*, the progress of depopulation to the custom follow'd by the Calabrians of never marrying beyond the limits their own township, which he thought perpetuated defects and disorders among them, and from a want of proper crosses in the breed ended in barrenness and the extinction of families.

a) And these particulars have been since confirmed to me by persons whom I know to be well acquainted with the state and manners of the country.

Digitized by Google

verleugnen vermochte, und gegen die offenbarsten Beweise sich auflehnte. Das tun die Geistlichen durch ganz Kalabrien, und izt verändert sich ihre Privatklage in volkerempörendes Geschrei, da man ihnen die Flügel ein wenig beschneidet, und sie aus ihren Schlupfwinkeln hervorjagt b). Aber könnten auch die Gründe, die der Geistliche gegen Swinburne behauptete, die Volksklage bewirken, so ist es falsch, daß die Kalabresen sich beständig nur in ihrem Bezirke verheiraten, so daß in einer Stadt oder einem Dorfe, lauter Schwäger, Vetter, Nichten, u. s. w. wären. Ich habe in Seminara, Pizzo, u. a. Städten Frauen und Männer aus Palermo an Einheimische verheiratet gefunden, habe in Kastrovillari und Kosenza Frauen aus Geraci, Katanzaro u. s. w. gesprochen. Aber die ganze Sache ist Pfaffengrille. Wahr ists im Gegenteil, daß seit der spanischen Regirung, seitdem das Land von Spizbuben gereinigt ist, und es keine zerstörende Krigsheere mehr durchkreuzen, auch Seeräuber es nicht mehr wagen Menschenraub an den Küsten vorzunemen, die Bevölkerung sehr zugenommen hat, und noch täglich zunimmt, wenn die Natur nicht eine solche Verwüstung anrichtet als sie 1783 tat. Ich sehe auch gar keinen Grund, woher die Abname der Bevölkerung kommen sollte. Der Druk der Regirung hält, das gestehe ich gerne zu, die schnelle Vermerung und Bevölkrung dadurch zurük, daß er vieleicht manchem, der sich hier niederlassen würde, den Mut dazu benimmt: aber

b) Im vorigen Briefe stehen Beweise davon.

Digitized by Google

aber wenn gleich dieser Druk in einem andern Klima Menschen vertilgen würde, so kann er es hier nicht, weil die Güte des Bodens alles reichlich selbst dem Armen, unter dem härtesten Druke, gibt, und Kälte ihnen kein verzehrender Feind ist, wie in den nördlichen Gegenden. Druk der Regirung macht hier daher arme Menschen: aber Armut die menschenvertilgenden Luxus zurükhält, ist der Bevölkrung vortheilhaft. Dazu muß der Zeugungstrib in den wärmern Ländern immer stärker sein als in kältern Gegenden, und die Weiber leiden weniger bei der Geburt, lauter Sachen die die Bevölkrung vermeren müssen. Ich leugne es aber nicht, daß bei einer änlichen Regirung, so bald wie die Lage des Landes anders wäre, viele Auswanderungen sein würden; aber das ist den Einwonern verweret; begränzt durch Neapolitanische Provinzen, und in der Nähe von Sizilien können sie nirgends hinwandern, wo sie nicht daſſelbe wiederfänden und vieleicht aus dem Regen in die Traufe kämen. Doch was hilft all das Sprechen, die Warheit liget am Tage, Kalabriens Bevölkerung wuchs in dem lezten Jarhunderte sehr. Nach der neuesten Zälung sind in Kalabria citra 308060 Menschen, den Unterschid zwischen Swinburne und dieser Angabe muß man auf Rechnung des Erdbebens sezen. In Kalabria ultra beläuft sich nach dem Erdbeben die Anzal der Einwoner auf 427006 c), ohngefär

c) Pivenzio bestimmt, nach genauer Angabe, wie viele Menschen in jedem Distrikte, jeder Stadt, Burg und Dorf

gefär 60000 gingen durch die Erdrevolution, und bald hernach durch epidemische Krankheiten ab. Und nun übersehen Sie's, m. Fr., ob Kalabrien im lezten Jahrhunderte an Menschen gewonnen oder verloren hat? 1648 zälte man 515195 Menschen. Im Anfange dieses Jahrhunderts, weil die Anzal 418210 falsch ist, kann man ohngefär dieselbe Menschenmenge von 1648 annemen. Swinburne der kurz vor dem Erdbeben die Länder bereiſete,

Dorf durch das Erdbeben umkamen, die in Kalabria ultra übrig geblibene Summe nur auf 410321 Menschen, und bestimmt die Anzal der beim Erdbeben geblibenen, nur auf 29451, die er auf diese Weise classificirt: Männer kamen 10041 um, Weiber 10829, Kinder 8265, Möuche 204, Nonnen 112. Rechnet man nun zu diesen die 7000 Menschen die das Erdbeben in Kalabria citra tödtete, so muß auch nach ihm eine Subtraction von 36 bis 40000 Menschen gemacht werden, die die Erdrevolution hinwegraffte. Bei dieser Berechnung aber sind die noch nicht mit in Anschlag gebracht, die nachher an epidemischen Krankheiten starben, so daß also auch nach ihm ohngefär 60000 Menschen durch das Erdbeben und seine Folgen ein Raub des Todes wurden. Indeß kann ich es hier nicht unerwänt lassen, daß, so genau wie auch immer Vivenzio's Tabellen von der Volsmenge sind, dennoch vieleicht oft sein Wunsch nach gar zu großer Genauigkeit ihn irre fürte, und er daher lider zu wenig Menschen in diesem und jenem zweifelhaften Distrikte scheint angenommen zu haben, als zu viel: ich halte daher die Summe von 427000 Menschen in Kalabria ultra, die die Mitelzal ist, für die richtigere.

Digitized by Google

sete, sezt 775702, und izt nach einem traurigen Abzuge der Natur von 60600 Menschen bleiben noch 735066. Dieß wären also auf eine Quadratmeile, wenn ich Kalabriens Ausdehnung auf 254 Quadratmeilen annehme d), ohngefähr 2894 e) Menschen. Freilich gegen die Bevölkerung in alten Zeiten nichts: aber die schöne Blume ist verwelkt. Doch ich hoff's sie wird einst wieder aufblühen, wenn das glükliche Land erst besser benuzt wird, und man's nur erst gelernt hat Ableiter gegen das Erdbeben, wie gegen den Bliz zu sezen f). Wundern muß es

d) Man sehe den 2ten Brief S. 35.

e) Ich weiß nicht welcher einer Nachricht Hr. d'Eon de Beaumont in seiner Statistik gefolgt ist, da er 35000 Feuerstellen für Kalabria citra, und nur 26850 für Kalabria ultra angibt. Ich glaube, daß wol keiner gewesen ist, der je daran gezweifelt hat, daß die jenseitige Provinz volkreicher als die diesseitige sei. Mir bleibts daher immer wahrscheinlich, daß sich hier ein Druckfeler befinde, und statt 26850, 46850 gelesen werden müsse, das macht dieselbe Anzal, von der ich oben sagte.

f) Daß die Alten schon etwas dem ähnliches kannten, davon ist ein Beweis in Plin. hist. natur. l. II. c. 84. In terrae motibus, sagt er, est remedium quale et crebri specus praebent, conceptum enim spiritum exhalant: quod in certis notatur oppidis, quae minus quatiuntur crebris ad eluuiem cuniculis canata. Dieses von Plinius vorgeschlagene Mittel, sich durch Hölen vor dem Erdbeben zu sichern, würde von großem Nuzen sein, und manches Land vor dem Untergange bewaren, wenn man nur wüßte, wo man eigentlich diese Hölen graben sollte, und wie tief sie sein müßten, um der Materie, die sonst die Erde aufwerfen und erschüttern wird, Luft zu schaffen. So lange wir das aber nicht wissen, möchten diese Erdbebenableiter wol unmöglich anzubrin-

Digitized by Google

es aber unstreitig jeden Statistiker, wenn er die Summe der Bevölkrung Kalabriens mit der der bevölkertesten Staaten

gen sein. Indeß zum Beweise, daß dergleichen Hölen nicht ohne Nuzen sind, sagt Vivenzio S. CXLVII daß die alten Römer, um das Kapitol vor Erdbeben sicher zu stellen, die Vorsicht gebrauchten, tiefe Brunnen zu graben, und daß dadurch der Teil von Rom immer vor Erdbeben beschüzt blib. Toaldo sagt gleichfalls in seinem Saggio Metorologico p. 111. art. VI. S. 190. Padua 1770. daß eine Stadt die auf Pfeilern und Gewölben mit zwekmäßigen Hölen (spiragli) gebaut wäre, vielleicht sehr vom Erdbeben litte. Er fürt merere Beispile dar Art an, z. B. von Udine in Friaul, wo sich viele tiefe Brunnen und andre Oeffnungen befinden, die vor Alters zu Zeiten des Erdbebens gemacht sind und gute Wirkung hatten. Ferner von Neapel, wo Versuche es bewärt haben, daß verschidene auf einem Gewölbe gebaute Palläste, die in der Mitte große Wasserbehältnisse hatten, vor dem Erdbeben sicher gebliben sind, u. d. m. Auch sollen zu Tauris in Persien, da man nach dem großen Erdbeben vom 26 April 1721 dort viele tife Brunnen grub, keine Erdbeben mehr verspürt worden sein, wenn gleich vordem die Erde daselbst fast nie ruhig war. Ob aber auf Fruchtbarkeit des Bodens und Gesundheit der Luft diese Veränderung keinen Einfluß hat, davon finde ich nichts erwänt.

Vivenzio aber ist nicht blos mit diesen Hölen und Brunnen zufriden, sondern er behauptet ferner, daß sich nach Art der Blizableiter auch Erdbebenableiter sezen lassen. Ihm ist es nämlich keinen Zweifel mehr unterworfen, daß nicht die Erdbeben einzig und allein von im Schooße der Erde übermäßig versammleter elektrischer Luft herrüren sollten: daher will er tief in die Erde große metallne Ableiter mit verschidenen hie und dorthin laufenden Ruten sezen, und behauptet, daß diese eben so geschikt sind die mit Erdbeben drohende Erde zu entladen, wie durch Blizableiter die Luft entladen wird. Man findet bei Vivenzio eine

genaue

Digitized by Google

Staaten Europa's verglichen, findet, daß, ungeachtet der Verwüstungen des Erdbebens, dennoch die Volksmenge größer ist, als in irgend einer Provinz Europa's, die vereinigten Niederlande und einige Kantons in der Schweiz ausgenommen.

Und nun noch ein paar Worte, von der Feudalverfassung. Es ist allgemein anerkannt, daß für den Untertanen kein Zustand traurigrer sei, als der worin ihn diese versezt. Die kleinen Herren wollen mit wenigen Revenüen die glänzende Rolle eines Souverains spilen, drüken daher ihre armen Untertanen, wo sie nur können, und zihen sie auf die erbärmlichste Weise aus. In keinem Staate kann man so sehr die traurigen Folgen der Feudalverfassung erkennen, wie hier. Fast durchgängig sehen Sie Armut und Elend am höchsten wo Baronen sind. Ich will damit nicht sagen, daß Sie in den Domainenstädten durchaus reichere und wolhabendere Menschen finden, aber es scheint mir doch, als beseelte sie alle ein größerer Mut, wie in den Baronalstädten. Indeß damit Sie nicht Verdacht schöpfen mögen, daß ich vieleicht Dinge hier sah die ich sehen wollte, wie die Herren, die Lava finden wollen, auch wirklich hier Lava zu finden glauben, darum für' ich das Gemälde nicht weiter aus. Aber eine andre Bemerkung ist unleugbar wahr, und mir oft durch das

genaue Beschreibung von der Beschaffenheit eines solchen Ableiters, die immer von dem Scharfsinne des Verfassers einen deutlichen Beweis lifert, wenn man auch gleich nicht völlig mit ihm, über die Ursachen des Erdbebens und die Nuzbarkeit eines solchen Ableiters, einerlei Meinungen hegt.

Digitized by Google

eigne Geständniß der Vasallen bestätigt, daß das die Zeiten des größten Druks sind, wenn die Lensbesizer sich auf ihre Güter aufhalten. In andern Ländern ist es eine fast allgemein anerkannte Warheit, daß die Untertanen ausnemend darunter leiden, wenn der Lensbesizer nicht zuweilen auf seine Güter eilt, das Verfaren seiner Oberbeamten untersucht, und wo das Volk gedrükt wird das Joch erleichtert. Aber hier ists nicht so: wenn gewönlich einer vom Adel sein Vermögen in Neapel durchgebracht hat, so gehet er auf seine Güter, um sich, wie ein ausgedrükter Schwamm wieder voll zu saugen, und dann in stolzer Pracht in die Königsstadt wieder zurük zu eilen, woraus er nur so viel mitbrachte, als zum glänzenden Auszuge nötig war. Sobald er kommt wird alles aufgeboten, um die Erfindungskraft der Unterbedinten rege zu machen, neuen Druk zu befördern, und die Auflagen zu vermeren. Er hält den innern Reichtum seines Landes für unerschöpflich, und nach dem Maaßstabe richtet er seine Auflagen ein. Selbst bei dem allgemeinen Elende der Nation 1783 konnten die Großen diesen Karakter nicht verleugnen. Sobald die Nachricht des Erdbebens nach Neapel kam, glaubte der König dem allgemeinen Elend am besten dadurch helfen zu können, wenn er die Lensbesizer auf ihre Güter schikte: aber das hieß Oel ins Feuer gegossen. Sie glaubten bei dem allgemeinen Elende sich am besten bereichern zu können, und drükten die armen Menschen so, daß Klagen von allen Seiten einlifen, und der König, um sie nicht in völlige Verzweiflung zu stürzen, gezwungen war den Adel zurükzurufen. Es wäre zu wünschen daß dieß redende Beispil des Druks der Nation, das endlich einmal zu den Ohren des Königs drang, dem bis izt alle lauten Klagen des Volks verhelt wurden, weil die Stimmen des Barons sie zu überschreien wußten, daß dieß Beispil, sage ich, die Augen des Monarchen öffnete, und das Joch der armen Menschen erleichtert würde.

Aber

Digitized by Google

Aber so groß auch die Macht der Vasallen oder mächtigen Baronen des Reichs ist, so ist sie doch nicht so unbegrenzt, daß sie in ihren Besitzthümern Souverainitätsrechte über die Einwoner ausüben könnten. Alles was zu den Rechten des Souverains gehört hat sich der König reservirt, und in der ganzen Neapolitanischen Verfassung, Sizilien nicht mitgerechnet, findet sich kein Lehen, wo dieses Recht dem Lensbesizer übertragen wäre. Diese Anmerkung hilt ich Ihnen mitzuteilen für notwendig, weil ich mich vor einiger Zeit in Pilati's Reisen folgende Behauptung gelesen zu haben erinnere g). Alle Großen haben in ihren Lehen civil und kriminelle Gerichtsbarkeit; die lezte schließt das Recht über Leben und Tod mit ein. Dieß gibt den Großen eine Macht über ihre Untertanen, die sie und ihre Beamten oft schrecklich mißbrauchen. Alle Nachrichten, die ich darüber eingezogen habe, widersprechen dem gerade zu, und ich glaube es mit völliger Gewißheit behaupten zu können, daß hier bei Herrn Pilati ein Irrtum eingeschlichen sei h).

g) Voyages en differens pays de l'Europe etc. Tome 2. lettre dix-neuvième p. 115. Tous ces barons ont dans leurs fiefs la jurisdiction civile et criminelle; et la dernière comprend aussi le droit de vie et de mort: ce qui donne à ces seigneurs une autorité sur leurs sujets dont eux et leurs officiers font souvent un abus horrible.

h) Noch eben da ich diesen Brief in die Drukerei geben wollte, erhalte ich aus Neapel einen Brief, wo einer meiner Freunde, der in der Neapolitanischen Verfassung sehr erfaren ist, mir eine Anfrage, ob die Baronen des Reichs Souverainitätsrechte über ihre Untertanen ausüben könnten, auf folgende Weise beantwortet: Jl Rè non usa altro dominio nei feudi, se non quello del *Dominio eminente:* ma anche i baroni o siano vasalli non possono usar *dritto alcuno di Sovranità co' loro soggetti, non avendo nel nostro attuale sistema feudale Vasalli, che godano tali prerogativi.*

Digitized by Google

Die bestimmten Abgaben der Baronen sind die sogenante Adoha, und die fiskalischen Auflagen auf die Feuerstellen. Die Adoha schreibt sich von der ehmaligen Verbindlichkeit der Baronen her, bei entstandnem Krige in Person zu Felde zu dinen und eine gewisse Anzal von Pferden und Soldaten zu lifern. Ferdinand der katolische ließ sie zuerst von dieser Bürde sich loskaufen, und nach dem Verhältniß ihrer Besizungen mußten sie und ihre Vasallen die bestimmte Summe bezalen, die sich im Anfange dieses Jarhunderts für Kalabria citra auf 10118 Neapolit. Dukati, für Kalabria ultra aber auf 14918 Neapolit. Dukati, also zusammen auf 25036 Dukati belief. So viel mir bekannt ist, ists noch izt eben so, wenigstens hat mir keiner meiner Freunde, so sehr ich mich auch darum bemühete, eine andre Berechnung verschaffen können.

Die zweite bestimmte Abgabe ist die von den Feuerstellen, die nach dem Aufrur im Jar 1646 auf 42 Karlin herabgesezt ward, da sie vorher bis auf 60 Karlin gestigen war. Nach dieser Angabe belief sich diese fiskalische Abgabe im Anfange dieses Jarhunderts für Kalabria citra auf 143938 Dukati, 4 Karlin, 6 Gran, und für Kalabria ultra auf 174660 Dukati, 3 Karlin, 17 Gran. Da aber unter der Regirung der Deutschen diese Abgabe wieder auf 52 Karlin stieg, und man dieselbe Anzal von Feuerstellen beibehilt, so war die Summe für Kalabria citra ohngefär 178729 Dukati, hingegen für Kalabria ultra 221511 Dukati, zusammen 400240 Dukati, und das ist, wie man mir versicherte, noch izt der Ertrag dieser fiskalischen Abgabe von Kalabrien.

Es war mein Vorsaz, Ihnen eine Parallele zwischen den Einkünften für den königlichen Fiskus von Kalabrien vom Ende des vorigen Jarhunderts und von izt zu zihen: aber noch schlugen meine Erwartungen, die genauen Berechnungen zu erhalten, fehl, und ich verspare dieß daher bis dahin, da ich im Stande dazu sein werde.

So

Digitized by Google

So viel dann von Kalabrien, m. B. Ich glaube, Ihnen Menschen gezeigt zu haben, die ein besseres Schiksal verdinten, als das ist, das sie bis izt traf. Menschen aus denen sich viel bilden ließe, und die izt leider, roh, versäumt und unterdrükt daliegen! Ich verdanke der Reise viele Kenntnisse und viele Freuden. Das einzige was meine Freude izt noch erhöhen könnte wäre das Bewußtsein, daß meine Briefe auch Ihnen Kenntniß-Erweiterung und Freude verschafft haben.

Izt stehe ich im Begriffe beim frohen Erwachen des Tages nach Messina hinüber zu schwimmen, meine Erwartungen sind gespannt, ich strebe nach der Spize des Aetna die ich dort rauchend vor mir sehe, und schon in der Hoffnung genieß ich die Freuden der Zukunft: und doch, m. Fr., seh ich mit banger Erwartung dem Augenblik entgegen, wann mich der Schiffer ruft. Es ist Abschid, und warscheinlicher Weise Abschid auf immer, den ich von diesem glüklichen Lande zu nemen gezwungen bin: und Sie wissen wie sanft mein Vorgefül traurig machen. Aber mehr als dieser Empfindung will ich der Raum geben, daß ich viel Glük vor manchem meiner Freunde voraus habe, daß ich das herliche Land sah und schäzen lernte.

In demselben Augenblike, — wenn jeziger mich der Schiffer, — da ich Kalabrien das lezte Lebewol münsche, — schik ich Ihnen auch meinen lezten Gruß diesseits des Meers. Wenn ich Siziliens Küste erreicht habe und der wirbelnden Charybdis glüklich entgangen bin, so hören Sie mehr von mir. —

Inhalt.

Digitized by Google

Inhalt.

Kurze Uebersicht der Geschichte Kalabriens. bis Seite 58.

Erster Brief. Einleitung, bis S. 35.

Zweyter Brief. Geographie, bis S. 51.

Dritter Brief. Regirungsform und Gerichtsverfassung, bis S. 82.

Vierter Brief. Reise von Neapel bis Salerno, bis S. 140.

Fünfter Brief. Reise bis zum Silarisflusse, bis S. 175.

Sechster Brief. Reise bis Kastrovillari, bis S. 223.

Siebenter Brief. Reise bis Kosenza, bis S. 262.

Achter Brief. Reise bis zum Silawalde, bis S. 284.

Neunter Brief. Reise bis to Pizzo, bis S. 328.

Zehnter Brief. Reise bis Seminara, bis S. 397.

Eilfter Brief. Reise bis Reggio, bis S. 439.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JAN 4 - 1935

Digitized by Google

Digitized by Google